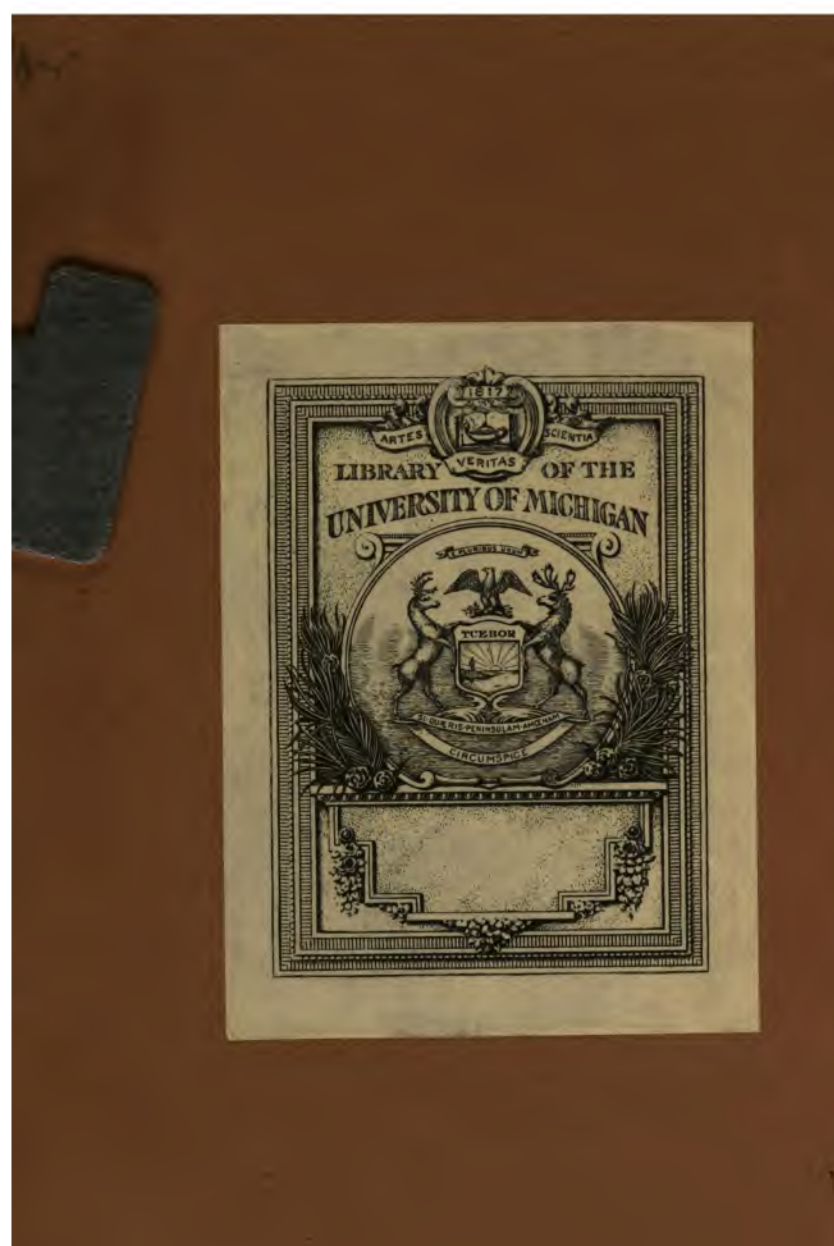
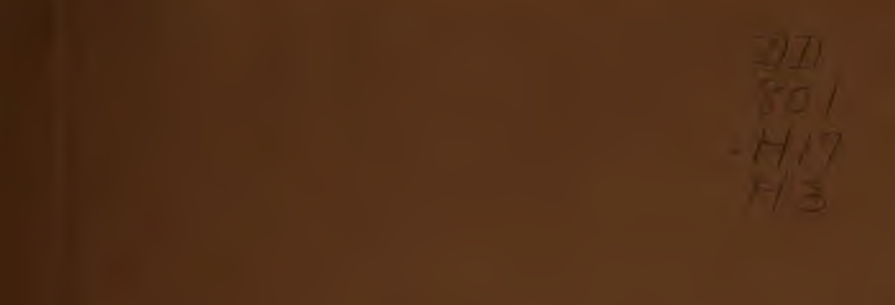


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE


DD
801
.H17
H3


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE




1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

# HANSISCHE

# GESCHICHTSBLÄTTER.

HERAUSGEGEBEN

VOM

VEREIN FÜR HANSISCHE GESCHICHTE.

JAHRGANG 1887.



LEIPZIG,
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1889.

übrig ist, und bildet sich nicht ein, Themata abschliefsend bearbeitet zu haben, welche nur die gemeinsame Arbeit von Generationen zu bewältigen vermag; er hofft aber gerade durch den Hinweis auf manche Lücken unserer Kenntnis dazu beizutragen, dass sich das Interesse und die Arbeit der Fachgenossen diesen Gegenständen intensiver zuwende als bisher.“ (Aus dem Vorwort.)

---

## Inhaltsverzeichnis.

---

# HANSISCHE

# GESCHICHTSBLÄTTER.

HERAUSGEGEBEN

VOM

VEREIN FÜR HANSISCHE GESCHICHTE.

JAHRGANG 1887.



LEIPZIG,
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1889.

# INHALT.

# I.

## HERRN STAATSARCHIVAR DR. C. WEHRMANN

IN LÜBECK

ZUM

30. Januar 1889.

---

# I.

# HERRN STAATSARCHIVAR DR. C. WEHRMANN

## IN LÜBECK

ZUM

**30. Januar 1889.**

---

## Hochgeehrter Herr Staatsarchivar!

Am heutigen Tage, an dem sich Ihr Geburtstagsfest zum achtzigsten Male jährt, fühlt auch der Hansische Geschichtsverein sich gedrungen, Ihnen seinen Glückwunsch darzubringen, seinen Dank Ihnen auszusprechen.

Der Boden, auf dem Sie gewirkt haben und rüstig weiter wirken, ist nicht die Geschichtswissenschaft im allgemeinen, sondern die Hansische, vornehmlich die Lübische Geschichte. Die Triebkraft dieses Wirkens bildet die warme, hingebende Liebe zu Ihrer Vaterstadt: ihr entsprofsten der unermüdliche Fleifs und die grofse Pflichttreue, mit denen Sie jeder Spur, die das reiche Leben der Vergangenheit Lübecks nach seinen verschiedenen Richtungen hin zurückgelassen hat, nachzugehen gewohnt sind und Grofses und Kleines, dessen Bedeutung dem Bewufstsein der Gegenwart verloren gegangen war, aufzuklären wissen und wiederum zum Verständnis bringen; sie hat es gezeitigt, dafs alles, was Sie gestalten, uns nicht nur voll und abgerundet entgegentritt, sondern auch lebenswarm und sympathisch auf uns einwirkt.

Die Aufgaben unseres Vereins, welcher der Erforschung der Hansischen Geschichte und der wissenschaftlichen Durchdringung des hansestädtischen Lebens gewidmet ist, sind durch die Arbeiten, mit denen Sie zunächst Ihre Vaterstadt haben beschenken wollen, in mannigfachster Weise gefördert worden. In einer Reihe von Darstellungen und Abhandlungen haben Sie uns bald über Dinge von allgemein hansischem Charakter Aufklärung gegeben, bald uns Einrichtungen und Lebensverhältnisse der Hansestädte an dem Beispiele der hervorragendsten Stadt kennen

gelehrt. Ihre Sammlung der Lübischen Zunftrollen ist nicht nur für die Arbeiten auf gleichem Gebiete in den Nachbarstädten Vorbild und Führerin gewesen, sondern hat auch auf das Planen unserer Hansischen Geschichtsquellen anregend eingewirkt. Vor allem aber bildet das grofse Urkundenwerk, für das die Wissenschaft vornehmlich Ihnen ihren Dank weifs, wie die Grundlage der Lübischen Geschichte, so auch eine der hauptsächlichsten Stützen unseres Hansischen Urkundenbuchs und die treue Gefährtin und Beraterin der ersten beiden Reihenfolgen der Hanserecesse.

Unser Verein hat Ihnen aber auch dafür zu danken, dafs Sie mitgewirkt haben, ihn ins Leben zu rufen, dafs Sie ein volles Jahrzehnt hindurch seinem Vorstande angehört und die Last der Rechnungsführung getragen haben, dafs Sie den Hansischen Geschichtsblättern ein anhänglicher Mitarbeiter sind, dafs Sie nicht müde werden, den Männern, die im Interesse unseres Vereins thätig sind, sachkundigen Rat zu geben und selbstlos hülfreiche Hand zu reichen.

Möge Ihnen den heutigen Tag, an dem Sie auf achtzig arbeitsvolle und segensreiche Jahre zurückschauen, das Bewufstsein verschönen, dafs die Liebe zur Vaterstadt, die Sie immerdar geleitet hat, auch von Ihnen gehegt und gepflegt worden ist und dafs Sie des schönsten Dankes nicht ermangeln, den andere Ihnen zollen können, indem sie dem Vorbilde, das Sie ihnen gegeben haben, verehrungsvoll nacheifern!

Lübeck, 30. Januar 1889.

Der Hansische Geschichtsverein.
**Brehmer,** Vorsitzender.

# II.

# DER ERSTE HAMBURGISCHE RECESS,

VEREINBART I. J. 1410, WIEDERAUFGEHOBEN I. J. 1417.

VON

KARL KOPPMANN.

---

Dafs der Aufstand, der im Jahre 1408 in Lübeck gegen den Rat ausbrach, mit einer ganzen Reihe von Städten auch Hamburg ergriff, auch hier zur Bildung einer Vertretung der Bürgerschaft dem Rat gegenüber durch die sogenannten Sechziger und zum Abschlufs eines Vertrags zwischen Rat und Bürgerschaft, des sogenannten ersten Recesses vom Jahre 1410, führte, ist von alters her hinlänglich bekannt. Aber man meinte bisher, dafs die glattere Weise, in der die Dinge in Hamburg verlaufen waren, die Stadt hätte unberührt werden lassen von den Folgen des Umschwunges, der sich im Jahre 1416 in Lübeck vollzog. Diese Meinung stellt sich durch die Aktenstücke, welche der sechste Band der Hanserecesse zu Tage gefördert hat, als vollständig unrichtig heraus.

Nach Tratzigers Bericht wäre der Aufstand in Hamburg dadurch verursacht worden, dafs der Rat gegen ein der Bürgerschaft vorher gemachtes Zugeständnis gehandelt hätte. Im Kampfe der Holsteiner gegen die Ditmarschen, so erzählt uns Tratziger zum Jahre 1404, stand der Rat auf seiten der Holstenherren und verbot deshalb den Bürgern, den Ditmarschen Zufuhr zu leisten: »Darkegen bewilligten sie den burgern etzliche artikel, unter denen war einer: dafs der rat keinen burger unerkantes ordentlichen rechtens solt gefanglich einziehen lassen. Davon sich hernacher anno 10. die aufrur verursachet[1]«.

[1] Tratzigers Chronica d. St. Hamburg, hrsg. v. Lappenberg, S. 122. Über den Charakter dieser Nachricht s. Lappenbergs Bemerkung S. 122 Anm. 6.

Im Jahre 1410 beschwerte sich nämlich nach der Erzählung desselben Chronisten[1] Herzog Johann III von Sachsen-Lauenburg beim Rat über einen Bürger Heino Brand, dafs dieser ihn, »do er auf geleit zu Hamburg gewesen, groblich geschmehet und verachtet«, und der Rat liefs Heino Brand vorladen, »hielten ime solliche briefe fur und liefsen in darnach in den Winserturn furen, dahin inen acht ratspersonen geleiteten«. Dadurch kam es zum Aufstande. »Als sie (der Rat) nu Heine Brandes in haftunge genommen und keiner burgschaft wolten geniefsen lafsen, liefsen sich die burger bedunken, daz der rat wider sollichen artikel (von 1404) gehandelt hette; derhalben sie heufig gingen, erstlich zu hern Kerstian Miles, eltesten burgermeister, begerten, den gefangenen Heinen Brandes loszugeben. Er erhielt aber bei inen so viel, daz er den rat gestrackes mocht lassen zusammen bescheiden; welchs geschach. Und die burger begerten, den gefangenen ledig zu lassen bis zu verhor der sachen. Also mufsten die acht personen des rats, die ime zur gefengnus begleitet, widerumb hingehen, ime aus dem turn aufs Schafferhaus holen und doselbst ledig und los fur den burgern und rate stellen. Und der rat bewilliget, daz er so lang frei und unbefaret sein solte, biz die sache verhoret wurde. Folgends tages bescheiden sich die burger zusammen auf das reventer zu S. Marien Magdalenen, und erweleten aus den vier carspeln sechszig man, aus iderm carspel funfzehen.« »Obengemelte sechszig burger gingen desselben tages, als sie erwelet, fur den rat, und liefsen zu sich fordern Heine Brandes. Der rat liefs inen furlesen herzog Johan zu Sachsen brieve, die er uber Heine Brandes an sie geschrieben, auch benenten sie noch etzliche zeugen, der begangenen tat ihnen zu uberweisen. Aber die burger erkanten sollichs alles fur unerheblich, darumb der rat unverhorter sachen Heinen Brandes wegen gefenglich setzen lassen; demnach sie die sachen an beiden teilen ufhuben. Ferner hielten sie dem rat etzliche artikel fur« und der Rat mufste »umb forcht willen . . . solliche artikel willigen und volziehen. Es wurd auch folgends einem, welchen der rat zu sich gekoren hatte, mit namen Gert Quickborn, von den 60 burgern der

[1] Das. S. 129—134.

ratstuel verboten, darumb daz er inen an irem furnehmen etwas widerstrebet: wiewohl man nachrichtunge hat, daz dieser Quickborn darnach widerumb zu rate gefordert. In diesem stande blieben die sachen zwischen dem rate und der burgerschaft auf dieselbige zeit beruhen.« — Die weiteren Nachrichten Tratzigers beziehen sich — soweit sie uns hier interessieren — auf die Amtsentsetzung des Ratsherrn Johann Beckerholt durch die Sechziger im Jahre 1411[1], auf ein Vorgehen der Bürgerschaft gegen den Hansetag zu Lüneburg zu Gunsten des neuen Rats in Lübeck 1412[2], auf das Bündnis Hamburgs mit Lübeck 1415[3] und auf die Wiedereinführung des alten Rats in Lübeck, Rostock und Wismar 1416[4]: von einer Umgestaltung der Dinge in Hamburg ist mit keinem Wort die Rede.

Der im Jahre 1410 zu stande gekommene Recefs handelt in 20 Artikeln von dem Verhältnis Hamburgs zu Lübeck und zur Hanse, von dem Recht der Bürger zur Mitbeschliefsung öffentlicher Kriege, aufserordentlicher Steuern und Verfügungen über städtisches Grundeigentum, von der Rechtspflege bei Streitigkeiten einzelner Bürger untereinander, in Fällen, wo der Rat gegen einzelne Bürger einschreiten will, und in Fällen, wo die Bürgerschaft sich über Mitglieder des Rats zu beschweren hat, von bestechlichen Beamten, von der Pflicht des Rats, den auswärts angesprochenen Bürger zu vertreten, bei der Ansprache wegen Hörigkeit nur auf Grund eines in Hamburg gefällten Urteils zu verfahren, die Bürger in Kenntnis zu setzen, wenn der Stadt eine Fehde angekündigt ist und wenn er durch Geschäfte der Stadt verhindert wird, den Bürgern Gehör zu geben, von der Erteilung freien Geleits an solche, die Bürgern Geld schuldig sind, von der Münze, den Brauern und Englandsfahrern und vom Hospital St. Georg. — Auf den Fall des Heino Brand können sich beziehen die Artikel 10 (vom freien Geleit), 19 (von Vertretung der Bürger gegen auswärtige Kläger) und 1 (von

---

1 Das. S. 135—136.
2 Das. S. 137—138.
3 Das. S. 140.
4 Das. S. 141—144.

der Rechtspflege in Fällen, wo der Rat gegen Bürger einschreiten will).

In Bezug auf das Verhältnis zu Lübeck und der Hanse heifst es folgendermafsen: Vom alten Rat zu Lübeck, von dessen Gefreundeten und von denen, die um seinetwillen aus Lübeck gezogen sind, soll niemand in Hamburg geduldet werden; mit dem neuen Rat und der Stadt soll man Freundschaft halten und den Handelsverkehr aufrechthalten; werden aber die Lübecker von den gemeinen Hansestädten aus der Hanse gethan, so mufs man bei den gemeinen Hansestädten bleiben und die Lübecker für verhanst halten[1]; falls jedoch dem Rate in dieser Sache etwas Ernstliches widerfahren wird, ob vor geistlichen oder vor weltlichen Gerichten, so soll er nichts darin thun ohne Vorwissen und Beirat der Bürger.

In Gemäfsheit dieser Bestimmungen erklärten die 1412 zum Hansetage nach Lüneburg geschickten Ratssendeboten Hamburgs, Christian Militis, Meinhard von Buxtehude und Hinrich Jenefeld, als die Vorfrage gestellt ward, ob man dem Urteile des Hofgerichts gegen Lübeck irgendwie beistehen und ob jeder den Beschlüssen der Mehrheit folgen wolle, nach der Lage der Dinge in ihrer Stadt könnten sie darauf keine bindende Antwort geben (dat se nene macht en hadden, alse id nu mit en geleghen were)[2]. Dem alsdann gefafsten Beschlusse, dafs man die Lübecker, wenn die Reichsacht nicht bis 11. November aufgehoben werde, für geächtete und hanselóse Leute halten wolle, widersprachen neben den Preufsen und Livländern auch die Hamburger, indem sie die unumwundene Erklärung abgaben, sie wären nicht ermächtigt, etwas weiteres mit den anderen Städten zu beschliefsen, ohne vorher ihren Rat befragt zu haben (dat se nicht vorder mechtich en weren, jenighe sake mit den anderen steden to slutende,

---

1 Were idt, dat de van Lübeck by den gemeenen hansestedten eendrechtigliken uthgeleget würden, so scholen we se mede uthgeleget holden. Bartels, Supplementband zu dem neuen Abdrucke der Grundgesetze der Hamb. Verfassung (Hamb. 1825), las irrtümlich: uthgeleyet — und verstand: »mit einem sichern Geleite versehen«. Vgl. Gallois, Hamb. Chronik I (Hamb. 1861), S. 346.

2 H. R. 6, Nr. 68 A § 2.

sunder de sake wedder to bringende an eren raed up ere behach)[1]. Da nun noch vier genannte Bürger, offenbar die Wortführer der Sechziger, Dietrich Luneborch von St. Petri, Hinrich Wullhase von St. Nikolai, Johann Wulf von St. Katharinen und Johann Gülzow von St. Jakobi, ein Schreiben an Gildemeister, Gilden und die gemeine Bürgerschaft zu Lüneburg gerichtet hatten, in dem es hiefs, es dünke sie, dafs die versammelten Städte sich mehr damit beschäftigten, die Stadt Lübeck zu erniedrigen und aus der Hanse zu thun, als mit dem gemeinen Besten des Kaufmanns (dat de nu meer spreken, umme de stad Lubike to vornedderende unde uth der henze to legghende, wan zee doen umme des coepmans beste)[2], so entsandte die Versammlung Albrecht Dodorf von Danzig und Nikolaus Vöge von Stralsund nach Hamburg, um dort mit dem Rate und der Gemeinde zu verhandeln. Am 5. Mai traten die beiden Sendeboten vor Rat und Gemeinde; nachdem sich diese über die ihnen vorgelegten Fragen beraten hatten, antwortete der Rat im Namen aller, sie wollten sich in keiner Weise von den gemeinen Hansestädten absondern, wollten ihre Sendeboten zu der Lüneburger Tagfahrt ebenso vollmächtig schicken, wie die andern Städte, und könnten nicht anders erkennen, als dafs die Versammlung sich beschäftige mit dem Besten der Städte und des gemeinen Kaufmanns; daraufhin versprachen ihnen Dodorf und Vöge, man wolle des nach Lüneburg gesandten Schreibens nicht weiter gedenken. Als sie nach Lüneburg zurückkehrten, begleiteten sie Christian Militis, Johann von Lüneborch und Hinrich Jeneveld als mit voller Macht versehene Sendeboten Hamburgs[3]; die Versammlung übertrug die Leitung der Angelegenheiten des gemeinen Kaufmanns von Lübeck auf Hamburg, beziehentlich, wenn der dortige Rat aus Furcht vor der Gemeinde nicht frei würde handeln können (also dat se dar umme van vrochten unde vorhinderinge weghen erer borghere edder menheit nicht scriven edder handelen dorsten), auf Stralsund, und Hamburg

---

1 A §§ 5, 7.
2 Nr. 72.
3 Nr. 68 A § 7.

nahm diesen Auftrag an unter der Bedingung des Beirats von Lüneburg[1].

Seit dieser Lüneburger Versammlung hat, soviel wir wissen, bis zum Oktober des Jahres 1415 nur ein einziger Hansetag stattgefunden. An der Gesandtschaft zu König Sigismund nach Ofen, mit welcher Köln, Lüneburg und Danzig beauftragt waren[2], nahmen, da Köln sich entschuldigte[3] und Danzig verhindert war[4], Lüneburg und Stralsund teil[5]; an den Verhandlungen mit König Erich zu Nyborg beteiligten sich mit anderen Städten Stralsund und Lüneburg[6], während Hamburg, vermutlich wegen seiner Stellung zu den Holstenherren, dieselbe nicht beschickte; bei den Verhandlungen mit König Sigismund zu Konstanz im Februar 1415 war neben Ratssendeboten Stralsunds und Lüneburgs auch ein Ratsnotar Hamburgs zugegen[7]; eine Versammlung, die wegen dieser Gesandtschaft zu König Sigismund um Michaelis 1414 stattfand, tagte entweder in Hamburg oder in Lüneburg[8]. Mit Lübeck war Hamburg im April 1414 ein Bündnis eingegangen, doch war dabei alles, was die Streitsache mit dem alten Rat beträfe, ausgenommen worden[9]. Völlig klar können wir bei der Dürftigkeit des Materials die Sachlage nicht erkennen; zu einem wirklichen Abbruch des Handelsverkehrs mit Lübeck scheint es aber nirgendwo gekommen zu sein und durch die Parteinahme des neuen Rats für die Holsteiner[10] wurde ein neues Band zwischen Lübeck und Hamburg geknüpft.

Als der Gewaltstreich, den König Erich im September 1415 gegen die sich auf Schonen aufhaltenden Lübischen Kaufleute

---

1 § 18.
2 Nr. 68 B § 21.
3 Nr. 107—109.
4 S. 93 Anm 1.
5 Nr. 111.
6 Nr. 124.
7 S. 144 Anm. 1; Nr. 192.
8 Nr. 151.
9 Nr. 139.
10 Vgl. Nr. 140.

ausgeübt hatte, Hamburg mitgeteilt worden war, wandte sich dieses September 22 an Stralsund wegen einer gemeinschaftlichen Tagfahrt in Wismar[1]. Ob dieselbe zu stande kam, wissen wir freilich nicht; jedenfalls aber fanden sich auf einem Tage, der vor Weihnacht in Lübeck selbst stattfand, mit den Sendeboten Rostocks und Wismars auch diejenigen Stralsunds, Stettins und Greifswalds, sowie auch diejenigen Hamburgs[2] und Lüneburgs ein, und es ward der Beschlufs gefafst, dafs Stralsund König Erich besenden und nach der Rückkehr seiner Boten einen Tag zu Wismar anberaumen sollte. Der Tag zu Wismar fand 1416 Februar 22 statt und wurde wiederum von den beiden mecklenburgischen und den drei pommerschen Städten, sowie von Hamburg und Lüneburg beschickt[3]; von Wismar aus begab sich die Versammlung nach Lübeck und Februar 25 unterwarf sich der neue Rat mit Genehmigung der Gemeinde in seinem Streit mit König Erich der Entscheidung der genannten sieben Städte[4].

An den Verhandlungen mit König Erich zu Kopenhagen 1416 April 5 bis Mai 2 wegen Freilassung der Lübischen Gefangenen gegen Bürgschaft[5], an der Tagfahrt zu Lübeck, auf der Juni 16 die Wiedereinsetzung des alten Rats erfolgte[6], und an den Verhandlungen zu Laalands-Ellenbogen Juli 23—28, die zur Aussöhnung König Erichs mit Lübeck führten[7], hat Hamburg sich beteiligt; es hat seine Sendeboten August 11, Oktober 16 und November 25 nach Lübeck geschickt[8], und zwei derselben sind auch von Lübeck nach Rostock mitgeritten und haben hier Dezember 11 der Wiedereinführung des alten Rats beigewohnt[9]. Dahingegen aber hat es sich ausgeschlossen von dem Bündnis (tosate), welches die Städte Rostock, Wismar,

---

1 Nr. 211.
2 S. 158 Anm. 2; Nr. 238.
3 Nr. 239, 240.
4 Nr. 242.
5 Nr. 246.
6 Nr. 262.
7 Nr. 287.
8 Nr. 293, 308, 319.
9 Nr. 319 § 10.

Stralsund, Greifswald und Lüneburg am 25. Januar 1417 auf fünf Jahre eingingen[1].

Die erste Spur einer Mifshelligkeit zwischen Hamburg und den übrigen Städten machte sich auf der Versammlung von 1416 November 25 bis Dezember 11 bemerkbar. Dem Recefs zufolge beschlossen die Städte, dafs man gegen die Vitalienbrüder Friedeschiffe ausrüsten wollte, welche 1417 Februar 22 in der Gollwitz zusammentreffen sollten, und dafs die Kosten durch einen Pfundzoll zu decken seien, der in den Ostseestädten Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Stettin, sowie auch in Hamburg, Lüneburg und vom Deutschen Kaufmann zu Brügge, von Februar 22 ab erhoben werden würde. In den beiden Handschriften, in denen uns der betreffende Recefs aufbewahrt ist, einer Lübischen und einer Wismarschen, stehen diese Beschlüsse an erster Stelle: in der Lübischen aber sind die Namen Hamburg, Lüneburg und Brügge wieder getilgt worden[2]; offenbar wegen des von Hamburg erhobenen Widerspruchs; ob aber sofort oder etwa erst später, mufs dahingestellt bleiben.

Auf dieser Versammlung waren zu Lübeck Marquard Schreye, Hinrich von dem Berge und Hinrich Hoyer die Vertreter Hamburgs gewesen, während an dem Ausgleich der Parteien in Rostock nur die beiden letztgenannten teilgenommen hatten. Zu der neuen Tagfahrt, die 1417 Januar 20 zu Lübeck stattfand, stellten sich Marquard Schreye und Hinrich von dem Berge ein. In dem betreffenden Recefs steht wiederum an erster Stelle die Bestimmung, dafs »der zu Rostock vereinbarte« Pfundzoll (uppe den pundtollen, des to der latesten dachvart bynnen Rozstok geholden vorramet wart) von Februar 22 ab erhoben werden und dafs jede Stadt, sowie auch der Kaufmann zu Brügge, Lübeck vierteljährlich Rechnung über den Ertrag ablegen solle[3]. Des weiteren besagt der Entwurf eines Schreibens an die preufsischen Städte, das Pfundgeld solle in Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Stettin, sowie

---

1 Nr. 338.
2 Nr. 319 § 2.
3 Nr. 337 § 1.

auch in Hamburg und durch den Kaufmann zu Brügge erhoben werden[1]. Im Verlaufe des Recesses heifst es dann[2]: als man vorhin wegen des Pfundzolls sich endgültig habe schlüssig machen wollen, um den Beschlufs in den Recefs eintragen zu können, sei von seiten der Hamburger erklärt worden, sie hätten den Pfundzoll nicht endgültig angenommen, sondern deswegen an ihren Rat geschrieben und von ihm die Antwort erhalten, er könne in die Erhebung des Pfundzolls nicht willigen, weil er befürchte, dafs er seinerseits zur Befriedung der Nordsee ebenfalls Schiffe auslegen müsse. Die Versammlung hielt ihnen entgegen, dafs sie weder bei Verlesung des Recesses (in Rostock), noch bei Verlesung des Schreibens an die preufsischen Städte Widerspruch erhoben hätten. Nach vielem Hin- und Herreden einigte man sich dahin, dafs einer von den Hamburgern nach Hause reiten und die Einwilligung seines Rates zu erlangen suchen sollte, und auf die Frage der Hamburger, ob für den Fall, dafs der Rat seine Einwilligung erteile, auch sie sich bei einer etwanigen Ausrüstung von Friedeschiffen einer Hülfe der übrigen Städte zu versehen hätten, mittels eines neuen Pfundgeldes, wenn es erst in der Zukunft geschehen würde, oder durch Teilnahme am Ertrage des jetzigen, wenn schon während des Bestehens desselben Krieg auf der Nordsee ausbrechen sollte, antworteten die Städte, das würde nicht unbillig sein (dat dat nicht unlymplik en were). Hinrich von dem Berge, der es übernahm, nach Hamburg zu reiten, versprach den Städten, mit dem Rate auch über den Beitritt Hamburgs zu der Tosate zu verhandeln. Bei seiner Rückkehr berichtete er[3], der Rat habe mit der Bürgerschaft wegen des Pfundgeldes gesprochen, die Bürgerschaft verweigere aber ihre Einwilligung[4]. In einem Schreiben des Rats an die Versammlung[5] berief sich dieser, ohne

---

[1] Nr. 348. Auffälligerweise wird hier Lüneburg nicht genannt, trotzdem es an der Tosate von Jan. 25 teilgenommen hat.

[2] Nr. 337 § 17.

[3] § 26.

[4] und sede, dat ere rad mit eren borgeren dar umme gesproken hadden, alze dat ere borgere dat nicht undergan en wolden, geliik alze ere rad den steden dat ok screff in erem breve.

[5] Nr. 351.

jedoch des Widerspruchs der Bürgerschaft zu erwähnen, auf die grofsen Kosten, die Hamburg ehemals für die Befriedung der See getragen habe, wegen welcher es noch grofse Forderungen an die Städte habe und nur kleinen Trost vernehme[1]; es könne deshalb den Pfundzoll in seiner Stadt nicht erheben und begehre, dafs derselbe auch in Brügge und anderen Häfen von seinen Bürgern nicht erhoben werde. Demgemäfs beschlofs die Versammlung, in ihren eigenen Städten den Pfundzoll zu nehmen, in Bezug auf Brügge aber von der Erhebung desselben abzusehen.

Zugleich aber wurde sie sich auch (umme des menen besten und erlikes dwanges willen) über ernste Mafsregeln gegen Hamburg einig, wie sie Stralsund schon Januar 24, vermutlich also, noch ehe ihm der Widerstand gegen den Pfundzoll bekannt geworden war, dringend empfohlen hatte[2]. Da Hamburgs Sendeboten erst den Pfundzoll bewilligt und hernach erklärt hätten, sie wären zu seiner Bewilligung nicht ermächtigt, da der Rat durch die Bürgerschaft an der Bewilligung gehindert werde, nicht die altübliche Vollmacht besitze und bei seiner jetzigen Verfassung keine Gewähr dafür leiste, dafs die Städte und der Kaufmann mit ihm verhandeln könnten, was heimlich bleiben solle[3], und da derselbe nicht eingeschritten sei und vielleicht nicht habe einschreiten können gegen diejenigen, welche Raubgut und Strandgut gekauft hätten, so wollte man die Sendeboten Hamburgs nicht bei sich im Rate sitzen lassen, bis sein Rat die alte Vollmacht wiedergewonnen, die genannten Gebrechen gerichtet und den übrigen Städten Abtrag gethan haben würde. Man befahl Marquard Schreye und Hinrich von dem Berge, nach Hause zu reiten, und trug ihnen auf, ihrem Rate mitzuteilen, wenn nicht bis Ostern bewirkt worden sei, dafs der Rat seine Vollmacht wiedererlangt habe, die den Kirchspielen besiegelten Briefe (der Recefs von 1410) zurückgegeben seien und die von den Bürgern aus dem Rate gedrängten Ratsmitglieder ihren

[1] Vgl. Nr. 141.

[2] Nr. 352.

[3] und umme widheid eres rades de stede und copman nicht mit en handelen mogen, dat in radeswise bliven scal.

Platz wieder einnähmen, so werde man Hamburg aus der Hanse thun. Über die weiteren Schritte gegen die Stadt sollte die auf Himmelfahrt angesetzte Versammlung in Rostock entscheiden.

Der Versammlung zu Rostock gehen Verhandlungen voran, die Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund, Greifswald und Lüneburg im April 1417 mit König Erich in Kopenhagen führten[1], sowie auch eine Versammlung der wendischen Städte, deren Teilnehmer vermutlich die nach Kopenhagen bestimmten Ratssendeboten waren[2]. Hamburg war hier wie dort nicht vertreten.

Bei den Verhandlungen in Kopenhagen hatte König Erich energisch um ein Bündnis zwischen seinen Reichen und den Hansestädten geworben und es wenigstens soweit gebracht, dafs am 28. April ein von beiden Seiten vereinbarter Entwurf zu stande kam, den die Sendeboten mit sich nach Hause nehmen sollten[3]. Die Städte wollten sich aber nicht binden, bevor sie nicht nochmals einen Versuch zu gütlicher Beilegung des zwischen Erich und den Holsteinern obwaltenden Streites gemacht hätten.

Auf der Tagfahrt zu Rostock erschienen Johann von Luneborch und Erich von Tzeven als Abgeordnete Hamburgs. Man verhandelte mit ihnen zunächst wegen der bereits erwähnten Beschwerde über den Ankauf von Raubgut. Der Deutsche Kaufmann zu Brügge hatte nämlich berichtet, es sollten von dem Raubgut, das die Vitalienbrüder nach Friesland gebracht hätten, Bürger in Hamburg, Münster, Osnabrück und Groningen gekauft haben und der betreffende Bürger Hamburgs heifse Klauenborg[4]. Die Hamburger entgegneten, Klauenborg sei aus Hamburg entwichen und sie hätten ihn verfestet; Raubgut sei allerdings in ihre Stadt gebracht, aber auch von ihnen in Beschlag genommen worden, und sie seien bereit, nach dem Ausspruch der Städte damit zu verfahren, wenn sie deshalb auch Mahnung dulden müfsten. Die Städte verlangten, dafs sie das betreffende Gut, das zum Teil einem Bürger Jakob Rode gehörte, zum

[1] Nr. 385.
[2] S. 339.
[3] Nr. 385 § 72.
[4] Nr. 400 § 14.

Besten des Kaufmanns nach Lübeck schicken sollten[1], und antworteten dem Erzbischof von Bremen, der sich für Jakob Rode verwandt hatte, sie würden mit ihm verfahren, wie die Städte übereingetragen hätten[2]. Wegen des Pfundzolls und der Verfassungsverhältnisse wurde nicht verhandelt, da man erst den Ausgang eines Tages abwarten wollte, der mit Herzog Heinrich von Schleswig aufgenommen war und Juni 16 zu Ahrensbök stattfinden sollte[3].

Um dem Ort dieser Tagfahrt näher zu sein, begab sich die Versammlung von Rostock nach Lübeck. Die Tagfahrt selbst verlief zu grofser Unzufriedenheit der Städte; zwar einigte man sich über einen Tag zwischen König Erich und den Holsteinern, aber man war auch bereit, für den Fall, dafs die Holsteiner denselben nicht beschicken würden, ihrem Widersacher werkthätigen Beistand zu leihen (so willen de stede myt deme konynghe tovallen unde slaen uppe de Holsten)[4]; insbesondere drangen Stralsund und Greifswald auf den Abschlufs des Bündnisses mit König Erich und wollten eventuell für sich mit ihm abschliefsen[5].

Nachdem man von Ahrensbök nach Lübeck zurückgekommen war, entbot man den Hamburgern, sie sollten nach Hause reiten und zusehen, dafs sie Herzog Heinrich zur Nachgiebigkeit bewögen und ihrem Rate die frühere Vollmacht zurückgewönnen[6]. Ein Schreiben, welches Hamburg daraufhin an die Versammlung richtete, um die ihm gemachten Vorwürfe zu widerlegen[7], giebt uns über den Bruch die erwünschte nähere Auskunft.

---

1 Nr. 397 § 13.

2 § 15.

3 Nr. 396b § 2.

4 Nr. 435.

5 Nr. 397 A §§ 62, 100.

6 A § 73: dat se scholden to hus riden unde seen, efft se eren heren van Holsten noch icht beth konden underrichten, unde ok dat se id makeden, dat se enen vulmechtigen rad hadden. Im ersten Satz scheint der Schreiber unwillkürlich zu verraten, dafs das Verhältnis Hamburgs zu den Holsteinern mit einwirkte auf das Verfahren der Städte; ihm entspricht sowohl das Abwarten des Tages zu Ahrensbök, wie das scharfe Auftreten Stralsunds gegen Hamburg.

7 Nr. 417.

Was zunächst den Pfundzoll anlangt, so haben nach der Darlegung Hamburgs seine Sendeboten, die an der ersten Tagfahrt zu Rostock teilgenommen haben, also Hinrich von dem Berge und Hinrich Hoyer, erklärt, sie wären zugegen gewesen, als zuerst über den Pfundzoll gesprochen worden wäre, hätten, als ihnen die Absicht der Städte bekannt geworden, den Beschlufs an ihren Rat gezogen, um auf der nächsten Tagfahrt, in Wismar, darauf zu antworten, und hätten sich eine Abschrift des Rostockischen Recesses erbeten, damit ihr Rat sich darüber schlüssig machen könnte. Auf den Tagfahrten zu Wismar[1] und zu Lübeck haben dann die Sendeboten Hamburgs dem Pfundzoll widersprochen, und Lübeck hat deshalb, wie mit seinem Schreiben bewiesen werden kann[2], Hamburg gebeten, es möge den Pfundzoll bewilligen, da auch der Kaufmann zu Brügge mit der Erhebung desselben einverstanden sei; wäre aber der Pfundzoll bereits von seinen Sendeboten angenommen worden, so würde kein Grund gewesen sein, bei ihm um die Genehmigung anzuhalten. — Bezüglich des zweiten Punktes, dafs es die gegen die Schotten gerichtete Ordinanz nicht gehalten habe, rechtfertigt sich Hamburg damit, dafs es wegen seiner Handelsbeziehungen zu Holland die Ordinanz erst den Holländern habe mitteilen müssen, dafs aber von seinen Bürgern nicht wider dieselbe verstofsen sei. — Der dritte Punkt, Gert Quickborns Verdrängung aus dem Rate betreffend, berichtige sich dahin, dafs derselbe die Entlassung aus dem Ratsstuhl nachgesucht und bewilligt erhalten habe, wie dies in früheren Zeiten auch sonst geschehen sei. — Was den vierten Punkt wegen Klauenborgs angehe, so sei an Hamburg ein Schreiben des Kaufmanns zu Brügge gekommen, dem zufolge Jakob Klauenborg Raubgut in Friesland gekauft haben solle; nun sei zwar Klauenborg schon vorher Schulden wegen aus Hamburg flüchtig geworden, aber der Rat habe Nachforschungen nach ihm anstellen lassen; er sei jedoch nicht ausfindig zu machen gewesen und man habe auch erfahren, dafs er in dieser Beziehung grundlos beschuldigt werde. Ferner habe

[1] Ein Tag zu Wismar ist uns unbekannt und kann zwischen Dez. 11 und Jan. 20 kaum stattgefunden haben.

[2] Leider fehlt es uns.

der Rat, nachdem er jenes Schreiben erhalten, eine Morgensprache der Buntwirker veranlafst, auf der die Amtsmeister eidlich haben aussagen müssen, ob sie von dem Raubgut etwas wüfsten, habe dadurch erfahren, dafs Jakob Rode solches besitze, und habe, da derselbe schon entwichen gewesen, ihn verfesten lassen. Desgleichen habe er alle aus Land Hadeln kommende Schiffe durchsuchen lassen und dadurch etwas von dem Raubgut bekommen, das er zum Besten des Kaufmanns arrestiert habe. — In betreff des fünften Punktes endlich habe der Rat den Bürgern nichts besiegelt, wodurch er machtlos geworden sei, sondern nur gütlich zwischen ihm und der Bürgerschaft zu stande gekommene Vereinbarungen; er sei von Gottes Gnaden ein vollmächtiger Rat, und was seine Sendeboten seinetwegen thäten, dessen seien sie ebenfalls vollmächtig; hätten dieselben wegen des Pfundgeldes Rückzug an ihn genommen, so sei das etwas, was ihrer Vollmacht nicht widerspreche, sondern auch bei unwesentlicheren Dingen täglich vorkomme.

In ihrer Antwort vom 21. Juni[1] liefs die Versammlung sich nur auf die beiden Punkte wegen des Pfundzolls und wegen der beschränkten Machtbefugnisse des Rates ein. Über den Pfundzoll, heifst es hier, sei nicht zuerst in Rostock verhandelt worden, sondern in Lübeck in Gegenwart der Hamburger, und der betreffende Beschlufs sei wohl zweimal oder dreimal vorgelesen; in Rostock aber, wohin die Versammlung von Lübeck verlegt worden, sei man dann auf die Einzelheiten näher eingegangen. Als man den Pfundzoll beschlossen habe, sei ein Schreiben an die preufsischen Städte vereinbart, das auch Hamburg als Erhebungsort namhaft mache; dasselbe sei in Gegenwart der Hamburger mehr als einmal vorgelesen, ohne dafs diese widersprochen hätten[2]. Erst in diesem Jahre, am 20. Januar zu Lübeck, als man den Beschlufs wegen des Pfundgeldes in den Recefs habe eintragen wollen, sei von den Hamburgern die Einsprache erhoben worden, sie hätten weder in den Zoll selbst, noch in seine

---

[1] Nr. 418.

[2] Dieses Schreiben findet sich aber erst im Recefs von 1417 Jan. 20. Möglich wäre es ja, dafs es schon von der früheren Versammlung vereinbart worden wäre; dann würde aber sein Zurückhalten erst recht beweisen, dafs schon hier von den Hamburgern Einsprache erhoben worden war.

Erhebung zu Hamburg gewilligt; alle Teilnehmer jener ersten Versammlung aber wüfsten das anders. Als dann Hinrich von dem Berge von Hamburg zurückgekommen sei, habe er gesagt, der Rat habe von den Bürgern die Einwilligung zu der Erhebung des Pfundzolls nicht erlangen können; daraus sei wohl zu erkennen gewesen, wie mächtig oder machtlos der Rat sei. Habe derselbe die frühere Vollmacht wiedererlangt, brauche er nicht mehr, was von den Städten heimlich verhandelt werde, den Hundertern oder Sechzigern oder Bevollmächtigten mitzuteilen[1], habe er sich wegen der ihm vorgeworfenen übrigen Punkte gereinigt und würden seine Sendeboten vollmächtig zu ihnen kommen, so würden sie willkommen sein; wenn dies alles aber nicht geschehe, so werde man sich über weitere Mafsregeln schlüssig machen müssen.

Hamburgs Erwiderung vom 24. Juni[2] handelt nur von der Vollmacht des Rates. Seine Bürgerschaft habe schon im Jahre 1412, als Klaus Vöge von Stralsund und Albrecht Dodorf von Danzig nach Hamburg gekommen seien, die Erklärung abgegeben, dafs sie den Rat für einen vollmächtigen Rat halte und halten wolle. Und als ein solcher sei der Rat anerkannt in Lübeck, als die Hamburgischen Sendeboten bei dem Ausgleiche zwischen dem alten und dem neuen Rate die Wortführer der Städte gewesen seien[3], sowie auch seitdem in Rostock und Wismar[4], wo die Sendeboten Hamburgs ohne Einsprache gütlich

---

[1] leven vrunde, wan gii juwen rad wedder ghebrocht hebben to vulmechticheit, dar de van older loveliken wonheit ane gewest is, unde nicht also wiit en sy, also de nu to etliken jaren weset is, wente id uns men vorderff der stede dunket wesen, wat wii in radeswiise handelen, dat men dat jenighen hunderden efte sostighen effte vulmechtighen openbare.

[2] Nr. 419.

[3] Die Sendeboden Hamburgs waren Johann von Lüneborch und Hinrich von dem Berge (Nr. 262). Tratzigers Nachricht, Johann von Lüneborch habe den Schiedsspruch zwischen dem alten und dem neuen Rat in Lübeck verlesen (S. 142), findet hier seine urkundliche Beglaubigung: to Lubeke . . ., do de unse der gemenen stede word darsulven helden.

[4] S. oben S. 19 Anm. 1; doch könnte wenigstens hier an eine Versammlung gedacht werden, die der Rostocker Tagfahrt voranging: Dominis de Monte et Wyen, versus Wismar, 36 ℔ (Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg 2, S. 26).

aufgenommen seien. Heute habe der Rat die Bürgerschaft berufen und ihr mitgeteilt, was ihm vorgeworfen werde, und die Bürgerschaft habe wiederum erklärt, er solle ein vollmächtiger Rat sein, dem sie Ehre und Gehorsam erweisen wolle. Desgleichen werde auch er seine Sendeboten alles dessen mächtigen, was sie seinetwegen beschliefsen werden.

In der Schlufsantwort der Versammlung vom 25. Juni[1] heifst es: wenn man die Hamburger bisher bei sich gelitten habe, so sei das in guter Absicht geschehen[2]; Einsprache sei aber Januar 20 erhoben worden, als man Hamburg bis Ostern Frist gegeben habe, um den Rat wieder vollmächtig zu machen, die Sechziger abzuthun, den Recefs von 1410 zu vernichten und Gert Quickborn wieder in den Ratsstuhl zu setzen; was aber die jetzige Erklärung der Bürgerschaft angehe, so wolle man, wenn diese letzten drei Forderungen erfüllt seien, gern daran glauben, dafs der Rat vollmächtig sei und dafs die Bürgerschaft es wirklich so meine, wie sie sage.

Weitere Nachrichten enthält der betreffende Recefs nicht, doch erfahren wir aus den späteren Verhandlungen, dafs die Versammlung den Hamburgern eine letzte Frist bis November 11 stellte und sich verband[3], nach Ablauf derselben die Stadt betreffenden Falles aus der Hanse zu thun.

Wie sehr das Einvernehmen zwischen Hamburg und den Nachbarstädten gestört worden war, zeigte sich unmittelbar darauf. Jenes Schreiben, welches im Jahre 1412 von den vier Wortführern der Sechziger an die Gemeinde zu Lüneburg gerichtet worden war[4], hatte den Lüneburgern zum Vorwurf gemacht, dafs ihr Mitbürger Rolf Munter wegen einer vermeintlichen Schuldforderung an den ehemaligen Münzmeister Hamburgs, Werner Schulenberg, der Stadt einen Absagebrief geschrieben hätte. Später hatten sich die beiden Parteien, wie es scheint,

---

1 Nr. 421.

2 dat is geschen umme enes beteren unde umme enes vruntliken vorvolghendes willen.

3 Nr. 509 § 1: dar breve und scriffte up genomen worden, de ene ute der andern gesneden all enes ludende.

4 Nr. 72.

der Entscheidung der Hansestädte unterworfen, diese waren aber bisher der Sache nicht näher getreten, und Rolf Munter war vergeblich mehrfach zu den Städteversammlungen gekommen. Nachdem nun die Sendeboten Hamburgs von der Tagfahrt zu Lübeck nach Hause geschickt worden waren, wollte die Stadt in ihrer Streitsache nicht mehr an die Entscheidung der Hansestädte gebunden sein und liefs ihren Gegner, der sich am 28. Juli ein Fürschreiben der Versammlung hatte ausfertigen lassen[1], auf seiner Rückkehr von Lübeck nach Lüneburg ergreifen und gefangen nach Hamburg bringen. Auf die deshalb von Lübeck gemachten Vorstellungen antwortete Hamburg August 22[2], seine Sendeboten hätten schon in Lübeck erklärt, ihre Stadt wolle mit Rolf Munter wegen der von ihm mündlich und schriftlich ausgegangenen Schmähungen nicht zu Rechte gehen, sondern die Fehde bestehen; wäre ihnen auch vom Lübischen Rate erst auf dem Rathause im Namen der Versammlung und hernach auf dem Reventer des Doms im eigenen Namen zu einem Vergleiche mit Munter geraten worden, so hätten sie sich doch zu nichts weiterem verflichtet, als dies an ihren Rat zu bringen, und das wäre auch geschehen; als seinen offenen abgesagten Feind habe es Rolf Munter greifen lassen, meine, dafs dies weder Lübeck wundern könne noch unnütz gewesen wäre (unde menen dat juw des nicht vorwunderen dorve, wente hedde wy ene nicht ghegrepen, wy wolden ene noch gherne gripen, wan wy konden. Ok dunket uns dat nicht unnutte dan, dat wy noch gherne deden, wan wy dat nicht gedan hadden), und es hoffe, ihn so zu bewahren, dafs er nicht los komme.

Gleichzeitig mit der Tagfahrt zu Rostock und Lübeck fanden in Konstanz Juni 10 — Juli 17 Verhandlungen mit König Sigismund statt, bei denen neben Lübeck, Lüneburg und Wismar auch Hamburg vertreten war[3]. An den Versammlungen der wendischen Städte, August 8 und Oktober 3

1 Nr. 432.
2 Nr. 436.
3 Nr. 446.

zu Wismar und Oktober 14 zu Rostock[1], nahm es natürlich nicht teil; ebenso wenig an den Verhandlungen zu Brügge im August[2], zu Schleswig und Gottorf August 25[3] und zu Lübeck, Schleswig und Flensburg November 6—30[4]. Das Ergebnis dieser letztgenannten Verhandlungen war ein Stillstand zwischen König Erich und den Holstenherren, denen Hamburg sich am 20. Juli offen verbündet[5] und Zuzug gegen die Dänen geleistet hatte[6]. Wie uns ein holsteinischer Chronist erzählt, war der sich sträubende Rat zu dieser offenen Parteinahme durch die Sechziger und die Bürgerschaft gedrängt worden[7].

Nunmehr, nach Abschlufs des Stillstandes, fühlten sich die Städte im stande, ihren Willen Hamburg gegenüber durchzusetzen. Nach Lübeck zurückgekehrt, richtete die aus Ratsmitgliedern Lübecks, Wismars, Rostocks, Stralsunds, Greifswalds und Lüneburgs bestehende Versammlung an Hamburg die Aufforderung, Abgeordnete seines Rates und der Bürgerschaft ihren Sendeboten entgegen nach Sandesneben zu schicken[8]. Dort erschienen drei Ratsmitglieder Johann von Luneborch, Bernd Borstold und Johann Wulf; Bürger an solchen Verhandlungen teilnehmen zu lassen, erklärten sie, sei bei ihnen nicht Gewohnheit[9]. Die Sendeboten eröffneten ihnen, dafs die Städte, nachdem sie Hamburg am 20. Januar bis Ostern und hernach wieder bis November 11 Frist gegeben hätten, ohne dafs dieses inzwischen seine Gebrechen abgeschafft hätte und dem Pfundzoll beigetreten wäre, ihnen aufgetragen hätten, den Hamburgern zu verkündigen, dafs sie und ihr Gut nicht mehr im Schutze der Hanse und des Kaufmannsrechtes ständen. Die Hamburger erwiderten, den

---

[1] Nr. 465, 489, 498—499.
[2] S. 450.
[3] Nr. 479.
[4] Nr. 503.
[5] S. 362 Anm. 2.
[6] S. 479 Anm. 1.
[7] S. 363 Anm. 1.
[8] Nr. 509 § 1.
[9] § 2: wente dat nicht wonlick gewest en were, dat se dat plegen to donde.

Auftrag, dies ihrer Stadt mitzuteilen, nähmen sie nicht an, doch würden sie erzählen, was ihnen begegnet wäre. Da entschlossen sich die Sendeboten, über den ihnen von der Versammlung erteilten Auftrag hinauszugehen und selbst nach Hamburg zu reiten. Am Abend des 6. Dezember kamen sie an, trafen mit dem Rate auf der Schreiberbrücke zusammen und erboten sich, ihm und der Bürgerschaft mitzuteilen, was seine Sendeboten auszurichten sich geweigert hätten. Der Rat antwortete, er wäre von ihrem Auftrage unterrichtet und hätte auch die Bürgerschaft davon in Kenntnis gesetzt. Am folgenden Tage (Dezember 7) kamen Rat und Bürgerschaft mit den Sendeboten in der Nikolaikirche zusammen, und die Sendeboten hielten ihnen vor, was die Städte an ihnen auszusetzen hätten und was sie nicht länger dulden könnten, da es besser wäre, dafs eine Stadt verdürbe, als dafs sie alle verdorben würden. Die Hamburger erwiderten: in Bezug auf die schottische Ordinanz und den Ankauf des Raubguts fühlten sie sich unschuldig, und wegen des 1412 nach Lüneburg gesandten Schreibens wäre ihnen schon damals Verzeihung geworden; wolle man wegen dieser drei Punkte die Ansprache fallen lassen, so würden sie gern auf die übrigen Punkte eingehen. Die Sendeboten meinten dagegen, wenn sie auch gern vernommen hätten, dafs die Hamburger sich wegen der schottischen Ordinanz und wegen des Raubgutes unschuldig wüfsten, so sei doch ihres Wissens die Verzeihung für jenes Schreiben nur unter der Bedingung erteilt worden, dafs sie fortab ihren Rat als vollmächtig anerkennen und sich ähnlichen unredlichen Thuns enthalten würden; würden sie sich jedoch in den übrigen Dingen gehorsam finden lassen, so wolle man ihnen wegen der betreffenden drei Punkte desto freundlicher entgegenkommen (so wolden se en mit den vorscreven dren artikelen de fruntliker wedder under ogen gan, also dat id en wol behagen scolde). Darauf berieten sich Rat und Bürgerschaft, und letztere wählte aus ihrer Mitte 33 Personen, acht aus jedem der vier Kirchspiele und, wie es scheint, einen Wortführer, mit denen der Rat über die Forderungen der Städte verhandeln sollte. Nachdem dies geschehen war, erklärte der Rat, sie seien bereit, wegen des Pfundzolls insoweit nachzugeben, dafs derselbe in Hamburg erhoben werde (nicht aber von den Bürgern Hamburgs in

Brügge); der Recefs von 1410 sei dem Rate selbst nicht mifsfällig[1] und auch wegen Gert Quickborns würden sich Rat und Bürgerschaft wohl einig werden. Die Sendeboten erklärten aber, sie wären nicht ermächtigt, an den Beschlüssen der Städte etwas zu verändern oder abzuschwächen; der Pfundzoll müsse angenommen werden, wie er vereinbart sei, und wenn der Recefs dem Rate selbst nicht mifsfällig wäre, so wäre er doch nach dem Urteil der Städte ein Beweis für die Unmacht des Rates, den sie nicht dulden dürften. Auf Bitten des Rates versprachen sie dann, noch den folgenden Tag in Hamburg zu bleiben. Am 8. Dezember nach der Vesper kamen die vier Bürgermeister zu ihnen in das Johanniskloster und baten sie, am folgenden Tage morgens 8 Uhr auf das Rathaus zu kommen, denn die Bürger hätten eingewilligt, den Recefs zurückzugeben. Die Sendeboten willigten ein und wurden am 9. Dezember durch zwei Ratsmitglieder eingeladen, vom Johanniskloster auf das Rathaus zu kommen, wo ihnen der Rat die von den Bürgern zurückerhaltenen Recefsexemplare durchschnitten vorzeigte[2], ihnen für ihre Vermittlung dankte und sie bat, am folgenden Tage wiederum auf das Rathaus zu kommen, da er wegen der beiden übrigen Punkte Einsprache zu thun habe. Die Sendeboten antworteten freilich, dafs der Beschlufs wegen des Pfundzolls ohne Einsprache bleiben und einfach angenommen oder abgelehnt werden müsse, liefsen sich aber durch das wiederholte Bitten des Rates bewegen, ihn am folgenden Tage, Dezember 10, anzuhören. Nun legte der Rat dar, er wünsche, dafs seine Bürger den Zoll für ihr Bier in Hamburg oder doch wenigstens in Sluys bezahlen dürften, weil sonst der arme Gesell, der mit einem einzigen oder gar nur einem halben Brau, oder der Schiffer, der mit einer halben Last oder vier Tonnen nach Flandern käme und wegen des Pfundzolls von Sluys nach Brügge laufen müfste, die Hälfte des Ertrags darüber verzehren würde. Die Sendeboten blieben aber dabei, dafs sie an den Beschlüssen der Städte nichts ändern

---

[1] § 13: umme dat privilegium, dar en schelede one nicht ane, se weren des wol enes mit oren borgern, unde en were tighen se nicht.

[2] § 19: Unde dar openbareden se den sendeboden, dat on de borgere de privilegia wedder antwordet hadden, unde wiseden on de dorghesteken.

könnten, flochten auch ein, dafs dem Kaufmann zu Sluys die Erhebung des Pfundgeldes zu lästig werden würde, und wiesen darauf hin, dafs ja eine Abänderung bei der nächsten Städteversammlung beantragt werden könnte. Auch der weitere Einwand der Hamburger, dafs sie fürchteten, wenn Friesen und Holländer bei ihnen Pfundzoll bezahlen müfsten, so würden sie ihre Bürger mit gleichem oder höherem Zoll belegen, wurde von den Sendeboten durch den Hinweis darauf zurückgewiesen, dafs Dänen, Schweden und andere, die gleichfalls zu einer solchen Gegenmafsregel greifen könnten, trotzdem dem Zoll in ihren Städten unterworfen würden und dafs aufserdem wie den süderseeischen Städten, so auch den holländischen gestattet wäre, Pfundzoll zu erheben und den Ertrag nach Lübeck zu schicken oder, falls dies notwendig sein würde, zur Befriedung der Westsee zu verwenden. Nachdem dann noch die Frage, wie es für den Fall einer Ausrüstung von Friedeschiffen von seiten Hamburgs sein würde, von den Sendeboten befriedigend beantwortet worden war, nahmen die Hamburger den Pfundzoll an, wie er von den Städten vereinbart worden war; ihre Bürger, die sich in Brügge geweigert hatten, Zahlung zu leisten, sollten nachzahlen, wegen der ihnen deshalb zuerkannten Strafen aber wollten die Sendeboten sich bei der nächsten Tagfahrt zu ihren Gunsten verwenden. Jetzt war im wesentlichen nur noch die Sache Gert Quickborns zu erledigen. Die Hamburger baten, dies ihrem Rat zu überlassen; die Sendeboten wiederholten aber, dafs sie nicht ermächtigt wären, an dem, was ihnen aufgetragen worden, zu ändern. Die Hamburger beriefen sich darauf, dafs Quickborn auf seine eigene Bitte hin aus dem Rate entlassen wäre, und erboten sich, ihn gelegentlich, sobald eine Ratswahl stattfinden werde, wieder zu wählen; die Sendeboten antworteten, Quickborns Bitte sei eine »Notbitte« gewesen, und wenn der Rat nicht nachgeben würde, so müfsten sie der Bürgerschaft mitteilen, wie sie gekommen wären und wie sie scheiden wollten. Dann bat der Rat, dafs die Sendeboten sich wegen Quickborns bis zum folgenden Tage gedulden und inzwischen mit ihm wegen anderer Dinge verhandeln wollten. Am Nachmittag begehrte der Rat, dafs die Sendeboten die zuerst verhandelten Stücke fallen lassen möchten; die Sendeboten erwiderten, wenn Quickborn erst

wieder seinen früheren Platz eingenommen haben werde, so würden sie thun, was sie versprochen hätten. Am nächsten Tage (Dezember 11) gingen die Sendeboten morgens 9 Uhr auf das Rathaus; »da fanden sie, Gott sei Dank, dafs Herr Gert Quickborn gesetzt war, wie er früher gesessen hatte,« und leisteten bereitwillig auf die Ansprache wegen der ersten drei Punkte Verzicht.

Ehrlich und fest, soweit wir zu erkennen vermögen, war der Rat für dasjenige eingetreten, was er wider seinen Willen der Bürgerschaft zugestanden hatte. Er hatte sich fügen müssen; die Verfassungsurkunde war vernichtet, das Kollegium der Sechziger aufgehoben, der aus dem Ratsstuhl Gedrängte zurückgeführt: die Vollmacht des Rats war wiederhergestellt.

---

## III.

# UNKOSTEN EINER LÜNEBURGER ROMFAHRT

## IM JAHRE 1454.

VON

G. FRHR. VON DER ROPP.

Der häfsliche Streit, den Lüneburg von 1447—1463 mit den auf seiner Sülze begüterten Prälaten zu bestehen hatte, veranlafste 1453 die Entsendung des Bürgermeisters Albert van der Molen nach Rom. Er sollte dort die durch die Gegner in schmählicher Weise gefangen gesetzten früheren Abgeordneten der Stadt befreien und zugleich die Aufhebung des von einem päpstlichen Kommissar ohne Verhör über die Stadt verhängten Interdikts erwirken[1].

Auf dieser Fahrt begleitete ihn der aus dem römischen Gefängnis entkommene spätere Protonotar Nikolaus Stoketo, und diesem verdanken wir ein im Stadtarchiv zu Lüneburg unter Nr. 2496 aufbewahrtes schmales Heft von Papier in Kleinfolio, welches 15 sauber beschriebene Blätter (von 18 im ganzen) zählt und die Aufschrift trägt: Dyt is dat register der upname und uthgave hern Alberdes van der Molen, borgermesters to Luneborgh, in der romischen reyse de anno domini 1453 et 54 etc..

Für den eigentlichen Zweck der Fahrt ist dieser Aufzeichnung verhältnismäfsig nur wenig zu entnehmen, dafür ist sie aber um so ergiebiger für die Geschichte der Werte und Preise, sowie namentlich für die Kenntnis dessen, welche Ansprüche Vertreter einer Stadt wie Lüneburg an das tägliche Leben gestellt, welche Bedürfnisse sie gehabt, wie ihr ganzes Auftreten beschaffen gewesen ist.

Die Reisegesellschaft fand sich erst in Padua vollzählig zusammen. Denn während Molen Lüneburg am 18. Nov. 1453 verlassen hatte, war Stoketo bereits am 10. an den kaiserlichen

1 Vgl. den Aufsatz von Mittendorff »Der lüneb. Prälatenkrieg« im Vaterländ. Archiv, Jahrg. 1843 S. 144 ff., und dazu H. R. 4 Nr. 476, 573.

Hof in Wiener-Neustadt gegangen und stiefs erst im Januar 1454 zu seinem Herrn, für den er nun die Rechnungsführung übernahm. Die Befragung des paduanischen Juristenkollegs, welches verschiedene Rechtsgutachten abgab (5., 13., 15. Februar), sowie die Erwerbung eines Geleites nach Rom verursachten einen längeren Aufenthalt, während dessen die Reisenden in einem Privathause abgestiegen waren. Nach Ablauf der Mietszeit zogen sie für einige Tage in das Gasthaus zum Engel, während ihre Sachen bei einem befreundeten Geistlichen, Clawes Apenborg, niedergelegt wurden. Von diesem begleitet, brachen sie am 16. Februar nach Süden auf und erreichten nach kurzem Aufenthalt in Florenz am 3. März Rom, begrüfst von den Spielleuten »des Papstes und der Römer«. Hier mieteten sie sich bei Meister Hermann Duker ein und nahmen einen Koch an, dem Stoketo die Bestreitung der in Padua von ihm selbst tagtäglich verzeichneten Ausgaben für die leiblichen Bedürfnisse überliefs. Der dadurch bedingte Wegfall zahlreicher Einzelposten in unserer Rechnung wird jedoch zum guten Teil ersetzt durch anderweitige Nebenausgaben für Wein, Süfsigkeiten, Opfergelder u. dgl. m., sowie namentlich für Bekleidung und Neuausstattung der Reisenden. Hervorgehoben sei die offenbar zum Gebrauch bei der Audienz[1] beim Papste bestimmte reiche Gewandung für Herrn Albert (6., 11., 13., 18. März). Daneben bezeugen die zahlreichen Ausgaben für Bittschriften, Minuten, Kopieen aus den Kammerregistern, Bullenausfertigung (14. Juni), zwei Advokaten, päpstliche Auditoren, Briefboten u. s. w., dafs Molen und sein Gefährte keineswegs lässig gewesen sind. Auch das Scharlachsattelzeug, welches der Kardinal Latinus Orsini, der mit der nochmaligen Prüfung der Angelegenheit betraut wurde, zum Geschenk erhielt (12., 13. Juli), sowie die Anschaffung eines Repertorium und eines Vocabularium juris (9., 20. Juli) gehören hierher. Erreicht wurde freilich nichts, es sei denn die Freilassung des früheren lüneburger Vertreters, Johann Garbrecht, der mit Molen heimkehrte (22. August).

Von einem Eingehen auf die sonstigen Ausgaben sehe ich

---

[1] Die Rechnung gedenkt der Audienz nicht, vgl. jedoch Mittendorff a. a. O. S. 187.

ab und weise nur noch auf die Erwerbung von zwei Heiligenblättern (26. März), eines Exemplars des Mirabilia Romae, eines Kochbuches und der Bulle P. Nikolaus' V. gegen die Türken hin.

Die Rückreise ging verhältnismäfsig rasch von statten. In Florenz wurde wiederum gerastet und auch in Bologna zwei Tage verweilt, um ein Rechtsgutachten des durch seine Arbeit über das Lehnsrecht bekannten Antonius Mincuccius de Pratovetere[1] einzuholen (2. August). Dann ging es ohne Aufenthalt über Mailand und den St. Gotthard nach Kl. Einsiedeln und Zürich. Hier wurde ein Schiff bestiegen, welches die Reisenden nach Basel brachte, ein zweites führte sie bis Strafsburg, ein drittes nach Mainz. Stoketo ging von hier auf einen Tag nach Frankfurt hinüber, um Geld in Empfang zu nehmen, worauf die Fahrt abermals zu Schiff nach Köln und Deventer fortgesetzt wurde. Über Kampen, Groningen, Emden, Bremen kehrten schliefslich die Abgesandten nach zehnmonatlicher Abwesenheit heim, ohne Erfolg. Der Streit gedieh vielmehr nun erst recht zu voller Höhe und genau ein Jahr nach der Abreise von Herrn Albert erhob sich die Bürgerschaft und 5 Tage später, am 23. November 1454, mufste der Rat und mit ihm Molen seiner Würden entsagen. Der darauf folgenden Untersuchung über die Finanzwirtschaft der Stadt verdanken wir fraglos auch die nachfolgende genaue Rechenschaftsablage. Der Verdacht des Unterschleifes, den die Höhe der Reisekosten wachgerufen, sollte als grundlos erwiesen werden[2].

Bei Beurteilung der Einzelposten ist nicht zu vergessen, dafs wir uns die Kaufkraft des Geldes um die Mitte des 15. Jahrhunderts etwa fünfmal so hoch wie heute vorzustellen haben. Für die Umrechnung der Einzelbeträge in das heutige Geld mag dagegen die Angabe genügen, dafs der Edelmetallgehalt des rheinischen Guldens in den Jahren 1432—1454 27,35 Gr. Silber oder 6 Mk. 62 Pf. heutiger Reichswährung betrug[3], während der Kurs desselben nach unserer Rechnung sich folgendermafsen stellte:

---

1 Vgl. Savigny, Gesch. d. röm. Rechts im Mittelalter 6, S. 294 ff.

2 Vgl. Mittendorff a. a. O. S. 176.

3 Krause, Köln. Geldgesch. S. 120 (Westd. Ztschr., Ergänzungsheft 4); 1454—1464: 25,4 Gr. Silb. = 6,49 Mk. Reichswährung. Die Kaufkraft des rhein. Gulden beziffert sich mithin auf rund 33 Mark Reichswährung.

1 rhein. Guld. (abgekürzt R. g.)
= $^{3}/_{4}$ gemene ducaten[1] 18. Febr. (mithin 1 duc. = rund 8 M. 50 Pf. Reichsw.)
= 36 Bolendinen 18. Febr. (desgl. 1 Bol. = 18 Pf.)
= 33 olde Bolendinen 28 Febr. (desgl. 1 Bol. = 20 Pf.)
= 52 beocci[2] 3. März (desgl. 1 b. = $10^{1}/_{3}$ Pf.)
= 24 grossi 5. Aug. (desgl. 1 gr. = $27^{1}/_{2}$ Pf.)
= 20 olde blafferde 12. Aug. (desgl. 1 bl. = 33 Pf.)
= 24 baselsche blafferde 14. Aug. (desgl. 1 bas. bl. = $27^{1}/_{2}$ Pf.)
= 120 rappen 15. Aug. (desgl. 1 r. = $5^{1}/_{2}$ Pf.)
= 17 schilling 19. Aug. (desgl. 1 s. = 39 Pf.)
= 24 kölner witte 20. Aug. (desgl. 1 k. w. = $27^{1}/_{2}$ Pf.)
= $19^{1}/_{2}$ witte stuver 31. Aug. (desgl. 1 w. st. = 34 Pf.)
= 24 swarte stuver 1. Sept. (desgl. 1 sw. st. = $27^{1}/_{2}$ Pf.)
= 36 krumsterte 8. Sept. (desgl. 1 kr. = $18^{1}/_{3}$ Pf.)
= 33 grote 10. Sept. (desgl. 1 gr. = 20 Pf.)
= $20^{1}/_{2}$ lübische schilling (ergiebt f. 15 b) (desgl. 1 l. s. = 32 Pf.)

Bei der Wiedergabe sind aufser den oben angeführten Abkürzungen für die Geldsorten noch die den Monatsdaten hinzugefügten Tagesbezeichnungen bis auf den Sonntag fortgelassen und das jedem einzelnen Posten vorgesetzte »Item vor« gestrichen worden.

In deme namen Godes amen. In den jaren unses heren dusentverhundert und dreundveftich am avende sunte Martini[3] reth ik, Nicolaus Stoketo, uthe Luneborg myt 4 perden wente to Soltwedel, unde vort myt twen perden na des keysers hove.

Item hadde ik mede 200 Rinsche gulden, darvan vorterede ik sulffander myt leydesluden wente to der Nyenstad[4] unde vort van der Nyenstad wente to Padow in achte wekenen gerade 68 R. g.

Item $16^{1}/_{2}$ R. g. vorschenkede ik darvan in des keisers hove des keysers kentzeleren, wol bii der helfte in wiltbrade und geschencken. Item vor enen halven R. g. hebbe ick noch Miissensche munte. Alsus bliven hiir noch van den vorscrevenen 200 R. g. bii mii 115 R. g.

Item so dede ik van den 115 g. Jacobo Zunnenkremer 24 R. g., dar reth he mede allene van Padow wente to Rome, 12 dachffard, dar scholde he uns salvum conductum efte geleide vorwerven. Alsus sin noch van den vorscrevenen 200 R. g. 91 R. g.; darvan und van deme anderen golde, dat

---

[1] Die päpstlichen Dukaten kosten 16 beocken mehr, 18. März, und auch für die venetianischen wurde ein Aufgeld gezahlt, 5. Februar.

[2] 5 beocken sind 1 gr. Martin; $6^{1}/_{2}$ = 1 karlin, $7^{1}/_{2}$ = 1 papal gr. 9. März.

[3] Nov. 10. Bestätigt die Angaben von Lange, Bellum prael., Leibniz SS. rer. Brunsv. 3, S. 227.

[4] Wiener-Neustadt.

her Albert vort bii sik hadde, heft men utegeven van Padow an wente to Rome, bynnen Rome und wedder van Rome in wiise alse nagescreven steit:

Anno domini 1454 des friigdages na der hilgen dryer koninge dage[1] leth her Albert van der Molen dorch Nicolaum Stoketo utgeven, alse hir nagescereven steit:

Deme werde tom »Engele«, dar bleff Jacobus ene nacht na uns, vor ene und sin perd 3 gr.; Nicolao Stoketo vor 1 par schoe 5 gr.; deme bartscherere vor 3 gesellen 2 gr.; enen stenen bucal 3 s.; enen kopperen scapen 5 gr.; olye und eyn krosz darto 1½ gr.; mel und enen ammer darto 1½ gr.; enen korff 5 s.; en bessem 1 s.; etik und ene kruken darto 2 gr.; karpen, hekede und crevete 8 gr. 2 s.; pro caulibus[2] 1 s.; malvesien 4 gr.; appele und note 1 gr.; zolt 4 gr.; brot 3½ gr.; enen ammer 3 gr.; korn, spelten, 8 schepel, 36 gr.; malvesien 2 gr.; witten win 4 gr.

Des sonnavendes 12 januarii: zolten flisch 29 gr.; deme dregere, de id indroch, 3 s.; 2 voder holtes 40 gr.[3]; (f. 1 b) den holthouweren 2 gr.; ene rosten 5 gr.; 2 bratvissche 2½ gr.; hekede 4 gr.; crabben 3 s.; appele 1 gr.; eygere 2½ gr.; malvesyen 4 gr.; honre 18 gr.; worste 4 gr.; winberen 1 gr.; koel und wortelen 2 s.; ene tafelen und ene bank 11 gr.; vissche uppe den avend 3 gr.; Betemanne tom bartscherere 1 gr.; 2 snorremen und 4 natelremen 1 gr.; brod 2 gr.; 2 schepel haveren 8 gr.; deme dregere 2 s.; gersten, 2½ schepel, 10 gr.; brod 11 gr. 1 s.; deme dregere 3 s.; deme bartscherere 3 gr.; malvesien 4 gr.; Curde van Ulssen wente to Venedye to varende van Padow, sik to besende 1½ R. g.; her Clawese, kerkheren to Padow, 4 R. g., dar scholde he to Venedye malvesien vore kopen.

Die dominica 13 januarii: malvesien 8 gr.; 2 tunghen 2 gr.; umme Godes willen in klenen penningen 1 gr.

14. Jan.: vlisch 4½ gr.; kol 2 s.; 8 schepel spelten, stare proprie, 40 gr.; malvesien 4 gr.; crude 4 gr.; castanien, note, vigen und appele 3 gr. 1 s.; licht 2 gr. 1 s.

15. Jan.: kol 3 s.; vlisch 4 gr.; 2 henen 4 gr.; 1½ pund drosyen 13 gr.; 22½ schepel spelten 100 gr. 5 s.; malvesien 4 gr.; 4 pund botteren 6 gr.; 8 honre 16 gr. 2 s.

16. Jan.: carpen 2½ gr.; mandelen 3 gr.; riisz 3 s.; beren 2 s.; 1 erden gropen 1 gr.; malvesien 4 gr.; den knechten gaff her Alberd 21 gr.; malvesien des avendes 4 gr.; 22½ schepel spelten 100 gr. 5 s.; confect 1½ gr.; Gobelen vor schoe und myne stevele to lappende 7 gr.; her Alberde den armen luden to gevende 10 gr.[4].

(f. 2) 17. Jan.: 2 rapphoner 4 gr. 3 s.; vitellen und lammerflisch 6½ gr.; pro caulibus 1 s.; umme Godes willen und vor licht ad sanctum Antonium 2 gr.; den dregeren vor malvesie intobringende 1½ gr.; 6 vogele 2 gr.; honre 13 gr. 2 s.; lamflisch 3 gr.; appele 1 s.; brod 1½ gr.

---

[1] Jan. 11.

[2] Kohl.

[3] An dem unteren Rande jeder einzelnen Seite hat eine andere Hand regelmäfsig die Summen addirt, hier: Summa 7 R. g. 4 gr. 3 s.

[4] A. R. wie oben: Summa 26 R. g. 15 gr. 1 s.

18. Jan.: zolt 4 gr.; ene karpen 4 gr.; hekede und vlomfissche 5 gr.; brod 1½ gr.; 1 voder holtes 10 gr.; deme holthowere 1 gr.; her Clawese noch to malvesien 92 gr., wente he brachte twe lechelen[1] vul; mel und 1 pud[2] van erde 1 gr.; deme jungen to twerne 1 s.; deme heren to offerende 1 gr.

19. Jan.: 2 hekede 4½ gr.; 4 stenen vate 4 gr.; 2 honre 5 gr.; holt, delen und negele, brubben vor de perde to makende 22 gr.; deme meistere 2½ gr.; how 18 gr.; 5 honre 11 gr.; ene foysen[3] 5 gr.; duven 2½ gr.; note 1 gr.; appele 2 s.; rossin und winberen 3 gr.; kol 1 s.; ved, de perde to smerende, 2 s.; cipollen 1 s.; safferan 2 s.; 2 remen in Curdes helsing[4] 2 s.; kese 4 gr.; 2 hekede 2½ gr.; lamflisch 3 gr.; grapenbraden 2½ gr.; kalflisch 2 gr. 1 s.; tom stoven[5] und vor malvesien 13 gr.; malvesien 4 gr.; 2 lange helsingesremen 2½ gr.

20. Jan. (Sonntag): witten win 6 gr.; crude deme koke 1 gr.

21. Jan.: flisch 5½ gr; enen hasen 5 gr.; etik 1½ gr.; brod 2 gr.; peper 2 s.; 2 mastelle wines 48 gr.; den dregeren vor den win und vad 2 gr.; crude 2 gr.[6].

(f. 2 b) 22. Jan.: vlisch 3 gr.; malvesien 3 gr.; kol 2 s.; Betemannes schoe 4 gr. 2 s.; holt 9 gr.; 2 raphoner 4 gr. 2 s.; licht 2 gr. 1 s.; deme beckere 1 gr.; Gobele und Betemanne tom bartscherere 1 gr.; eygere 3 gr.

23. Jan.: hekede 3½ gr.; melk tor koken 2 s.; botteren 6 gr.; eygere 3 gr. 3 s.; rod wand to Nicolaus wammese 2 ducaten; vor lennewand und to makende 21 gr. 2 s.; enen hasen 3½ gr.; 28 schepel haveren spelten 126 gr.; deme bartscherere 1½ gr.; vissche 3 gr.; 3 schepel wetes 33 gr.

24. Jan.: flisch 8 gr.; 3 vogelken 1 gr.; 2 voder strosz 22 gr.; 4 schepel meles 40 gr.; vor malent 2 gr.; der wesscherschen 2 s.; duven 2 gr.; 4 honre 9 gr.; 3 vogelken 1 gr.; 2 besseme 1 s.; 1 voder holtes 8 gr.; deme dregere 2 s.; appele 1 gr.; deme heren mit 2 knechten tom bartscherer 3 gr.

25. Jan.: hekede und bratfissche 7 gr.; crevete[7] 2 s.; kol und sallat 2 s.; eygere 2½ gr.; den armen luden 1 gr.; vor enen heket 3 gr. 1 s.; den armen luden 2 s.

26. Jan.: melk 1 gr.; hekede und karpen 11½ gr.; 10 honre 25 gr. 2 s.; 2 voder holtes 17 gr.; den holthouweren 2 gr. 1 s.; 1 kese 13 gr.; 2 broke[8] den gesellen 3 gr.; 1 lam 8 gr.; 1 voder holtes 7 gr.; vogele 4 gr.; grapenbraden 2 gr. 1 s.

27. Jan. (Sonntag): beren und castanien 1½ gr.; safferan 2 s.; kese 5 gr.; botteren 12 gr.

28. Jan.: vlisch 4 gr.; 1 hoen 3 gr.; worste, metworste 1½ gr.;

---

1 Fäſschen.
2 Pot, Topf.
3 Fasan.
4 Halsriemen für Pferde.
5 Badstube.
6 A. R. wie oben: Summa 15 R. g. 13 gr. 1 s.
7 Krebse.
8 Beinkleider.

botteren 6 gr.; 2 broke 3 gr.; deme heren 2 sinen knechten vor scho 13 gr.[1]; (f. 3) deme schomakerknechte vor drankgelt 2 s.; brod 2 gr.; eyn forit 2 s.; ene keden tom hunde $2^1/_2$ gr.; eyn bett[2] tom tome 6 gr.; licht 9 s.; Nicolawes zadel to stoppende 2 s.; 2 vilte under de zedele 7 gr.; deme beckere 1 gr.

29. Jan.: crude 12 gr.; vlisch $6^1/_2$ gr.; swefelstikken[3] und kol 2 s.; zolt 4 gr.; flisch 3 gr.; safferan und peper 2 gr.

30. Jan.: vissche 7 gr.; melk 1 gr.; to sunte Antoniese to offerende 1 gr.; umme Godes willen 6 penninge; vor hekede uppe den avend 3 gr.; deme dregere, de de deken brachte, 2 s.

31. Jan.; vor vlisch, avend und morgen, 11 gr.; kol 1 s.; castanien 3 s.; how 18 gr.; in den stoven 7 gr.; braden uppen avend 2 gr.; cipollen 2 s.; crude 3 gr.

1. Febr.: mandelen 3 gr.; riisz, 4 pund, 3 gr.; oved 1 gr.; rossin 2 gr.; 4 mastelle wines 4 R. g. 2 gr.; den dregeren 3 gr.; deme jungen Betemanne und Werneken tom bartscherer, und vor enen snorremen, 3 gr.; honre 26 gr.; eygere $2^1/_2$ gr.; deme smede 8 gr.; vissche uppen sonnavend 11 gr.; licht 2 gr. 1 s.; 8 schepel spelten 36 gr.; Nicolaus scho und pattinen[4] 6 gr. 2 s.; 4 grote karpen und hekede in de karthus 18 gr.; holt 6 gr.

2. Febr.: melk 1 gr.; vlisch 8 gr. 1 s.; 2 tungen 3 gr.; missen to lesende her Clawese 1 gr.

3. Febr. (Sonntag): vlisch uppe den avend 5 gr.

4. Febr.: vlisch 9 gr.; koll 2 s.; brod 1 s.; crude 5 gr.; honre 12 gr.; Nicolawese und den jungen to hosenwande 46 gr.'

5. Febr.: des heren wamboysz to lappende 1 gr.[5]; (f. 3 b) grapenbraden, lamflisch und tungen 8 gr. 2 s.; $2^1/_2$ pund smeres den perden $2^1/_2$ gr.; vor crammidvogele 1 gr.; domino Francisco de Porcellinis utriusque juris doctori, 21 ducatos Venecianos, quos emi pro 28 Ren. et 4 gr., pro una informacione collegii juristarum Paduani; pro 8 pullis 18 gr.; brod 2 gr.; deme werde vor beddewand vor 3 bedde 15 gr.

6. Febr. Isto die intravimus hospicium Angeli cum equis: ene carpen 5 gr.; melk 2 s.; brod 1 gr.; deme beckere $1^1/_2$ gr.; den dregeren, de unse tugh to her Clawes husz dregen 4 gr.; eygere 4 gr.; crammidvogele 2 gr.; ene carpen 4 gr.

7. Febr.: vlisch tom gantzen dage $9^1/_2$ gr.; droge windruff[6] 3 gr.; tom stoven vor 7 personen und 1 ankster malvesien $13^1/_2$ gr.; vor enen pisserpud 3 s.; 2 potte in de koken 4 gr.; eyn rot vel, de hosen to besettende, 6 gr.; crude 1 gr.

---

1 A. R. wie oben: Summa 25 R. g. 11 gr. 3 s.
2 Gebifs.
3 Schwefelfaden.
4 Pantoffel.
5 A. R. wie oben: Summa 19 R. g. 8 gr. 2 s. unde 6 d.
6 Weintrauben.

8. Febr.: des heren hosen to besettende $1^1/_2$ gr.; twern den knechten 1 gr.; vissche den gantzen dach 11 gr.; melk 2 s.; parmynt to der informacien 3 gr.; des jungen und Nicolawes hosen to makende 10 gr.; enen bessem 1 s.; licht 2 gr. 1 s.; deme werde in deme Engele 10 R. g.

9. Febr.: appele 3 s.; enen pud und stolper[1] tor koken 1 gr.; eygere 2 gr.; crevete 1 gr.; 2 hekede und 2 grote carpen 14 gr.; riisz und melk 2 gr.; item lenede ik Sebastiano van sanct Viit 15 gr.; vlisch 9 gr.; malvesien den gesellen 2 gr.; zolt 2 gr.; der wesscherschen 5 gr.; Betemanne tom bartscherer 1 gr.; turden vel crammitfogel 2 gr. 1 s.

10. Febr. (Sonntag): nichil.

11. Febr.: vlisch und tungen 10 gr.; kol 1 s.; pappir 2 s.; brun und gron wand 31 duc. und 15 gr.; crude den gesellen 4 gr.; grawerk under mynen rock 7 duc.; turden 2 gr.

12. Febr.: vlisch 9 gr.; metworste 3 gr.; brot 6 s.; deme wantscherer 20 gr.; lenewand to der gesellen hosen 11 gr.; vor der gesellen hoiken voder 14 gr.; Jacobe to arstedie to siner hand 6 gr.[2].

(f. 4) 13. Febr.: hekede 5 gr.; stoer 6 gr. 3 s.; riisz 3 s.; melk 2 s.; Jacobe tom bartscherer 1 gr.; ene bussen tom balseme 2 s.; hern Francisco de Porcellinis pro 2 informacionibus 6 R. g.; sineme scriver 15 gr.; vor enen sapor[3] 2 s.; riisz 1 gr.; vissche uppe den avend 8 gr.; melk 3 s.; in deme stovene vor 7 personen 13 gr.; deme gokelere 4 gr.; brod 4 gr.; brod 1 gr.; all den knechten vor natelremen 8 gr.

14. Febr.: vlisch 9 gr.; turden 3 gr.; Jacobes arsten tor hand 1 duc.; honre, 2 par, krech Tomas to Venedye, 18 gr.; brod 2 gr.; 2 knechten tom bartscherer $1^1/_2$ gr.; des heren und Jacobes scho $9^1/_2$ gr.; enen zadel mit crampen[4] to makende to vorende 6 gr.; licht 9 s.; deme jungen sinen olden rok to makende 2 gr.; vor der gesellen hoiken 4 und 1 rok dem jungen 44 gr.; enem anderen scrodere vor 6 kogele und 5 par hosen 40 gr.; crude 28 gr.; Werner to ener overgorden 3 gr.; den wadzak[5] to makende 5 gr.; vor den snor und den to beslande 1 gr.

15. Febr.: melk 2 s.; vissche 8 gr.; brot 4 gr.; 2 broke $2^1/_2$ gr.; vissche uppe den avend 3 gr.; den doctoribus to der informacien noch enen ducaten uppe de 21 ducaten in der anderen siiden hiir vore gescreven[6]; bintremen 2 gr.; Jacobus stevele to schoiende 5 gr.; brod 3 gr.; klene koken[7] her Clawese 2 gr.; botteren (2 pund)[8] 3 gr.

16. Febr.: deme werde tom Engele vor de perde 6 R. g. to den 10,

---

[1] Topf und Deckel.
[2] A. R. wie oben: Summa 38 ducaten 54 R. g. 4 gr.
[3] Gewürzbrühe, vgl. Ducange ad vocem.
[4] Haken.
[5] Satteltasche, Mantelsack.
[6] Vgl. 5. Febr.
[7] Kuchen.
[8] 2 pund nachgetragen von der Hand, welche die Schlufssummen der einzelnen Seiten geschrieben.

de in der anderen siiden hiir vore screven stan[1]; deme kerkhern missen to lesende 1 gr.; deme gesinde tome Engele $^1/_2$ R. g.; deme smede 19 gr.; beddehure 5 gr.; deme dregere, de id inbrochte, 1 gr.; brod 2 gr.; eygere 3 gr.; eyn bolitt[2] 2 s.. In Anguilar[3], 16 mil. de Padua walsch: win 6 gr.; brod 2 gr.; eygere 1 gr.; vissche 7 gr.; overtovarende 9 gr.; haveren seu spelten 6 gr.[4]. (f. 4b) Eodem die van Anguilar wente to Ruigo[5] 7 mil. de sero: eneme leidesmanne $2^1/_2$ gr.; vere und toln 20 gr. 1 s.; dat bolitt in Ruigo 18 gr. 2 s.; how, haveren und kost und win over de nacht 71 gr.; deme gesinde 2 gr.

17. Febr. (Sonntag): in Laquadesal, 5 mil. de Ruigo: pro prandio und overtovarende 31 gr.; do wii uppet land qwemen to tolne 9 gr.; darsulves vor ver perde to haveren und den knechten to tergelde in deme schepe 9 gr. In Frenkelin[6] 10 mil. de Laquadesal 10 gr. overtovorende. Jurgese deme leidesmanne van Padow 10 gr. In Ferrar 5 mil. van Frenkelin: hospiti pro cena haveren und how 2 duc. 15 gr.; malvesien und tribian[7] 20 gr.; Jacobes perd alleumme nie to beslande 7 gr.; in der bolitten 30 gr.

18. Febr.: dar dat Bononieser land angheit 27 Bol. to tolne. Item[8] der Bolendine gelden 36 1 Rinschen gulden und 48 enen ducaten. In Castello s. Georgii[9] 24 mil. van Ferrar: deme werde vor kost, win, haveren und voder 113 Bol.; deme gesinde 3 Bol.

19. Febr.: in Bononia[10] 8 mil. de s. Georgio: ene borden deme heren 1 R. g.; her Clawese, dem kerkheren van s. Lucien, 27 Bol.; deme bartscherere vor den heren und knechte 16 Bol.; Jacobo vor enen togel 2 Bol.; den knechten 6 Bol.

20. Febr.: deme werde vor koste, win, how und haveren 4 duc. 2 Bol.; deme gesinde 4 Bol.; unseme leidesmanne 5 Bol.; to Lujan[11] 16 Bol.; darsulves to tolne 4 Bol.

In Kaurin die Jovis de mane 21. Febr.: deme werde 2 duc. 26 Bol.; deme gesinde 4 Bol.; vor de laken und deken, de in deme stalle vorbrenden 1 R. g.; des middages to Florentzol[12] 36 Bol.; propter Deum 2 Bol.; in Valio 8 mil de Florentzol de nocte: deme werde 102 Bol.; deme gesinde 4 Bol.; crude 4 Bol.; roden zuccar 2 Bol.; umme Godes willen 1 Bol.

23. Febr. in Florentz: brun wand to Nicolaus hoiken unde kogelen

[1] Vgl. 8. Febr.
[2] Geleitsschein.
[3] Anguillara an der Etsch.
[4] A. R. wie oben: Summa 30 R. g. 2 duc. 2 gr.
[5] Rovigio am Adigetto.
[6] Francolino am Po.
[7] Weintrauben.
[8] Item — ducaten unterstrichen.
[9] San Giorgio di Piano.
[10] Bologna.
[11] Lojano.
[12] Firenzuola.

19 duc.; eyn brooch 1 R. g.; Jacobe Zunnenkremer 5 R. g., dar red he mede vorhen na Rome; deme heren vor damasch $1^1/_2$ elen, 2 R. g. 15 Bol.; her Clawese dem kerkheren 10 Bol.; brod 1 Bol.; ved to den perden 1 Bol.; her Clawese dem kerkheren 12 Bol.; deme bartscherer 10 Bol.; 2 brotmeste 8 Bol. [1].

(f. 5) 24. Febr. (Sonntag): dem smede 30 Bol.; den armen luden 4 Bol.; to offerende 1 Bol.; dem kostere vor dat ornat des altaris $1^1/_2$ Bol.

25. Febr.: 4 hoffyserne mede to nemende 16 Bol.; den armen to gevende 4 Bol.; Curdes stevele vor to schoiende 12 Bol.; Werneken sine kogelen und hoiken to lappende 4 Bol.; Nicolaus wand to scherende 12 Bol.; deme werde to Florentz 12 R. g. 4 Bol.; deme gesinde 10 Bol.; 1 salvumconductbreff to Florentz 1 duc.

26. Febr. in Lantzisa [2] 14 mil. de Florentz: deme werde 98 Bol.; deme gesinde 2 Bol.; des middages to Montevarke [3] 32 Bol.; Betemannes zadel mit crampen to makende, den packen to vorende achter sik 3 Bol.

In Areto [4] 27. Febr.: kost, korn und win 98 Bol.; deme gesinde 3 Bol.; her Clawese Apenborge und Curde van Ulssen, de myt deme schutteken [5] nableven 8 R. g.; to Cornet [6] vor collacien 15 Bol.

28. Febr. in Passinyano [7]: deme werde vor kost, win und voder 84 olde Bol., quorum 33 valent Renensem; familie 3 Bol. antiquos; des middages in Piebe de Can 14 Bol.; over de Tiber to vorende 5 Bol.

1. März in Tode [8]: deme werde vor kost, win und voder 87 Bol.; confect 24 Bol.; pillen deme heren 4 Bol.; deme gesinde 3 Bol.; to middage in Castello sancti Johannis 28 Bol.

2. März in Utricole [9]: deme werde vor kost, muscatel und voder 76 Bol.; deme gesinde 3 Bol.; des middages to Civitat Castellan [10] 36 Bol.; den armen luden allentelen 4 Bol.; over de Tiber to vorende 7 Bol.

3. März (Sonntag) in Castelnovo [11]: deme werde vor kost, win und voder 108 beoccos, und der gelden 52 enen Rinschen gulden und 70 enen ducaten; deme gesinde 3 beocken [12]; des morgens vor collacien 14 b.; deme gasthuse umme Godes willen 14 b. Eadem [13] die qweme wii to Rome in de hilgen stad und was des sondages am groten vastel-

---

[1] A. R. wie oben: Summa 36 ducaten 22 R. g. 4 gr. 3 s.
[2] Incisa.
[3] Montevarchi.
[4] Arezzo.
[5] Leichtes Pferd, vgl. Mnd. Wörterbuch: schuttenhinxt, und unten zu März 26.
[6] L. Cortona.
[7] Passignano.
[8] Todi.
[9] Otricoli.
[10] Civita Castellana.
[11] Castelnuovo.
[12] Fortab durch b. wiedergegeben.
[13] In der Vorlage unterstrichen.

avende. Jacobo Zunnenkremer to der koken behuff 1 R. g.; des paweses und Romer spelluden 1 R. g.

4. März: 2 torticien[1] 1 duc. 12 b.; deme bartscherere 12 b.; Betemanne vor scho 13 b.; Betemanne vor 1 hemmed 32 b.; Betemanne vor 1 brotmest 2 b.; vor win buten 16 b.; deme koke 10 b.[2]; (f. 5 b) deme koke tor koken 1 R. g.; mester Hermene Dukere 30 R. g.; Werneken vor scho 13 b.

5. März: eneme spelmanne mit den kinderen 14 b.; to bergelde mester Peters knechte vor de torten 7 Bol.; zoten win 22 b.; crude 8 b.

6. März, prima quadragesime: vissche 1 R. g.; deme heren vor 1 biret[3] 66 b.; vor enen speigel und 1 borst[4] 20 b.; crevete 2 Bol.; Curdes schoe 13 b.; tor stacien[5] to offerende unde umme Godes willen 6$^1/_2$ b.; mester Jo[han] Sloren knechte to bergelde 14 b.; deme koke 36 b.; deme heren borgermestere vor brun wand Florentz to hosen und kogelen 6 duc. 26 b.; wand to des heren zadeldecke und Jacobo to hosen und kogelen 4 duc.; Nicolao to enem zadeldecke 1 duc. 20 b.

Des frigdages, 8 Marcii, rekende ik mit dem koke, deme was ik schuldich 4 duc. und 35 b.; item dede ik eme wedder uppet nye 3 duc.; hern Alberde umme Godes willen to gevende 12 b.; zoten win 8 b.; item rekende ik mit mester Hermene Duker van ener butten wines, hushure enes mantes und korn und hoes, und gaff eme 21 duc. 39 b.; vor hure enes beddes to 4 wekenen 35 b.

9. März: des heren scroderknechten to bergelde 7 b.; 5 pund confectes in ener scatelen[6] und 2$^1/_2$ ℔ grones engevers 2 R. g. 20 b.; spelten 2$^1/_2$ R. g.; eyn par schoe Curde 13 b.; deme bartscherere vor den heren und knechte 20 b.; des scroders knechte noch to bergelde 2 Karlenos.

Item[7] 1 Karlin gelt 6$^1/_2$ beocken, item 1 papal gelt 7 beocken, item 1 grosse Martin gelt 5 beocken.

Nicolao vor schoe 13 b.; do her Alberd ton seven kerken red vor collacien 20 b.; licht to offerende 4 b.

10. März (Sonntag): den armen 2 b.; zoten win 8 b.

11. März: her Alberdes rok to voderende und vor 12 nie rugge grawerkes 19 karl.; deme heren in quadriven 8 b.; umme Godes willen to gevende.

12. März: umme Godes willen 8 b.; Werneken vor 1 par schoe 2 karl.; deme koke 2 duc. 10 b.; muscatel 6 b.

13. März: vor zulver to her Alberdes gordele, und dat makelon deme goltsmede 4 duc. 20 b.; Nicolao vor 1 hemmed unde brok 7 karl.; to sancte

---

[1] Wachskerzen, s. Juni 6.
[2] A. R. wie oben: Summa 17 ducaten, 26 R. g. 43 beocken 3 quadriven.
[3] Barett.
[4] Spiegel und Bürste.
[5] Stationen des Wallfahrtsweges.
[6] Schachtel, ital. scatola.
[7] Item — beocken unterstrichen, dazu a. R. Nota.

Marien Major den arbeidesluden 2 karl.; enem boden to bergelde 7 b.[1]; (f. 6) umme Godes wilen 1 b.; copien to scrivende 20 b.; deme koke vissche in de galreiden[2] to kopende 1 R. g. 20 b.

14. März: deme koke 57 b.; tor stacien umme Godes willen 6 b.; crude 8 b.

15. März: de perde to holdende 1 b.; vor enen budel to vorgevende 1 R. g.; Gobelen vor eyn wamboisz 1 duc. und 1 R. g.; deme koke 4 b.

16. März: deme koke 2 duc. 4 Bol.; vor enen kostliken budel 10 duc.; tor stacien de perde to holdende et propter Deum 5 b.; korn efte spelten 1 duc.; holt 1 duc. 2 b.; deme bartscherere 16 b.; supplicacien to scrivende 26 b.; cursoribus pape 1 karl.

17. März (Sonntag): ad sanctum Petrum de perde to holdende 2 b.; vor Nicolawes schoe und klappen 26 b.

18. März: deme heren vor natelremen 7 b; de perde to holdende 2 b.; deme koke 1 duc. und 1 R. g.; mester Gerde dem schrodere vor des heren rok, kogelen, hoyken, wammesz, hosen, zadeldok, zamlot[3] to enem wamboise, dat he utenomen hadde vor Jacobes hoiken, kogelen, hosen, wamboysz und lennewand to voderende, item vor Nicolaus hoiken und kogelen to negende 12 duc. 22 b.; deme koke 3 duc. 6 b.; to der stacien umme Godes willen 3 b.; unsem advocaten domino Paulo de Pontanis 8 ducaten papal, de gelden 16 beocken mer den andere gemene ducaten.

19. März: umme Godes willen unde vor licht tor stacien 6 b.; crude 8 b.; spelten den perden 2 duc.

20 März: to sunte Peter de perde to holdende et propter Deum 4 b.; zoten win 4 b.; deme koke 1 duc.; vor beddehure 35 b.

21. März: deme koke 1 duc.; Werneken und Nickele vor broke 10 b.; Nickele, do he sin perd in unse hus togh 3 b.; tom stoven vor 8 personen 44 b.; dem heren in quadriven umme Godes willen to gevende 1 R. g.; den armen tor stacien 1 b.; vor 2 gleze, den win to provende, 1 b.

22. März: vor ene butten wines 9 duc. 8 b.; den win intobringende 26 b.; Gerardese to schoen 20 b.; deme koke 4 duc.; vor sunte Peter tor collacien deme, de her Alberde van mester Hinrik Zankenstede 1 breff brochte, 8 b.[4]; (f. 6 b) unsem anderen advocaten domino Ludowiico de Interampne vor ene informacien 8 R. g.; vor lennewand dem heren to pannicellen[5] 1 R. g.; dem bartscherere vor den heren 7 b.; spelten 2 R. g.; Gobelen vor schoe 2 karl.

23. März: vor 2 sumpte uth dem registere der camere 2 duc. 14 Bol.; to der stacien propter Deum 3 b.

24. März (Sonntag): vor dat lenewand venster to makende 40 b.; vor

---

[1] A. R. wie oben: Summa 45 duc. 50 R. g. 27 baocken 2 quadriven.

[2] Gallert, Mnd. Wörterb. 2, 8: ghalreide is eyne kakede vischspise.

[3] Schamlot, Camlot, gewirktes Zeug, urspr. von Kamelhaaren, dann auch von Wolle oder Seide.

[4] Summa 56 duc. 13 R. g. 6 beocken 2 quadriven.

[5] Panniculus, Tüchlein.

how 1 R. g.; den dregeren 6$^1/_2$ b.; vor vissche dem procuratori van Prutzen 1$^1/_2$ R. g.; vor pappir 1 karl.

25. März: vor vissche 7 b.; to der stacien umme Godes willen 2 b.; vissche uppe den avend 50 b.

26. März: vissche, appele, pomerancien und kol 64 b.; domino Paulo de Pontanis unsem advocaten 4 R. g.; vor spisekrud 6 b.; vor en tombett[1] den schutteken 7 karl.; vor 2 hilgenblade 10 b.; olye und licht 10 b.; her Clawese dem kercheren 9 karlin 5 Bol., de hadde he allentelen vor her Alberde utegeven, und dar weren 6 karline mede vor den ramen to den vensteren; vor ene schrapen[2] 7 b.; den mesz uthtovorende 14 b.; den gesellen vor natelremen 1 karl.; vor copien to scrivende 5 karl.; vor bickere[3] gleze 5 b.

27. März: deme koke 40 b.; dem watervorer 4 b.; de perde to holdende vor sunte Petere 1 b.; vor enen bessem 2 b.; holt 1 duc. 2 b.; vor de vore van der Tiber 16 b.; deme koke to visschen uppe den avend 5 karl.; olye 8 b.

28. März: vor vissche und ok to der galreiden 2 R. g.; 2 allosen[4] 5 karl.; how und dat intobringen 20 karl.; Nikkele vor schoe 2 karl.; erden gropen in de koken 12 b.; spisekrud 10 b.; to der stacien de perde to holdende 3 b.; item rekende ik myt dem koke und gaff eme 1 duc. und 8 R. g., de was men eme schuldich; item gaff ik eme uppet nye 1 duc.; deme melre de venstere to malende 1 R. g.

29. März: vissche 32 b.; tarantel[5] 8 b.; pomerancien, note und appele 8 b.; 3 besseme 4 b.; 3 rege vigen 21 b.[6]; (f. 7) de perde to holdende to s. Petere 2 b.; 1 scatelen myt confecte und 1 torticien 2 R. g. 20 b.; dem bartscherere vor her Alberde 7 b.; Nicolawese dem bartscherere 3 b.; Betemanne, do he ton 7 kerken ghing, 8 b.; dat venster to terpentinende 4 karl.; de perde to holdende to der stacien 2 b.; 8 allosen und cefalen[7] ton gesten 21 karl.

30. März: vissche 4 karl.; negele 2 b.; ene torten und 1 pund drosien 14 karl.; ankstere[8] und bickere 2 karl.; muscatel 12 b.; deme koke 2 duc.; safferan 5 b.; muscatel 1$^1/_2$ bukal 9 b.; busbomen lepele[9] 13 b.; de perde to holdende 1 b.

31. März (Sonntag): de perde to sunte Peter und to der stacien to holdende 5 b.; vor copien ab auditore camere 1 R. g.

Die lune prima aprilis anno etc. 54: deme koke 3 duc.; de perde to holdende to sunte Peter, tor stacien etc. 5 b.

---

1 Zaumgebifs, s. oben z. 27. Febr.
2 Rofskamm, Striegel.
3 Becher.
4 Alausa, allosa, piscis species. Ducange.
5 Tarantel, Scorpion.
6 A. R. wie oben: Summa 5 duc. 43 R. g. 29 b. 2 quadriven.
7 Zwiebeln, cipolla, cepa.
8 Trinkgefäfs mit engem Hals, s. Grimm, D. Wörterb. 1, S. 360 u. angster.
9 Buxbaum-Löffel.

2. Apr.: dem bartscherer vor den heren 7 b.; Nicolaum to scherende 4 b.; hushure enes mantes 7 duc.; den spelekinderen 15 b.; spelten 4 R. g.; den mesz uthtovorende 15 b.; Hermanse Sculten vor informacien to scrivende 1 R. g.; deme koke 1 duc.

3. Apr.: propter Deum et in stacione ad sanctum Paulum pro tenendis equis 5 b.; dem koke 1 duc.; vor 16 bracien[1] samlottes to des heren hoiken 22 R. g. 6 b.; how und stro den perden 2 duc. 66 b.; beddehure 35 b.

4. Apr.: dem koke 1 duc.; zardok und lenewand to der knechte wamboise 5 duc. 4 karl.; to der stacien 4 b.; deme koke 1 duc.; vor des heren hermelen voder und bremelse[2] under synen samlottes hoiken 14 duc. 4 karl.; dem korsenere to makende 1 duc.; mester Hermene Duker minuten to makende laten 6 duc.; domino Paulo unseme advocaten 4 duc.; muscatel 6 b.

5. Apr.: deme koke 4 duc.; to sunte Peter und to der stacien pro equis tenendis 3 b.; vor witten zardok und blawen kogeler to her Alberdes hoiken bovene 13 karl.; vor ziiden mede to negende 3 karl.; vor enen beverhod[3] dem heren 12 karl.; korne spelten 2 R. g.[4].

(f. 7 b) 6. Apr.: de perde to holdende und umme Godes willen 2 b.; holt 1 duc.; dat holt intobringende 15 b.; Betemanne to hanschen 6 b.; pro scripturis 15 b.; coco 1 duc. 30 Bol.; des jungen hosen to besettende 2 b.; Nicolai schoe 2 karl.

7. Apr. (Sonntag): to der stacien und umme Godes willen 4 b.; deme koke 3 duc.

8. Apr.: to der stacien und umme Godes willen 3 b.; des avendes vor win 40 b.

9. Apr.: 1 ℔ drosien und 1/2 witten zuckers 7 karl.; ene butten wines 8 duc. 9 karl.; den win intovorende 4 karl.; korn 2 duc.; de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.

10. Apr.: deme koke 2 duc.; item gaff ik her Clawese, kerkheren to Padow, 30 R. g., darvan scolde he 20 duc. uthgeven to Padow, so lep eme over 1 duc. und 2 R. g., de gaff eme her Albert to siner teringe; item gaff ik vor sin perd, dar id stund, to hure 4 karl.; item gaff ik deme sulven her Clawese 11 beocken, de he allentelen vor sallat und sparzen[5] utegeven hadde; Maximus knechte to bergelde 5 b.; umme Godes willen und de perde to holdende 2 Bol.

11. Apr.: Betemanne vor schoe 2 karl.; den knechten de des heren hoiken voderden 2 karl.; deme koke 2 duc.; spelten 27 karl.

12. Apr.: umme Godes willen und de perde to holdende 5 b.

13. Apr.: dem koke 2 duc.; 2 urinale[6] mit den korven 7 b.; witten zucker her Alberde 3 karl.; snorremen den gesellen 2 b.; 3 ruge spelten

---

[1] Brachium, Elle.
[2] Verbrämung, Pelzbesatz.
[3] Biberhut.
[4] A. R. wie oben: Summa 52 duc. 47 R. g. 32 1/2 b. 2 quadriven.
[5] Spargel, s. Frisch, Wörterb. 2, S. 293 a.
[6] Harngläser, s. Mai 27.

1 duc.; deme bartscherere vor her Alberde 7 b.; Nicolawese 3 b.; how intodregende 9 b.; pro tenendis equis 1 b.

14. Apr. (Sonntag): ene torsen 42 b.; dem arsten, her Alberdes water to besende, 10 b.; pro tenendis equis et propter Deum 4 b.; deme koke 3 duc.; to sunte Johanse und to unser leven frowen pro offertorio et pro tenendis equis 4 b.; pro copia bulle pape Nicolai contra Turcos 1 karl.

15. Apr.: mester Gerde dem schrodere vor des hern zamlottes mantel 2 R. g.; demsulven vor 5 wammese to negende und brun wand to den kraghen 5 R. g.; mester Gerdes knechten to bergelde 2 karl.[1].

(f. 8) 16. Apr.: her Alberdes und Curdes schoe 4 karl.; 2100 pund howes 1 duc. und 1 R. g.

17. Apr.: dem koke 3 duc.; her Alberde vor 1 par hanschen 10 b.; Nicolao vor 1 par 6 b.; waslichte, alse wii to den 7 kerken reden, 12 b.

18. Apr.: dem koke 1 duc.; Werneken schoe 2 karl.; Gerardo dem boden to offerende 7 b.; de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.

19. Apr.: dem koke 1 duc.; umme Godes willen, und de perde to holdende 7 b.; her Alberdes bichtvadere 2 karl.; umme Godes willen und de perde to holdende 6 b.

20. Apr.: deme koke 2 duc.; Hermanse deme scrivere 1 R. g.; Curde vor ene brok 4 b.; her Alberde und Ni[colaum] to scherende 10 b.; mester Pawele umme Godes willen 5 b.; deme jungen vor scho 10 b.; unsem kerkhern ad sanctum Tomam 1 karl.; deme bartscherere vor mester Alberde und 1 andern 6 b.

21. Apr., in die pasce: her Alberde to offerende 5 b.; her Alberdes bichtvadere und den gesellen to offerende 20 b.; de perde to holdende und umme Godes willen 7 b.; ad sancta sanctorum to offerende 2 b.; der Romer bassuneren 35 b.; ad sanctam Mariam in Populo to offerende 5 b.

22. Apr.: dem koke 2 duc.; pro tenendis equis ad sanctum Petrum et sanctam Mariam in Populo 3 b.; misi Maximus knechte to bergelde 1 karl.

23. Apr.: pro tenendis equis ad sanctum Petrum 3 b.; do her Alberd to sunte Pawele to der stacien red 2 karl.

24. Apr.: pro tenendis equis ad sanctum Petrum et propter Deum 3 b.

25. Apr.: dem koke 1 duc.; de perde to holdende 1 b.; den armen 1 b.

26. Apr.: dem koke 1 duc. 2 b.; mester Gerde dem arsten van her Alberdes wegen 2 karl.; mester Ni[colao] Brukmann, vicedomino Caminensi, 4 R. g.; Gerardese na Padow to gande 3 duc. 4 karl.; dem bartscherere vor her Al[berde] und Ni[colao] 10 b.; vor lennewand to des hern hemmede 6 papal; dat how intodregende 9 b.; dem koke 2 duc.

27. Apr.: dem koke 1 duc. 2 Bol.; roden win 8 b.; how 12 karl.; de perde to holdende 2 b.

28. Apr. (Sonntag): dem beckere vor brod 2 duc. 4 b.[2].

(f. 8 b) 29. Apr.: dem koke 2 duc.; roden win 4 b.; holt 1 duc. 2 b. intovorende 15 b.; roden win 4 b.

---

[1] A. R. wie oben: Summa 25 duc. 48 R. g. 11 b.

[2] A. R. wie oben: Summa 21 duc. 12 R. g. 48 b. 2 quadriven.

30. Apr.: dem bartscherere vor de gesellen 1 duc.; vor mester Hermen und Ni[colao] dem bartscherere 6 b.; enen wadzak 12 karl.; muscatel 2 karl.; pappir 5 Bol.; gronen engever 12 karl.; Betemannes, Nickels, Ni[colai] stevelen und Gobelen vortoschoyende, ok des jungen stevele und 3 par scho her Alberde, Nickele und Gobelen 19 karl.; dem smede to arstedye der perde 2 karl.; en tombeth 7 karl.

1. Mai: deme arsten vor her Alberde 2 karl.; de perde vor sunte Peter to holdende 2 b.; roden win 15 b.; dem koke 2 duc.

2. Mai: de perde to holdende et propter Deum 3 b.; roden win 8 b.; dem koke 2 duc.

3. Mai: vor gronen engever her Brune cum Rotomagen[sibus] 8 karl.; en krosz darto 3 b.; den armen 2 b.; de perde to sunte Peter und tom hilgen cruce to holdende 3 b.; muscatel und roden win 12 b.; dem koke 2 duc.

4. Mai: ene butten wines 9 duc. 4 karl.; den win intobringende 4 karl.; beddehure 35 b.; her Alberde vor 1 par klapken[1] 2 karl.; hushure 7 duc.; dem bartscherer vor her Alberde twie to scherende 14 b.; dem koke 1 duc.; beddehure 1/2 duc.

5. Mai (Sonntag): de perde to holdende 2 b.; kerseberen[2] 2 b.; dem koke 2 duc.; to sunte Sebastiano vor licht und perde to holdende 4 b.; en wid klene perd 9 duc. 36 b.; de stalmede und halteren 2 karl.

6. Mai: pro tenendis equis ad s. Petrum 2 b.; Bettemanne to lorberen 3 b.; how intodregende 2 b.; vor enen roden zadel, tom und vorbogede[3] 4 duc. 3 karl.

7. Mai: de perde to holdende ad s. Petrum 2 b.; deme koke 2 duc.; Nicolao vor scho 2 karl.; ene brok 6 b.; vor her Alberde dem bartscherere 7 b.; umme Godes willen 2 b.; kerseberen 2 b.; dem bartscherer vor Ni[colao] 3 b.

8. Mai: de perde to holdende vor s. Peter 2 b.

9. Mai: unsem advocaten 2 duc. papal; deme koke 2 duc.[4].

(f. 9) 10. Mai: vor mirabilia Rome und en kokebuk 14 b.; how intobringende 9 b.; de perde to holdende 2 b.; 1500 pund houwes 15 karl.; 1 klenode, dat mester Curde Abbenborge horet hadde, mester Johan Sloren 5 duc. papal und 2 Bol.

11. Mai: dem koke 2 duc.; Werneken sinen tom to makende 6 b.; 1 scatilen mit confecte 7 karl.; spelten 4 karl.; umme Godes willen 1 b.

12. Mai (Sonntag): de perde to holdende und umme Godes willen 3b.; deme koke 1 1/2 duc.; Jo[han] Grabouwen knechte to bergelde 7 b.; umme Godes willen 1 b.

13. Mai: deme koke 2 duc.; blak[5] 1 b.; de perde to holdende 2 b.; spelten efte korn 3 R. g.; deme bartscherer vor her Alberde 7 b.

---

[1] Halbschuhe, klippeken.
[2] Kirschen.
[3] Brustriemen.
[4] A. R. wie oben: Summa 48 duc. 13 R. g. 6 b.
[5] Schwarze Tinte.

14. Mai: holt 1 duc. 2 b.; dat holt intovorende 16 b.

15. Mai: de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; dem koke 2 duc.; dem bartscherere vor Nicolawese 3 b.

16. Mai: Betemanne to ener brok 5 b.; den gesellen tom stoven 6 b.; dem koke 2 duc.; vor fructus und umme Godes willen 4 b.

17. Mai: pro tenendis equis et propter Deum 2 b.; how intobringende 10 b.; dem koke 2 duc.

18. Mai: pro tenendis equis 1 b.; dem bure, de Jacobum invorede, do he beten[1] was, 2 karl.; sinem bichtvadere 3 karl.; mester Hermen Duker van Jacobes wegen to siner koken 1 R. g.; Tibbeken Wigen, de Jacobe warde, 1 duc. 2 R. g.; 1 bedde Jacobe 1/2 duc.; zuccar Jacobe 3 karl.; manus Cristi 1 karl.; gersten zoden water 3 b.; eygere, de wunden to vorbindende, 1 karl.

19. Mai (Sonntag): deme arsten, de Jacobus water besach 2 karl.; vor enen sirup 1 karl.; her Alberde to offerende in dem Dudeschen hospitali 1 gr. Martini; den armen 2 b.; Jacobe vor rosenwater 4 b.; muscatel 9 b.; vruchte 2 b.; lichte to sunte Sebastiano 4 b.

20. Mai: de perde to holdende 2 b.; muscatel 9 b.; how 14 karl.; spelten, 2 ruge, 8 karl.; spelten, 6 ruge, 3 R. g.; dem bartscherere 6 b.; vrucht 2 b.[2].

21. Mai: dem koke 2 duc.; dem bartscherer vor her Alberde twie over 14 b.; pro muscatello 10 b.; oved 2 b.; arstedie to enem perde 3 b.; den Greken umme Godes willen 3 b.

22. Mai: de perde to holdende und umme Godes willen 3 b. 1 quadrive; muscatel und vor oved 10 b.; Nickele vor hosen 1 duc.; oved des avendes 2 b.; Gobelen tom to makende 4 b.; mester Peters knechte, do he den koken brochte 2 b.

23. Mai: dem beckere vor brod 2 duc.; her Alberde vor scho 2 karl.; zoten win 8 b.; dem jungen vor scho 12 b.; dem koke 2 duc.

24. Mai: vor ene butten wines 9 duc. 2 b.; den win intovorende 4 karl.; oved 2 b.; how intovorende 10 b.; 1800 pund houwes 18 karl.; Betemanne vor scho 2 karl.; de perde to holdende 2 b.; ene brok 1 karl.; des avendes vor oved 2 b.

25. Mai: dem koke 2 duc.; dem bartscherere vor her Alberde 7 b.; muscatel 15 b.; oved 3 b.; de perde vor s. Peter to holdende 1 b.; Jacobo vor versche lakene 1 karl.; dem bartscherer vor Ni[colao] 3 b.; umme Godes willen 5 quadr.

26. Mai (Sonntag): de perde to holdende 2 b.; pro fructibus 4 b.; licht und de perde to holdende 4 b.; dem koke 4 karl.

27. Mai: dem koke 2 duc.; juncher Hermene to sinem wanderende 1/2 R. g.; Ni[colao] vor scho 2 karl.; oved 3 b.; de perde to holdende 2 b.; ankstere und bickere 4 b.; eyn urinal und korff[3] 3 b.; mester Ni[colao] Grawerok to vorderende Ni[colai] restitucien 2 duc.

[1] Gebissen.

[2] A. R. wie oben: Summa 18 duc. 20 R. g. 40 Bol. 2 quadr.

[3] S. 13. Apr.

28. Mai: dem bartscherer vor her Alberde und Ni[colawese] 10 b.; de perde to holdende 2 b.; oved 2 b.; dem koke 2 duc.; den watervorer und meszvorer 1 duc.; holt 1 duc. 2 b.; dat holt uptovorende 16 b.; des avendes vor oved 2 b.

29. Mai: korn, spelten den perden 3 R. g.; Nikkele vor schoen unde Werneken 4 karl.; oved 4 b.; muscatel 9 b.; mester Peter Jacobes arsten uppe rekenscop 2 duc. papal; 1 flegenquast 1 b.; Gobelen scho 2 karl.[1]; (f. 10) de perde vor s. Peter to holdende 2 b.; Eggardo Wangelow tor collacien 5 b.

30. Mai: de perde vor s. Peter to holdende 2 b.; oved 3 b.; Curdes scho van Ulsen 2 karl.; vor voromken (!) 11 karl. 4 b.; mester Hermen Dukers koke van Jacobes wegen 1 duc. 1 R. g.; her Alberde to vadderengelde 9 gr. Martini und 5 papal gr.; den barvoten umme Godes willen 5 b.

31. Mai: dem koke 1 duc.; de perde to holdende und umme Godes willen 4 b.; Betemanne vor 1 gordel 5 b.; oved 3 b.; muscatel 10 b.

1. Juni: dem koke 2 duc.; domino Paulo unsem advocaten 4 duc.; de perde to holdende und umme Godes willen 5 b.; oved 3 b.; Betemanne und Wernero 5 b; Hermanse unsem scrivere 1 duc.

2. Juni (Sonntag): de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; oved 2 b.; jarkoken[2] 3 b.; dem koke 1 duc.; beddehure $^1/_2$ duc.; muscatel 9 b.

3. Juni: deme koke 2 duc.; de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; oved 3 b.

4. Juni: oved 3 b.; des heren bartscherere vor 2 mal 14 b.; de perde to holdende 2 b.; grawen zardok to her Alberdes wammese 1 duc.; twierleie lennewand darunder 38 b.

5. Juni: de perde to holdende 2 b.; Ni[colai] supplicacien to losende in registro 7 b.; 2 desemes[3] spele 6 b.; 1 ℔ zuckers 20 b.; dem bartscherer vor Ni[colawese] 3 b.; manus Cristi Jacobo 1 karl.

6. Juni: vor 1 torsien efte lang waslicht 6 karl.; oved 3 b.; den knechten 8 b.; dem jungen und Jacobe vor broke 10 b.; Gerarde tom stoven 3 b.; Jacobus hoiken, wamboisz und hemmed to wasschende 15 b.; Ni[colao] vor 1 hemmed 6 karl.; hushure 7 duc.

7. Juni: dem koke 2 duc.; vor pillen her Alberde 5 b.; de perde to holdende 2 b.; umme Godes willen 3 b.; beddehure $^1/_2$ duc.; ene scatelen mit confecte, 5 ℔, 8 karl.; Jacobo to arstedie 6 b.

8. Juni: dem koke 2 duc.; bickere 3 b.; oved 2 b.[4].

(f. 10 b) 9. Juni, ipso die pentecostes: des scroders knechte, de her Alberdes wammes inbrochte 1 karl.; de perde to holdende und umme Godes willen 5 b.; her Alberdes scho 2 karl.

10. Juni: 5 ruge spelten $2^1/_2$ R. g.; dem koke 2 duc.; Romanisschen

---

[1] A. R. wie oben: Summa 28. duc. 10 R. g. 18 Bol. 2 quad.
[2] Jahrmarktskuchen.
[3] Moschuskügelchen.
[4] A. R. wie oben: Summa 34 duc. 12 R. g. 8 b.

win 6 b.; pro minuta restitutionis Nicolai 2 duc.; umme Godes willen 2 b.; oved 2 b.

11. Juni: 3 ruge spelten 12 karl.; oved 3 b.; muscatel 9 b.; eyn wit perd Boden van Cramme 14 duc.; dem knechte vor de halteren 1 karl.; de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.

12. Juni: vor 1 butten wines 6 duc. 2 karl.; intovorende 4 karl.; dem beckere vor brod 2 duc.; dem bartscherer vor her Alberde twie 14 b.; vor Ni[colawese] 3 b.; 2 dreide hole tappen[1] 2 b.; 1½ ellen damassches to her Alberdės wamboisz 2 duc. 3 b.; blaw und wit lennewand to den mouwen 22 b.; 1 gronen siiden snor to her Alberdes hilgedome 2 b.; muscatel 6 b.

13. Juni: deme koke 1 duc.; mester Hermen Duker und sinen medetafelbroderen vor 10 dage, de Jacobus mit em lach umme salvum conductum, 2 duc.; her Alberde vor 1 budel 5 b.; her Alberde in densulven budel 11 gr. papal. und 30 b.; Curde tom stoven und Nickele 6 b.; umme Godes willen 1 b.; Jacobo to arstedie 5 b.

14. Juni: dem koke 2 duc.; de perde to holdende ton 7[2] kerken 4 b.; Jacobo to arstedie 7 b.; de perde to holdende vor s. Peter 2 b.; scriptori bullarum vor Nicolai restitucienbullen 2 duc. 6 gr. papal; item in plumbo 1 duc. 1 gr. papal; item in registro 2 duc. 2 gr. papal.; familiari sartoris, qui portavit wambosium domini, 1 karl.; dem bartscherer vor her Alberde 7 b.; Ni[colawese] vor scho 2 karl.

15. Juni: nichil.

16. Juni (Sonntag): de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; biscoit 1 b.; muscatel 6 b.; 1 braden 10 b.; oved 4 b.

17. Juni: pro tenendis equis et propter Deum 4 b.; oved 2 b.; natelremen, rode, 1 karl.

18. Juni: dem koke 2 duc.; mester Gerde dem scrodere vor her Alberdes beide wamboise 1 duc. 2 Bol.; dem bartscherer vor Nicolawese 3 b.; twern 2 b.; zoten win 8 b.; oved 4 b.; how 14 karl.; safferan 1 karl.[3].

(f. 11) 19. Juni: dem aptekere vor 3 sirupe und 1 purgancien her Alberde 7 karl.; de perde to holdende 2 Bol.; oved 3 b.

20. Juni: in die corporis Cristi: pro tenendis equis 2 b.; oved 3 b.; muscatel 12 b.; procuratori fiscali in Ni[colai] sake 15 duc.; tertelduven[4] 2 b.; Gerardese to enem par hosen 1 R. g.

21. Juni: dem koke 2 duc.; de perde to holdende 2 b.; Clawese Perleberge, dem boden, to bergelde 14 b.; oved 3 b.; mester Paulo Henningi umme Godes willen 6 b.; twern 1 b.

22. Juni: dem koke 2 duc.; vor Ni[colai] hosen 1 duc. 3 karl.; 3 pund grones engevers 1 duc. 2 b.; Jacobi scho 2 karl.; dem bartscherer vor her Alberde und Ni[colawese] 10 b.; Nickele und Wernere vor 2 hemde 1 R. g.; spelten 30 b.; Gerardo to Padow to ghande 3 duc. 8 b.

---

[1] Gedrechselte Zapfen oder Stöpsel.
[2] Arab. Ziffer.
[3] A. R. wie oben: Summa 42 duc. 10 R. g. 52 Bol. 2 quadr.
[4] Turteltauben.

23. Juni (Sonntag): 9 ruge spelten 3 duc. 3 karl.; de perde twie to holdende und umme Godes willen 5 b.; dem koke 65 b.

24. Juni, s. Johannis baptiste: de perde to holdende 3 b.; oved 3 b.; den jungen kinderen to dem feste 1 b.; zoten win 9 b.

25. Juni: dem bartscherer vor her Alberde 7 b.

26. Juni: enem armen prester to wanderende 2 karl.; de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; vor Jacobes hosen und mouwen 17 karl.; dem jungen vor 1 mest 2 b.; oved 3 b.; dem koke 2 duc.

27. Juni: Curde vor scho 2 karl.; vor her Alberdes scho 2 karl.; dem bartscherere vor Nicolawese 3 b.; Betemannes wammesz to lappende 5 b.; umme Godes willen 2 b.

28. Juni: dem koke 2 duc.; mester Hinrik Urdemanne 6 duc.; Betemanne und Jacobo tom stoven 5 b.; de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.

29. Juni: Werneken und dem jungen vor scho 24 b.; de perde to holdende 3 b.; her Alberdes bartscherere 7 b.; dem koke 1 duc.

30. Juni (Sonntag): 2 honre 14 b.; win 32 b.; de perde to holden und umme Godes willen 5 b.; oved 4 b.[1].

(f. 11b) 1. Juli: dem koke 1 duc. papal.; 1/2 butten wines 4 duc. papal. 11 b.; den win intovorende 12 b.; mit her Jacobe Witten tor collacien, quia domino portavit litteram, 6 b.; Ni[colao] vor scho 2 karl.; dem bartscherer vor Nicolawese 3 b.; dem smede vor 54 nye iseren und 28 olde to vorleggende und vor arstedie den perden ton benen 6 duc. papal. und 2 karl.; Gobelen to enem helsingesremen 3 b.; Werneken to twerne und spornhengen 2 b.

2. Juli: mester Johanni Mont[ensi?], unsem procuratori 2 duc. papales; vor en proveint[2] her Alberde van der Molen 15 duc.; dem beckere vor brod 2 duc. 1 karl.; roden win 4 b.

3. Juli: de perde to holdende 2 b.; enem armen prestere to schoen 1 karl.; dem koke 1 duc.; dem bartscherer vor her Alberde 7 b.

4. Juli: mester Petere dem bartscherer vor Jacobe und Betemanne 2 duc. papales; Jacobe tom stoven 3 b.; Nicolai wamboisz to lappende 3 karl.; de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; dem koke 2 duc.

5. Juli: de perde to holdende to s. Peter 2 b.; vor en val perd 24 duc. papal.; her Albert behelt bii sik 4 duc. papal.; zoten win 10 b.

6. Juli: dem koke 2 duc.; Betemanne 4 b.; dem bartscherer vor her Alberd und Nicolaus 10 b.; de perde to holdende ad s. Petrum 2 b.; spelten 12 karl.; how 5 karl., Nickele vor scho 2 karl.; mester Gerdes jungen to bergelde 5 b.; twern 1 b.

7. Juli (Sonntag): de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; mester Jacobo vor lutteke tractate 5 karl.; oved 3 b.

---

[1] A. R. wie oben: Summa 38 duc. 12 R. g. 15 Bol.

[2] Zum Vorrath, Vorschufs, s. 5. Juli.

8. Juli: dem koke 2 duc.; Gobelen vor manus Cristi 1 karl.; pappir 2 b.; spelten 2 duc. papales; her Alberde vor lutteke broke 10 b.; spornringe und dwenge[1] 5 b.

9. Juli: 1 helsingestogel 6 b.; oved 2 b.; pro repertorio [juris][2] 8 duc. papal.; 1/2 butten wines 3 duc. papal. 56 b.; den win intobringende 12 b.; stro 34 b.; dem bartscherer vor her Alberde und Nicolawese 10 b.; umme Godes willen 1 b.

10. Juli: de perde to holdende 2 b.; doctoris Pauli knechte ad s. Mariam in Populo 5 b.; 2 processus karten 15 b.; Gobelen vor manus Cristi 1 karl.; ener armen frowen 2 b.[3].

(f. 12) 11. Juli: dem koke 1 duc.; vor domini Luderi informacien to scrivende 15 b.; Betemanne vor swarte linen hosen 25 b.; to perde arstedie 3 b.; de perde to holdende 1 b.; dem koke 1 duc.; unsen wadzak to lappende 5 b.

12. Juli: de perde to holdende und umme Godes willen 3 b.; 2 kannen[4] unde 2 palmen brunes scarlaken to enem zadeldecke domino Latino de Ursinis 8 duc. 10 karl.; vor dat brune voder 68 b.; Nicolai hoiken to lappende 4 b.

13. Juli: dem koke 2 duc. papales; item schenkede Nicolaus auditori camere uppe 7 duc. 2 karl.; vor Jacobe to creierende 2 R. g.; 1 roden zadel und tom domino de Ursinis 4 duc. 9 karl.; dem arsten, de Gobelen water besach, 1 karl.

14. Juli (Sonntag): de perde to holdende 2 b.; roden win 4 b.; notario auditoris camere vor Nicolawese 15 duc. papales.

15. Juli: dem koke 1 duc.; Gobelen water to besende 1 karl.; de perde to holdende 2 b.; confect 2 b.; zoten win 12 b.; Jacobes stevele to schoiende 16 b.; oved 2 b.; den perden vor stro 3 karl.

16. Juli: dem koke 1 duc. papal.; ene posteiden[5] 6 karl.; dem beckere vor 2 posteiden to backende 6 karl.; Betemannes scho 2 karl.; vor 2 sexterne to scrivende 5 karl.; Wilkino dem boden to drankgelde 2 karl.; mester Gerde dem scrodere vor dat zadeldecke und her Alberdes grawen rok to reformerende 12 karl.; oved 4 b.; umme Godes willen 1 b.

17. Juli: vor beddehure 1 1/2 duc.; hushure 7 duc.; dem koke 1 duc.; her Alberde vor scho 2 karl.; permint 20 b.; vor de obligacien in der bank 2 duc.; 20 vogelken 2 karl.; unsem scrivere 1 duc.; unser werdinnen vor 1 par laken, dat vorloren was, 1 duc.; oved 3 b.; dem koke 1 1/2 duc.; fenicola[6] 1 b.

18. Juli: confect 8 b.; zoten win 12 b.

---

[1] Zwingen.
[2] Vorlage liest milis oder nulis; juris civilis?
[3] A. R. wie oben: Summa 80 duc. 10 R. g. 34 Bol. 2 quadr.
[4] Ein Längenmafs, s. 29. Juli; palma die Hand.
[5] Pastete.
[6] Fenchel.

19. Juli: spelten 12 karl. 2 b.; dem koke 1 duc.; bikkere und en stenkrosz 4 b.[1].

(f. 12 b) 20. Juli: her Alberde vor hosenwand perpiniat (!) 1 duc. papal.; vor lennewand darunder 10 b.; in dat Dudesche hospital umme Godes willen 4 karl.; dem koke 1 duc.; vor Jacobes creacien zegel 2 karl.; pro uno vocabulario juris domino Nicolao Langen 3 R. g.; ene mul[2] 19 duc. papal.; dem stalknechte 1 papal. gr.; win 20 b.; Werneken to ener brok 5 b.; Nickele 2 b.; manus Cristi Gobelen 3 b.; her Alberdes hosen to makende, sinen hod und rok to beterende $3^1/_2$ karl.; dem koke $^1/_2$ duc.; dem smede noch vor 22 nie und 6 olde isern 2 duc. papales; dem beckere vor brod 2 duc. papal. 2 karl.; dem bartscherer vor de gesellen allentelen 4 duc. papal.; sinen knechten to bergelde 1 karl.; snicken[3] und crevete 4 b.

21. Juli (Sonntag): de perde to holdende vor s. Petere unde umme Godes willen 4[4] b.; win 16 gr. papal.; dem koke stunden na 3 duc. 36 b.; dem koke vor sin lon 1 duc.; Eggardo Snewerding vor informacien und instrumente to scrivende, alse wii van Rome toghen, 15 karl.; item dede ik Gerardese dem boden 8 duc. papal.

22. Juli: dem watervorer und meszvorer 2 duc. papal.; win 8 b. Item 6 mil. van Rome ad Primam Portam tor collacien 8 b. To Castelnovo magistro Nicolao Grawerok, den curtesanen van her Alberdes wegen to schenkende, 2 R. g.; to Castelnovo dem werde 1 duc. 68 b. In Arrian, 22 mil. van Rome, eodem die de sero: dem werde vor koste, win und haveren 2 duc. 32 b.

23. Juli: in Utricole, 15 mil. van Arrian, dem werde 1 duc. 62 b.; den armen bii wegelank 4 b. Eodem die in sancto Gemo[5], 11 mil. van Utricole, 2 duc. papal. 52 b.

24. Juli: in Tode, 12 mil. de s. Gemo, dem werde tor »Cronen« pro prandio 1 duc. papal. 22 Bol. antiquos, und[6] darna scal men hiir nu vordan rekenen. Jacobus perd to beslande unde stotin helve[7] 3 Bol. olde, und der gelden 2 so vele alse 3 beocken; dem werde in sanct Marzano, 8 mil. van Tode, 85 Bol.; eneme leidesmanne 18 Bol. olde.

25. Juli: in Turriczel[8], 15 mil. de s. Marzano, dem werde to middage 78 olde Bol.; den armen bii wegelank 3 Bol.; in Passiniano, 4 mil. van Turriczel, 115 Bol.

26. Juli: in Castelleon, 15 mil. de Passiniano, dem werde 75 Bol. antiquos; in Areto, 10 mil. de Castelleon, 2 duc. 13 Bol. vor ene lage

---

1 A. R. wie oben: Summa 55 ducaten 16 R. g. 35 beocken.
2 Maultier.
3 Schnecken.
4 Arab. Ziffer.
5 S. Gemini.
6 Und — rekenen in der Vorlage unterstrichen.
7 Zerschlagener Stil.
8 Torricella.

overgorden to dem wadzake, 2 helsinges remen und 4 zadele to stoppende 30 Bol.

27. Juli: in Montevarke, 16 mil. de Aretze, dem werde 92 Bol.; darsulves dem bartscherer 22 Bol.; in Lanczisa, 11 mil. de Montevarke, de nocte 2 duc. 16 Bol.

28. Juli (Sonntag): de Lanczisa wente to Florentz, 14 mil. walsch, umme Godes willen 2 Bol.

29. Juli: den knechten 12 Bol.; 2 broke 7 Bol.; ene melonen 1 Bol.; ogengleze[1] 60 Bol.[2]; (f. 13) natelremen und hanschen her Alberde 11 Bol.; 12 elen borden rod und blaw 7 duc.; 3 kannen[3] roden wandes 22 duc.; dat wand to scherende 8 Bol.; her Alberde und Nicolao scho 18 Bol.; muscatel und malvesien 12 Bol.

30. Juli: permynt 3 Bol.; Jacobe Zunnenkremer, de hadde he allentelen utegeven, 12 Bol.; zadele to stoppende, leideremen, achterrede und vorrede unde iserne haspen to dem dregezadele 21 Bol.; dem bartscherer vor her Alberde und Nicolaus 7 Bol.; zuccerrosat und manus Cristi 20 Bol.; dem smede vor 21 olde unde 8 nie isern 1 duc. papal.; zoten win 5 Bol.; wasslicht 2 Bol.; dem werde vor 3 dage unde nachte 13 duc. 12 Bol.; dem gesinde 6 Bol.; dat gabel[4] vor dem dore 2 Bol.; 2 nye wadzecke 1 duc. 32 Bol.

31. Juli: to Scorperie[5], 14 mil. van Florentz, dem werde vor kost, win und haveren 108 Bol.; in Florentzol, 10 mil. van Scorperie, de sero 2 duc. 16 Bol.

1. Aug.: in Lujan, 14 mil. van Florentzol, vor dat bolitt 4 Bol.; des middages dem werde 82 Bol.; umme Godes willen 1 Bol.; in Pianore[6], 8 mil. de Lujan, in cena 2 duc. 22 Bol.

2. Aug. in Bononia, 8 mil. de Lujan: oved 2 Bol.; den knechten tom bartscherer 8 Bol.; her Alberde und anderen vromden heren tom stoven 21 Bol.; mester Hinrik Zankenstede to Padow 8 duc. papal.; 2 ankstere malvesien 14 Bol.; dem smede 9 Bol.; domino Antonio de Prato Veteri pro informacione 4 duc. Venecianos; dem scrivere, de se screff, 18 Bol.; twern 1 Bol.

3. Aug.: her Alberdes grawen hoiken boven to voderende 8 Bol.; item bestellede ik dar Gerardese dem boden 4 R. g.

4. Aug. (Sonntag): dem werde tom »Louwen« 16 R. g.; dem gesinde und vor hemmede wasschent 9 Bol.; dat bolitt 9 Bol.; malvesien 7 Bol.; ad Turri de Moduna, 16 mil. de Bolonia, pro passu[7] 6 Bol.; umme Godes willen 1 Bol.; in Moduna[8], 20 mil. de Bononia, dem werde 2 duc.

1 Brillen, wohl zum Schutz gegen die Sonne.
2 A. R. wie oben: Summa 46 ducat. 33 R. g. 44 beocken 1 quadr.
3 S. 12. Juli.
4 Zoll, Accise.
5 Scarperia.
6 Pianoro.
7 Beim Überschreiten der Grenze.
8 Modena.

Venecianos; dem gesinde 2 Bol.; des heren wapene to malende 10 Bol.; dat bolitt 6 Bol.; vor der porten 3 Bol.; de sero in Aretze[1], 15 mil. de Moduna, 3 R. g. 18 Bol.; dem gesinde 5 Bol.

5. Aug. van Aretze bette to Parme 15 mil., dem werde 56 grossen, und der gelden 24 enen Rinschen gulden; 2 nyge gorden 6 gr.; witte stene uptonegende 2 gr.; bolitt und benandatt[2] 4 gr.; zoten win 3 gr.; den armen zeken 1 gr.; de sero to Burgo S. Antonii[3], 15 mil. de Parme, 3 R. g. 16 gr.; dem gesinde 2 gr.[4].

(f. 13 b) 6. Aug. in Piacencia, 20 mil. de Burgo S. Antonii: dem werde pro prandio und korn 2 R. g. 12 gr.; den armen 1½ gr.; bolitte to Placencia 6 gr.; Gobelen vor zuckere 2 gr.; over de Po to varende 14 gr. De Placencia usque Ladi[5], 20 mil., de sero van Ladi 5 mil. uppe dem dorpe hospiti 3 R. g. 2 gr.; dem gesinde 2 gr.

7. Aug. in Merrian[6], 5 mil. de villa: in Merrian to tolne 7 gr. Eodem die in Meilan[7], 10 mil. de Merrian: dem bartscherer vor her Alberde und vor de knechte 14 gr.; en gordel 30 gr.; dat bolitt 6 gr.; dem werde tor maltiit und des avendes und vor korn 152 gr.; oved 2 gr.; dem gesinde 4 gr.; unsem leidesmanne van Bononia, Jurgen, 1 R. g.

8. Aug. in Bellacinen[8], 12 mil. de Meylan: dem werde vor kost und korn 52 gr.; de Bellacinen wente to Cume[9] 13 mil., des avendes vor kost, korn, win und voder 82 gr.; dem smede vor 4 nye and 2 olde yseren 8 gr.; dem gesinde 3 gr.

9. Aug. in Lugan[10], 16 mil. de [Cume][11]: over den ze to vorende, 8 mil. van [Cume][11] 44 gr.; vissche und how den perden 8 gr.; dem werde to Lugan 58 gr.; dem gesinde 3 gr.; vor her Alberdes wapend 6 gr.; permynt 1 gr.; in Bellison[12] des avendes 68 gr.; familie, dem gesinde, 2 gr.

10. Aug.: missen to lesende in s. Laurencii dage 1 gr.; dem smede in Surnico[13] 9 gr.; dem werde darsulves to middage 58 gr.; des avendes in Ayro[14] 90 gr.; dem smede 23 gr.; dem gesinde 3 gr.; um Godes willen 1 gr.

11. Aug. (Sonntag): over Sunte Goderdesbergh[15] to tolne 3 gr.

---

[1] L. Reggio.
[2] Trinkgeld, ital. benandata.
[3] Borgo San Donino.
[4] A. R. wie oben: Summa 62½ ducaten 39 R. g. 20 grosschen, 2 olde Bolendynen unde 4 quadr.
[5] Lodi.
[6] Marignano, j. Melegnano.
[7] Mailand.
[8] Barlassina.
[9] Como.
[10] Lugano.
[11] Bellacinen Vorlage.
[12] Bellinzona.
[13] Giornico.
[14] Airolo.
[15] S. Gotthard.

des avendes und morgens to Vlodlin[1], 12. Aug.: $3^1/_2$ R. g.; dem gesinde 4 gr.; darsulves to tolne 1 R. g.; missen to lezende 2 gr.; schiplon 1 mil. Dudesch 34 olde blafferde[2], der gelden 20 enen R. g.; den armen 1 gr.

13. Aug. ton Ensedeling[3]: dem werde des avendes und andern dages to middage 4 R. g. und 2 olde bl.; unser leven frouwen to lichten 3 gr.; dem gesinde 4 gr.; her Alberdes und Gobelen pater noster 5 olde bl.; her Alberde to offerende 1 bl.; vor 11 tekene 3 olde bl.; unse wadzecke an den ze na Brug to vorende 4 olde bl.; dem smede 4 olde bl.; Jacobe to vorterende 2 olde bl.; vor Jakobes scho 4 olde bl.; dem schipmanne, de Jacobe Curde mit der mul und zomere to Surk[4] vorede, 21 olde bl.; umme Godes willen 1 bl.; dem werde to Surk vor kost, win und korn 3 R. g. 19 bl.; dem gesinde 2 bl. olt.; haveren und how in dat schip na Basel to varende 12 bl.; dem schipmanne mit 8 perden 8 R. g.; Betemanne sulff verde over land to ridende na Basel 2 R. g.; her Alberdes stevele to lappende 1 olden bl.; enen drenkeammer[5] in dat schip 1 olden bl.; in Czecking[6] to tolne 1 olden bl.[7]; (f. 14) enem armen schipknechte, de den staff[8] tobrak, 1 old. bl.

Des avendes to Basel in vigilia assumpcionis Marie [14. Aug.]: dem bartscherer vor her Alberde und 2 gesellen 2 blafferde; 1 par stalen wapenhanschen her Alberde 18 Baselsche blafferde, der gelden 24 1 R. g.; 5 ammere den perden uth to etende und 2 winlegghelen 6 olde bl.; in unser leven frowen dage [Aug. 15] to offerende 1 olden bl.; dem werde vor 25 maltiit und de perde, vor $^1/_2$ zalmen und twe barberen[9] in dat schip 5 R. g. 2 Baselsche bl.; dem gesinde 4 Baselsche bl.; stro, how, win, korn und brod in dat schip wente to Straszburg, 14 mil. Dudesch van Basel, 34 bl.; Jacobe vor bensalve 7 bl. Baselsch; 1 mil. van Basel to tollen 4 bl. old; 2 mil. vordan 16 rappen, der gelden 6 enen olden bl.; to Brisach[10] to tolne 22 rappen; 2 mil. van Brisak to tolne 44 rappen; umme Godes willen 3 rappen; oved 2 rappen; to Rinaw[11], 10 mil. van Basel, 22 Stratzeborger, de sint 4 Baselsche blafferde werd und 2 rappen; schiplon van Basel to Straszburg 4 R. g. 6 olde bl.

16. Aug. to Straszeburg to tolne 11 olde bl.; Betemanne vor scho $2^1/_2$ bl. old.

---

1 Flüelen, ein tüchtiger Ritt.
2 Fortab mit bl. abgekürzt.
3 Einsiedeln.
4 Zürich.
5 Tränkeeimer, für die Pferde.
6 Säckingen.
7 A. R. wie oben: Summa 62 R. g. 7 olde blafferde.
8 Stab, Stange.
9 Lachs und Barben.
10 Breisach.
11 Rheinau.

17. Aug. in Straszburg: pillen hern Alberde 1 bl. old; her Alberde, Nickele, Gobelen und Wernere vor scho 12 bl. olt; Gobelen vor 1 pok[1] 4 bl. olt; dem bartscherer vor her Alberde und 5 knechte $2^1/_2$ olde bl.; Jacobes tom to makende 1 bl. olt; dem smede vor 10 nye yseren und negele 11 bl. olt; her Alberde vor 1 calcidonius pater noster 1 R. g.; dem werde to Straszburg vor avend und morgen $3^1/_2$ R. g.;. haveren, how und win in dat schip 8 olde bl.; dem gesinde 3 olde bl.; brod, kese und stro 5 olde bl.; dem manne, de unse gerede to schepe vorede, 1 olden bl.; oved $1^1/_2$ bl.

18. Aug. (Sonntag) in Zeltz[2], 6 mil. de Straszburg: dem werde des avendes vor kost und korn 2 R. g. 4 olde bl.; dem gesinde 4 gr.; haveren in dat schip 5 bl.; to schiplone van Straszburg wente to Mentz[3], 21 mil. Dudesch, $22^1/_2$ R. g.; to Serekburg vor win, brod, flisch, eygere und how 13 bl.; to Ghermersen[4] vor win, brod und flisch 9 olde bl.

19. Aug. in Spiir[5]: dem werde in Spiir des sondagen avendes 3 R. g. 12 s., und 17 schilling gelden enen R. g.; dem gesinde 3 s.; win und haveren in dat schip 10 s.; den armen zeken luden 1 s.; des avendes in Gerdersen[6] pro cena et blado 2 R. g. 13 s.; dem gesinde 3 s.; vlisch, win, brod und haveren in dat schip 15 s.; den armen zeken luden 1 s.

20. Aug. qweme wii to Mentze: den schipknechten to bergelde 2 s.; den mennen, de unse gerede upvoreden, 1 s.

Des dages vor Nicolaus Stocketo mit Nickele na Frankford: wente to Frankford to varende 4 Kollensche witten; win in via et pro fructibus 3 witte[7], und der gelden 24 enen Rinschen gulden[8].

(f. 14 b) 21. Aug.: 1 R. g. vor 3 bete to 3 tomen und 2 par sporen; 5 Kollensche w. vor 2 spuntflaschen; 4 Kollensche w. vor 1 par scho; der juncfrowen und den kinderen Henne Merren, so to Francford, 22 w.; cost und win to Frankford 16 w.; enen budel $1^1/_2$ w.; vor Stoketo und Nickele dem barberer 1 w.; van Francford wente to Mentze to vorende 4 w.; dem jungen vor schoe 3 w.; dem werde to Mentze vor 2 dage und 2 nachte 11 R. g. und 8 Kolnsche w.

2[2][9] Aug.: dem gesinde 4 Kolnsche w.; dem smede 28 Kolnsche w.; dem smede vor de muel to salvende 6 w.; haveren, win, flesch und brot in dat schip 26 w.; den armen luden 1 w.; dem schipmanne van Mentze bette Colne $5^1/_2$ R. g.; stro 3 w.; her Johanni Garbrechte 22 w., de he to Mentze hadde utegeven in mynem affwesende; to Bacharach vor win und brot 9 w.; to Bopord[10] vor brod, flesch und 3 kese 12 bl.; den armen zeken allentelen

---

1 Dolch.
2 Selz.
3 Mainz.
4 Germersheim.
5 Speier.
6 Gernsheim.
7 Fortab mit w. abgekürzt.
8 A. R. wie oben: Summa 54 R. g. 15 olde blefferde unde 10 β., der 17 gelden 1 gulden.
9 XXI die Vorlage.
10 Boppard.

2 w.; dem werde in Bopord, dar wii [over] nacht weren 2 R. g. 14 w.; dem gesinde 4 w. Kolnsch; to Lentze[1] vor bottere, vische, brot und win 18 w. Kolnsch; allentelen umme Godes willen 2 w.

24. Aug. in Bynne[2]: dem werde vor cost und voderinge in Bunne 2 R. g. 23 w.; dem gesinde 4 w.; dem bartscherere vor den heren und dat gesinde 8 w.; haveren und win in dat schip 8 w. To Collen die sabbati predicta dat tuch uthe deme schepe to dregende 1 w.; 1 w. dorch God; item gaff ik dem heren 2 R. g., de gaff he Betemanne; Werneken 1 R. g.; Betemanne, Gobele, Nickele und my vor remen 4 w.; 1 taschen 11 w.; win na der maltiit 6 w.; 1 krevet[3], 1 stolen hot, stolen schilt und stolen kragen 8 R. g.; dem gesinde 2 w.

25. Aug. (Sonntag) to Collen: do de here to der kerken ghing, gaff ik em und deme gesinde 6 w. to offergelde; domino ad 11000 virginum 1 gulden van 13 w.; dem werde to Collen vor 34 maltit, vor haveren und stalmede 7 R. g., dar is ingerekent win buten tides gedrunken; dessulven sundages gaff ik her Alberde over dat water vor teringe 20 R. g.; dem gesinde 4 w.; Betemanne vor 1 par scho 4 w.

25. Aug. in Nutz[4] de sero: vor cost und haveren vor 7 perde 2 R. g. 2 w.; dem gesinde 2 w.; to Berken dem werde 1 R. g. 8 w.; vor Wesel over den Rin to vorende 6 w.; to Wesel dem werde 2 R. g. 6 w.; des morgens vor haveren und frokost 9 w.; in Embrico[5] dem werde 26 w. Kolnsch; des avendes to Zutphen propter Deum 2 w.; Cordes zadel twie to stoppende 3 w.; dem werde pro cena et blado 46 w.

28. Aug. des morgens vor cost, win und haveren 28 w.; dem gesinde 4 w.; eodem die in Davantria vor graw wand to 2 groven lifrocken, und dem schrodere to makende 56 w.

29. Aug. in Davantria: dem schipmanne, de den heren mit 4 perden van Collen vorede 7 R. g.; demsulven schipmanne 5 w., de he vor den heren utelecht hadde; des heren tunneken in de herberge to vorende 1 w.; 3 w., de Jacobus utegeven hadde, de ik em weddergaff; 1 schimmelt perd 27 R. g.; dem ridere to berghelde vor de halteren 4 w.; deme sulven perde vor enen nygen thom 12 w.[6]; (f. 15) barbitonsori pro domino et familia 8 w.; fabro 6 w.

30. Aug.: hospiti in Davantria pro 45 prandiis, havena et vino 9 R. g. 6 w.; 1/2 R. g. des rades piperen; der werdynnen und der juncfrowen 2 R. g.; der maget 4 w.; Corde vor 1 hot 4 w.; propter Deum 1 w. In Campen dominus met solvit. In Campen tradidi domino et Jacobo 510 R. g. et 7 florenos Ungaricales; Betemanne to ener brok 1 w.

---

1 Linz.
2 Bonn.
3 Brustharnisch mit Stahlhaube, Schild und Kragen.
4 Neuss.
5 Emmerich.
6 A. R. wie oben: Summa 120 R. g. 20 1/2 Collensche witte.

In Swulle die sabati [Aug. 31] de sero: des rades spelluden 8 witte stuver[1], der 19½ gelden 1 R. g.

Dem werde to Swulle 1. Sept. (Sonntag) pro 16 prandiis, equis et vino 3 R. g. 14 w. st.; dem gesinde 4 w. Kolnsch.; barbitonsori 2 witte vel swarte stuver, quod idem est, quia 24 valent Renensem; vor Covord[2] overtovarende 1 mile 7 w. st.; duobus ductoribus 16 w. st. und darto ere cost.

Ibidem in Covord 2. Sept. pro cena et blado diei precedentis 2 R. g. 12 nye stuver; familie 4 w. st.; 4 mil. von Covorde in villa in meridie pro prandio et equis 16 w. st.; de sero in Groninge pro cena, equis, vino et blado hospiti 46 w. st.; my vor 1 par hosen Leydesch 20 w. st.; dem jungen perde vor 1 nygen helsing 9 krumsterte[3], facientes 6 albos; Curdeken, my und her Johanni to seckewande, und dem jungen tor kogelen 8 w. st.; dem smede vor 6 nye iseren 6 w. Kolnsch; dem gesinde 3 w. st.

To Damme[4] 3. et 4. Sept. vor win, 25 maltid, vor 40 mate haveren, how 5 R. g. 4 w. st.; familie 4 w. st.; 1 mil. van Damme overtovorende na Emeden over de Empsen 1 R. g. 3 w. st.; vor Emeden den spelluden 6 w. st., quia ibi propinarunt nobis solemniter racione nupciarum; dem smede to Emeden 8 w. st.; Nickele 4 R. g. to syner und Bernardus teringe, na Oldenborg to ridende umme geleyde to junchern Mauricio.

5. Sept. in Emeden hospiti 1 R. g. vor ber in hospicio domini proconsulis; 1 Renensem pro havena; 2 Kolnsche w. barbitonsori. Summa summarum de expositis singulis de Padua usque hic 1936 R. g. vel circa. Item per totum credo me recepisse 1887 R. g. sine isto, quod recepimus de 700 Renensibus nunc in Francforde existentibus, computando de hiis 200 jam fere expositis, recepimus dominus Albertus et ego 2087 R. g.; ultra istam summam dominus consumpsit usque Padue (!) de Luneburg.

Pro cerevisia in meridie 6. Sept. 20 kr.

7. Sept. pro cerevisia 11 kr.; Curde van Ulsen 1 R. g. to korne.

8. Sept. (Sonntag) die nativitatis Marie, 20 kr. to bere; cost, haveren, how und ber in des borgermesters herberge, dar stunden 6 perde 5 dage over, 4 R. g. 25 kr.; familie 8 kr.; in Gobelen, Nickels, Bunsen und Wernern herberge vor ber, cost und how und korne 4 R. g. 34 kr., quorum 36 valent florenum[5]; (f. 15 b) familie 6 kr.; Bernardo, junchern Olrikes schriver, 4 R. g., uppe dat he na Oldenburg rede umme geleyde.

9. Sept. in Lerte[6] vor haveren und koste 46 kr.; in Stickhusen[7] deme vogede und sineme gesinde 2 R. g.; item deme geve wii 2 flaschen mit Romenie und hern Johan sin swerd; item 2 postulaten gulden vor den

---

[1] Fortab mit w. st. abgekürzt.
[2] Coevorden.
[3] Fortab mit kr. abgekürzt.
[4] Appingedam.
[5] A. R. wie oben: Summa 543 R. g. 7 Ungersche gulden 26 krumstert 3 witte stuver 14 Collensche witte 9 ₰
[6] Leer.
[7] Stickhausen.

leydebreff; to Stickhusen in der herberge 2½ R. g.; van Stickhusen de perde overtoleyden und uns to schepe overtovorende 34 kr.; 1 leydesmanne 3 kr.

De sero, 10. Sept., in Apen hospiti pro cena et blado ac cerevisia 2 R. g. 8 gr.; familie 3 gr.; 1 landmanne 15 gr. To Oldenborg in meridie hospiti pro cerevisia, havena et prandio 36 gr. Item 33 grote valent Renensem. Ductori nostro de Oldenborg usque in Delmenhorst 8 gr.; to Delmenhorst to tolne 11 gr.; tor bruggen vor Bremen to tolne 6 gr.

12. Sept. to Bremen vor 1 helsing to Curdes perde 5 gr.; Curde vor 1 par sporen 6 gr.; Curde vor 1 par scho 4½ gr.; my sulven vor 1 thom 20 gr.; Gobelen vor 1 par scho und tom scherer 5 gr.; den gesellen tom stoven 2 gr.; her Johanni mid my tom bartscherer 1½ gr.; des rades spelluden 3 gr.; 1 quart malvesie 3½ gr.

13. Sept. in Bremen: 4 glevigenspete[1] 4 gr.; hospiti vor win, ber, how und haveren und 26 maltiit 4 R. g. 4 gr.; dem gesinde 6 gr.; de sero in Vorde[2] pro blado, havena et cena 1 R. g. und 1 postulates g.; dem gesinde 4 Lubesche s.; to tolne 6 gr.

14. Sept. vor Buxtehude 1 staddener van Bremen, de mit uns gereden was, 1 marc; tom Oldencloster des middages schenkede ik deme gesinde 14 Lub. s.; in Hitfelde, dar bleff Curd und Curd Buntze mit dem jungen und 6 perden, den dede ik 6 s. Lub.; item dedimus dem kelnere, koke, portener und stalknechte to Winsen 22 s., et fuit die Domini 15 septembris.

Summa [lateris] 24 R. g. 3 postolatengulden, 17 krumstert 7 grote unde 5 Lub. s.

Summa summarum 745 ducaten, 1497 Rynsche gulden, 7 krumstert, 3 witte stuver, 10 s., der 17 1 R. g. gelden[3], 12 olde blafferde, der gelden 20 1 R. g., unde 3 quadriven.

In der Rechnung liegt ein Zettel folgenden Inhalts:

Absolucio antiqui[4] consulatus a censuris in causa Lunen[burgensi] a reverendissimo domino cardinali de Ursinis[5] ad cautelam:

Pro confectionibus et candelis eidem cardinali etc. ducatos 10; Nicolao Grawerok duc. 4; secretario domini Rothomagensis pro commissione duc. 5; auditori in domo de Ursinis duc. 4; notario pro instrumento absolucionis et processu duc. 10; pro ingrossando instrumentum duc. 1; pro instrumento duplicato, quod retinuit dominus Hermannus Duker apud se, duc. 5; Francisco pro cambio marcas 14 s. 10. Summa summarum marc. 92 s. 10.

---

1 Lange Spiefse.
2 Bremervörde.
3 In Speier, s. 19. Aug.
4 Diese Bezeichnung erweist, dafs der Zettel erst nach dem 23. Nov. 1454 geschrieben, doch ist die Absolution jedenfalls von Molen in Rom erwirkt worden, zumal er von dem Papste an ein zukünftiges Concil appellirte, Mittendorff a. a. O. S. 187.
5 S. Juli 12, 13.

Dividendo[1] summam istam in septem partes erit cuilibet septem partium 13 marc. 3 s. et $8^{1}/_{2}$ d., tunc solum deficit obulus. Novem floreni faciunt 12 marc. 15 s.[2].

---

[1] Dividendo — s. von anderer Hand zugefügt.
[2] Mithin 1 Guld. = 23 Schilling und 1 Dukaten (incl. Wechselgebühr) = 2 Mark.

IV.

# EIN GELDGESCHAFT KAISER SIGISMUNDS MIT HANSISCHEN KAUFLEUTEN.

VON

WILHELM STIEDA.

---

Unter den Eigenschaften Kaiser Sigismunds fällt ein Hang zur Verschwendung ins Auge, mit dem er sich nicht selten grofse Unannehmlichkeiten bereitete. Sein erbitterter Gegner Johannes de Monsterolio, von dem Aschbach behauptet[1], dafs er sich Übertreibungen und Unwahrheiten in der Charakteristik des Kaisers zu Schulden hat kommen lassen, ist doch kaum im Unrecht gewesen, wenn er in der Epistola LXX ad Carolum VI Francorum regem ihn folgendermafsen zeichnet: »Quocumque veniat, semper mendicat et alieno aere vivit, testibus Italis, Hispanisque ac Francia et Anglia. De Alemannis nonulli dominorum responderunt Bavarorum et simul plures illarum partium mercatores, a quibus mutuatus est, quod non solvit. Porro autem quid solveret qui animam suam debet[2]«. Das Verhalten des Kaisers in der Lübecker Angelegenheit[3], die grofsen Summen, welche bei Erteilung von Privilegien in die Kanzlei zu fliefsen pflegten[4], beweisen, dafs er der baren Mittel stets bedurfte, sich über die Annahme von Geld keine Skrupel machte und dasselbe sich zu verschaffen suchte, wo immer eine Gelegenheit sich bot. Auf diese Weise beging er manche eines Fürsten unwürdige Handlung, die im Interesse seines Ruhmes besser unterblieben wäre. Zu diesen gehört ein Leihgeschäft, welches er im Jahre 1416 mit sechs hansischen Kaufleuten abschlofs und auf welches nachstehend die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll. Nachrichten über dasselbe bieten der 5. und 6. Band des Lübecker Urkunden-

[1] Geschichte Kaiser Sigismunds 2, S. 377.

[2] Martene, Veterum scriptorum et monumentorum historicorum etc. amplissima collectio II., S. 1446.

[3] Vergl. Wehrmann, Der Aufstand in Lübeck in Hansische Geschichtsblätter 1878 S. 103—156.

[4] Finke, Darstellung der reichsstädtischen Politik K. Sigmunds S. 23.

buchs, wie der 7. Band des Liv-, Ehst- und Curländischen Urkundenbuchs. Die ersteren sind bereits von Finke in einer Darstellung der reichsstädtischen Politik König Sigmunds von 1410—18[1] zu einer gelegentlichen Erwähnung der Affaire, die er als eine »unwürdige Geldgeschichte« bezeichnet, benutzt worden. Wenn hier gleichwohl näher auf die Angelegenheit eingegangen werden soll, so geschieht es, weil im Revaler Stadtarchiv sich in Verbindung mit anderen Papieren eines der bei diesem Geschäfte beteiligten Männer, sechs bisher unbekannte Dokumente gefunden haben, die neues Licht auf den Vorfall werfen und wohl verdienen an die Öffentlichkeit gebracht zu werden.

Am 7. November 1416 hatte Kaiser Sigismund in Dordrecht von sechs hansischen Kaufleuten die Summe von 3000 goldenen Kronen in der Weise entliehen, dafs diese einen Lucchesisischen Kaufmann, Mark Guidiccion, der für den genannten Betrag dem Kaiser Waren geliefert hatte, befriedigten. In fünf Monaten, nämlich bis Ostern des nächsten Jahres, d. h. am 11. April 1417, versprach Sigismund die Rückerstattung der Summe zu Brügge in Flandern, in Kronen oder in anderem guten Gelde und er, wie seine Bürgen, unter welchen der Name des Herzogs Ludwig von Brieg glänzte, verpflichteten sich für den Fall der Nichtzahlung in Brügge Einlager zu halten, der Kaiser mit 4 Rittern, jeder von einem Knechte und acht Pferden begleitet, der Herzog mit 2 Rittern, jeder von einem Knechte und vier Pferden begleitet. Die anderen 8 Bürgen gelobten mit einem Knechte und zwei Pferden in Brügge einzureiten »*und doruss nicht zu kommen bis also lange, das wir in das hewpgut mit allen mogelichen scheden gancz und gar bezallt haben wol zu danke on alle geferde*[2]«.

Die Kaufleute, welche dem König das Geld vorschossen, waren Godeke Vasan, Hildebrand Vockinhusen, Johann Kavolt, Evert van Megen, Dytlef Rolefstorp und Hildebrant Zudermann. Jeder derselben war in einer anderen Hansestadt ansässig und nur der Zufall oder ihr Geschäft hatte sie in Brügge

[1] S. 81.
[2] Lübeckisches Urkundenbuch, 5 Nr. 603.

zusammengeführt, von wo sie im Auftrage des Deutschen Kaufmannes hatten nach Dordrecht reisen müssen.

Godeke Vasan gehörte nach Preussen. Ein Johannes Vasaen war im Jahre 1401 Ältermann des preussisch-westfälischen Drittels in Brügge, Dietrich Foysan im Jahre 1404 Ratmann in Thorn, Gert Veusan, aus Elbing gebürtig, in den Jahren 1400—1423 bald in Danzig, bald in Flandern, erst Diener des Grofsschäffers in Königsberg, seit dem Jahre 1411 in der Stellung eines Grofsschäffers selber. Godeke Voysan, ohne Zweifel der in der erwähnten Urkunde von 1416 auftretende, ist eine Zeitlang Ratmann in Thorn und erscheint als solcher auf dem preussischen Städtetage zu Marienburg im Jahre 1411. Später begegnet man ihm als Vertreter des Deutschen Kaufmanns zu Brügge auf dem grofsen Hansetage, der vom 20. Mai bis 28. Juli 1417 in Rostock und Lübeck abgehalten wurde. Er war es, der den versammelten Ratssendeboten die Beschwerden des Kaufmannes überreichte, womit man freilich in Lübeck gar nicht zufrieden war, sondern den Kaufmann daran erinnerte, dafs es bisher nicht üblich gewesen sei, Bürger aus den Hansestädten zur Verhandlung der Angelegenheiten zu bevollmächtigen; es sei vielmehr nötig, eigene Abgesandte zu schicken. In einem Rigaschen Schreiben an den Hochmeister aus dem Jahre 1424 wird er als Danziger Bürger bezeichnet, aber die Antwort des Hochmeisters belehrt, dafs er zu dieser Zeit seinen früheren Wohnsitz Danzig mit Thorn vertauscht hatte[1].

Hildebrand Vockinhusen stammt aus Lübeck, erscheint im Jahre 1395 als Ältermann des gotländisch-livländischen Drittels zu Brügge und wird am 15. Juli 1409 als Bürger von Lübeck, zuerst allein, später am 18. August desselben Jahres mit seinem Bruder Siegfried und 4 anderen hansischen Kaufleuten von König Ruprecht in sein Geleit genommen. Über ihn sagt der deutsche Kaufmann zu Brügge in einem Schreiben vom Dezember 1409 an den König Ruprecht aus, dafs er seit 7½ Jahren nicht in Lübeck gewesen, sondern seinen Geschäften in Flandern obge-

---

[1] Hanserecesse I, 1 S. 131; I, 5 Nr. 181; Sattler, Handelsrechnungen des deutschen Ordens, im Personenregister; H.-R. I, 6 Nr. 44, 397 § 12, 423; Liv.-Esth.-Curl. U. B. 7, Nr. 120, 133.

legen habe, daher an allem, was dem alten Rath daselbst widerfahren, unschuldig sei. Seine Handelsbücher und Briefschaften haben sich teilweise im Revaler Stadtarchiv vor einigen Jahren vorgefunden, ohne dafs das Räthsel, wie sie dahingekommen, hat gelöst werden können. Unter ihnen befinden sich die im Anhange mitgeteilten Dokumente, welche auf das kaiserliche Leihgeschäft Bezug haben. Vielleicht ist durch seine Frau, Margarete Witte aus Riga, die im Jahre 1433 als seine Witwe in Lübeck lebte, der Nachlafs nach Livland gerathen[1].

Johann Kavolt scheint mir nach Riga oder überhaupt nach Livland zu gehören. Zwar findet sich im Jahre 1404 ein Kaufmann dieses Namens in Danzig. Doch bietet sich kein Anhaltspunkt für die Identifizierung beider Persönlichkeiten. Wohl aber wird man ihn in dem Johann Kavolt erkennen dürfen, der bei der Abwickelung der langwierigen preufsisch-livländisch-englischen Entschädigungs-Angelegenheiten beteiligt ist. Zusammen mit drei anderen hansischen Kaufleuten wurde er im Jahre 1408 von Riga und Dorpat in einem Schreiben an den König von England zur Empfangnahme der Gelder bevollmächtigt und zu der gleichen Vertrauensstellung als Prokurator für die preufsischen Städte erhebt ihn in den Jahren 1412 und 1415 der Hochmeister. Zu Anfang des Jahres 1411 ist er in London, dann in demselben Jahre in Brügge, im Jahre 1415 wieder in England und im Jahre 1417 aufs neue in Flandern in dieser Sache thätig. Als Bürger zu Riga wird er in einem Danksagungsschreiben des Hochmeisters Michael Küchmeister namhaft gemacht.

Bekanntlich zog sich die Erledigung der Entschädigungsansprüche bis in das zweite Drittel des fünfzehnten Jahrhunderts hin und machte auch in den Jahren 1429—1432 preufsische und livländische Gesandtschaften nach London erforderlich, an denen abermals ein Johann Kavolt regen Anteil nahm. Hirsch in seiner Danziger Handelsgeschichte giebt diesem die Stellung eines Danziger Sekretärs, macht aber nicht ersichtlich, worauf

[1] H. R. I, 1 Nr. 201; Lübeckisches U. B. 5, Nr. 263, 669; H. R. I, 5 Nr. 679—681 Reg.; Beiträge zur Kunde Esth-Liv.-Kurlands II, 147—173: über den letzten Urkundenfund im Revalschen Rathsarchiv. Liv.-Esth-Curl. U. B. 8, Nr. 730.

er sich bei dieser Annahme stützt. Handelt es sich hier immer noch um denselben Kavolt, nicht etwa um seinen Sohn oder einen Verwandten, so wären in dieser Periode seines Lebens die Beziehungen nach Preufsen innigere als nach Livland gewesen, obwohl auch zu Riga enge Verbindungen nachweisbar sind. Als Bevollmächtigter des Hochmeisters war er im Mai 1430 in England und einige Jahre später unterrichtete er in Brügge den an seine Stelle nach London abgehenden Danziger Ratssendeboten Heinrich Vorrath über den Stand der Dinge. Auch wird er in einem Schreiben Rigas an den Hochmeister von 1424 der Freund Rigas genannt. Endlich kommt sein Name als Wohlthäter der Armen im Jahre 1433 in den Rigischen Kämmereirechnungen vor, da er für Abhaltung dreier Messen und die Speisung von 13 Armen drei Tage lang das nötige Geld gespendet hatte. Alles zusammengenommen hat man in dem Johannes Kavolt offenbar einen, vielleicht aus Danzig, in Riga eingewanderten Kaufmann, der entweder selbst später seinen Wohnsitz nach Danzig zurückverlegt, dabei aber der Stadt, in welcher er lange gelebt hat, nicht vergifst, oder dessen Sohn, der wieder die Rückwanderung nach dem Mutterlande angetreten hat[1].

Evert van Meghen dürfte identisch sein mit dem im Schadensverzeichnis Dorpater Bürger von 1406 genannten Manne dieses Namens. Als »burger us Leifflant« wird er in einem Zusatz zu einem Schreiben des Hochmeisters an ihn und zwei andere Kaufleute bezeichnet, in welchem dieser sich für die Besorgung von Geschäften in der preufsisch-englischen Entschädigungssache bedankt[2].

Detlev Rolefstorp ist Bürger von Lüneburg. Als solcher ist er im Jahre 1414 bei Schlichtung einer kaufmännischen Angelegenheit kenntlich gemacht. Dagegen stellt ein Schreiben Lüneburgs an Gent vom Jahre 1418 diese Eigenschaft in Abrede. Er war im Jahre 1414 einer der Älterleute des Kaufmanns zu Brügge

[1] Sattler, a. a. O. 30, 13; Hanserecesse I, 5, Nr. 536; 6, Nr. 60, 114, 193, 194; 6, Nr. 23, 24, 195, 500; 6, Nr. 138; Hirsch, Danziger Handelsgeschichte S. 103—107; Liv.-Esth-Curländ. Urk.-Buch 8 Nr. 63, 211; Hanserecesse II, 1 Nr. 118, 406; Liv.-Esth-Curländ. Urk.-Buch 7 Nr. 120; 8 Nr. 543.

[2] H. R. I, 5 Nr. 442; 6 Nr. 138.

und starb im Jahre 1417 in Brügge oder Gent mit Hinterlassung von Schulden, derentwegen sich seine Gläubiger nach Lüneburg wandten und diese Stadt mit den Magistraten zu Gent und Brügge einige Schreiben in den Jahren 1418 und 1419 wechseln musste[1].

Hildebrand Sudermann lässt sich, wenn man ihn nicht mit dem 1408 in London anwesenden hansischen Sendeboten Hildebrand Sudermann glaubt identifizieren zu können, sonst nicht nachweisen. Die Familie gehört nach Dortmund und hat schon im vierzehnten Jahrhundert Vertreter in Köln, Soest, Antwerpen und Brügge[2].

Den Schlüssel, wie diese sechs, durch ihre Geschäfte nach Flandern geführten Kaufleute, zum gemeinsamen Abschlufs des Darlehns an den Kaiser kamen, bietet das von Koppmann in dem neuesten Band der Hanserecesse abgedruckte Schreiben des deutschen Kaufmanns zu Brügge an die Ratssendeboten der Hansestädte[3] und das im Anhang Nr. 1 mitgeteilte Dokument. Auf der Rückkehr von seiner im Juli 1415 unternommenen französisch-englischen Reise verweilte Kaiser Sigismund seit dem 24. August 1416 in der dem englischen Könige gehörigen Stadt Calais. Schon hier war er, obwohl ihm Heinrich V. eine nicht unbedeutende Summe geschenkt hatte, in Geldverlegenheit gerathen, aus welcher ihn die Gewandtheit seines Sekretärs Eberhard Windeck befreite. Derselbe verstand es gegen Verpfändung der von dem englischen König kürzlich erhaltenen Kleinodien und unter Zusicherung hoher Zinsen von Brügger Kaufleuten 18 000 Goldgulden aufzutreiben. Von Calais aus konnte der König nicht, ohne sich grofsen Gefahren auszusetzen, zu Lande weiterreisen und liefs sich daher von der Stadt Dordrecht gegen Bezahlung eine Anzahl kleiner Schiffe liefern, in denen er mit seinem Gefolge noch im September nach Seeland übersetzte. In Dordrecht, wohin er von hier aus gelangte, hielt er sich dann

---

1 Doebner, U. B. d. St. Hildesheim 3, Nr. 659; H. R. I, 6, Nr. 145 Reg.; Lüneburger Stadt-Archiv.

2 Lübeckisches U. B. 5, Nr. 209; Hansisches U. B. 3. Personen- und Ortsregister; Höhlbaum, Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 10, S. 93.

3 H. R. I, 6, Nr. 333.

einige Wochen auf[1] und setzte sich mit dem deutschen Kaufmanne zu Brügge in Verbindung, welchen er ersuchte, einige Geschäftsmänner zu ihm schicken zu wollen, die er vermutlich, wie es schon vor einigen Jahren seine Absicht gewesen war[2], über Handel und Schiffahrt der Hanse ausforschen wollte. Wegen der Nähe des Kaisers, wahrscheinlich aber auch deshalb, weil er die sich ihm bietende Gelegenheit, für sich selbst etwas zu erreichen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen mochte, ging der Kaufmann auf den kaiserlichen Wunsch ein und entsandte eine Deputation nach Dordrecht, der gleichzeitig aufgetragen wurde, gewisse Beschwerden dem Kaiser vorzutragen. »*Want id unsen gnedigen heren*« — schreibt der Kaufmann am 13. Dezember 1416 an die Hansestädte — »*dem Romischen koninge uyte ziinem overscrivene und groeten vorsoke gelievede somige van unsen vrenden by em to hebbende in Holland, des wii em, umme dat id alzo na hirby was, nicht en mochten wegheren*[3]«. Für die Gesandtschaft wurden die gewiegtesten, im politischen Verkehr erprobten Männer, teils frühere, teils gegenwärtige Älterleute der verschiedenen Drittel ausgewählt und ihr, eingedenk dessen, dafs man selbst etwas zu erbitten beabsichtigte, ein Geschenk für den Kaiser mitgegeben *(myt einen presente eme to brengen)*[4]. Wie grofs dasselbe ausgefallen sein mag, ist leider nicht bekannt. Doch scheint es den Erwartungen des Kaisers nicht entsprochen oder seinen Bedürfnissen nicht genügt zu haben, denn sobald er merkte, dafs die Abgeordneten nicht nur auf seinen Wunsch erschienen waren, sondern eigene Wünsche hatten, beschlofs er sich das zu Nutzen zu machen und bat sie um ein Darlehen von 3000 Kronen. Was sollten die Deputierten machen? Dem Kaiser die Erfüllung seiner Bitte abschlagen, hiefs auf die Abstellung der Beschwerden, die sie ihm vorgetragen hatten, verzichten, während doch die Mifsstände — sie wurden sowohl den am 25. November 1416 als den am 20. Januar 1417 in Lübeck versammelten Ratssendeboten mitgeteilt[5] — eine Beseitigung im Interesse der Gesamtheit

[1] Aschbach a. a. O. 2, S. 170—172.
[2] H. R. I, 6, Nr. 187—190.
[3] H. R. I, 6, Nr. 333.
[4] Anhang Nr. 1.
[5] Hanserecesse I, 6, Nr. 337 § 23, 399.

dringend erheischten. So blieb ihnen denn nichts übrig als das Geschäft abzuschliefsen: »*so dat uns dey Romesche konynck belastede, des wy gein ummeganck konden hebben, myt 3000 kronen*[1]«. Indem sie das Geld bewilligten, mochten sie denken, dafs nicht sie persönlich den Kredit gewährten, sondern »*dat dyt des kopmanns stucke es, nicht dat unse*«[1], wie sie es nachher in der Eingabe an den deutschen Kaufmann zu Brügge aussprachen. Dafs es sich um eine Ausgabe à fonds perdu handeln könnte, wird wohl keiner von ihnen angenommen haben. Das einzig Unangenehme mochte für sie der Zinsverlust sein, da von einer Deckung der Unkosten oder irgend einer Form der Rückzahlung, hinter welcher man Zinsen vermuten könnte, in der Kreditурkunde keine Rede ist. Die Zinsen würden, zu 6 Prozent gerechnet, für die 5 Monate, auf welche der Kaiser das Geld lieh, 75 Kronen betragen haben.

Bald nach Abschlufs dieses Geschäfts, noch im November, verliefs der König Dordrecht und begab sich nach Maastricht und Aachen[2]. Ostern des Jahres 1417 war bald vor der Thür. Der König, seit dem Februar in Konstanz, mit der Vorbereitung zu einem Reichstage beschäftigt, vielleicht durch Verhandlungen mit dem Burggrafen Friedrich von Hohenzollern wegen der Belehnung mit der Mark Brandenburg in Anspruch genommen, hatte keine Zeit an jene kleine Schuld zu denken, der Termin verstrich und am 12. Juli 1417[3] mufste von den sechs Gläubigern an die Bürgen die Aufforderung ergehen, statt des säumigen Schuldners die Anleihe zu tilgen. Man möchte es nach der Lage der Dinge nur als natürlich bezeichnen, dafs diese auf den Mahnruf nicht hörten und auf diese Weise unsere Kaufleute gezwungen wurden, auf andere Schritte zu sinnen. Sie versuchten es nunmehr mit der Ernennung von Bevollmächtigten, welche für sie in Konstanz vom Kaiser oder dessen Bürgen die 3000 Kronen eintreiben sollten, wobei sie sich der Hoffnung hingaben, dafs sie deswegen beim ersteren nicht in Ungnade fallen würden, sondern »*dat he dat to groter vrentschop nemen*

---

[1] Anhang Nr. 1.

[2] Aschbach, a. a. O. 2 S. 173.

[3] Lübeckisches U. B. 5, Nr. 682.

*wille, dat wy bet hyrto so leyfflike verbedet hebben unde dat so hoveschlike unde redelike met guden beschede, alse vorscreven ys, geesschet hebben doen unde vervolget*[1]«. Die Herren Ghert von Balgen, Johannes Ladeboem, Johannes Gerwyn und Segebod Crispyn, letzterer wohl der lübeckische Deputierte in Konstanz, hatten sich bereit finden lassen als Prokuratoren ihres gewifs nicht angenehmen Amtes zu walten. Denn dafs der Kaiser trotz der höflichen Form, welche für die Erinnerung gewählt war, sauer dareinsehen würde, lag auf der Hand.

Drei Jahre vergingen, ohne dafs in Sachen der kaiserlichen Schuld etwas geschehen zu sein scheint. Mittlerweile war gegen Ende des Jahres 1417 Dytlef Rolefstorp gestorben und ein anderer der Genossen, Godeke Voysan, hatte sich insofern als treulos erwiesen, als er die von dem Kaiser auf Abschlag erhaltene Summe mit den Freunden zu verrechnen sich weigerte, wenigstens die Abrechnung von Tage zu Tage verschob. Zweimal hatte der Kaiser, dem Drängen Voysans nachgebend, ihm zuerst in Deventer 1500 Rheinische Gulden, dann zu Kuttenberg in Böhmen 100 Schock Groschen auszahlen lassen[2]. Für den Rest hatte er seine Gläubiger auf den Bischof Johann von Brandenburg verwiesen, der ihm 933 Schock 20 Groschen schuldete, welche anzunehmen aber jene Bedenken trugen, da es den Anschein hatte, als ob sie mit dieser Summe sich zufrieden geben sollten. Wären sie darauf eingegangen, so wäre ihr Verlust kein geringer gewesen.

Die 3000 frankeschen Kronen[3] repräsentierten einen Wert von 3234 Mark 6 Sch. Lüb., die 1500 Rheinischen Gulden und die 100 Schock Groschen, welche Godeke Voysan erhalten hatte, die ersteren 1265 Mark 10 Schill. Lüb., die letzteren 225 Mark Lüb., zusammen 1490 Mark 10 Schill. Lüb. Demgemäfs blieben

---

[1] Lübeckisches U. B. 5, Nr. 631.

[2] Liv.-Esth-Curl. U. B. 7, Nr. 120.

[3] Hierbei sind angesetzt die französische Krone zu 17 Schill. 3 Pf. Lüb., der Rheinische Gulden zu $13^1/_2$ Schill. Lüb. nach einer Angabe von 1410 in Hanserecesse I, 5, Nr. 729 § 14 und das Schock böhmischer Groschen zu 36 Scot Pr. nach Hirsch a. a. O. S. 242, wobei absichtlich von den dort angegebenen Notierungen die höher bewertete gewählt ist. Ein Scot Pr. ist mit 1 Schill. Lüb. gleichgesetzt.

nach jener Abschlagszahlung an Voysan noch 1743 Mark 12 Schill. Lüb. zu tilgen und für diesen Betrag verwies der König seine Gläubiger auf c. 59 Mark Lüb., welche er von dem Bischofe von Brandenburg zu fordern hatte. Nahmen die Kaufleute dieses Anerbieten an und lieferten gegen die Zahlung des Bischofs ihren Schuldschein aus, so hätten sie einen Verlust von 1684 Mark 12 Sch. Lüb. gehabt, ganz abgesehen von den Unkosten, welche der Versuch, die kaiserliche Schuld einzutreihen, ihnen seither verursacht hatte.

Es war unter diesen Umständen begreiflich, dafs die vier treu zu einanderstehenden Gesellschafter Evert von Meghen, Johannes Kavolt, Hildebrand Sudermann und Hildebrand Vockinhusen sich an den deutschen Kaufmann in Brügge wandten und von ihm Schadloshaltung erbaten[1]. Hatten sie doch seinetwegen jene verhängnisvolle Gesandtschaft unternommen und waren nur durch diese in die Klemme geraten. Der deutsche Kaufmann sollte, so war ihr Verlangen, für den Rest einstehen, wenn Voysan und der Bischof von Brandenburg wirklich zahlen würden, und für das Ganze, wenn es nicht gelänge, von den Genannten etwas zu erhalten.

Diese Eingabe wurde am 2. Oktober 1420 gemacht und wie es scheint von demjenigen Gesellschafter aufgesetzt, der um diese Zeit selber in arge finanzielle Not geraten und im Begriffe war, in das Brügger Schuldgefängnis gesperrt zu werden. Was der Kaufmann hierzu erwidert, ist nicht bekannt. Jedenfalls wollten die Gläubiger retten, was zu retten war, und drei derselben beauftragten wenige Tage später in Brügge — am 7. Dezbr. — den Kölner Notar Gobelinus Marten und den Frankfurter Kaufmann Johann Vako für sie vom Bischof Johannes von Brandenburg die Summe Geldes einzukassieren, welche Kaiser Sigismund den Bischof angewiesen hätte, ihnen auszuzahlen[2].

Leider brachte diese Vollmacht den erwünschten Erfolg nicht. Gobelinus Marten nahm sich der Sache eifrig an. Er war, wie er in einem seiner Schreiben an die in Brügge harrenden Kaufleute meldet[3], in Böhmen beim Kaiser gewesen und hatte sich

---

1 Anhang Nr. 1.
2 Lübeckisches U. B. 6, Nr. 299.
3 Anhang Nr. 2.

alle die erforderlichen Papiere anfertigen lassen, um die Angelegenheit mit dem Bischof und Voysan ins Reine zu bringen. Dieser letztere verfolgte indes den Herzog Ludwig und die anderen Bürgen, wie es scheint nach wie vor, mit dem gleichen Mifserfolg. Mit ihm gedachte Marten in Frankfurt zusammenzutreffen, um gemeinschaftlich zu dem auf Ostern 1421 nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstage reisen zu können, wo sie mehr auszurichten hofften als bisher. Dorthin erbat sich Marten weitere Verhaltungsmafsregeln.

Auch auf dem Nürnberger Reichstage liefs sich nichts für unsere Gesellschaft erreichen. Godeke Voysan, den die Gesellschafter mit mifstrauischen Augen anzusehen sich hatten gewöhnen müssen, liefs nichts wieder von sich hören und schob die Ablegung der Rechenschaft über das Erhaltene immer aufs neue hinaus. Der deutsche Kaufmann zu Brügge suchte seinen ehemaligen Gesandten zu helfen, indem er ihnen Briefe an verschiedene Machthaber und Städte gab, welche diese zur Unterstützung der gerechten Schuldklage aufforderten. Hildebrand Sudermann, der in einem Briefe an Vockinhusen in Brügge von diesen Briefen spricht, bezweifelt selbst ihren Nutzen[1], liefs gleichwohl die Feder auch nicht ruhen, sondern schrieb hierhin und dorthin, namentlich von dem Wunsche geleitet, Voysan zur Rechenschaft veranlassen zu können. Hilbrant von Elzen, an den er sich gleichfalls wendet, war ein Rheder in Danzig[2]. Aber diese Schreiben nützten so wenig, als die von Johannes Kavolt nach Riga gerichteten. Wohl wandte sich Riga infolge dessen an den Hochmeister und bat denselben, den Godeke Voysan zur Ablegung einer Rechenschaft über die seither erhaltenen 1500 Gulden und 100 Schock Groschen zu bewegen. Mittlerweile war indes, wie erwähnt, Voysan nach Thorn verzogen und der Hochmeister konnte nur mit der Hoffnung antworten, »*das die schelunge wol solle beleitet werden*«. Er hatte die Verfolgung der Angelegenheit dem Bürgermeister von Thorn übertragen müssen[3].

Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob es gelang Voysan

---

[1] Anhang Nr. 3.
[2] Hanserecesse II, 1 Nr. 381 § 98.
[3] Liv.-Esth-Curl. U. B. 7, Nr. 120, 133.

zur Herausgabe des Geldes zu zwingen. Der letzte im Anhange mitgeteilte Brief, von Sudermann an Evert van Meghen und Johann Kavolt in Brügge, in welchem ersterer sich beschwert, dafs Godeke Voysan ihnen übel mitgespielt hätte, und davon redet, die Angelegenheit dem Kaiser vorzulegen, ist leider undatiert[1]. Schliefslich scheint fast 10 Jahre nach dem Termine, an welchem die Schuld fällig gewesen war, bis auf den Betrag von 608 Gulden oder 511 Mark 12 Sch. alles eingegangen zu sein[2], nur dafs eben nicht die Gesellschaft den Vorteil gehabt hatte, sondern Godeke Voysan. Jene 608 Gulden sollte der Bischof von Brandenburg zahlen und Evert van Meghen und Hans Kavolt planten, wenn ich ihr Schreiben an Hildebrand Vockinhusen richtig verstehe, dafs, nachdem Gobelinus Marten das Geld aufgebracht habe, diese Summe dem Lübecker Rate anvertraut und der kaiserliche Schuldschein ausgeliefert werden sollte. Vielleicht hatten beide damals die Hoffnung, von Voysan noch etwas zu erhalten, nicht ganz aufgegeben und wollten die endgültige Regelung der Angelegenheit so lange aufgeschoben wissen, bis sie sich über Voysans Zahlungslust und -fähigkeit Gewifsheit verschafft hatten.

Worauf die an Vockinhusen gerichtete Bitte sich bezieht, ihnen keine Ungelegenheit weiter zu bereiten — »*wy bidden ju, dat gy vorder nenen unwillen uns doen an den breve*« — vermag ich nicht zu erklären. Wie es scheint war Vockinhusen unter den Gesellschaftern derjenige, dem am meisten um die Rückzahlung zu thun war. Da er Jahre hindurch Geschäfte mit unglücklichem Ausgange abgeschlossen hatte und ins Brügger Schuldgefängnis gesperrt worden war, mochte seine finanzielle Lage keine glänzende sein und er somit besonders lebhaft auf die Rückzahlung des ihm gebührenden Anteils von den 3000 Kronen gedrungen haben. Das Versprechen der Freunde in diesem Schreiben, ihm helfen zu wollen, soweit sie im Stande seien, sollte ihn einerseits trösten, andererseits etwa unziemlichen Eifer dämpfen und ihn vor übereilten Schritten hüten.

Ob nun die Gesellschaft schliefslich ihre 3000 Kronen voll-

---

[1] Anhang Nr. 6.

[2] Anhang Nr. 4.

ständig zurückerhalten hat, läfst sich nach dem zur Zeit vorliegenden Material nicht bestimmen. Mühe genug haben sich die Mitglieder derselben zur Wiedererlangung des Geldes gegeben und auch keine Kosten gescheut, wie die von Hans Kavolt aufgesetzte Auslage-Rechnung beweist[1]. Leider sind nicht alle Posten in dieser verständlich. Was es z. B. mit den 8 Pfund gr. auf sich hat, die Hans Kavolt von den »rostierten« 16 Pfund wirklich empfangen hat, wie es ferner mit den bei Evert von Meghen nachgewiesenen 8 Pfund sich verhält, kann man nicht aufklären. Vermutlich teilten sich beide in die 16 Pfund, sodafs jeder 8 Pfund erhielt. Die gesamte Summe aller Auslagen beträgt, selbst wenn diese zweifelhaften Posten aufser Ansatz bleiben, doch noch 80 Pfund 13 Sch. vl., d. h. etwa 300—350 Mark Lüb. Erwägt man, dafs hier die Auslagen nur eines Gesellschafters angegeben sind — eine Rechenschaft des Evert van Meghen wird erwähnt[2], die des Hildebrand Vockinhusen erwartet[3] — und dafs möglicherweise die anderen Mitglieder in ähnlichem Umfange Ausgaben behufs Einmahnung der Schuld hatten auf sich nehmen müssen, so setzt die Zähigkeit, mit welcher unsere Kaufleute ihr Recht verfolgen, in Erstaunen. Auf Kaiser Sigismund aber wirft der ganze Vorfall kein gutes Licht.

---

[1] Anhang Nr. 5.
[2] Anhang Nr. 5.
[3] Anhang Nr. 4.

# Anhang.

1. Schreiben der Handelsgesellschaft, bestehend aus Hildebrand Sudermann, Johann Kavolt, Evert van Meghen und Hildebrand Vockinhusen, an den deutschen Kaufmann (zu Brügge) wegen einer kaiserlichen Schuld. — 1420 Dezbr. 2.

Reval. Stadt-Archiv. Pap. Cop. Auf der Rückseite von Hildebrand Vockinhusens Hand: Dyt es dey scryft, dey ick begerende was an den kopman van des keysers saken myt gaders myner selschap also Hildebrand Suderman, Johann Kofolt und Evert van Meghen, Hildebrand Veckinchusen[1]. Am Schlusse des Schreibens steht abermals von H. V.s Hand: Jnt jar 1420, 2 in desember, do begerde ick myns dels myt myner selschap, dar men dyt aldus don solde.

Heren unde vrende, also gy wol weten, dat dey kopman unser sesse in den tyden vorleden sante an den keyser myt einen presente eme to brengen, so dat uns dey Romesche konynch belastede, des wy gein ummegank konden hebben, myt 3000 kronen. Also wy wedder to Bruge quemen unde den olderluden dey last overgeven myt des Romeschen konynges breven von den 3000 kronen vorscreven, dar nemen sey dey last to syk myt den breyve van des kopmans wegen, also dat wy do untslagen weren van den stucken unde noch sin to wesen, also dat wy unse gelt unde gut utgeven hebben unde grote kostschaden dan; in wat in manere dat es, wete gy wol.

Hirop so es unse seggen aldus: so gy wol weten, dat her Fysan hevet untfangen 1500 Ryns gulden unde 100 schock grossen, des he uns nu bekent hevet in synen breven, darenboven so treckede he van Deventer an den Romenschen

[1] Handelsmarke.

konynck sunder bevel ofte heyten van ju ofte van uns. Aldus na deme malle dat jů redelik dunket, dat uns dat betalinge solle sin, so begere wy van jů, ofte ennych gebreck an her Godeken worde, dar Got vor sy, dat uns dyt gelt nicht ter hant queme van her Godeken, dat gy uns dat oprychten, also uns dat recht dunket. Item also ju heren gut dunket, dat wy annemen sollen dey betalinge van den byschop van Brandenborch, also van 933 scot 20 grossen, dat wy overgeven sollen den breyf van den 3000 kronen unde vorleysen dar kostschaden unde al, dat dar vorder an klevet: hirop, herren, so est unse seggent alsus: est, dat uns de betalinge aldus schut van den 933 schock 20 grossen, so begere wy van ju heren in den namen des kopmans van ju to hebben alle kostschaden, vorsumeniss, van ju to hebben heyl unde al, so uns dat redelike unde mogelik es, also uns dat dunket, na dat dyt schein es.

Item also ju heren gud dunket, dat unser ein solle trecken myt Gobbelinus to Franckenforde to her Godeken umme dat gelt to achterfolgende, darop so est unse seggent aldus: ofte wy darvan quemen in einich vordreyt, dar Got vor sy, dat gy uns dat oprychten hel unde al, so dat uns dat mogelik dunket, na dat dyt des kopmans stucke es, nicht dat unse.

Item weret sake, dat uns dat gelt van her Fysan nicht inqueme hel unde al, uns ok der betalinge nicht en worde van den byschop van Brandenborcht, und dat men dat noch solde an unsen heren den Romeschen konynch vorvolgen, so begere wy van ju heren, dat gy uns alle unse gelt weddergeven, dat wy vor ju utgegeven hebben, wante ofte (?) den kopman, dar wy ju dey oversten van holden; unde bogeren unde bydden ju umme des rechtes willen, op dat gy dyt welt don teken in des kopmans boyck, also dat wy gein achterdel in dessen stucken hebben, wante wy wyl dyt in desser wys nicht lenger stande hebben geynerley wys, op dat uns recht weddervaren mach. So wes wy hirinne dan hebben myt unsen gelde uttolegen achtervellen gedan, dat dede wy darumme, dat wy nicht hopet hedden, dat dar dusdan vortreck inne vallen hedde van der betalinge. Aldus hope wy to Gode, dat gy uns in dessen stucken nicht begrypen welt noch achter des don welt, wante wy wellen anders nicht begeren, dan dat rechte unde mogelik es vor Gode un(de) der werlt.

2. G(obelinus) Marten aus Leipa an Johan Kavolt, Evert van Meghen und Hildebrand Suderman in Brügge. — 1421 Febr. 16.

Reval. St.-A. Orig. Pap.

Den ersamen bescheden Johan Kavolt, Everde von Meghen und Hilbrand Suderman, mynen sunderlinx guden vrenden to Brügge.

Mynen bereyden deynst altoes tovoern. Erbaern gude vrende, ju geleyve to weten, dat ich met groten anxte und kost byn in Behem by unsem hern dem konynge gewesen und hebbe de breyve up den bisscop van Brandenburg spreken(de) reformiren laten und breyve erworven up alle de stichte und bisscope, dar de bisscop vorscreven noch neyn gelt af en hevet entfangen, met welken breyven ich denke to Gobyn[1] und to Gorlys[2] to riden und vort over in de Marke und dar de sake met dem bisscop und her Godeken uttodregen, wante her Godeke, alz ich ju in vortiden gescreven hebbe, red van my ter Sittaw[3] und wolde riden ter Swydenis[4] und wolde dar hertoge Lodewig und de ander borgen, de noch leven, schelden und manen. Dar boven all alz ich de sake vernomen hebbe, so hevet her Godeke alle sake met aller ansprake, de he und gy to dem konynge hebben, em selven in de hant gegeven und also is alle dink afgeslagen, dat he noch dit gelt van dem bisscop solde hebben und also hedde gy 200 cronen vor schaden und coste. Hyr moge gy by merken, wor gy ock eynige ansprake hyr namals hebben moegen van enygen costen of schaden. Ich meyne, her Godeke solle wedder by my komen und dat ich met den erbaern luden to Frankenvorde bede met eme und dem bisscope wil ten besten utdregen alle sake. Und wert dat van disser betalinge nicht en worde, so will ich des derden sunnendages na paschen[5] to Nurenburg wesen, dar de konink den korvorsten de tyd verscreven hevet to wesen; so verre alz dat ju gut dunket, so moge gy dar eynen schicken de sake to vorvolgen, of my scriven, wat gy wilt in den saken vort hebben gesat. Et gheet leder to male krenklike dem konynge, dar ju to male vele af

---

[1] Guben.

[2] Görlitz.

[3] Zittau.

[4] Schweidnitz.

[5] 13. April.

were to scriven, dan unse leyve her God moete dat versteyn und alle sake beteren. Gescreven met der hast ter Leybe dominica reminiscere 1421. G. Marten.

3. Hilbrant Zudermann an Hildebrand Vockinhusen. — 1421.

Reval. St.-A. Orig. Pap. Unter der Adresse von H. V. Hand: 1421, 22 in november. Suderman.

Hilbrando Vockinchus detur.

Gude gevadder, ju gelevet to weten, dat uns her Godert Vazain noch nicht mit allen gescriven en hevet. Ich hebbe by water unde by lande an her Hilbrant van Elzen gescriven, dat hey en spreken sal van onser wegen, dat hey uns bescheet done van deme genen, dat hey untfangen hevet. Ich hope in kort antworde darvan weder to hebben. Mochten uns des copmans breyve helpen, soe wert gud gedaen, dat wy sey nemen. Ich bezorge my, wy solen krank bescheet hir krigen, alze my dunket. Hirumme so denke ich van hir unde wyl tegen paschen hir weder komen. Ich meyne Everd van den Schide unde Reynolt van Unna werden hir ut komen tegen dey tyt. Ich wil Everde van Megen bevelen alle dink. Got moete ju bewaren.

Hilbrant Zuderman.

4. Evert van Meghen und Hans Kavolt in Brügge an Hildebrand Vockinhusen in Lübeck. — 1426 Juni 23.

Reval. St.-A. Orig. Pap. Unter der Adresse von H. V. Hand: Untfangen dessen breyf by Gobbelinus des myddewekens vor sunte Margreten dage[1] van den 3000 cronen van den Romeschen koning.

An Hilbrand Veckinchůsen to Lubeke detur.

Vrentlike grote und wys wy gudes vormogen tovoren. Hilbrant Vockinchůsen, gude vrůnt. Wy bidden ju zametlike under uns dreen, wert dat de betalinge, de der biscop van Brandenborch noch sculdich is, alse gy wol weten 608 gulden, dat is up den bref, de under den ersamen rade to Lubeke lycht, dat is des heren des Romesschen konynges bref, wanner dat Gobelinus de 608 gulden untfangen heft van den vorscreven biscop, so ist uns wylle wol, dat men de 608 gulden in de stede legge van des Romesschen konynges breve under den ersamen rade

[1] 10. Juli.

to Lubeke to almans rechte; wes jwen derdendel togesecht is und verborget, dat zal en wol geholden werden. Wy bydden ju, dat gy vorder nenen unwillen uns doen an den breve. Wan nu Gobelinus zine reise gedan hevet, Got geve mit leve, hebbe wy dan gebrechk, so mote wy vorder spreken, want dar to kome; gy zolen uns helpen, wy wyllen ju helpen na unsen vormogen, wat in unser macht is. Ok so begere wy van ju, dat gy uns jwe rekenscop overzenden, wes gy utegeven hebben und worvore, dat wy do by een bringen mogen. Ik hebbe van Everde von Megen vorstan, dat he jw zine rekenscop overgeven hadde, do he by ju was in den steene; ok so zende ik ju myne rekenscop in dessem breve, wes ik utegeven hebbe und betalt to den 3000 cronen und vortert, dat ik Godeke Vasan vorvolgede mit enen knechte in Prussen, also de sedel wol vorclaren zal, in dessen breve steken, wat ik utegeven hebbe. Ik bidde ju, dat gy jwe werdynnen zere groten und alle vrunt, de na uns vragen. Got geve, dat alle unse dynge to enen guden ende komen mote; wan desse vorvolginge geschen is, hebbe wy dan vorder gebreck, dat soke wy dan, dar wy dat sculdech zin to zoken. Ik en weet ju wat over to scryven, aver zyt Gode bevalen, de ju alle tyd bewaren mote an zele und an lyve. Gescriven to Brugge int yar 26 up sunte Iohans avende under ingezel Covoldes.

Evert van Meghen und Hans Covolt, jwe vrunt.

5. Rechenschafts-Ablegung des Hans Kavolt über die Auslagen bei den Versuchen die 3000 Kronen zurückzuerlangen. — 1426.

Reval. St.-A. Orig. Pap., ein Blatt, das wohl die Einlage des vorhergehenden Briefes war. Auf der Rückseite steht von H. V. Hand an 3 verschiedenen Stellen: 1) Sal Johan Koufolt reken to schaden 3 lb 6 sl. gr., so est ok recht, dat ick Hildebrande Veckinchusen des gelyken recken minen schaden int gelyk. 2) Item so wyl dat Lubesche derdendel dey summa van den 2200 gulden gemynnert hebben, noch ick ok. 3) Ick Hildebrand Veckinchusen hebbe vorantwort Gherwin van Espen unde Arnt van Telghete unde Gobbelinnus Marte, so wes my dey sendeboden van den meynen henssteden togeseget hebben to Brugghe van des Romeschen koninges saken, dat sey darto seyn, dat sey dat so volenbrengen, so dat dey vorscreven sendeboden myt den kopmansrade overein gedregen hebben to Brugghe int reventer ton Carmers int yar 25, darvan wyl ick noch af noch to seggen, er dey sake vollenkomen es, so dat gescheyn es by den sendeboden vorscreven unde des kopmans rade to Brugghe.

Item betalt to den 3000 cronen zo hir na gescreven staet.

Item Jan van Gesken summa 55 ℔ 9 sl. 6 ₰.

Item so dede ik schade, er ik myne scult inmande, dar ik de 55 ℔ 9 sl. 6 ₰, summa 3 ℔ 6 sl.

Item so dede ik Gobolynus to tergelde mede, do he tot Colle reet, summa 2 ℔ 8 sl. 2 ₰.

Item so dede ik Gobolynus 2 bůdsen, kosten 4 sl.

Item so botalde ik dat pert, dar Gobelynus mede reet to Bresslowe, summa 4 ℔ 6 gr.

Item so dede ik ju op ene tyd an gelde 24 sl.

Item so hebbe ik vorteret, dar ik vorvolget hebbe Godeke Vasan in Prussen mit enen knechte, summa 14 ℔.

Item so sande ik enen knecht Nyclawes Bonslewen, do he uns den scult nicht kennen wolde, de vorterde by 14 marc Průss.

Ik en hadde nene wandercledere, de hevet Evert betalt; wo wele des is, dat zal jw wol to weten werden.

Item so hebbe ik untfangen van den 16 ℔ gr., de ik rostert hadde, summa 8 ℔ gr.

Item so hevet Evert untfangen summa 8 ℔; item so hadde he my to der teringe gelent 4 ℔ 10 sl.: so hevet (he) overuntfangen summa 3 ℔ 10 sl.; des is men ome wedder sculdich de wandercleder.

Item noch utegeven van rostemente und vorboden 16 gr. Gy hebben Everdes rekenscop over, und dat is de myne; wy begeren van jw, dat gy uns de jwe overzenden, dat wy ze by een brengen, wat elk utgeven heft.

Hans Covolt.

6. Hilbrant Suderman in Köln an Evert van Megen und Johann Kavolt in Brügge. — o. J.

Reval. St.-A. Orig. Pap.

Dem erbaren Everde van Megen und Johan Covolt to Brugge detur.

Vruntlike grote unde wes ich gudes vermach to allen tyden vurscreven. Leyve sunderlingen gude vrende, wetet, dat my Johan Pot dissen breif dede hir in besloten, unde ich hope, dat Gobelinus Marten dat gelt nu krigen sole, dat noch achter stedich is. My dunket, dat uns her Godeke ovele bewart hevet; is dat zake, dat eme nu gene betalinge gescein en were, soe

hebbe ich gebeden hern Johan van Wickede, dat dey unse noet mit Gobelinus clagen sal unsem unsem hern dem Romeschen koninge; und wuste ich vor war, dat van der betalinge nicht en worde, des ich doch nicht en hope, so solde Johan myn broder dorward ryden; unde ich hebbe Gobelinus alle dink op eventure gescriven to Norenburgh. Leyven vrende, provet des besten in allen dingen; dergeliken so wyl ich ok gerne donen; unde gebeidet over my allewege unde grotet uns al unse vrende sere. Got sy mit ju. Gescriven to Colne 9 dage in apryl.

Hilbrant Zuderman.

# V.

# DIE KRIMINAL-GERICHTSBARKEIT IN ROSTOCK IM ZEITALTER DER REFORMATION.

VON

KARL KOPPMANN.

Im Ratsarchiv zu Rostock befindet sich ein Gerichtsprotokoll[1], welches die Jahre 1508—1557, also genau ein halbes Jahrhundert, umfafst und sich auf die Kriminalgerichtsbarkeit bezieht. Der Anfang lautet: Anno Domini millesimo quingentesimo octavo, judices videlicet dominus Henninghus Brockmann et dominus Jacobus Parkow. Item dyt jeghenwardighe bock hebben maken lathen desse bovenscreven richteheren, unde dat heft ghemaket unde ghebunden de richtscryver, ghenomet Bernhardus Hon, borgher und inwoner der stad Rostock, anno eodem etc..

Während dieses Zeitraums ist in 107 Fällen Urteil gesprochen worden, also durchschnittlich jedes Jahr in zweien. Gar keine Verhandlungen fanden statt 1526, 1533, 1535, 1548 und 1551, dagegen vier Verhandlungen 1524, 1527, 1549, 1553, 1555, fünf 1530 und 1556, sechs 1518, sieben 1528, acht 1532. In diesen 107 Fällen lautet das Urteil bei einem Dritteil auf Tod am Galgen, bei einem zweiten Drittel auf Tod durch Rad oder Schwert, beim letzten Drittel auf sonstige Lebens- oder Leibesstrafen. In Zahlen ausgedrückt werden in 50 Jahren verurteilt: zum Galgen 38, zum Rad 20, zum Schwert 19, zur körperlichen Züchtigung beziehentlich zur Stadtverweisung 12, zum Verbrennen 10 Personen und ein unbelebter Gegenstand, zum Lebendigbegraben 6; kostenlos freigelassen wird 1 Person.

Diese Zahlen beziehen sich indessen nur auf die vom Gericht gefällten Urteile und lassen unberücksichtigt, dafs der Rat das Begnadigungsrecht besafs und ausübte.

---

1 Pergament, 72 Blätter.

Der Ort, an dem das Gericht gehalten wird, heifst der Stapel. Nach Niehencks Beschreibung[1] hat das unterste Stockwerk des Rathauses 7 Arkaden, welche ebensoviele Eingänge geben »zu einer geräumigen, mit Kreuz-Gewölben geschlossenen Halle, vor den Hauptthüren des Gebäudes«; in dieser Halle, zwischen dem Koppenschen Buchladen und dem Börsensaal, befindet sich »eine Tribune, wozu etliche steinerne Stuffen mit einem Gitter umschlossen führen, ein Ort, wo . . . die Peinliche Gerichte . . . geheget werden«. Den Namen giebt Nettelbladt an: »noch jetzt wird der Ort unterm Rathhausz, woselbst bey peinlichen Fällen das Gericht öffentlich geheget wird, der Stapel genannt«. Die Vorsitzenden des Gerichts sind in der Regel die beiden Gerichtsherren, vereinzelt die Gewettsherren; 1549 wird über 2 Personen, die in Warnemünde ergriffen sind, in Gegenwart der beiden Gewettsherren Gericht gehalten. Neben ihnen sind wenigstens zwei erbgesessene Bürger als Beisitzer zugegen. Das Urteil finden die Schöffen, die Degedingsleute, de delre des richtes; auch der einmal vorkommende Verteidiger, vorsprake, wird Degedingsmann genannt. Eingetragen wird das Urteil durch den Gerichtsschreiber, beziehentlich wohl durch den Gewettsschreiber[2].

Das Formular des Protokolls lautet gewöhnlich folgendermafsen: Zu der und der Zeit kam N. N. vor Gericht um seiner Unthat willen, nämlich u. s. w.. Deswegen ist er in Haft gekommen, aus der Haft vor Gericht, und ist gefragt worden einmal, zweimal, dreimal, was er dazu sage. Darauf hat er Ja gesagt und hat es eingestanden. Hierauf hat ihm Urteil und Recht zuerkannt, dafs er weder Beratung noch Verteidigung geniefsen, sondern gebunden werden und die und die Strafe erleiden soll, es sei denn, dafs der Rat ihm Gnade erweisen wolle. Und dies hat er in solcher Weise von Wort zu Wort bekannt, wobei zwei erbgesessene Bürger, N. N. und N. N., zugegen gewesen sind.

---

1 Gemeinnützige Aufsätze . . . zu den Rost. Nachrichten 1776, S. 38—39.

2 Hist.-diplomat. Abhandlg. v. d. Ursprunge d. St. Rost. Gerechtsame (Rost. 1757) S. 139.

Bei meinem Versuche, eine Übersicht über den Inhalt des Buches zu geben, ordne ich den Stoff nach den Strafen; eine Einteilung nach den Delikten ist deshalb unthunlich, weil es sich gar häufig um verschiedenartige Delikte eines und desselben Delinquenten handelt.

## 1. Stadtverweisung nach vorangegangener Stäupung am Kaak.

Item anno etc. 18 am fridaghe post epiphanie Domini (Jan. 8) quam vor ghérichte Clawes Schotte umme syner deverie willen. Er hat sich am Weihnachtstage Morgens 8 Uhr in das Brauhaus der Frau Nachtraven eingeschlichen, ist unter die grofse Braukufe gekrochen und hat sich hier eine halbe Stunde lang versteckt gehalten, bis das Dienstvolk in die Stube (dornse) gegangen ist; dann hat er sich auf den Boden geschlichen, ist von hier auf den Boden des Jakob Parkow gehörigen Nachbarhauses gekommen und dort die Treppe hinuntergestiegen, hat auf dem Hofe ein aufgehängtes Kinderhemd vorgefunden und zwei darauf festgenähte silberne Knöpfe herausgebissen und hat sich dann aus Jakob Parkows Stallboden nach dem Stallboden der Frau Nachtraven durchgebrochen, ist über deren Holzschauer auf den Boden zurückgelangt, die Treppe wieder hinuntergestiegen und durch die Hinterpforte weggegangen. Auch hat er mit Klaus Möller zusammen den Armenblock (block) zu Barnstorf erbrochen und den Inhalt, eine Mark Sundisch, herausgenommen, sowie auch mit demselben aus der Kapelle zu St. Katharinen 2 Pfund Wachs gestohlen. Hir up is he ghekomen in de hechte, uthe der hechte to rechte, unde eme is ghevraghet, wat he dar to sede. Dar he ja to sede unde bestunt des. Hir up gaf ordel unde recht, dat he noch achte ofte vorsprake neten scholde, sunder he scholde den band dar umme liden, unde me scholde ene bringhen by den kack unde stupen ene unde leden ene uthe dem dore unde lathen ene de stad vorsweren, sunder de heren willen eme gnade bewisen.

In ähnlicher Weise heifst es 1527 von Klaus Techgyn aus Wismar, man solle ihn Diebstahls wegen tho dem kake tho der stupe slan und leden ene ut deme stendor und laten eme de stad vorsweren, der uppe 3 mile na nicht tho komende, und

1528 von Eggert Kamp, man solle ihn wegen seines Diebstahls to deme kake to der stupe slan und leden ene ute deme stendor und laten eme dar de stadt forsweren bi deme ronnebome, uppe 3 mile na nicht to kamende.

## 2. Stäupung ohne Stadtverweisung?

Anno 28 des fridages na der enthovedinghe Johannis (Sept. 4) quam vor ghērichte Bartelmewes Tonniges umme siner undat willen. Zu Magdeburg hat er selbander Jemanden mid falscheit afgewunnen mid deme remeken to stekende 1½ Gulden; auch in Spandau einem Bauern einen Gulden abgewonnen mit falscheit, ock midth deme remeken; wenn er spielt, so legt er Rechenpfennige (de rekelpenninge) auf einander, oben darauf einen Goldgulden und sagt: su, dar steidt idt, de ene gelt so vele, alze de ander, so gud alze id is. Er hat 52 Rechenpfennige gekauft, um sie bei den Bauern als Gold auszugeben. Auch hat er Rechenpfennige in ein Tuch gewickelt und auf die Strafse geworfen; wenn dann ein Bauer das Tuch gefunden hat, so ist er darüber zugekommen und der gierige Bauer hat ihm eine Mark zu Biergeld geben müssen. Mit zweien andern hat er vor Güstrow einen Bauer beredet, mit ihm mid deme remeken zu spielen; zu dem hat er gesagt: steck dar in, und isset, dat id los geit, so wyn ick, und isset dat it holt, so winstu; als nun Bartholomäus den Riemen losgezogen, hat der Bauer nicht zugeben wollen, dafs er verloren habe, und Bartholomäus und seine Kameraden haben ihm ein Dolchmesser (enen tarsaken) und einen halben Gulden weggenommen; dann hat sich Bartholomäus hinter einen Zaun versteckt, um die beiden andern los zu werden, und diese sind nach Güstrow zurückgekehrt, während er nach Rostock gegangen ist. Ihm wird zuerkannt, man solle ihn bi deme kake to der stupe slan; die Stadtverweisung wird nicht ausdrücklich erwähnt, hat aber vermutlich trotzdem stattgefunden.

## 3. Stadtverweisung mit reddeholten.

Anno 32 des midwekens vor Martini (Nov. 6) do quam for gherichte Margrete Sconebeken ume erer toverie willen. Ihr Urteil lautet: me scholde se mid reddeholten ut deme dor leden und de stat forsweren up 4 mile weges na. In demselben Jahre

heifst es von Hans Schele, man solle ihn wegen seiner Zauberei midt reddeholten uth deme dor leden und de stadt vorsweren up 4 mile na und von der Zauberin Katharina Gemmelen, dat me se mid reddeholten ut deme dor leden schole und de stadt forsweren up 4 mile na. Von einer Stäupung ist in diesen Fällen nicht die Rede; vermutlich aber mufs sie trotzdem angenommen werden. Das Wort reddeholt belegt das Mittelniederdeutsche Wörterbuch durch eine Stelle in einer Lübischen Hochzeitsordnung, nach welcher der Spielgreve von Taghochzeiten 8 Schilling, von Abendhochzeiten, bei denen man mit dem reddeholte vorangeht, 6 Schilling, und bei Abendhochzeiten, bei denen nicht vorangegangen wird, 4 Schilling zu fordern hat; aufserdem wird dort die Redensart angeführt: reddholt maken, reddholt holden einen Tumult stillen. Ich kann das Wort demnach nur in der Bedeutung von Pritsche verstehen; man geht der Hochzeitsprozession, dem sogenannten Treck, mit der Pritsche voraus, um ihr Platz zu machen, und giebt dem Verbrecher, der der Stadt verwiesen wird, die Pritsche unter den Arm, mit der er am Kaak gestraft worden ist (vergl. unter 6 zu 1537).

## 4. Ruthenstrafe auf dem Finkenblock (ohne Stadtverweisung).

Anno etc. 22 donredages na divisio apostolorum (Juli 17). Es sei zu wissen, dafs Matthies Moller in Gegenwart der Gerichtsherren vor frommen Leuten und vor manchem Mann auf dem Markte gesagt hat, zu Kröpelin wären 300 Knechte und 100 Frauen, lauter gute deutsche Knechte; sie warteten dort, bis Herzog Albrecht sich von Doberan nach Rostock begeben würde, wollten ihm folgen und würden um 3 Uhr sicher hier sein; das hätte er von den Knechten selbst gehört. Auf die Frage, wer die Knechte geschickt habe, hat er geantwortet, der Markgraf, so viel er wisse. Wegen dieser offenbaren öffentlichen Lüge auf dem Markte is he gekamen in den dwanck des rechten. Vorder hefft ordel unde recht geven, dat ene de frone hefft gelecht up den finckenblock unde hefft ene gestraffet mit roden.

## 5. Galgen.

Item anno etc. 1508 des fridaghes in der octaven trium regum (Jan. 7) quam vor ghērichte Hans Brand umme syner deverie willen. Er hat verschiedene Diebstähle in Riga, Pernau und in Rostock verübt; ins besondere hat er upbroken Clawes Elers glasevynster myt den henden in nachtslapender tid unde is ghesteghen in syn hus umme des willen, dat he dar uth stelen wolde; dar Clawes Eler ene over heft beslaghen, so dat Hans Brand heft Clawes Eler wald ghedan unde ene swarliken ghewundet unde ghehouwen in syn hovet unde schulderen. Sein Urteil lautet: me schal ene uthe deme dore leden unde schal ene in den ghalghen henghen. — Von Hans Bordans aus Parchim heifst es 1546: me schal ene uth dem dore leiden und in de(n) lichte(n) galgen hengen; ebenso 1555 von Jochim Swarte: me schal ene uth dem dore foren unde yn eynen lichten galgen hengen; ebenso 1556 von 3 Personen: me schall se uth deme dore brynghen unnd yn den lychten galgen hengen. Vielleicht ist dieser »helle Galgen« dasselbe, was sonst als »der höchste Galgen« bezeichnet wird, die Erhöhung in der Mitte des dreiarmigen, für 7 Personen eingerichteten Galgens.

Im Jahre 1518 wird ein junger in Schottland geborener Knecht Hans Heye ins Gefängnis gesetzt, weil er 3 verbogene silberne Löffel den Goldschmieden um geringes Geld zum Kauf angeboten hat und sich über den Erwerb derselben nicht rechtfertigen kann. Im Gefängnis bekennt er, er gehöre einer Diebsgesellschaft an, deren Anführer (de rechte hovetman) Hans Lynser sei, und habe auf Befehl der Gesellschaft mit Wilhelm Smyt zusammen in Lübeck einen Kram gekauft, um auf diese Weise in die Häuser gelangen zu können, es werden darauf drei hier anwesende Schotten, Wilhelm Smyt, Sander Lessens und Hans Marr, gefänglich eingezogen. Wilhelm Smyt und Sander Lessens leugnen, den Hans Heye überhaupt zu kennen, und werden von einander getrennt im Gefängnis untergebracht; Hans Heye, nochmals befragt, erzählt, er habe mit Smyt und Lessens mehrere Einbrüche verübt, unter andern Pfingsten bei Henning Rugemann; nachdem dann der Anführer Hans Lynser sich von ihnen entfernt habe, habe Hans Marr sich ihnen angeschlossen; ehe

sie Pfingsten nach Rostock gekommen, wären sie in Demmin gewesen; hier in Rostock hätten sie bei dem Altschneider Hans Schotte und bei Johann Klerk geherbergt, in Lübeck mit Smyt zusammen im Kohlkeller in der Englischen Grube; von Lübeck sei er mit dem Kram zu Wagen nach Rostock, Hans Smyt zu Fufs nach Wismar gezogen. Der bestohlene Henning Rugemann wird vorgefordert, macht verschiedene Goldsachen, die ihm gestohlen sind, namhaft, und erkennt sie wieder in den aus dem Kram herausgenommenen Wertgegenständen. Nunmehr werden diejenigen gefragt, bei denen Hans Heye gewohnt haben will; Hans Schotte erklärt, die Gefangenen wären nie in seinem Hause gewesen; Hans Klerk und seine Frau leugnen, dafs Hans Heye mit den übrigen in ihrem Hause zusammen gekommen seien, sondern dieselben seien Pfingsten in Barth gewesen und könnten also während des Pfingstmarktes nicht hier gestohlen haben. Als Hans Heye dies entgegen gehalten wird, erwidert er, sie wären Pfingsten in Demmin gewesen und von dort zu der Zeit, als die Krämer in Rostock ihr Papageienschiefsen gehabt, nach Rostock gekommen; wenn Hans Schotte bestreite, dafs er bei ihm gewohnt habe, so könne er das dadurch widerlegen, dafs er jeden Winkel in seinem Hause kenne; darauf berichtet er denn, wie viele Kisten in dem Hause seien, wo die Tafel stehe, wo sich die Betten befinden, wie die Stube aussehe und dafs in derselben eine St. Annen-Büchse an der Wand hänge. Die Gerichtsherren schicken daraufhin eilends einige Gerichtsdiener ab, um das Haus besichtigen zu lassen, doch inzwischen hat Hans Schotte Zeit gehabt, mit seiner Frau und seinem Hab und Gut die Flucht zu ergreifen. Dann reisen im Auftrage der Gerichtsherren der Büchsenschütze Hans und Simon uth der Mark nach Lübeck, suchen den Kohlkeller auf, lassen sich Branntwein geben und Wirth und Wirthin bestätigen ihnen die Aussagen Hans Heyes. Nun wird Wilhelm Smyt dem peinlichen Verhör unterworfen und bekennt, er habe sich mit Hans Marr, Sander Lessens, Hans Heye und Hans Kragge zum Stehlen verbunden und sei mit ihnen Nachts um 11 Uhr nach Hans Rugemanns Hause gegangen; Hans Heye ist durch ein Fenster ins Haus gestiegen, hat nach einer Viertelstunde einen leinenen Beutel mit Geld herausgeworfen, den Hans Marr an sich genommen, und ist

dann, nachdem er nochmals in der Kammer gewesen, mit einem kleinen Beutel mit Goldsachen aus dem Fenster gestiegen und hat denselben bei sich behalten; am nächsten Tage sind alle fünf hinter dem Köpkenberge (buthen dat Bramowesche dore) zusammengekommen und haben sich das Geld geteilt, wobei auf ihn 14 Mark Sundisch gekommen sind. So is Willem vorghenant in der hechte ghestorven, unde wowol he na vorberorder syner eghen bekantenisse vor eynen deff ghefunden, so is he dennenoch dorch vorbede ghuder frunde dar myt beghudet, dat men den licham uppe sunte Katherinen karckhoff begraven heft. Hans Heye gesteht des Weiteren folgendes ein: er hat sich mit Wilhelm Smyd, Sander Lessens, Hans Gral, Wilhelm Messen, Sander Stör und Hans Lynser in Stralsund zusammengethan; von Stralsund sind sie nach Rostock gezogen und haben bei Hans Lynser 10 Tage zur Herberge gelegen; von Rostock über Land nach Pöl und von dort zu Wasser nach Lübeck; von Lübeck nach Kiel, Flensburg, Arhus, Kopenhagen, Köge, Stege und von hier zu Schiff nach Wismar; von Wismar über Lübeck nach Reinfeld, von hier ins Lüneburgische, dann zurück über die Elbe nach der Martinsmühle und Dassow und dann nach Rostock, wo sie wieder bei Hans Lynser, diesmal 3 Wochen lang, still lagen; dann von Rostock nach Braunschweig, von hier nach Stettin und Danzig, zurück nach Stralsund, Demmin, Sternberg und Rostock. Im Lüneburgischen haben sie bei einem Bauern um Herberge gebeten; de wert heft se gheharbarghet unde ghewiset uppe dat stro, unde de wert is myt syner frouwen unde myt synem volke to bedde ghan. Alse id quam uppe de nacht, synd uppeghestan: Hans Gral, Willem Messen unde Sander Stör, unde hebben ghehad in eynem sacke dodenkoppe unde dodenknoken; de hebben se begraven in den perdestal unde synd weder ligghen ghan. Darna eyn kleyne wile is Hans Gral hemeliken uthe dem huse ghan unde heft ghemaket eyn wunderlik ghescrichte unde kloppent vor der dore, so dat he de stemme vorwandelde, so dat de werd unde werdynne upwakeden unde vorverden sick sere unde qwam tho den benen unde stickede eyn licht an. Do sprack Willem Messen, dar he lach: »her wert, id stincket hir tomale ovele in dessem huse; id mach nicht feylen, hir mot eyn vormordet syn, unde dat mote gy dan hebben«;

so dat sick de wert unde de werdynne sere vorschreckeden. Do stunden se alle tosamende up, unde sochten in dem huse umme, unde funden do de dodenkoppe unde dodenknoken in dem stalle, dat se doch wol wusten. Do grepen se den wert myt der werdynnen an unde seden: »her wert, dessen mynschen hebbe gy vormordet; wy willen hir tho halen alle de bur, dede scholen seyn, dat hir sodan dodenknoken unde dodenkoppe ghefunden synd«. Do ghynck de wert unde werdynne vor se sitten uppe ere knee, unde seden: »myne leven ghesellen, swighet stille unde vormeldet dyt nicht; wy willen jw gheven alle wat gy willen«; so dat de werd unde werdynne ene gheven 18 mark Lubesch. Dyt hebben se so mennichmal bedreven unde ghedan. Die Aussagen der beiden andern Schotten, Sander Lessen und Hans Marr, beschränken sich auf wenige Fälle, insbesondere auf den Diebstahl bei Hans Rugemann. Allen dreien wird das Urteil: me schal se uthe dem dore leden unde schal se in den ghalghen henghen.

## 6. Begnadigung vom Galgen zur Stadtverweisung.

Item anno etc. 1516 des fridaghes vor jubilate (Apr. 11) quam vor gherichte eyn junghe, olt 16 jar, ghenomet Clawes Enghelke, umme syner deverie. Er wird verurteilt zum Galgen, sunder de heren hebben eme gnade bewiset umme syner junckheyt willen unde hebben ene (laten) stupen, unde is furder gebracht uthe den dore unde heft de stad vorsworen, nicht negher to komende alse uppe 10 myle weghes. Ebenso heifst es 1538 von Karsten Langeaas, der mit Jochim Scroder zusammen verschiedene Diebstähle ausgeführt hat: umme syner joghet und klenheidt willen, so dat for deme ersamen Rade so vele vorbede for eme gheschen van framen borgheren, dat he in der fronerie is ghestupet worden unde de frone ene mid reddeholten ut deme dor ghewiset und hefft de stad vorswaren; 1537 von Hans Buns: Umme vorbede framer borger hefft ene eyn E. R. gnade bewesen unde in der fronerie ghestupet und myt reddeholten ut der stadt ghewiset und de stadt vorswaren.

## 7. Begnadigung vom Galgen zum Schwert.

Anno 42 des midwekens vor letare (März 15) quam vor gerichte Clawes Ploch, bordich hir bynnen Rostock umme siner undat und deverie willen. Er wird zum Galgen verurteilt, sundern Eyn Ersame Radt dorch vorbede syner guden frunde, alse Hinrick und Hans van Aven, Jacob Durkop und etliche ander schippere, hefft em gnade bewiset und dat swert gegeven. Ebenso heifst es 1544 von Jürgen Hardrath aus Danzig, er sei verurteilt zum Galgen, sundern Eyn Ersame Radt uth vorbede syner guden gunre und frunde (folgen 20 Namen) hefft em gnade bewiset und dat swert gegeven; 1549 von Jürgen Lampe aus Wisby auf Gotland und Hans Hartmann aus Hessen, verurteilt zum Galgen: overst de heren umme vorbede wyllen erer guden frunde, alse M. Hinrick Hessen und ethlyche mer bekanden van Gothlande wyllen en gnade bewysen und umme erer yungen yoget wyllen dath swert geven; 1553 von Jochim Kòlberg, verurteilt zum Galgen: sundern de heren umme vorbede willen siner armen olderen und guden frunde . . . hebben ene gnade bewiset und dat swert vorgunt.

## 8. Schwert.

Item anno etc. 1519 des dinxstedaghes na dem sondaghe cantate (Mai 24) dorch vorforderinghe unde beveel des dorchluchtighesten hochgebornen forsten unde heren, hern Hinrickes, hertoghen to Mekelenborg etc., is Jurghen Haghemester alse eyn beruchtet stratenrover und berometer anslegher myt eynem synem medekumpane, Bernd van der Lite ghenant, bynnen Warnemunde dorch welke des rades van Rostock gheschickte ghefencklick anghenomen unde synt vort tor stadt in de hechte gheforet. Jürgen Hagemeister bekennt freiwillig, dafs er gegen 11 Jahr Strafsenraub getrieben und macht 21 Fälle namhaft, Bernd von der Lith 13 Fälle. Hyr up synd Jurgen Haghemester unde Bernd van der Lit umme desser vorscreven undaet willen ghekomen in de hechte am jare 19 am dynxstedaghe na dem sondaghe cantate unde weder uthe der hechte to rechte vor den stapel an dem sulvesten jare 19 am fridage na ascensionis Domini (Juni 3) . . . . Hir up gaff ordel unde recht, dat se noch achte ofte vorspraken

neten scholden, sunder se scholden den band dar umme liden, unde me schal se uth den dore leden unde schal ene de hovede afslan, sunder de heren willen ene gnade bewisen.

Anno 28 des fridages vor Jacobi (Juli 24) qwam vor gherichte Tewes Grote, wanafftich tom Hanshagen, umme siner undat willen. Er bekennt sich in 12 Fällen des Strafsenraubes schuldig. Sein Urteil lautet: me scholde ene wte deme dor leden up den galchberch unde scholde eme dat hovet affhouwen, sunde de heren willen eme gnade bewisen. Am Schlusse seines Geständnisses heifst es: Item noch hefft Tewes Grote apenbar bekant, dat Hinrick Dechgow unde Cristoffer Jorck sint de rechten hovetlude der stratenschinre unde rover in deme gantzen lande... unde sint hanthaver der jennen, de uppe de straten riden; unde schalt se vor deve unde vor forreder; he muste dar umme sterven unde se gingen des hen; dat dat war wer, dath wolde he uppe sinen sterffliken dot nemen und wolde by den worden leven und sterven, so alze (he) dachte salich to werden. Dieses Geständnis wird den Gefreundeten des Hinrich Dechow, den Adligen Jürgen Plate, Hinrich Preen und Johann Preen auf der Schreiberei mündlich und auf Verwendung des Herzogs von Pommern auch schriftlich mitgeteilt; auf ihre Bitte hin wird Tewes Grote nochmals befragt; er bleibt dabei, dat he dat nemen wolde uppe sine sele salicheit und wolde dar ock up sterven, dat Hinrich Dechgow und Cristoffer Jorck . . . de rechten hovetlude gheweset sinth und sin ock de argesten stratenschinre, de in alle dessen landen si(n)th; dies wird den Gefreundeten wiederum auf der Schreiberei mitgeteilt, sunder dat se de argesten stratenschinre scholden sin, dat wart vorschweghen, den frunden to den eren. Dann kommt Hinrich Dechow vor Gericht, bekennt sich schuldig und wird ebenfalls zum Tode durch das Schwert verurteilt; nachdem sein Geständnis verlesen worden ist, wird er nochmals wegen der Aussage des Tewes Grote vernommen, er sei bei dem Strafsenraub auf der Ribnitzer Heide der Anführer gewesen; er bekennt sich dazu: dat were war und dar wolde he up sterven und wolde dat ock alzo nemen uppe sine sele salicheit, alse he Ghades angesichte begerde tho beschouwende, und wolde idt ock to nenen dagen benemen und wolde it ock alzo bestan vor deme ghërichte und vor der gantzen

werlde, wente he hedde den dot wol vordent und wolde ok gerne sterven. — Die Angabe, dafs die Enthauptung up den galchberch geschehen solle, findet sich auch 1529.

Im Jahre 1527 war Klaus Rikenberch mit seiner Beischläferin zum Kaak verurteilt worden; als er vom Gericht entlassen wurde, sagte er: me wolde dat recht stercken mit eme, sunder dar weren wol bormester und radtlude, dede eren egen meiden wol kinder makeden unde geven se den eren knechten; auf dem Kaak wiederholte er dies und lede den enen vingher aver den anderen und drouwete, dat kint in der wegen scholde idt entgelden; der Frohn brachte ihn aus dem Thore und nahm ihm am Grenzbaum (bi deme ronnebome) den Eid ab, dass er sich von Rostock 4 Meilen weit entfernt halten wollte; Klaus Rikenberch ging nach Schwan, kehrte aber wieder um und hielt sich in Grossen Stove auf, in der Absicht, sich an denjenigen zu rächen, die seine Bestrafung veranlasst hatten. Er wird zum Tode durch das Schwert verurteilt und der Schreiber bemerkt zum Schluss: Desse bavenscreven Clawes Rickenberch is enthovedet umme des willen, (dat) he up den Radt sprak.

Im Jahre 1515 erscheint Hermann Schröder als Hauptmann der Wache vor Gericht und sagt folgendes aus: er ist mit seinen Kumpanen, zehn an der Zahl, nachts um 11 Uhr die Wache gegangen, hat gehört, dass im Hause der Taleke Schele Streitigkeit sei, hat angeklopft, ist nicht eingelassen worden und hat die Thür mit Gewalt geöffnet; als er hineingekommen, haben einige Gäste still in der Stube gesessen, einer aber ist auf den Hof gelaufen und mittels einer Leiter auf den Nachbarhof geflohen; drei der Wächter steigen ihm nach, erkennen in ihm den Andreas Lange und lassen ihn laufen, nachdem er einen von ihnen mit dem Beil bedroht hat; die Wächter gelangen durch Jakob Boldewans Haus nach der Langen Strasse, Andreas Lange kommt von Hof zu Hof nach dem unteren Ende der Grapengiefserstrafse, läuft aber, statt nach Hause zu gehen, dieselbe hinauf, haut an der Ecke der Langen Strafse einem der Wächter den Daumen am Spiefse ab, einem andern in die Schulter, wirft einen dritten durch einen Steinwurf zu Boden und flüchtet dann in die Schnickmannsstrafse, wo ihn die Wächter mit Hülfe Hans Burmesters, des alten Strandvogtes, überwältigen und gefangen

nehmen. Sieben Wächter bestätigen eidlich, dat dyt so war is unde ghedachte Andreas ane noth, wrevelikes modes des rades wacht, dar up sick doch eyn ider vortrosten und velich slapen mach, vorwaldet, ghehouwet, gheworpen unde ghewundet heft. Sein Urteil lautet auf Enthauptung.

## 9. Verurteilung und Enthauptung nach dem Tode.

Im Jahre 1514 erscheint der Kupferschmied Werneke Schilling mit zweien erbgesessenen Zeugen vor dem stapel tho Rostock, dar eyn heghet recht was; die beiden Zeugen haben gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr gehört, dass die Ehefrau Schillings geschrieen hat, ihr Knecht Jürgen Jeger wolle sie ermorden; auch haben sie Schläge gehört, die ausserhalb und innerhalb des Hauses gefallen sind. Im Hause Schillings sagen 3 Frauen vor den beiden Gerichtsherren aus, sie haben gestern Abend gesehen, wie Jürgen Jeger mit einem Messer in Schillings Hausthür gehauen hat, und haben ihm gesagt, er solle sich doch nicht an dem armen kranken Mann vergreifen; er aber hat geantwortet, er wolle den lahmen Verräter und die grosse Verräterin zu Stücken hauen, oder es solle ihm den Hals kosten, und ist dann ins Haus gedrungen; dann haben sie Schläge und das Geschrei der Frau Schilling gehört. Vier weitere Zeugen bekunden vor Gericht, dass sie in Schillings Hause gewesen sind und an Hausthür, Stubenthür und Kammerthür wohl 30 Hiebe gefunden haben. Auf Grund dieser Zeugenaussagen stellt Heinrich Grubenhagen als Degedingsmann Werner Schillings die folgende Frage: na deme dat Jurgen Jegher is weldichliken myt syner wapenden hand ghekomen in Warneken Schillinghes hus dorch dornsendore unde kamerdore wente in de kameren, dar Warneke Schillinck myt sick hadde syne beyden knechte, benomeliken Laurens Beyer unde Bartelt Marquardes, de myt eme seten unde druncken, dar he weldichliken heft to ene inghehowen, so dat Werneke heft anghevallen unde beden de knechte, dat se mochten ene unde syne frouwen entsetten, so hebben se ghesecht: »ja, mester, wy willen jw bystan unde entsetten, scholde wy ok unse helse vorlesen«, unde hebben ene unde syne frouwen entsettet, dar Jurgen is umme komen vam levende thom

dode: wer se des nicht scholden neten, na deme dat se notwere dan hebben, so dat se moghen fry velich weder in de stad komen? Darauf wird erkannt (Dar de deler des rechten hebben ghedelet in gherichte vor recht): wenn die beiden Knechte ungesichert und ungeleitet mit dem Todten vor Gericht kommen wollen, so mögen sie dessen geniessen, und Werneke Schilling soll den Toten behausen und hegen, bis der Rat darüber gesprochen hat. Nachdem dann der Rat dieses Urteil bestätigt hat, erscheint Werneke Schilling vor Gericht mit seinen beiden Knechten und mit dem Toten, und das Gericht spricht ihn selbst, seine Frau und die beiden Knechte frei; über den Toten aber ergeht das Urteil: dat he noch achte efte vorspraken nethen scholde, sunder he scholde den band dar umme liden, unde me scholde ene uthe dem dore voren unde scholde dat hovet afslan, sunder myne heren willen ene gnade bewisen.

Anno 38 des dynxtedages na judica (Apr. 9) do qwam vor gherichte Hennynck Retke, bordich to deme Sterneberghe, umme synes stratenroves willen. Es ergeht über ihn das Urteil: me scholde ene ute deme dor foren und solde eme dat hovet affhouwen. Ein Zusatz besagt: He is in der fronerie gestorven und doth affgehowen.

## 10. Verschärfung der Todesstrafe.

Item des midwekens na nativitatis Marie (Sept. 9) anno 45 quemen vor gerichte de beiden landesknechte, alse de erste hete Olde Hans vam Sunde und is eyn Schotte gebaren und de ander hete Andreas van Anslo uth Norwegen, van wegen erer undath und roverie, also dat se beide up dessith by dem Rovershagen twen gesellen, dar aff de eyn hete Jacob Polle, van Mörsen by dem Rine 1 mile weges van Dusborch bordich, und de ander hete Jurgen Hove, bordich to Lubeke, ere kleder und gelt weldichlichen affstreken und sint dar mit van gegan, also dat Eyn Ersame Radt ere dener en hefft nageschicket und sint fencklich angenamen und wedder tho Rostock in de fronerie gebrocht worden etc. Hir aver sint se kamen, mit den klederen, alse de schinbaren dath, up den rugge gebunden, uth der hechte to rechte, unde de kleder sint up den stapel gelecht und besich-

tiget, offte se ock beter den 1 ferdinck weren, und dewile se beter gewesen sint, hefft ordel und recht gegeven, dat se noch acht edder vorspraken geneten, sundern scholden den bant darumme liden, und me schal se uth sunte Peters dore foren und en dat hoveth affslan und de koppe up den staken negelen, sundern Eyn Ersame Radt wolde en beiden gnade bewisen.

## 11. Rad.

Im Jahre 1518 bekennt Hans Cords freiwillig, ane jenighe pynlike vorhoringhe, er habe einen Hof zu Kassebohm und einen Hof zu Broderstorf mit Lunten in Brand gesteckt, in der Meinung, dass die beiden Dörfer gänzlich niederbrennen sollten; auch hat er zwischen den Gärten vor Rostock zur Nachtzeit 4 Scheunen in Brand gesteckt. Er wird verurteilt: me schal ene uth dem dor leyden unde stoten ene uppe eyn rad, sunder de heren willen eme gnade bewisen.

Jakob Folkmann, wohnhaft zu Dierkow, bekennt 1536: vor 2 Jahren ist er zu Toitendorf zu dem Kirchherrn Hermann Perchmann auf die Wedem gekommen, um eine Kuh zu kaufen; da hat der Kirchherr von ihm begehrt, er solle ihm helfen in die Gerwekammer einzubrechen; darauf haben sie den Einbruch verübt, die Kiste umgekehrt und ein Loch in den unteren Boden gebrannt, der Kirchherr hat hinein gelangt, eine lange hölzerne Büchse herausgeholt und ihm von dem Inhalt 20 Mark abgegeben. Als später die Köchin, die damals während ihres Diebstahls vor der Gerwekammer Wache gehalten hat, dem peinlichen Verhör unterzogen worden ist, hat ihn der Kirchherr zuerst auf dem Stangenland vor dem Petrithor, hernach in Rostock vor der Officialei (vor des officialis dore) und sodann auf dem Petridamm angelangt, dass er bei Peter Rodebart und bei Klaus Bade Brand stifte, weil diese beiden damals Pferde und Wagen um den Frohn zu holen gestellt hätten; für die Ausführung hat er 15 Mark von dem Pfaffen erhalten. Bei Peter Rodebart hat er zweimal Feuer angelegt, das erste Mal ist der Brand gelöscht, das zweite Mal Rodebarts Scheune, Karsten Buks Haus und die Kathe des alten Vaters niedergebrannt; bei Klaus Bade hat er die Scheune angezündet und mit dieser ist auch Lumbeks Haus

niedergebrannt. Ausserdem hat er Peter Rodebarts alte Kathe, ein anderes Haus Lumbeks und 2 Häuser in Bartelsdorf in Brand gesteckt. Er hat sich mit seiner Arbeit ehrlich ernährt, bis ihn der Toitendorfer Kirchherr verführt hat; dass dieser der Anstifter gewesen, dabei bleibt er und will es ihm ins Gesicht sagen. Hermann Perchmann, von dieser Aussage benachrichtigt, kommt in Begleitung von 4 Ratsmitgliedern und Bürgern aus Gnoien hierher und begehrt, dem Gefangenen gegenüber gestellt zu werden; der Rat will ihm darauf am andern Tage Bescheid geben; als der Bote am andern Tage zu ihm gehen will, findet er ihn nicht mehr vor und erfährt von dem Official Mag. Joachim (Michaelis), er sei durch ein Schreiben des Gnoienschen Stadtschreibers abgerufen und daraufhin abgereist[1]. Jakob Folkmann wird zum Tod durch das Rad verurteilt.

Dinnies Wulfsohr aus Magdeburg bekennt im Jahre 1538: er ist in Perleberg bei der Hochzeit einer Bürgermeisterin zugegen gewesen; als er in einem Kirchenstuhl gestanden ist, hat er erwogen de grote affgoderie, de se dar handelden, alse mid deme hochwerdigen hillighen sacramente und midt dem ambachte der myssen, so dat dar Got is mede ghelastert worden; so hefft he in sick sulven ghedacht, dat id nicht gotlick edder cristlyck wer und wer ock so fan Gode nycht inghesettet; und de clenodia, (de) he dar gheseen, van sulver, alse de monstrancie und de ollichbusse, so hefft he ghedacht, dat idt mochte eneme armen ghesellen nutter syn, dat doch nemande schaden gheve; darmiddelst hefft he hen und her ghedacht und hefft sick na der vesper besluten laten in der kerken des sonnavendes for Symen und Juden tusschen 7 und 8; do nam he synen tersaken und brack den regel van dem schappe, dar dat sacramente inne stoth mid deme ollichhuseken und dede dat sacramente up und nam dat schevelken mid der ostken herut und settede idt wedder int schap; ein silbernes Schälchen von 3 Loth (dar me de

---

[1]) Hermann Parchmann war 1534 Kirchherr zu Gnoien und gleichzeitig herzoglicher Küchenmeister und Zöllner; in demselben Jahre kam Matthias Eddeler als Kollege Parchmanns dorthin. S. Schröders Kirchen-Historie des Evang. Mecklenburgs I, S. 282.

spolinge[1] mede plach to ghevende) hat er in Güstrow verkauft, mit dem übrigen ist er nach Rostock gekommen und festgenommen worden. In Rom hat er nachts einem Pfaffen aus Halberstadt 18 Kronen aus der Tasche genommen, die dieser gebrauchen wollte, um sich ein geistliches Lehn zu erwerben. In Tangermünde hat er aus einer Kaufmannskasse (kuntor) allerlei Münzen im Wert von 21 Gulden gestohlen. Im Fraterkloster zu Rostock hat er dem Johannes Fisali[2] aus seiner Burse etwa 4 Breviere gestohlen, die in Paris gedruckt waren, und hat sie in Schwerin das Stück für einen Gulden verkauft. Er wird verurteilt zum Tod durch das Rad.

## 12. Begnadigung vom Rad zum Schwert.

Im Jahre 1520 werden Hinrich Swenke und sein Knecht Paschen Lange, weil sie dem Jürgen N. hebben anghewracht 3 blot unde blawe, 1 vullenkomene steken wunden, dar van he komen is vam levende thom dode, zum Rade verurteilt; men de herren willen ene gnade bewisen unde gheven ene dat swerd. 1550 wird Jakob Borne aus Lübeck, der dem Dietrich Santsten von Stralsund 3 blot unde blawe, 2 fullenkamen howene wunden und 1 ertfal ludt der gichtinge hefft angewracht, dar van he gekamen is vam levende thom dode, zum Rade verurteilt; sunder Eyn Erbar Radt dorch etlicher syner guden bekanden frunde hir und uth Lubeke, ock des ersamen geswaren hovethmannes, alse Sixtus van Monniken, heft ene gnade bewiset und dat swert gegeven. 1553 wird der Böttcherknecht Hans Kock, der einen Kameraden getötet hat, zum Rade verurteilt und auf Fürbitten des Böttcheramts zum Schwert begnadigt, 1557 Matz Timmermann, der den Krüger zu Rövershagen getötet hat, zum Rade verurteilt und auf Fürbitten seiner Freunde zum Schwert begnadigt.

---

[1] Spolinge, der nicht geweihte Wein für die Laien beim Abendmahl. S. Mnd. Wb. 4, S. 337.

[2] Johann von Wesel.

## 13. Bürgschaftsstellung bei der Begnadigung.

Item anno etc. 1511 am fridaghe post nativitatis Marie (Sept. 12) quam vor gherichte Hinrick Jurges umme syner undaet willen. Er und Hans Spelsommer haben Jost von Wilsen zugefügt 2 blot unde blaw, 1 vullenkomene' steken wunde, 2 beynbroke, dar van is he ghekomen vam levende tom dode. Er gesteht ein, dat he is ghelopen uthe synem huse unde heft ghehad eynen kaesbalch in synen henden; dar mede heft he Jost van Wilsen ghesteken dorch den hals uppe der straten, dat he stortede, dar van is he ghekomen vam levende tom dode .... Me scholde ene hebben uthe dem dore leth unde scholde ene hebben uppe eyn rad ghestod; men dorch vorbiddent syner frunde heft eme de Ersame Rad van Rostock bewiset besunderlike gnade unde hebben eme ghegeven dat swert. Hier sind Bürgen die Witwe des Thäters mit ihren Freunden und die Verwandten des Thäters: Item witlik sy, dat Hinrick Jurgesche myt eren vormunderen, alse Laurens Koker unde Peter Krogher, hebben ghebeden den Ersamen Rad, dat Hinrick Jurges mochte gnade schen unde mochte krighen dat swert, unde de gnade is ene wedervaren; unde de sulvesten ere vormundere hebben lovet vor namanent vor Hinrick Jurgeschen, dat se offte ere frund offte fromede van erent weghen dar nummer willen up saken, se syn gheystlick ofte wartlik, junck ofte old, tho nenen thokomen tiden. Des gheliken hebben syne beyden brodere, alse Hans Jürges wonhaftich to Scharstorpe, Pawel Jürges wonhaftich tho Fresendorpe, Ratke Stendel, syn swagher, to Scharstorpe wonhaftich, Tonniges Jurges wonhaftich to Rostock, Clawes Jurges, Hans Jurges wonhaftich to Damme, broderkynder, ock ghebeden den Ersamen Rad to Rostock, umme dat swert to ghevende umme Gades willen Hinrick Jurgese, unde se synd ok ghetweden, so dat he dat ghekreghen heft; unde de sulvesten wo vorscreven loven alle vor sick unde ere nakomelinghe, erve unde frund, gheboren noch ungheboren, gheystlik noch wartlik, junck ofte old (vor) namanent, (dat se) dar nummer willen uppe saken ofte manen to nenen thokomenden tiden. Hirenboven loven de bovenscreven vormundere, alse Laurens Koker unde

Peter Krogher besunderghen dem Ersamen Rade to Rostock vor de bovenscreven Hinrick Jurges syne frunde.

Item anno etc. 1510 am fridaghe vor judica (März 15) quam vor ghērichte Titke Kron umme syner undaet willen. Er ist mit seiner Mutter und seinem Schwager in Streit geraten, hat mit einem Dolch (myt eynem dagghen) nach dem Schwager geworfen, aber die Mutter getroffen und diese ist an der Verwundung gestorben; er wird verurteilt, he . . . . scholde eynen strenghen dot dar vor liden, sunder myne heren willen eme gnade bewisen unde geven eme dat swerd . . . . Hier treten neben den Bürgen Rückbürgen auf. Item dat Titke Krone vorscreven is begnadet van deme Ersamen Rade to Rostock, dat he dat swerd heft ghekreghen, dat is vorborghet myt dessen nascreven vor namanend: folgen die Namen von 7 Personen; unde desse nascreven synd schadeborghen dessen bovenscreven se schadelos to holdende, alse Hans Kron syn broder, Enghelke Nygenkerken syner suster man und 6 andere Personen, loven alle myt der sameden hand.

Item anno etc. 1508 am mydweken vor der cruceweken (Apr. 26) quam vor ghērichte Hans Wigghert umme syner undaet willen, so dat he heft anghewracht Titke Hoppe 3 blod unde blawe, 3 beynbroke, 1 var des levendes, dar he van ghekomen is vam levende tom dode. Urteil: he . . . scholde eynen strenghen dot dar vor liden, sunder myne heren willen eme gnade bewisen unde gheven eme dat swerd. Hier wird zwiefache Bürgschaft gestellt einerseits von der Familie des Thäters, andererseits von der Familie des Getöteten: Item dat Hans Wigherde is gnade beschen van dem Ersamen Rade to Rostock, dat he dat swerd heft ghekreghen, dat heft vorborghet Tilseke Wiggherdes, Hans Wiggherdes nalatene husfrouwe, myt Clawes Tesken, Hinrich Michels unde Clawes Warnstorp vor namanent; unde des gheliken heft wedderumme Titke Hoppenersche ok borghen seth, alse Michel Michels, Eggherd Krogher unde Caspar Everdes vor namanent.

## 14. Lebendig begraben.

Item anno etc. 1514 am mydweken vor der cruceweken (März 26) quam vor gherichte Ilsebe Welle umme erer undaet

willen, also dat se heft langhe jar her den luden vorsatighen willighes modes myt loghene unde droghene affgheloghen unde droghen unde ok nicht in der meninghe was, dat se id ene wolde wedderdon ofte betalen, idlike klenodya, alse sulveren ghordele, kledere, krallensnore, rynghe, bedde, kannen, gropen, na uthwisinghe desser scrift, so hirna volghet: es folgen 22 Betrügereien; summa in alle, dat Ilsebe Wellen van dessen vorscreven entfanghen heft unde in ere nuth ghekomen is, 603 mark. Ihr Urteil lautet: me scholde se uthe dem dore leden unde scholde se under den ghalghen graven, sunder de heren willen er gnade bewisen. Item ordel unde recht heft gheven, dat desse vorscreven ghudere na inholde desser vorscreven scrift is ghedelet in gherichte vor duftghud dorch de deler des richtes.

Im Jahre 1524 werden 2 Männer und eine Frau wegen gemeinschaftlich begangener Diebstähle verurteilt: me scholde se alle 3 ute deme dore leden unde scholde de beiden knechte in den galgen hangen unde Wobbeke Willen darunder graven.

Anno 27 des midwekens vor palme (Apr. 10) quam vor gherichte Hans Brinck und sin frouwe Margrete Brinckes umme erer deverie willen. Von den verschiedenen Diebstählen, die der Mann bekennt, erwähne ich die folgenden: in Rostock zu St. Jürgen einen roten Hut, den St. Jürgen auf dem Haupte hatte und der demselben von dem Undeutschen Andreas geschenkt war; zu St. Nikolai aus dem Orgelwerk Pfeifen im Gewicht von 2 oder 3 Lispfund; aus dem Dom 2 Leuchter von dem Altar, wo das Schiff hängt; zu St. Marien die 4 grossen Kalandsleuchter; in Wismar zu St. Nikolai 4 Kelche; in Güstrow aus der Pfarrkirche 2 Kelche und 2 silberne Kreuze; in Lübeck hat er die Marienkapelle, die Marienkirche und die Ratskapelle bestohlen, in Riga den Dom und die Marienkapelle. Ihm wird zuerkannt, me scholde ene ut der stadt slepen und scholde ene up dat rat stoten, seiner Frau, die um seine Verbrechen gewusst und ihm bei der Veräufserung des Geraubten geholfen hat, me scholde se ute deme dor leden und scholde se under den galgen graven.

Im Jahre 1540 wird Anneke Arndes verurteilt: me scholde se uth dem dore leden unde se levendich begraven; 1555 heifst

es von Ilsebe Block: se is uth dem stendore geforet und by dem galgen levendich begraven.

## 15. Begnadigung vom Lebendigbegraben zur Stadtverweisung.

Item anno 1509 am mydweken vor omnium sanctorum (Okt. 31) quam vor gherichte Taleke Lutkejohan umme erer deverie willen. Sie hat gestohlen aus der Lübischen Badstube zu Rostock eine Kanne, aus einer Badstube zu Wismar ein Frauenhemd und einen Badebeutel mit einem Hemd, zu Rostock ein Paternoster von Krystall (eyn cristelynen veyftich). Ihr Urteil lautet: me scholde se uthe dem dore leden unde graven se under den ghalghen, sunder de (heren) willen er gnade bewisen. In unmittelbarem Anschlufs heifst es dann weiter: Me schal se by dem kake stupen unde leden se uthe dem dore, unde se schal de stad vorsweren.

## 16. Lebendig verbrennen.

Im Jahre 1510 kommen Hans Hoppe und seine Frau Anneke Hoppe vor Gericht. Der Mann bekennt sich zu 4 Fällen der Brandstiftung auf den Gütern des Jungfrauenklosters St. Johannis in Lübeck und wird zum Tode durch das Rad verurteilt; die Frau gesteht, dafs sie des Vorwissens und der Mithilfe bei den Verbrechen ihres Mannes schuldig sei und bekennt aufserdem folgendes: Sie ist früher in den Landen herumgezogen und hat den Leuten Geld abgebettelt, bald hat sie gesagt, es sei zu Vigilien und Seelmessen bestimmt, bald wieder, sie wäre irrsinnig gewesen und hätte für ihre Genesung gelobt, sie wollte dort- und dorthin Opfer bringen oder armen Priestern Korporaltücher schenken. Einst hat sie in Braunschweig in einem Hause zu Vigilien und Seelmessen gebettelt und einen Groschen und zwei Wachskerzen erhalten; damit ist sie zu ihrem damaligen Mann Hans Schulte und vier andern Männern gekommen, von denen einer ein Mönch gewesen ist; die fünf Männer sind in das Haus gegangen und haben den Leuten gesagt, der Groschen und die

beiden Kerzen wären unrecht Gut (nicht rechverdich ghewunnen) und deshalb Gott kein wohlgefälliges Opfer (nicht anname); in ihrem Hause aber liege Geld vergraben, das sei rechtschaffenes Gut und das könnten sie ohne Schaufel und Spaten bekommen; wenn sie ihnen nur etwas Geld geben wollten, so könnten sie damit den Schatz aus der Erde bringen (uthe der erden weghen); darauf haben Mann und Frau ihre Kiste aufgeschlossen und ihnen ihr Geld gegeben; sie aber haben den Geldbeutel mit einem andern Beutel, den sie mit Steinen gefüllt hatten, vertauscht, haben ihn in die Kiste gelegt, die Kiste abgeschlossen und den Schlüssel mit sich genommen unter dem Vorgeben, sie wollten in die Kirche gehen, um dort Messen lesen zu lassen, und dann zurückkehren; myt sodaner bedregherie kreghen se eynen groten hupen gheldes, men se wuste nicht wo vele. Ihr wird zuerkannt: me schal se uthe dem dore leden unde schal se in eyn vür warpen unde vorbarnen.

Im Jahre 1528 bekennt Grete Gise, dat se hefft en kint gehat ..., und do datsulve kint to der werlde gekamen was, do brack se eme den hals entwei und groff dat in enen kolhoff by der Fogedehagendick; des anderen dages funden idt de hunde ... so lange idt de lude segen; (do) nemen se idt en und groven idt up den kerckhoff. Ihr Urteil lautet: men scholde se ut deme dor leden und scholde se bi deme galgen int vur werpen und vorbernen se.

Im Jahre 1532 werden vier Personen, drei wegen Zauberei und eine wegen Vergiftung ihres Mannes, zum Feuertode verurteilt; drei andere, die ebenfalls der Zauberei angeklagt sind, kommen, wie bereits erwähnt, mit Stadtverweisung davon. Ausserdem wird der Feuertod verhängt 1543 über zwei Personen und 1545 über eine wegen Zauberei; 1556 wird ein Zauberer aus der Stadt gewiesen, nachdem seine Zauberbücher auf offenem Markte verbrannt worden sind.

## 17. Begnadigung vom Verbrennen zur Stadtverweisung.

Die einzige Person, die von 1458 bis 1532 wegen Zauberei vor Gericht gestellt wird, ist Tilseke Lowensteyn. Sie hat mit

ihren Zaubermitteln geholfen gegen Pferdeseuchen, gegen Krankheit, bei Schlaganfällen (wen de mort gheslaghen heft), bei Schwächezuständen von Männern und bei einseitiger Abneigung zwischen Personen verschiedenen Geschlechts: me scholde se hebben uthe deme dore gheleydet unde scholde se hebben in eyn fur gheworpen unde hebben se wol vorbarnet . . ., dat . . . se na Lubeschen rechte wol vordent hadde; so wil er de rad van Rostocke doch umme eres olders willen gnade don, dat se schal de stad vorsweren.

## 18. Prozeß gegen leblose Gegenstände.

Im Jahre 1525 liess der Rat, nachdem mannigfacher Betrug mit dem Hopfen geschehen war, die Hopfenmakler vor sich kommen, vereidigte sie, darauf acht zu geben, dass wandelbarer Hopfen nicht zur Vermessung gelange, sondern aus der Stadt zurückgewiesen werde, und liess solches auch dem gemeinen Volke verkündigen. Als dessen ungeachtet Klaus Lefferdes wandelbaren Hopfen eingeführt hat, ist er vor den Rat gefordert und hat sich vor Rat und anwesenden Bürgern eidlich verpflichten müssen, fortab kein falsches Gut, sondern Kaufmannsgut einzuführen. Nichts destoweniger hat er abermals wandelbaren Hopfen eingeführt; die Mäkler, der Gerichtsschreiber und der Gerichtsdiener haben mit zwei erbgesessenen Bürgern den Hopfen untersucht, ihn für falsches, wandelbares Gut erkannt und eine Probe davon in zwei Beutelchen vor den Rat gebracht und der Rat hat das falsche Gut vor das niederste Gericht, nämlich vor den Stapel, gewiesen, um darüber ergehen zu lassen, was Lübischen Rechtens sei: alzo is des sulven valschen gudes geweset 8 secke, und is gekamen in de hechte, ute der hechte vor den stapel to rechte; und is dorch de delre des richtes tokant, de frone scholde gan bi de secke und scholde dar ut halen und leggen uppe den stapel, unde is also geschen; dar sint de delre des richtes bi gegan, und hebben ock gekant, dat dat sulve ghud noch acht edder vorspraken neten mochte; und is ok gekand unvorsumet den et, den Clawes Lefferd vor dem rade gedan, unde der mishandelinge mit dem valschen hoppen, unde

ock der jennen, de rades und dades, medewetendes der velsschinge mede gehad hebben; unde is ock gekand, me scholdet ute deme dor bi den galgen voren und scholdet vorbernen, sunder (m)ine heren wolden eme gnade bewisen.

## 19. Kostenlose Freilassung.

Im Jahre 1524 forscht das Gericht drei Personen nach, die in Lübeck gestohlen haben und von denen zwei Herberge gehabt haben mid ener pockenarsteschen in der bredenstrate to Rostke, genomet mester Bernt Schedingesche; sie behauptet, nichts von ihnen zu wissen, obgleich sie ihnen zu einem Versteck geholfen hat in en regelhus bi sunte Katerinen, und wird deshalb nach der Fronerei gebracht. Als sie hier hört, dafs es sich um Diebe handelt, giebt sie ihr Leugnen auf, sagt, wo das Versteck ist, und erklärt, sie hätten ihr weisgemacht, sie müfsten sich einer Schlägerei wegen verborgen halten (dat se to unwillen van slachtinge wegen weren gekomen, also dat se uppe der straten nicht gan dorsten). Sie mufs in der Fronerei in der dornsen bleiben, bis die Gerichtsherren kommen; die Gerichtsherren nehmen ihre Entschuldigung gütlich auf und hebben angesen, wo se sick beclaget hefft und darbi gebrocht is, und hebben togetagen twe beseten borger, alse Hans Klot unde Hans Lunenborch, de desse entschuldinge angehort hebben; und se hefft ock dosulvest gebeden vorgiffnisse dessulvesten vorgeschreven umme Gades willen, dat se de deve so unweten vorhelt hedde; also sint myne heren, de richter, umme erer vorbede willen to barmehearticheit geneget worden und hebben se darumme qwit, leddich unde los gegeven sunder entgeltenisse; des vorschreven mester Berndesche mynen hern grot bedancket hefft in tegenwarticheit der beseten borger vorgheschreven.

# Anhang I.

## Jons Hanssen.

Über den Betrüger Jons Hanssen, der sich für den Sohn des schwedischen Reichsvorstehers Sten Sture († 1520 Febr. 9) und dessen Ehefrau Christina Güldenstierna ausgab und eine Zeitlang eine grofse Rolle spielte, ward 1528 Sept. 25 Gericht gehalten. Drei Urkunden, die sich auf seine Gefangenschaft beziehen, mögen der betreffenden Eintragung im Regest vorangehen.

1528 Aug. 25. — König Gustav von Schweden ermächtigt der Stadt Rostock gegenüber seinen Sekretär Wolfgang Giler, den auf dessen Begehren in Rostock verhafteten Jons Hanssen sich ausliefern zu lassen. — Orig.; Siegel.

1528 Sept. 8. — Kirstina Nielsdotter beurkundet, dafs der Aufrührer, welcher sich für ihren und Sten Stures Sohn ausgiebt, ein Schalk und Betrüger ist. — Orig.; 3 Siegel.

1528 Sept. 19. — Graf Johann von Hoja und Wulf Geiler, Sekretär König Gustavs von Schweden, geloben, die Stadt Rostock wegen der Verhaftung und Auslieferung des Jons Hanssen zu vertreten und schadlos zu halten. — Orig.; 2 Siegel.

Item anno 28 des fridages vor Michgaelis[1] qwam vor gherichte Jons Hanssen umme siner undat willen, so dat he hefft apenbar bekant, dat he alze en sulff upgheworpen und motwillich hovetman in dem rike Sweden is ghetaghen in de Dalen und hefft sick dar den ludhen, alze in den Dalen wanende, und anghegeven und frot ghemaket, wo he wer her Stens und vrouwe Karstinen sone, und dardorch de Dalen bewaghen to upror.

Item noch hefft he apenbar bekant, dat he dorch sin upror und upsate konnyncklike werde in Sweden vele dusent Dalen under oghen und entjeghen to hope vorsammelth und vorgaddert hefft, in upsate und meninghe, den konynck des rikes to entsetten.

Item noch hefft he apenbar bekant, dat he her Stens und frow Karstinen sone nicht en is.

Hir up is he ghekamen in de hechte, ute der hechte to rechte, unde eme is ghefraget ens, twie, drie, wat de dar to sede. Dar he ja to sede und bestund des. Hir up gaff ordel und recht, dat he noch acht edder vorspraken neten scholde, sunder he scholde den bant darumme liden, und scholde ene ute deme dor leden und scholde eme sin hovet affhouwen, sunder de heren willen eme gnade bewisen. Und dit alle wo bavenschreven hefft he

[1] Sept. 25.

so bekant van worden to worden in tegenwordicheit der ersamen hern, alze hern Bertelmewes Tessche und hern Jacop Nettelenblat, und desser naghescreven borger: Hans Zirresow, Peter Schriver, Hans Unforhouwen, Hans Nighenkerke de junghe.

---

# Anhang II.

## Kurt Üxküll von Fickel und Vollrath von der Lühe auf Thelckow.

Im Jahrgang 1885 S. 201 ff. hat Krause ein Rostocker historisches Lied vom J. 1549 herausgegeben, das sich auf die Hinrichtung Vollraths von der Lühe bezieht, und im Zusammenhang mit dieser die Gefangensetzung und Freilassung Kurt Üxkülls erörtert. Als Ergänzung dazu dürfte die nachfolgende Eintragung des Protokolls von Interesse sein.

Worumme Conradt Uxszel van Fyckelen uth Lyfflandth und Vollerth van der Luw und Vollerth van Telekow myth ethlychen eren denren szynt gefencklyck worden tho Rostock yngeforth desz frygdages vor palme[1] anno 49, orszake ysz dyssze, wo volgeth.

Item anno 48 umme ehn trent Martyni hefft Conradt Uxkul syck geszelleth tho Vollerth van der Luw, und up erer beyde guthdunckenth hebben sze kunthschopper upbracht, und de Stettynscher und Dantzscher wagen myth koffluden uth Lyfflandt van Revel van westhen tho Ancklam und tho Demmyn lathen vorkuntschoppen, und wedderumme tho Lubeke thor Wyszmer, tho Rostock yn den herbergen deszulvygen Danthscher und Stettynschen wagen van westhen van osten dorch ehrer beyder kunthschopper laten vorkuntschoppen beth tusken Mekelenborch und Pameren; dar hebben sze szampt erer szelschop den wagen myth den kopluden vorgelegen, in menynge sze tho strowfen und neddertholeggende, myth achte und vertych perden, dede Follerth up dat mal dem Uxszel upgebracht hedde; und der wagen weren 5 yn eyner szelschop und szynt en doch dorch de behechelycheit Gadesz dorch nacht und dacht und bylopende wege enthbracht worden; und Fullerth van der Lw hefft den Uxsel myt szynen deneren gehuset, gehegeth myt foder und mal, kosth und dranck vorgestrecketh und yn frowden by ehme geleveth.

Anno 49 desz frygdagesz vor pynxsten[2] tusken dren und veren up den aventh quam Vollerth van der Luw myt Marten Smede, szynem barbere, szampt Hansz Kruszen, szyneme olden vagede, vor gerychte van wegen erer undoget, roverye und morderye halven. Szo hefft Vullert van der Luw apenbar bekanth, dat he myt Marten Smede, szyneme barbere, unnd szynen anderen knechten tusken Lunenborge und deme Nyenhusze eyneme kopman

---

[1] April 12.
[2] Juni 7.

van Parchym up eyn mal hadden 25 gulden genamen. Dythszulvige szo van worden tho worden yn gelyker mathe bekent Marten ock alszo.

Noch bekenth Vollerth, dat he und Marten Smyt myth eme und noch 2 andere eynspendyger, de eyne myt namen Knuth und de andere Fabian (und weren beyde yn desz hartygen van Sasszen densthe), up yensyth Sweryn twen kopluden van Hamborch beyde perde und szadeltasche genamen, hedden darynne 250 gulden gefunden, und dat gelt hedden sze gedelet yn eyneme kroge, tho der Brandenecke genomet, und de beyden perde hedden de eynspendyger beholden; sze wolden Marten Smede dat eyne pert wol geschencket hebben, oversth Vollert wolde ydt en nycht gunnen umme nakundyger wyllen.

Noch hefft Follert van der Luw bekanth, dath he twe szyner knechte eyne tydtlanck lyggende hadde, de den borgemeyster her Korth Nygebur unde her Jochim Eggerdesz scholden wechforen; de eyne knecht hete Valentyn Pelle und de ander Hansz Barleve.

Noch bekenth Follert, dat he dre van szynen knechten und perden dar myt gehat hedde, alsze de olde Jochim Passzow wechgefort wurdt.

Wider hefft Vollerth van der Luw offentlyck bekanth, dath he myth szynen knechten sulff szovede up eyn mal eynem Schotten up yentsyth Tesszyne wedderreden hefft; welckere Schotte eyn pert mit eynem klenen wagen und szyne frouwe dar up szyttende gehat hadde; denszulven Schotten he myt szynen vusthamer geslagen und darna ene yn dat holt, de Foszberch genometh, hedde begraven lathen, und de frouwe up szynen hoff geschycket; welckere darnamalsz ock dorch szynen vaget were ummegebracht worden, wo Marten und Hansz Krusze dar noch vele klarer und bestendyger van reden; ock hedde he wol twyntych edder druttych gulden yn gelde by deme Schotten gekregen, und were nu ungeferlyck by 5 yaren vorschenen.

Thom anderen hefft Marten Smyt, bordych bynnen Fryborge ym lande tho Myszen, offentlyck bekanth, dat he benevenst den anderen rytthen, de he my Conradt Uxkul gedan hedde, noeh myt szyne(m) junckere 2 effte 3 rytthe gebrucket hadde, alszo dat sze wolden thom ersten dem burgermeyster Sebastian Schencken van Gustrow gefencklyck wechforen, sunder Godt hefft ydt yn szunderheit vorhot und vorgeszen, dat ydt en nycht gelungen wasz.

Noch hefft Marten Smyt bekanth, dat he myt Follert van der Luw und ehre medehulpers hedden up eyn mal twen kopluden van Mynden tusken Nowhuszen und Munstheren szo guth alsz 150 gulden yn gelde und 2 perde genamen, und hedden de koplude yntt holt gebunden; hir myt wasz Fransz Adelszbach und eyn yuncker van Hannover szo genomet geweszen[1].

Wyder hefft Marten offentlyck bekanth, dat he myt Follert van der Luw yn des keyszers lande tusken szunte Thomas unde Grevelynge eyneme kopman eynen schonen hynxsth und syn gelth genamen und wolden ene vor eynen vyent reken; oversth he hedde ydt nicht geweszen, dewyle he

---

[1] Franz Adelsbach und ein Junker Namens von Hannover.

tho Brugge tho husz gehort hedde. Hirmyt ysz Jurgen Kroger van Luneborch geweszen.

Noch bekent Marten Smyth, dat he myth Follerth van der Luw und Peter Hane tusken Dunekarcke und Nuforth eynem kopmanne 2 perde und 300 kronen genamen hadden. Hir ysz ock mit geweszen desz platenslegersz szone van Lubeck Bartolomeusz genanth.

Noch hefft Marten Smyt apenbar bekanth, dat he und szyn yuncker und 2 andere, alsze Jurgen Kroger und Clawesz Pyckert, eyn Bremer yuncker, up eyn mal eyneme kopman tusken Brugge und Andorp, de up eynem Engelschen perde geszeten und den de Clawesz dar van doth geschaten heddhe, dar by sze vofftych Engelutten und vele Engelsche szoter gekregen hedden, unnd leten ene dar dot ym holte lyggen und reden darvan.

Noch bekent Marten, dat he und szyn juncker und Hartych Vorhouwer und Clawesz deme Denen ymme vorgangen wynter yn dem Broderstorpesschen holte eynen Stettynschen wagen myt dren kopluden, den sze er gelt genamen und ynt holt gebunden hedden, alszo dat sze desz avendes nycht wol konden tho Demmyn kamen.

Noch bekenth he wyder, dat he und szyn juncker und noch eyner myt namen Mycchel N. 2½ myle wygesz up dysszyt deme Barlyne eynem mannhe myth eyner karen eyn hundert dalersz genamen hedden.

Wider hefft Marten bekanth, dath he und Hansz N. 3 myle weges up dysszyt Deventer Strythostes schryver eynen sulveren degen, den Marten thovorne vorlenth, und szo guth alsze 60 dalersz mit dem degen genamen hedden; hir van hedde Marten baven den degen noch 2 kurtzaten gekregen.

Noch bekenth Marten Smyt, dat he yn dysszem vorgangen wynter myt eynem, myt namen Hansz N., myt szynem knechte N. by deme Kalden eynem hoppenmanne van Pentzelyn 80 dalersz genamen hedde; hirvan hedde Marten 15 dalersz tho szynem dele, de he yn de stevelen gegaten hedde und let syck de stevelen darna tho Rostock yn M. Jacob Schillyngesz husze uththen.

Thom drudden szo hefft Hansz Kruse bordych by Dannenbarch yn eynem dorpe genomet Melewyn, alsze Vollersz szin olde vaget, apenbar bekant, dat he scholde up eyn mal mit dem rustwagen szynem junckeren navolgen und Vollert myt szinen knechten, alsze Marten Smyt und sin broder Ladewych und de anderen so genomet weren, vorhen, und ym holte eynen Schotten affgereden, den szyn juncker Follert doth geschaten hedde und he sze dar noch by holdende vant und ene noch 1 mal edder 2 upyapende sach, und Hansz Kruszen bevol eynen spaden tho halende, und don he szo drade nycht henne gynck, hefft he ene mit dersulvigen busszen 1 hol yn den kop geslagen; don lep he hen tho Starckow und lende dar van Hansz Krosszen eynen spaden und szede, sze wolden eynen hunt uth der voszkulen graven; und don he wedder quam, hedden sze ene yn eynen szack, den de Schotte up syner karen gehat hedde, gesteken und ene van dem wege geslepet und Hansz Krusze hadde dar eyne kule gemaket, darynne de Schotte ysz begraven worden dorch veer knechte, de dartho gehulpen

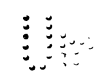
hebben und darna dat graff myt strucken besticket; und desz Schotten frouwe wurth darna yn Vollerdesz have yn de gefenckenyssze yn eyn halszyseren gespannen und wurt darna ym drudden dage desz morgensz dot gefunden, alszo dat sze van den vorgescreven 4 knechten yn Follerdesz hoppenhoff ysz begraven worden.

Ditsulvige wo vorgeschreven hefft Marten Smit, de dar myt ahn und aver gewesen ysz, yn gelycker mate van worden tho worden yn Follerdesz yegenwardicheit offentlyck bekant und ysz ock mit Hansz Kruszen darup gestorven.

Noch hefft Hans Kruse bekant, dat Vollert van der Luw und Daniel Schermer und Valentyn N. hedden up 1 tidt eyneme kramer tusken der Szulte und Schabouwen yn deme holte szinen tafellytteszkorff genamen und brochten den korff myt dem krame tho husz und setteden den yn desz junckeren kamer und hedden darna den leddegen korff mit den remen und touwen vorbrent, und Vollert wasz allenen desz avendesz na tho husz gekamen.

Hir up wo vorgeschreven szint sze alle 3 gekamen yn de hechte, uth der hechte tho rechte und en ysz gefraget eyns, twye, drye, wath sze dar tho szeden. Dar sze ya tho szeden und bestunden dat. Darup gaff ordel und recht, dat sze noch acht edder vorspraken scholden geneten, szunder den bandt darumme lyden, und me schal sze uth deme dor leden und slan en ehr hovet aff, szunder de heren wyllen en gnade bewyszen. Dit ysz geschen yn byweszende her Peter Brummer unde her Laurensz Breyden unnd der nageschreven erffszeten borgere Bartolomeus Wyllebrande, Jochim Syverdes und Jochim Branth de reper und Jochim Branth desz murmans.





# VI.

# ZWEI HANSISCHE SILBERGERÄTE.

VON

JOHANN FOCKE.

Der Bremische Senat befindet sich im Besitze von zwei älteren silbernen Geschirren, Giefsbecken und Kanne, welche, wie neuerdings festgestellt werden konnte[1], hansischen Ursprungs sind und daher ein allgemeines hansisches Interesse bieten dürften.

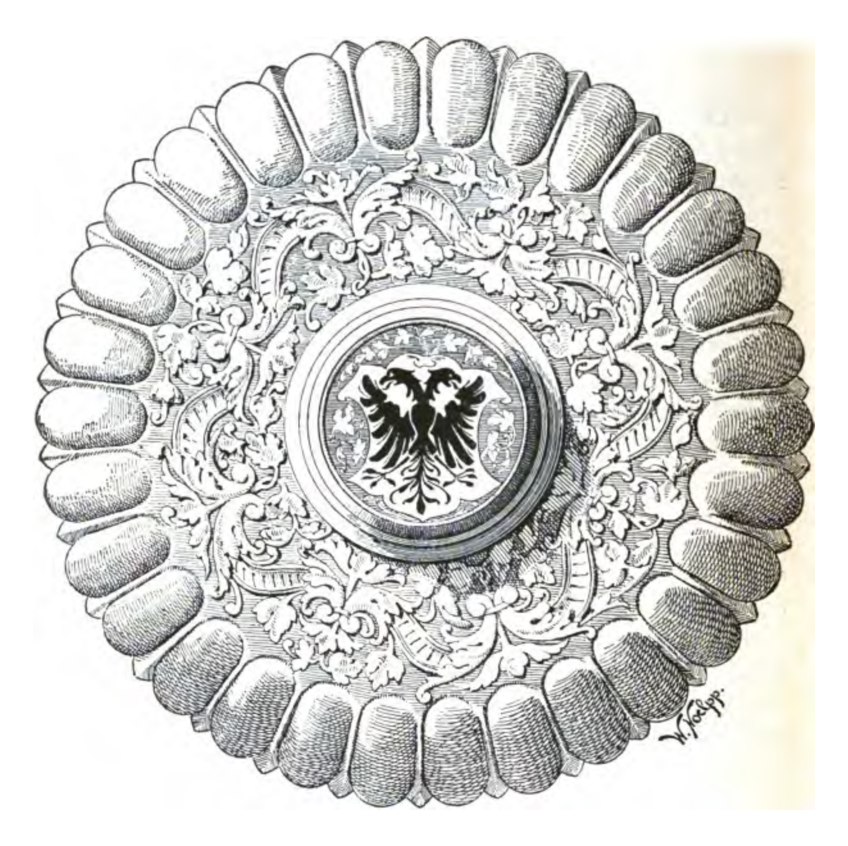
Das runde Becken, mit einem Durchmesser von 44,5 cm., ist, abgesehen von einer ganz feinen linienartig wirkenden Bordüre nur in der Mitte, die wie ein Nabel in zwei Absätzen vortritt, deren oberster dem darauf zu stellenden Kannenfufse Halt gewähren soll, mit Verzierung versehen. Die Mitte zeigt den deutschen Reichsadler in schwarzer Schmelzarbeit, auf goldenem Schilde ruhend, umgeben von goldigem Rankenwerk, welches aus blauem Schmelzgrunde sich deutlich abhebt. Um diesen von kräftiger Profilierung eingefafsten Mittelteil zieht sich ein tiefer liegender Kranz von gut getriebenem Weinlaub mit Bandwerk, welchen derbe Rundfalten umgeben, die nach Tiefung der glatten Schüssel zu abfallen. Trotz der verhältnismäfsigen Gröfse der schlichten Flächen macht das Stück als Ganzes mit seinem breiten Rande und seiner auf einen Punkt energisch konzentrirten feinen Dekoration einen sehr günstigen charaktervollen Eindruck, den eine Erneuerung des schadhaften schwarzen Emails sicher noch zu steigern vermöchte.

In gewissem Gegensatz zum Giefsbecken steht die Kanne. Beide Geräte sind offenbar nicht als zu einander gehörig gearbeitet. Dies ergiebt sich, abgesehen von der verschiedenen Dekorierung, schon daraus, dafs die Kanne beim Aufstellen auf das Becken mit ihrem unteren scharfen Rande mitten auf das prächtige getriebene Rankenwerk des Beckens trifft, während die ur-

---

[1] Vgl. Mittheilungen des Brem. Gewerbemuseums 1889 Nr. 1 u. 2.

sprünglich zu dem Becken gearbeitete Kanne mit ihrem Fufse den vom Adler gebildeten Mittelknauf umfafst haben mufs. Die Kanne, 28,5 cm hoch, ist scharf und elegant profiliert und offenbart sich dadurch als ein Erzeugnis späterer Zeit; der Hauptkörper ist glatt, oberhalb der gröfsten Weite umzieht ihn friesartig ein mit getriebenen Fruchtgehängen und mit Delphinen in



Kartuschen verziertes Ornamentband; unterhalb des Deckels, den ein Putto krönt, welcher sich auf ein nicht genau bestimmbares Gerät (wahrscheinlich ist es das Rudiment eines ausgebrochenen Wappenschildes) stützt, sowie unten am Fufs befinden sich schmalere Zierstreifen. Die Ausgufstülle ist als Vogelkopf mit langem Halse gebildet, der geschwungene vierkantige Henkel



zeigt Schuppenmusterung. Da die Ornamente meist flach gehalten sind, entbehren sie der kräftigen Wirkung. Das ganze Stück hat bei all seiner Eleganz doch etwas schablonenhaftes oder konventionelles, während im Gegenteil das Giefsbecken höchst originell erscheint.

Bei beiden Gerätschaften sind die verzierten Stellen durch Vergoldung ausgezeichnet, so dafs sie zu den früher mit dem treffenden Ausdruck »ziervergoldet« bezeichneten Geschirren zählen.

Die zwei ansehnlichen Stücke, welche in den Inventarien des Ratssilbers zunächst nur bis 1730 zurückzuverfolgen waren, bilden, wie sich jetzt hat ermitteln lassen, wertvolle hansische Reliquien. Sie entstammen dem Silbergeräte des Stahlhofs in London. Eine zweifache, sich ergänzende und daher doppelt sichere Beweisführung vermag dies zu erhärten, die eine stützt sich auf die Entzifferung der Silberstempel[1], die andere ergiebt sich aus dem Inhalte von Archivakten.

Was zunächst die Kanne betrifft, so zeigt dieselbe auf der Innenseite des Deckels folgende Marken:

Von rechts nach links zählend stellen diese Marken 1) einen Vogel, 2) einen gekrönten Löwen- (gewöhnlich aber bezeichnet als Leoparden-)Kopf[2], zwar mangelhaft, aber erkennbar ausgeprägt, 3) einen schreitenden Löwen (the lion passant) und 4) ein kleines e dar. Von diesen Marken ist Nr. 2, der Leopardenkopf, für unseren Zweck der wichtigste, weil er die bekannte alte Marke der Londoner Goldschmiedezunft bildet. Wird dadurch die Arbeit als in England verfertigtes Erzeugnis bestimmt, so ist in zweiter Linie die Buchstabenmarke, das e, für die sichere Feststellung der Anfertigungszeit von Bedeutung. Schon in sehr

---

[1] Vergl. W. Chaffers, Hall marks on Gold and Silver Plate, London 1883, 6. Edition.

[2] Steht auf dem Becken und hier verkehrt.

früher Zeit nämlich, wahrscheinlich schon vor 1445, markierte man in London alles Edelmetallgerät mit einem bestimmten Jahresbuchstaben, indem man für je 20 Jahre die Buchstaben des Alphabets in einer bestimmten Form (d. h. bald kleine, bald grofse, bald lombardische, bald lateinische Buchstaben u. s. w.) feststellte, so dafs englische Silberarbeiten beim Vorhandensein dieser Buchstabenmarke im allgemeinen ohne Schwierigkeit chronologisch bestimmt werden können. Die Jahresbuchstaben wechselten nicht mit dem Kalenderjahr, sondern mit der Neuwahl des Wardeins, die in früherer Zeit am S. Dunstans Tage, dem 19. Mai, später (von 1660 an) am 30. Mai stattfand. Dieses bis zur Gegenwart festgehaltene Buchstabensystem bringt es also mit sich, dafs alle 20 Jahre mit dem nämlichen Buchstaben, jedoch in abweichender Form, gestempelt wurde und demnach beispielsweise die Arbeiten aus den Jahren 1502/3, 1522/3, 1542/3, 1562/3 u. s. w. sämtlich eine Marke mit dem Buchstaben e aufweisen. Der Buchstabe auf unserer Kanne ist derjenige des Jahres 1562/3. Die Jahre 1522/3 und 1542/3, ebenso wie 1582/3 und 1602/3 haben ein grofses E, 1502/3 zeigt zwar ein kleines, aber ohne Schild, 1622/3 hat ebenfalls ein kleines e, aber in Kursivschrift, und erst das Jahr 1682/3 zeigt eine mit dem e des Jahres 1562/3 nahe verwandte Form. Da jedoch die Kanne reinste Renaissanceornamente besitzt, so kann sie schon deshalb dem Jahre 1682 nicht entstammen, sondern ist dem Jahre 1562 zuzuweisen, ein Schlufs, welchen die historische Untersuchung der Herkunft mit Sicherheit bestätigt. Der schreitende Löwe, die Marke Nr. 3, kommt auf englischen Silberarbeiten zuerst 1545 vor, und tritt seitdem als vierte Marke zu den bisherigen 3 Stempeln des Meisters, der Zunft und des Jahres hinzu. Er wird zuerst in einem Schriftstück 1597 erwähnt und hier als »her Majestys lion« bezeichnet und bildet die Standard-Marke des englischen Silbergeschirrs. Die Marke Nr. 4 endlich, der Vogel, ist das Zeichen des Goldschmiedes. Demnach besagen die Stempel, in Worten ausgedrückt, etwa das Folgende: Diese Kanne verfertigte der Meister mit der Vogelmarke, ein Mitglied des Londoner Goldschmiedeamts, als gesetzliche Arbeit im Jahre 1562/3.

Nicht ganz so leicht ist die Auflösung der vier scharf ausgeprägten Marken des Giefsbeckens:

1) Doppeladler; 2) grofses S; 3) gekrönter Leopardenkopf[1]; 4) Zelt. Während das Zelt sicherlich die Meistermarke ist und der Leopardenkopf den Londoner Ursprung beglaubigt, ist beim S zu bemerken, dafs dasselbe weder mit der von Chaffers für 1535/6 noch mit der von ihm für 1555/6 angegebenen Form (andere Jahre kommen nicht in Betracht) genau übereinstimmt[2]. Die schräge Lage weist mehr auf das letztgenannte Jahr, aber die untere ornamentale fischschwanzähnliche Endigung des S, welche in obiger Wiedergabe nicht deutlich hervortritt, hat keiner der Chafferschen Buchstaben. Bemerkenswerth ist aber, dafs der seit 1545 eingeführte Stempel des schreitenden Löwen hier fehlt, sowie dafs aus stilkritischen Gründen das Becken für älter zu halten ist als die Kanne. Beides spricht entscheidend für das Jahr 1535, ohne jedoch die Möglichkeit der Anfertigung im Jahre 1555 auszuschliefsen. Die interessanteste Marke des Giefsbeckens ist indes der Doppeladler. In seiner urkundlichen Geschichte des Hansischen Stahlhofs führt Lappenberg (Seite 27, 49, 127), an, dafs das Londoner Kontor im Jahre 1434 zuerst ein eigenes Siegel erhalten haben soll und dafs der Reichsadler das öfter angebrachte Wappen der Faktorei gewesen sei. Dieses Wappen haben wir unzweifelhaft — wie sich aus dem Folgenden noch des Näheren ergeben wird — in dem die Mitte des Beckens zierenden Adler[3] vor uns und es liegt der Gedanke nahe, auch

---

[1] Steht auf der Kanne und hier verkehrt.

[2] Sollten nicht auch in einem Jahre mehrere Stempelstöcke in Gebrauch gewesen sein, bezw. sich abgenutzt haben, so dafs sich daraus die minimen Abweichungen erklären würden?

[3] Lappenberg spricht nur vom Reichsadler. Dagegen giebt Sartorius, Gesch. des Hanseat. Bundes 2 eine Abbildung des Siegels des hansischen Kontors zu London, auf welcher die Köpfe des Doppeladlers durch die Bügel der mit Reichsapfel und Kreuz gezierten Kaiserkrone geschoben sind. In dieser Form erscheint der Adler auch auf dem Siegel eines Schreibens des

den Adler s t e m p e l mit dem Stahlhofe in Beziehung zu setzen. Solche Vermutung findet eine Stütze darin, dafs Lappenberg in seiner erwähnten Schrift häufig des prächtigen, meist von einzelnen Mitgliedern des Kontors gestifteten Silbergeräts des Stahlhofs gedenkt. Ferner sagt er auf Seite 82:

»Zu Anfange des 17. Jahrhunderts finden wir auch Goldschmiede auf dem Stahlhofe zugelassen, falls sie aus den Hansestädten gebürtig waren, wie früher das hansische Statut vom Jahre 1452 bezeugt, dafs es jener Zeit mit Bewilligung des Altermannes geschehen durfte. Wahrscheinlich beruhte diese Anweisung auf früheren Vorgängen. Denn Fremde wurden in die Gilde der Goldschmiede zu London, gegen Eintrittsgeld und Abstattung eines Eides, zugelassen und zahlreich in deren zweite Klasse, genannt Alicant (d. h. Aliegenae), auch Alicant Strangers, unter denen viele, wenn nicht, wie ein Statut der Goldschmiede zu London vom Jahre 1444 für die fremden Zunftgenossen vermuten läfst, alle Deutsche und Niederländer waren. Sie sind wenigstens seit dem Jahre 1338 und vermutlich viel früher nachzuweisen. 1469 verzeichnete eine Liste deren 112. Dafs Nürnberger hier nicht fehlten, wird man leicht erraten, wenn sich auch nicht Namen wie im Jahre 1517, Roger Winburger von Neurenbergh in Estland, fänden.

Mit den Kaufmannswaren hat also auch hansisches Kunstgewerbe Jahrhunderte lang in England einen Markt besessen und wenn der Urkundenforscher Deutsche als Mitglieder der Londoner Goldschmiedezunft schon 1338 aufgeführt findet, wenn deren Zahl im 15. Säkulum über Hundert beträgt und wenn zu Anfang des 17. Jahrhunderts Stahlhofsgoldschmiede erwähnt werden, so ist der Schlufs gestattet, dafs sicherlich auch im 16. Jahrhundert deutsche, der Londoner Zunft angehörende, Goldschmiede auf dem Stahlhof, an dem geschäftlichen Mittelpunkt der Fremden, gewohnt und für den Stahlhof sowohl wie für englische Kunden Arbeiten geliefert haben.

Somit wird sich der Adlerstempel als Zeichen der Arbeit eines Goldschmiedes hansischer Abkunft, welcher auf dem Stahlhof wohnte, erklären lassen. Die vier Marken sind also etwa in folgende Worte aufzulösen: Diese Stahlhofs-Goldschmiedearbeit ist im Jahre 1535/6 von dem der Londoner Goldschmiedezunft angehörenden Meister mit der Zeltmarke angefertigt worden.

---

Kaufhofes vom 22. Juni 1442 (s. Jahrgang 1872 S. 12). Die vereinfachte Abwandlung der offiziellen Siegelform auf einem Ziergerät, wie es das hier besprochene Becken ist, wird aber nicht auffallend sein.

Haben wir den Ursprung der beiden Geräte in Vorstehendem gewissermafsen an ihrem Körper studiert, so entnehmen wir über ihre Geschichte und Schicksale dem erwähnten Lappenbergschen Werke und den Akten des Bremischen Staatsarchivs das Folgende. In dem Mafse, wie sich Englands eigene Thatkraft unter Elisabeths Regierung auf politischem und merkantilem Gebiete glanzvoll entwickelte, in demselben Mafse mufste auch die privilegierte Stellung der hansischen Niederlassung in London immer heftigere Anfechtungen erfahren. Neben den Differenzen in Norwegen war es besonders das Verlangen der Engländer, in den deutschen Handelsstädten die nämlichen Rechte zu geniefsen, wie die Hansen in England, welches eine Quelle langdauernder Streitigkeiten bildete. Als Hamburg 1578 infolge des Widerspruchs der Hansestädte von einer Verlängerung des seit zehn Jahren geduldeten Aufenthalts der englischen Kaufleute zu Hamburg Abstand nehmen mufste, wurde in der Besorgniss, dafs englischerseits Repressalien nicht ausbleiben würden, beschlossen, die Originalprivilegien und das Silbergerät des Stahlhofs nach Lübeck zu schaffen, ein Beschlufs, welcher indes vielleicht gar nicht oder doch nur teilweise ausgeführt wurde. Am 7. April 1579 liefs die Königin mittelst Geheimratsbefehls die hansischen Freiheiten mit Ausnahme der Rechte am Stahlhofe und in den anderen Hafenstädten einziehen und stellte die Hansen in Ansehung des Zolles den anderen Fremden völlig gleich. Zwar erhielten im Jahre 1587 die Engländer ein Niederlassungsrecht und wertvolle Privilegien für eine Residenz in Stade, aber schon wenige Jahre später führte dies zur Ausstofsung Stades aus der hansischen Gemeinschaft. Am 25. Juli 1598 wurde vom Geheimen Rate dem Lord Mayor und den Sheriffs von London aufgetragen, vom Stahlhofe im Namen der Königin Besitz zu nehmen und am 4. August mufsten die Deutschen der angedrohten Gewalt weichen. Vom Silberwerk wird erwähnt, dafs es einstweilen im Gewahrsam des Altermanns des Kontors, dessen Gehalt die Hansestädte weiter bezahlten, verblieben ist. Nach langen erfolglosen, zu London gepflogenen Verhandlungen der hansischen Gesandten im Jahre 1604 wurde aber das Silbergerät in drei Kisten, sowie die Akten und Bücher des Kontores nach Lübeck gesandt und die Gesandten erklärten den in London

residierenden hansischen Kaufleuten, dafs »sie ihnen in der Ehrbaren Städte Namen gerne gönnten, den ganzen Stahlhof cum pertinentiis, so lange es Gott gefällig, zu gebrauchen, auch zur Abtragung dero Onerum, die darauf beruhen, die reditus einzunehmen, auch in aula regia umb Ausschaffung derjenigen, die ihn occupiret haben, vor sich und ohne Fürwendung oder Einziehung Befelchs anzuhalten; aber die E. Stätte nicht bedacht wehren, hinführter, rebus sic stantibus, die Onera per Contributionem abzutragen.« Der Gewandtheit und Tüchtigkeit der wenigen zu London residierenden Hansen gelang es nicht lange Zeit nachher, im Frühsommer 1606, auf ihr Gesuch um Restitution des Stahlhofs vom Könige die Rückgabe des vollen Besitzes zu erhalten. Die neuen Besitzer baten alsbald die Städte um Rückgabe des von den Mitgliedern der Faktorei für den Stahlhof gestifteten Silbergeräts; ob und inwieweit dies etwa gewährt worden ist, habe ich bisher nicht ermittelt, jedenfalls ist das im Jahre 1604 nach Lübeck gesandte Geschirr, dessen Eintreffen Lübeck den Schwesterstädten im Schreiben[1] vom 11. September 1605 anzeigte, nicht nach London zurückgelangt. Fraglich könnte es nur sein, ob dieses Gerät den gesamten Silberschatz des Stahlhofs umfafste. Auf den nächsten Hansetagen wurde dann über das englische Silbergeschirr Entscheidung getroffen. Zunächst findet sich im hansischen Rezesse vom 18. Juli 1606 die Stelle:

»Darnechst und vor's Sechste haben die Herren Gesandten den noch übrigen Vorrat des Cunthors an Silbergeschirr besichtiget und geschlossen, daß er in der Erbaren von Lübeck Verwahrung bis auf künftigen Deputationstag gelassen und alsdann aber ganz oder zum Theil zu Gelde zu machen oder ferner zu verwahren mit gemeinem Rathe verordnet werden solle«,

sowie ferner im Rezesse vom 20. Mai 1609 folgendes:

»Demnach auch vorß Zwolfft, der Rest deß Lundischen Cunthors Silbergeschirs, außgenommen die 3 Cunthors sigeln, welche bei dem Rahtt zu Lübeck in Verwahrung gelaßenn, bei wehrender Versamblung zu gelde gemacht und in gemeine Kaßa, wie beim anderen Haupt Punkten hir eben recessiret, gefloßenn, alß ist gleichwol dabei beliebett, daß jeder-

[1] In dem Schreiben heifst es: »Deweil nun das silber Werck und Akten (des Cunthors zu London) anhero darauf gebracht worden, alß soll solches biß auf fernere der Erbaren Stetten Verordnung in gueter Verwarung behalten werden.«

zeit der Zinß von diesem Silber vor anderen Hansischen Außgabenn, vornehmlich zu des Cunthorß, dabei es getzeugett, nottdurfft und besten solle verwendet und angekehret werden.«

Endlich findet sich bei den Akten mit dem Datum des 15. Mai, zwar ohne Jahreszahl, aber dem Vorstehenden nach ganz zweifellos aus dem Jahre 1609 stammend, eine Art von Auktionsprotokoll über das englische Silbergeschirr, welches wie folgt lautet:

»G. 15 May a prand. hora 2.
Bey dem Englischen Silbergeschir.

H. D. Vincentz Moller, Hamburgischer Syndicus, ein Gießkanne 86 lodt.
jedeß Lodt 1/2 Rthlr. Summa 43 thaler.

Bremen . . . . { 12 leffell . . . . . . . . . 38 lodt
ein gießkanne . . . . . . . 84 lodt
ein Becken . . . . . . . . . 128 lodt }

à 1/2 Rthlr. Summa an lothen 250, Rthaler 125 thaler.

Colln { ein becken . . . . . . . . . . . . . . 118 loth
ein gießkan . . . . . . . . . . . . . 72 loth
4 Bierkannen . . . . . . . . . . . . 94 loth
6 leffell 19 lodt à 1/2 Rthaler, summa lothen 403, an Rthalern 201 1/2. }

Summa dieses, zu einer Marck dieß loth gerechnet, thut ℳ 739.
Dantzigk 1 vorgulden Kopff, wegett loth 91 à 19 schill. lübsch, thutt Rthaler 50—29 ß
Summa dieses einig stuck zu marcken 108—1 ß.

3 silberne Schalen mitt füßen und
2 ohne füße, wegen zusammen 4 Pfundt 2 loth à 1/2 Rthaler
3 Bierkänlein . . . . . . . . 4 Pfundt 4 loth à 1/2 Rthaler
Noch 3 Bierkannen wegen . . 4 Pfundt 13 loth à 1/2 Rthaler
Noch 2 Kannen zu Bier . . . 3 Pfundt 1 loth à 1/2 Rthaler
Noch 2 gieß oder Wasser-Kannen 4 Pfundt 9 loth à 1/2 Rthaler
Noch 80 Cunthors Wapen und
41 Ringe[1] . . . . . . . . 1 Pfundt 17 loth à 1/2 Rthaler
Noch 16 Meßerhauben . . . . 11 1/2 loth à 1/2 Rthaler
Facit bis herzu, waß Luneburgk empfangen, das loth zu 16 1/2 ß lübisch, marck 719—4 ß — 9 ₰

[1] Diese Wappen und Ringe werden Anhänger an den Bechern, und Kannen gewesen sein.

Vergülde Silber.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Erstlich 3 Saltzfässer und 1 deckel uff das eine | 6 1/2 | ℔ | à 19 ß lübisch |
| 2 Kopffe uff einander . . . . . . . . | 3 | ℔ | 25 Lodt à 19 ß |
| 2 Kleine vergüldete Becher mit deckeln . | 4 | ℔ | 5 loth à 19 ß |
| 1 Becher mit einem Deckell . . . . . | 2 | ℔ | 9 loth à 19 ß |
| Noch 1 Becher mit einem Deckel . . . | 2 | ℔ | 18 loth à 19 ß |
| Noch 1 Becher mit einem Deckell . . | 2 | ℔ | 28 loth à 19 ß |
| Noch 1 Becher mit einem Deckell . . | 1 | ℔ | 19 loth à 19 ß |

Summa deß Lüneburgischen vergüldeten Silbers das
loth à 19 ß thuett . . . . . . . . . . . 902 ℳ 3 ß

Summa waß Lüneburgk vor Silber der Hanse
zahlen soll[1] ist marck Lübisch . . . 902 ℳ 12 ß 9 ₰

Pleiben 3 underschiedtliche Siegell von Silber und 1 Botten Büchße, wegenn 22 Loth. Daß Restirett dem Rahtt zu Lübeck in verwahrnus.

Summa Alleß, wan den Hamb., Brem. und Colln das Loth vor eine Marck passirett wurde, wolt bringen
Marck lübisch 2468 ℳ 13 ß 9 ₰.«

Da das Gewicht der nach diesem Verzeichnis von Bremen erworbenen Giefskanne nebst Becken mit dem seit 1730 in den Bremischen Ratssilberinventaren für zwei gleiche Geräte aufgeführten Gewicht, sowie mit dem Gewicht der noch vorhandenen Kanne nebst Becken (Gesamtgewicht 3113 Gramm) übereinstimmt[2], so ist in Verbindung mit der oben dargelegten Deutung der Silberstempel die Identität und Herkunft beider Stücke damit schlüssig bewiesen. Das Schicksal der »12 leffell« ist unbekannt, vermutlich werden sie längst den Weg in die Schmelze gefunden haben.

Von Interesse würde es aber sein, festzustellen, ob von dem ganzen übrigen hansischen Silberzeug des Stahlhofs nicht noch das eine oder das andere Stück in die Gegenwart hinübergerettet worden ist. Wo mögen insbesondere die 3 unterschiedt-

[1] Das heifst: bar bezahlen soll, da das Übrige wohl durch Gegenrechnung Lüneburgs beglichen wurde. Anders vermag ich wenigstens diese Schlufssumme nicht zu verstehen.

[2] Unter Zugrundelegung des alten Bremischen Kramergewichts, dessen Pfund 470.283 Gramm hielt.

lichen Siegel von Silber und die Botenbüchse geblieben sein? Vielleicht haben die Städte sie später dem Stahlhofe zurückgegeben.

Merkwürdig ist ferner, dafs das bis zur neuesten Zeit so silberreiche Lüneburg etwa zwei Dritteile des ganzen Schatzes, ca. 46 Pfund Silber, erworben hat. Die Frage liegt nahe, ob sich möglicherweise unter den Bestandteilen des berühmten Lüneburger Ratssilberzeugs oder etwa unter anderweit in Lüneburg bewahrten Silberstücken ein Stahlhofsgerät erhalten hat. Nach Mithoff, Hannoversche Kunstdenkmale, Band IV, S. 190, sind einige Stücke des Ratssilberzeugs von lüneburgischen Goldschmieden gearbeitet, andere dagegen von fremden Städten bezogen worden. Unter den von auswärts bezogenen Geräten würden natürlich wieder nur die nach Form und Gewicht mit den im obigen Auktionsprotokoll erwähnten Stücken annähernd übereinstimmenden Geschirre in Frage kommen können. Aus Namen, Jahreszahlen, Wappenschilden wird man nicht ohne weiteres auf die lüneburgische Herkunft schliefsen können, da ebensowohl in London residierende Kaufleute lüneburgischer Abkunft mit ihrem Namen und Wappenzeichen versehene Silbergerätschaften für den Stahlhof gestiftet haben, als auch Stahlhofsgeräte in Lüneburg nach dem Jahre 1609 mit neuen Inschriften und Wappen versehen sein können, wodurch selbst das Gewicht verändert sein kann. Mit voller Sicherheit wird man die Herkunft der Stücke nur aus den Silberstempeln zu ermitteln vermögen. Da indes nach Mithoff a. a. O. S. 193 Lüneburg im Jahre 1636, als die Schweden die Stadt besetzt hatten, von seinem Silberschatze für 4863 Thaler verkaufen mufste, so kann die Aussicht, noch anderen Stahlhofsgeräten, als den in Bremen erhaltenen, auf die Spur zu kommen, leider nicht als grofs bezeichnet werden.

---

# VII.

# KLEINERE MITTHEILUNGEN.

---

# I.

## Epistula Hieronymi Rorarii de rege et regina Angliae et exstirpanda haeresi Lutterana[1].

Hieronymus Rorarius schreibt 1524 Juli 31 aus Wien an Johannes Matthäus de Gisbertis: er habe ihm über die Art, wie die lutherische Ketzerei ausgerottet werden könne, wiederholt aus Augsburg geschrieben und in Wien den päpstlichen Legaten damit einverstanden gefunden; er habe diesem erklärt, es genüge nicht, dafs deshalb Briefe an den König von England geschickt seien, weil dieser aus Rücksicht auf die Österlinge, welche England sehr schaden könnten, sich ohne weiteres wohl nicht mit der Sache befassen würde; er halte es für notwendig, sich zunächst über Lübecks Absichten zu unterrichten, weil Lübeck für alle Österlinge mafsgebend sei; der Legat wolle darüber auch an Herrn Melchior schreiben, und er stelle ihm anheim, ob er es ebenfalls thun wolle; seien erst die Verhandlungen mit England vorangegangen, so werde sich auch mit Flandern und Venedig verhandeln lassen; in Wien seien verschiedene Leute gefangen gesetzt, weil sie entweder geständigerweise Lutheraner seien oder lutherische Bücher verkauft hätten.

---

[1] Das unter vorstehender Bezeichnung im Archivum Castelli Sancti Angeli (arm. IX, caps. XII, Nr. 15) aufbewahrte Schreiben, von welchem Herrn Senator Dr. Brehmer durch Vermittelung des preufsischen Gesandten, Herrn von Schlözer, eine Abschrift zugeflossen ist, scheint mir hier auch ohne die Erläuterungen, welche von fachmännischer Seite gewifs gegeben werden könnten, seinen passenden Platz zu finden. Vgl. Jahrgang 1871, S. 155–162 und 1878, S. 159–172. K. K.

Reverendissimo Domino meo obseruandissimo,
Domini Johanni Matheo de Gisbertis,
Domini Nostri Datario.
Reverendissime Domine,
Domine Observandissime.

Da Augusta scrisse copiosamente a Vostra Signoria et li auisai etiam el modo hauea Imaginato ad extirpar la Perfidia Lutherana et maxime ne le terre franche. Et gionto qui lo ho conferito con el Reverendissimo Legato, qual e concorso in Quella medema Sententia, perche in effecto non e altro mezo a poner li el freno. Et mi ha dicto che gia era sta praeuisto et scripti breui al Serenissimo Re de Ingilterra. Io li rispose che questo non bastaua, perche il Re di Ingilterra non facilmente se moueria a tal cossa; dubitando forse che poi li Osterlingi se mouessero contra di se, retenendo li quel poluere usa li Inglesi a conseruar le sue Pecore, senza qual in minor termine de dui anni moreriano tutte; a la qual cossa e prouisto con la opera; ho scripto a Vostra Signoria hauea facto con quelli de Lubech. Qual terra e la principal et capo de li Osterlingi et come quella habia consentito, tutte le altre conuien hauer patientia, onde e necessario che tractandose tal cossa con el Serenissimo Re de Ingilterra. Sua Serenita sia informata de la volunta de quei da Lubecha, che tanto più facilmente consentira. El Reverendissimo Legato ha dicto, uoler ne scriuer a Misir Melchior et io ne ho voluto dar auiso a Vostra Signoria, acio parrendo li, ne possa etiam scriuer al praefato et creder me Vostra Signoria che non e altra via; et quin se habia operato tal cossa con Ingilterra se potra poi tanto piu facilmente operar con Fiandra et con Venetiani et sara li da ogni parte leuato et poter meriar et consequemente el poter longamente in tal stato durar.

Referite al Serenissimo Principe li Gentil portamenti della Sua Serenissima Sorella, et poi del Suo Marito et che nostro Signore contro lo honor suo hauea mandato, per Gratificar a la Maesta Caesarea. Et Sua Serenita resto morto maxime de la Sorella, et me disse alcune suspicion hauer hauuto di lei, quando fu in Norinbergo et me rengratio piu volte gel (!) hauesse facto Intendere. El giorno sequente uene a Casa del

Reverendissimo Legato e da se li fece intender, che uolea de man sua scriuerli, se non mutaua proposito, che non era per hauer la per sorella, ne uolea mai li uenisse dauanti. Et similmente uolea scriuer a la Serenissima Madama Margareta che li facesse cognoscere lo error suo. Ha facto prender diuersi in questa terra; alcuni per hauer facto profession di esser Lutherani, altri per hauer uenduto libri de Luthero. Et spero fra pocho tempo la haeresi Lutherana sara funditus extirpata nel patrimonio suo, mediante la Gracia de Dio et la opera et Prudentia del Reuerendissimo Legato.

Cercai in Augusta per poter hauer Cauti (!) qual fossero freschi secondo Vostra Signoria za me scrisse et non ne ha possuto trouar ne. Mancono in questa terra. Me dicono chel mese de Auosto et Setenber le fano, et io teniro modo che Vostra Signoria sara fornita che ne hauera assai per un anno. A la qual molto di continuo recomando.

Vienae die ultima Julii MDXXIIII.
Reverendae Dominationis Vestrae
obedientissimus Seruitor.
Hieronymus Rorarius manu propria.

# II.

# ZUR CHARAKTERISTIK DES BRAUNSCHWEIGISCH-HAMBURGISCHEN VERKEHRS IM 17. JAHRHUNDERT.

VON

WILHELM STIEDA.

Die beiden nachstehenden, dem Braunschweiger Staatsarchiv (Sacksche Sammlung) entstammenden Geschäftsbriefe aus dem ersten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts sind von einem doppelten Gesichtspunkte aus bemerkenswert. In einer Zeit geschrieben, aus der wenige derartige Nachrichten sich erhalten zu haben scheinen, sind sie liebenswürdige Zeugen für den gemütlich-innigen Verkehr zwischen den Familiengliedern. Der Sohn, ein in Hamburg thätiger junger Kaufmann, hilft seiner Mutter, einer Bierbrauerswitwe in Braunschweig, nicht nur in geschäftlicher Beziehung, indem er ihr neue Absatzwege in Hamburg nachweist, sondern bekundet seine Teilnahme durch Übersendung kleinerer Geschenke, bei denen er sogar der Dienstmädchen des elterlichen Hauses gedenkt, und das Versprechen einer gröfseren Gabe zur Hochzeit seiner Schwester, für welche er überdies eine Besorgung in Hamburg ausführt. Die Briefe sind ein Gemisch von ernsthaften geschäftlichen Nachrichten mit lediglich Privatverhältnisse des Schreibers und seine Familie betreffenden Mitteilungen, ähnlich wie die gleichfalls aus dem siebzehnten Jahrhundert herrührenden Briefe des Hamburger Bürgermeisters Johann Schulte an seinen Sohn in Lissabon, die in einer leider heute nicht mehr zu erlangenden Ausgabe im Jahre 1856 in Hamburg veröffentlicht sind.

Ferner aber sind die Briefe dadurch interessant, dafs sie von dem guten Ruf der bewährten Braunschweiger Bierbrauerei, insbesondere der Mummefabrikation und von der Lebhaftigkeit des Verkehrs zwischen Braunschweig und Hamburg Zeugnis ablegen. Hamburger Bier und Elblachs gingen nach Braunschweig in Austausch gegen die Mumme, von welcher recht ansehnliche Quantitäten bestellt werden. Zwanzig Fafs verlangt die würdige Hamburger Ratskellermeister-Witwe und macht Hoffnung auf noch gröfsere Nachbestellungen, die regelmäfsig erfolgen sollen. Der Transport ging entweder auf Lüneburg und von dort zu Wasser, oder man dang den Fuhrmann bis Winsen oder Harburg: »dar mufs es den zu schiffe geladen werden undt auff Hamborch gebracht werden«.

Leider ist sowohl die Geschichte der Hamburger als der Braunschweiger Bierbrauerei[1] noch zu schreiben und bei dem Mangel an urkundlichen Nachrichten wenig Hoffnung, dafs es geschehen wird. So vermag man die Wichtigkeit des in unseren Briefen sich zeigenden Verkehrs nicht recht zu beurteilen. Auf Grundlage gelegentlicher Studien, die ich im Braunschweiger Archiv gemacht habe, kann ich folgendes sagen.

Die Mumme war ein Bier, auf welches die Braunschweiger nicht wenig stolz waren, das weit und breit grofses Ansehen genofs, gerne fürstlichen Persönlichkeiten als »Verehrung« überreicht und auch sonst in bedeutenden Massen exportiert wurde. Schon im Jahre 1425 ist in der Kämmereirechnung der Altstadt auch Mumme als Geschenk für den durchreisenden Landgrafen von Hessen aufgeführt: — 1 marc 5 sl. vor 2 vat mummen und 2 leddige vat den lantgraven von Hessen, do he hire was —. Als im Jahre 1581 Herzog August von Sachsen, Kurfürst und Burggraf zu Magdeburg, um 10 Fafs Mumme bat, »da er in kurzem freundlichen Besuch von etzlichen Herrschaften empfange«, machte der Braunschweiger Rat sich ein Vergnügen daraus, dem hohen Herrn das Bier unentgeltlich zu schicken und liefs ihn nur die Transportkosten tragen. Ob der Rat den Wunsch des Kurfürsten, eine vertraute Person als Begleitung für die Mumme

---

[1] Für Hamburg vergl. Lappenberg, Archivalbericht über den Ursprung und das Bestehen der Realgewerberechte. Hamburg 1861.

mitzugeben, »die dabei bleibe, das nichts verfälscht und verwahrloset werde«, erfüllt hat, ist nicht gemeldet. Es dürfte aber die Sendung zur Zufriedenheit ausgefallen sein, da der Kurfürst im nächsten Jahre abermals um 6 Fafs Mumme »von lieblichem gutem Geschmack« ersucht, eine Gelegenheit, welche sein Hausvogt und sein Stallmeister nicht vorübergehen lassen, ohne sich gleichfalls jeder eine Tonne des köstlichen Getränks auszubitten. Man sieht, dafs dasselbe einen glänzenden Ruf gehabt haben mufs, um dessen Aufrechterhaltung übrigens der Rat besorgt war. Hatte er doch kurz vorher — im Jahre 1578 — eine Verordnung erlassen, dafs keine Mumme ungemerkt und »ungeschmeckt« versandt werden solle. So wird man es erklärlich finden, dafs auch die Hamburger nach dem edlen Stoff Verlangen trugen.

Interessanterweise fand nun gerade wieder ihr Bier Anerkennung bei den Braunschweigern, wie überhaupt der Versandt der Biere im Mittelalter ein sehr lebhafter war und in gröfserem Umfange vor sich ging, als man anzunehmen geneigt ist. In den Nachweisen über die Einnahmen der Stadt Braunschweig aus Brausteuer und Bierzoll spielt seit dem Jahre 1506 Hamburger Bier neben Einbecker Bier und Gose eine Rolle. Der Gewinn aus dem Ausschank der fremden Biere, welcher dem städtischen Bier- und Weinkeller vorbehalten war, nahm im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts ganz beträchtlich zu. Beispielsweise wurden im Jahre 1542 629 Mark 6 Sch. vereinnahmt, während zu Anfang des Jahrhunderts die »Wynninge« zwischen 9 Mark und höchstens 80½ Mark jährlich geschwankt hatte. Leider ist man nicht in der Lage anzugeben, in welchem Mafse die einzelnen importierten Biere am Erlös beteiligt waren. Die Braunschweiger wurden immer üppiger, und seit dem Jahre 1543 ist neben den genannten Sorten noch »anderes beer« aufgeführt. Annähernd läfst sich der Verbrauch des Hamburger Biers in Braunschweig nach den Wein- und Bierkeller-Rechnungen aus den Jahren 1574—88 bestimmen. Für drei Jahre habe ich die Zahlen ausgezogen und komme dabei zu dem Ergebnis, dafs es mit dem Konsum rückwärts ging, vorausgesetzt, dafs die Eintragungen zuverlässig sind. Im Jahre 1577 wurden 155 Tonnen, im Jahre 1579 134 Tonnen und im Jahre 1583 115 Tonnen

eingeführt. Die Ausfuhr erfolgte zum gröfsten Teile in der zweiten Hälfte des Jahres, von Anfang September bis Ende Dezember. Von Mitte April bis zum September ruhte die Zufuhr ganz. Im August werden nur wenige Tonnen und nicht in allen Jahren eingebracht. Der Preis war schwankend. Er betrug in den Jahren 1574—77 mindestens 5 Mark 6 Sch. Lüb. pro Tonne, stieg aber gelegentlich bis zu 6 Mark 2 Sch. Lüb. Das Fuhrlohn von Hamburg nach Braunschweig kostete 1 Thaler pro Fafs. Der Preis pro Tonne war im Jahre 1630 nach Jürgen Kalms Angabe in Hamburg an Ort und Stelle »mit unkostinge« $4^1/_2$ Thaler.

Wie hoch der Eingangszoll war, den Hamburger Bier in Braunschweig entrichtete, läfst sich nicht bestimmen. Das benachbarte Lübeck zog aus der Versteuerung des Hamburger Biers keine ganz unbedeutende Einnahme. Nach einem alten Lübecker Accisebuch (is duth bock thogelecht innthothekende wat von kopmaans gudern entfangen is) mufste im Jahre 1531 die Tonne Hamburger Bier beim Eintritt in Lübeck 8 Schillinge zahlen. Vom 6. Oktober 1531 bis 30. April 1532 — die Eintragungen geben nicht weiter — sind 265 Mark Accise-Einnahmen nachgewiesen, welche einen Import von 530 Tonnen bedeuten. Seit dem Jahre 1628 war die Last Hamburger Bier mit 15 Mark Accise in Lübeck belegt, also beinahe doppelt so hoch wie vor hundert Jahren, wenn man die Last zu 16 Tonnen ansetzt. Nach Lappenberg verfiel die Hamburger Brauerei während des siebzehnten Jahrhunderts mehr und mehr, und so wird wohl nicht viel zur Ausfuhr gelangt sein.

Es folgen nun die beiden Briefe im Wortlaut des Originals, an dessen Schreibweise mit Ausnahme der Auflösung von »v« in »u« nichts geändert ist. Die Interpunktion ist modern.

**I. Jürgen Kalm in Hamburg an seine Mutter in Braunschweig; 1629, Jan. 10.**

Ann Meine Liebe Mutter, Franß Kalms Selig: Widw:, zu Handen Inn Braunschweig.

Laus Deo Ady den 10 January Anno 1629 Inn Hamburg.

Freundtliche Liebe Mutter, wenn Ihr benebenst meine Liebe Schwestern noch woll aufwehret, dasselbige wehre mir sehr Lieb;

für meine Persohn danke ich den Lieben Gott; der helffe ferner. Ich habe euch heute 8 Tage geschrieben, hoffe, ihr werdet mein schreibent von Albert Stakmann woll empfangen haben. Thue euch den itzo 4 ℔ langen Rosein, kostet das ℔ $4^1/_2$ *ß*. Noch thue ich euch bey Luddeken, dem bothen, übersenden $^1/_4$ ℔ Moschaten blomen, kosten 36 *ß*. Noch thue ich unsern Megden übersenden 6 elen groen seiden bands zur Verehrung. So ferne ihr noch Rieß und mandelen wollet haben, so geliebet euch mir zu schreiben. Clawß Rieckman will mir zukünfftige Woche so viel gelt zahlen, als ich nötich habe; wenn ich es den habe empfangen, will ich es euch schreiben. Anlanget wegen der Mumme, habe ich noch 20 gantzer Vaß in des Raths Keller allhier versaget; eß ist eine widwe, die über den Keller regieret, eine gar gute fraw; sie heisset mit nahmen Gardruth Wallrave. Die 20 Vaß muß ich ihr, geliebet es Gott, auff künfftiege Ostern allhier in Hamburch lievern; die Mumme muß aber guth gebrawt werden, den sie will, geliebet eß Gott, alle Jhar mit euch handelen; was den Kauff anlangett, wollen wir unß woll umb vergleichen, wen sie hier gelievert wirdt. Heinrich Reimers oder ein ander guter freundt helffet euch alßden woll, daß eß bey fuhrleuten auff Winsen oder auff Harborch verdinget wirdt; dar muß es den zu schiffe geladen werden undt auff Hamborch gebracht werden; Winsen ist von hier 4 Meile, Harborch 1 Meile; odes eß muß zu Lüneborch abgeladen werden und zu schiffe gebracht werden, welches 7 Meile von hier ist. Wo der sommer guth ist, nimpt sie noch woll 10 Vaß darzu; für erst will sie haben gewisse 20 Vaß. Wo es euch nicht zu viel mühe undt ewer gelegenheidt ist, will ich sehen, dafs ich an gute Leute mehr versage, aber sie wollen es alle hier gelievert haben. Anlangett an ihrem Tische zu sitzen, hatt mich mein Herr gelobet, ehr will mir, geliebet es Gott, zukünftiege Ostern damit annehmen. Er wolte mir anitzo fort mit damit annehmen, aber es ist ein Diener, der will erstes Tages sein eigen Handell anfangen, derwegen es nicht könte geschehen; wir haben auch zwey Diener abgeschaffet, die meine herren nicht nötich haben. Wollet Hennig Reymers sagen, ich will ihme erstes Tages wieder schreiben, den derselbiege Man anitzo nicht zu hauß ist, dar ich seinenthalben mit reden solte.

In eile, nicht mehr, sondern ich befehle euch, Liebe Mutter und meine liebe schwestern, in Gotteß Schutz. Actum ut supra.

Dienst. L. S. A.

Jürgen Kalm.

Die seiden banne liegen oben die Roseine; wen newe Roseine ankommen, will ich euch mehr senden.

**2. Jürgen Kalm in Hamburg an seine Mutter in Braunschweig; 1630, Febr. 27.**

Ann Meine Liebe Mutter, Franß Kalms Selig: Widw:, zu Handenn, Inn Braunschweig.

Laus Deo Ady 27 Februarii Anno 1630 Inn Hamburg.

Freundtliche Liebe Mutter, wen Ihr noch woll auffwehret, solte mihr hertzlich Lieb sein; für meine Persohn dancke ich den Lieben Gott; der helfe ferner. Ich habe für zwey Tagen $21^{1}/_{2}$ Vaß Mumme Gottlob wol empfangen, habe für 7 Vaß betzahltt für Jechliches faß 5 ℛ, noch für 3 Vaß zur fracht u. s. w. 5 ℛ, Noch für $11^{1}/_{2}$ Vaß zur fracht, für jechliches Vaß zahltt 5 ℛ weniger ein halb ort; habe also biß dato in alleß empfangen $44^{1}/_{2}$ Vaß; wollet also im Nahmen Gotteß die Restierende auch mit ersten herüber senden. Habe biß dato von Ihr Empfangen 300 ℛ, worvon ich Teglich habe außgeben, undt wen die Mumme zusamen gelievert ist, will ich euch eine Richtiege Rechnunck davon thun; so ferne ihr eß wollet haben, will ich euch ein hundert oder mehr mit ersten ubermachen. Die Fraw in des Rats Weinkeller hat mich gewiß gelobet, wortzu ihr euch verlassen sollet undt auch, geliebet es Gott, kein Zweyvell an ist, dafs ihr eß für Pfincksten gewiß haben sollet für alle Mumme, die gelievert wirdt; wollet ihr aber eß eher haben, daß ihr nicht so lange warten könnet, sollet ihr eß bekommen, wan ihr es haben wollet, worauff ihr mich eine Antwordt wollet schreiben. Auff die 9 Vaß Mumme, so ihr den 25. Februarii[1] habet gesandt, darauff habet ihr in Braunschweig zahlet 12 ß,

[1] Von anderer Hand übergeschrieben: 'sol . . . . (ein unleserliches Wort) January heissen'.

und ich allhier Pro Resto habe betzahlet 33 Rth auf die 9 Vaß Die Tunne Hamburger bier kostet allhier mit Unkostinge $4^1/_2$ ß; der laß kostet 3 Rth; waß ihr noch nötich habet, wollet mihr betzeiten schreiben; wohr aber an gelegen ist, wollet nicht in die brieffe schreiben, so ihr bey die fuhrleute sendet. Wo ferne Ihr Hamburger bier noch wollet haben, wollet ihr mihr betzeiten schreiben. Annen ihr lacken, so sie mihr hat ubersandt, soll sie mit ersten wieder haben. In eile, will euch zukünfftiege Woche mehr schreiben, waß ich vergessen haben undt ob ich zur hochtzeit kommen kan, verhoffe aber, geliebet eß Gott, geschehen wirdt; erwarte mit ersten eine Antwort; bleibet Gott befohlen.

Dienst. L. S. A.

Jürgen Kalm.

Thue euch etzliche Persohnen ubersenden, so müchlich müssen gebeten, so eß euch beliebet undt sich schicket; wollet mihr auch schreiben, waß ich Annen in die Braut-Taffel soll geben, ob ihr eß zu Braunschweig oder ob ich eß allhier soll machen lassen.

---

# III.

# HAMBURGISCHE KAUFMANNS-LEHRKONTRAKTE AUS DEM 18. JAHRHUNDERT[1].

## I.

Von den Kontrahenten des nachfolgenden Lehrkontrakts sind die Lehrherren Johann Hermann Luis (geb. 1683 Sept. 12, Senator 1719, Bürgermeister 1739, † 1741) und Otto Luis (geb. 1784 Dez. 21, † 1740), Söhne des Hermann Luis und der Margareta Sillem, Tochter des Oberalten Otto Sillem, die sich 1796 Dez. 4 verheiratet hatten. Der Vater des Lehrlings, Hein Sillem (geb. 1652), war der Sohn des Hein Sillem, eines Bruders des Oberalten Otto Sillem, und gab also seinen Sohn Joachim Helwig Sillem (geb. 1701 Aug. 1, † 1761) bei den Söhnen seiner Cousine Margareta Sillem in die Lehre.

Wilhelm Sillem.

Im Nahmen der Hoch Heyligen Dreifaltigkeit. Amen.

Kund und zu wißen sey hiermit, dem es zu wißen nöhtig, daß Herr Heyn Sillm bey die Herren Johann Herman et Otto Luis, Kauff- und Handels-Leuten dieser Stadt Hamburg, seinen Sohn Joachim Hellwig Syllm die nechste

[1] Der vorstehende Aufsatz Prof. Stiedas ruft mir zwei Kaufmanns-Lehrkontrakte ins Gedächtnis zurück, die mir schon vor mehreren Jahren, der eine von Herrn Dr. Sillem, der andere von Herrn Dr. Fr. Voigt in Hamburg, mitgeteilt sind, und die ich glaube im Anschlufs an jenen hier zum Abdruck bringen zu dürfen, wenn auch die Absicht wohl auf eine Veröffentlichung an anderer Stelle gerichtet gewesen ist. K. K.

neun Jahre lang, nemlich Sieben Jahre für einen Handels Jungen und zwei Jahre für einen Handelsdiener, von unten gesetzten dato anzurechnen, in Dineste versprochen, inmittelst denn der Knabe krafft dieses anlobet und sich verpflichtet, vorgemeldten seinen Herren und Frauen in Ihrer Handlung und Gewerbe, sowohl in- alß außerhalb dieser Stadt, und was ihm sonst von seinen Herren und Frauen wird anbefohlen werden, stetz getreu, fleißig und unverdroßen, ehrlich und aufrichtig zu verrichten, in allen sich willig und gehorsahmlich zu bezeigen, seiner Herren Profit und Ehren, so viel an ihm ist, nach möglichkeit zu suchen und zu befördern, derselben schaden und nachtheil aber besten vermögens abwenden und verhüten helffen, alle seiner Herren Sachen, Handell und Wandell und was ihm anvertrauet wird oder sonst erfähret, in und nach den Dienst-Jahren, Niemand weder schrifftlich noch mündtlich im geringsten zu entdecken, Ihr Geld, Guht und Kauffmannschaft und was ihm unter Händen gegeben wirdt, sorgfältig und getreulich zu seiner Herren meisten gewinn und vortheil administrieren, auf begehren jederzeit richtige Rechnung und Reliqua ablegen, alle außstehende Schulden und Sachen getreulich einfordern, seiner Herren Credit Nahm und Fahm, Geld oder Guth ohn Ihr wißen und willen nicht in Gefahr zu stellen oder zugebrauchen, unter was praetext es auch geschehen möchte, vor niemand sich Bürglich einzulaßen in währenden Dienst-Jahren, sich auch aller eigenen Handlung gäntzlich zu enthalten, ohne seiner Herren und Frauen vorwißen und willen weder am Sontage, Feyertage und werckeltagen nicht auszugehen, viel weniger auszubleiben, aller unartig-Leichtfertigen Gesellschaft, insonderheit des Spielens, Freßens und Sauffens sich ebenmäßig zu enthalten, besonders seiner Herren Häußer und Handel fleißig abwarten, in Summa sich, wie einen Ehrlichen, frommen, getreuen, fleißigen und aufrichtigen Jungen und Diener wohl anstehet und gebühret, zu erweißen, und die obgedachte Jahre getreulieh auszudienen. Dann verspricht Herr Heyn Syllm seinen Sohn Joachim Hellwig Syllm während dieser Dienst-Jahre mit Kleider, reinen Leinen, Schue und wolle zu unterhalten; dagegen versprechen seine Herren ihn mit nohtdürfftigen eßen und trincken an Ihrer Taffel zu versorgen und Ihrer Handlungswissenschafft gute nachricht zu geben, dafür wegen des

ersteren denenselben die Erste Sieben Jahre vor jedes Jahr praecis sollen Reichsthaler Ein Hundert in Dänischen Cronen zahlt werden. Umb das dießer Joachim Hellwig Syllm diesen Contract gemäß, Ehrlich, getreu und fleißig nachkommen und seine Herren oder deren Erben solches gnugsahm versichert seyn mögen, so verbürget sich Herr Heyn Syllm krafft dieses hiemit, ohne einige Exception, allen erweißlichen Schaden, bis auf Neun Tausend Marck Banco, so von deßen veruntreu-, entwendung oder nachläßigkeit herrühret, (welches doch nicht zu hoffen und Gott in Gnaden verhüten wolle,) so dann bey befindung deßen durch seine Herren an den Herrn Bürgen angezeiget werden soll, alsobald ohne verzug alß Selbstschuldig zu erlegen und zu bezahlen; welches alles alß von Beyden theilen bestermaßen abgeredet und geschloßen, auch demselben wircklich nachzuleben angelobet worden, ohne List und gefehrde, und mit verzeichnung und renunciation aller und jeder Exception, ausflüchtung, Begnädigung Geist und Weltlichen Rechten, wie solche Nahmen haben mögen. Uhrkundt und zu fester haltung obigen allen, ist dieser Contract von Beyden Theilen eigenhändig unterschrieben, und einen jeden ein Exemplar eingeliefert worden. Geschehen Hamburg, d. 28ten Juny A°. 1718.

| | |
|---|---|
| Johann Herrmann | Heyn Syllm. |
| et Otto Luis. | Jochim Hellwig Syllm. |

## II.

Am 30. September 1766 wird der nachfolgende Lehrkontrakt geschlossen zwischen Kaspar Voght, Kaufmann und seit 1765 Senator († 1781), als Lehrherrn, und Katharina Margareta Sieveking, geb. Büsch, Witwe des Peter Nikolaus Sieveking, als Mutter des Lehrlings Georg Heinrich Sieveking (geb. 1751, † 1799). Kurator der Witwe Sieveking ist ihr Bruder Georg Hinrich Büsch, Senator seit 1746 († 1766).

Friedrich Voigt.

Im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit. Amen.

Kund und zu wissen sey hiemit allen, absonderlich welchen daran gelegen ist, daß zwischen dem S. T. Hr. Caspar Voght,

wolführnehmen Kauf- und Handelsmann hieselbst, und der Frau Wittwe Sieveking wegen ihres Sohns nachfolgender, unwiderruflicher Dienst-Contract abgeredet, beliebt und beschloßen worden, wie folgt: Es verbindet sich obgemeldeter Georg Hinrich Sieveking mit Genehmhaltung seiner Frau Mutter bey obgemeldetem S. T. Hr. Caspar Voght zur Erlernung der Handlung auf Sieben nach einander folgenden Jahren, so sich anfangen den 1 Aug. 1766 und sich endigen den 31 July 1773, für einen Handlungs-Lehr-Burschen sich in Diensten zu begeben, und sich in solchen 7 Dienst-Jahren getreu, fromm und gehorsam aufzuführen, seinem Herrn Patron und Frau Patronin und den ihm vorgesetzten mit aller gebührenden Hochachtung und Höflichkeit zu begegnen, alle Handels- und honette Geschäfte unverdroßen auszurichten, alle böse Gesellschaft zu meiden, ohne seines Herrn Patrons Wißen nicht eigenmächtig auszugehen, von seines Herrn Patrons Handels Correspondenz und Geschäften an niemand etwas mündlich oder schriftlich zu offenbaren, hingegen deßen Ehre und guten Nahmen bey jedermann, so viel an ihm ist, zu retten, deßen besten Vortheil bey der Handlung auf alle mögliche Art zu befördern, hingegen Schaden und Nachtheil bey derselben auf alle Art zu verhindern, für sich selbst keinesweges Handlung oder Commissiones zu treiben, seines Herrn Patrons Waaren, Gelder und Schriften nichts zu veräufsern, und von allem, was ihm unter die Hände gegeben wird, auf jedesmaligen Fall und Begehren richtige Rechnung et reliqua abzulegen, auch für niemand sich bürglich einzulaßen, auch in allem übrigen sich so aufzuführen, wie es einem Ehrliebenden Lehrknaben geziemt.

Sollte aber erwähnter Lehrknabe wider alles beßre Vermuthen es an diesen Fordrungen seiner Seits fehlen laßen, auch vor geendigten Contract-Jahren sich aus seines Herrn Patrons Dienste ohne Ursach begeben, und also dieser Contract aufhören müßen, so verbindet sich deßen Frau Mutter, am hiesigen Waysenhause für jedes Jahr 50 ℛ als eine Strafe zu bezahlen.

Da auch der Knabe seinem Herrn Patron in der Handlung durch Untreue, große Nach- und Fahrläßigkeit, erweislicher maaßen Schaden verursachen dürfte, verpflichtet sich deßen Frau Mutter, diesen verursachten schaden sub hypotheca bonorum et executione extrajudiciale, beßern und ersetzen zu wollen.

Es ist abgeredet worden, daß der Knabe in seinem Hause speisen und schlafen soll und des Morgens um 8 Uhr, des Nachmittags um 3 Uhr wieder aufs Comptoir kommen soll, bis des Abends die Verrichtungen und Posten expedirt sind. Des Nachmittags hat er bey seinem Herrn Patron gut Hamburger Bier. Wenn des Sonntags-Nachmittags etwas vorfiele, und sein Herr Patron ihm etwas zu befehlen hätte, wird das nötige anerinnert werden.

Mit reinlicher Wäsche und ehrbarer Kleidung unterhält ihn seine Mutter.

Es versichert S. T. Herr Caspar Voght dagegen, diesem seinem Lehr-Knaben in der Handlung guten Unterricht zu geben, und so anzuführen, daß er was rechts lernen möge, auch dereinst nach seinem guten Verhalten, wenn sich Gelegenheit zeigt, zu seinem Glück beförderlich zu seyn.

Dieser geschloßne Contract ist zu mehrer Vesthaltung von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben und mit ihren gewönlichen Petschaften besiegelt, auch sind 2 Exemplare ausgefertigt, davon jeder Theil eins zu sich genommen hat.

Hamburg, den 30. September 1766.

Caspar Voght
als Patron.

als Muter
Catarina Margareta Sievekings,
Seligen Peter Nicolas Sievekings
Wittib.

Georg Hinrich Büsch
Curatorio Nomine.

Georg Heinrich Sieveking
Als Lehr-Bursche.

# RECENSIONEN.

GUSTAV V. D. OSTEN, Die Handels- und Verkehrssperre des deutschen Kaufmanns gegen Flandern 1358—1360.

Kiel 1889. 31 S. 8°.

VON

## WILHELM STIEDA.

Zum Jahre 1358 meldet uns Detmar: »In deme sulven jare sanctorum Philippi et Jacobi do rumede de copman van Brugge unde wanderde to Dordrecht. Dar blef de copman dre jar, unde treckede wedder to Brughe, wente, de twidrachticheit wart vorenet mit deghedinghen«. Die in diesen Worten berichteten Ereignisse bilden den Gegenstand der vorliegenden dankenswerten Untersuchung, einer Kieler Doktor-Dissertation. Zwar hat der Verfasser sich beschränkt und auf eine allseitige Würdigung der interessanten Verkehrs-Unterbrechung Verzicht geleistet. In mehr äufserer Erfassung seines Themas sucht er die dem Frieden mit Flandern von 1360 vorausgehenden und denselben beeinflussenden Thatsachen klar zu stellen. Als hauptsächlichstes Ergebnis zeigt sich, dafs der deutsche Kaufmann in dem Frieden keineswegs alle seine Forderungen bewilligt erhielt, wie z. B. Sartorius noch annahm, sondern dafs er zu demselben mindestens ebenso wie die Vläminger durch den Drang der Umstände gezwungen war, weil die Aufrechterhaltung der Handelssperre für ihn mit jedem Tage schwieriger wurde. Seinen Stoff gliedert der Verfasser in 4 Abschnitte, in deren erstem er die Beziehungen des deutschen Kaufmanns zu Flandern während der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts schildert. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den hansischen Sperrbeschlüssen von 1358 und ihren Ursachen, der dritte mit den Verhandlungen zwischen

dem deutschen Kaufmanne und Flandern, der vierte mit der auf Grundlage des Friedens vom 14. Juni 1360 herzustellenden neuen Ordnung der Verkehrsbeziehungen. Der Verfasser entlehnt seinen Stoff den von Koppmann herausgegebenen Hanserecessen und dem Höhlbaumschen Urkundenbuche. Auch in der gegenwärtigen Kürze ist die gut disponierte, hübsch geschriebene Arbeit verdienstlich. Hoffentlich findet der Verfasser bald Zeit, sich an die Lösung einer gröfseren Aufgabe auf dem reichen Arbeitsgebiet unserer hansischen Geschichte zu machen.

---

BERNHARD A. HOLLANDER, Die livländischen Städtetage bis zum Jahre 1500.
Riga 1888. 55 S. 8°.

VON

## WILHELM STIEDA.

Nachdem vor fünfzehn Jahren Greiffenhagen die Bedeutung der livländischen Städtetage zu schildern unternommen hatte[1], liefert jetzt Hollander auf Grundlage des seither in den Hanserecessen erschlossenen reichhaltigen Materials eine eingehendere zusammenfassende Charakteristik derselben. Die wertvolle und fleifsige Untersuchung, die nicht nur für die livländische Provinzialgeschichte, sondern für die gesamte Hansegeschichte wichtig ist, bietet eine nach dem Stande der heutigen Forschung wohl als erschöpfend zu bezeichnende Behandlung des Gegenstandes. In schlichter klarer Sprache werden die einzelnen für das Wesen der Städtetage in Betracht kommenden Punkte besprochen, nämlich Begründung und Anzahl der Städtetage, Ort der Zusammenkunft, Betheiligung der verschiedenen Städte, Einladung, Instruktion der Ratssendeboten, Rigas leitende Stellung, Abstimmung, Recesse, Siegel der Schreiben, Bezeichnung der Städtetage, Verhandlungen, Verhältnis der Städtetage zu anderen livländischen Institutionen, Verhältnis der Städte des livländischen Städtebundes zur Hanse. Von den beiden angeschlossenen Beilagen giebt die erstere ein Verzeichnis der livländischen Städtetage bis 1500, die andere eine Aufstellung der Versammlungen in Livland, die nicht als livländische Städtetage betrachtet werden können oder nicht genügend beglaubigt sind. Den vorsichtigen, unter steter Heranziehung der einschlägigen Litteratur niedergeschriebenen Erörte-

---

[1] In den Beiträgen zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlauds Bd. I, S. 347.

rungen kam man sich fast durchweg anschliefsen. Vielleicht hätte bei der Erwähnung der im Lübecker Staatsarchiv erhaltenen fünf Pfundzollquittungen aus Windau (S. 39) darauf hingewiesen werden können, dafs dieselben mittlerweile in dem Buche des Referenten »Revaler Zollbücher und Quittungen« abgedruckt sind.

Die livländischen Städtetage sind offenbar entstanden in Anlehnung an die allgemeinen Hansetage. Sowie auf den letzteren alles, was irgend auf die hansischen Zwecke Bezug hatte, Gegenstand der Verhandlungen war, so werden auch auf den ersten livländischen Städtetagen — seit 1365 datiert die erste Nachricht von einem Städtetage — zunächst fast nur allgemein hansische Fragen erörtert und nur allmählich gelangt man zur Beratung der speciellen Landesinteressen, die leider, wie bekannt, sehr oft mit denen der Hanse zusammenstiefsen.

Besser vertrugen sich die Interessen der Städte und der Landesherrn, aber doch wahren auch diesen gegenüber die Städte ihre Selbständigkeit; eine Vertretung der Ordensmeister auf den städtischen Tagfahrten kam nicht vor und obwohl es an freundlichen Berührungen zwischen beiden nicht fehlte, liefsen die Städte es sich immerhin angelegen sein, jede Einmischung der Herren abzulehnen.

Die Mannigfaltigkeit der Beratungsgegenstände ist grofs; im Vordergrunde steht die Nowgoroder Frage, die immer wieder die Thätigkeit der städtischen Abgeordneten in Anspruch nahm. Die Recesse sind durchweg in deutscher Sprache abgefafst. Der älteste erhaltene stammt aus dem Jahre 1369; die Anzahl derselben beläuft sich auf 45—49 mit Einschlufs des Recesses über die Versammlung zu Dorpat im Jahre 1392, an welcher sich auch Lübeck und Wisby beteiligten. Von diesen sind bis jetzt durch den Druck veröffentlicht 36, da zu den 32, welche der Verfasser nachweist (S. 23), noch die 4 im 5. Bande der von v. d. Ropp herausgegebenen Hanserecesse abgedruckten aus den Jahren 1461—66 hinzukommen, über welche der Verfasser nur noch eine nachträgliche Anmerkung machen konnte (S. 51), weil ihm der betreffende Band gleichzeitig mit dem letzten Korrekturbogen seiner eigenen Schrift zuging; aus der Zeit von 1411—1418, die Koppmann's inzwischen erschienener 6. Band behandelt, ist kein livländischer Recess erhalten.

---

Die alten Zunft- und Verkehrs-Ordnungen der Stadt Krakau. Nach Balthasar Behem's Codex picturatus in der k. k. Jagellonischen Bibliothek herausgegeben von Bruno Bucher. Mit 27 Tafeln in Lichtdruck.

Wien, Druck und Verlag von Karl Gerolds Sohn 1889. XXXVI, 112 in Folio. (Festschrift zum Jubiläum des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie.)

VON

**MAX PERLBACH.**

Im Jahre 1505 legte der Stadtschreiber von Krakau, Balthasar Behem, eine Sammlung der Privilegien und Willküren seiner Vaterstadt an, um, wie er selbst am Schlusse seiner klassische Muster nachahmenden Vorrede angiebt, die Siegel der Originale vor häufigen Berührungen zu schützen, die Urkunden den Ratsmitgliedern leichter zugänglich zu machen und durch seine Arbeit seine Liebe zur Vaterstadt zu beweisen. Die prachtvoll mit 27 Miniaturen ausgestattete Pergamenthandschrift wurde 1825 von dem regierenden Senat des damaligen Freistaates Krakau der Universitätsbibliothek geschenkt (Nr. 16 des Handschriftenkataloges von W. Wisłocki) und ist seitdem öfters Gegenstand der Aufmerksamkeit deutscher und polnischer Kunstforscher und Historiker geworden: Eitelberger[1], Essenwein[2], Muczkowski[3], Przezdziecki und Rastawiecki[4] haben sich eingehend mit den

---

[1] Mitteilungen der k. k. Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale IV, 1859 S. 41 ff.

[2] Kunstdenkmäler der Stadt Krakau 1866. S. 51.

[3] Jahrbuch d. k. k. Krakauer Gesellschaft II, 1858.

[4] Muster mittelalterlicher Kunst etc. im ehemaligen Polen. Serie II. Heft 13/14. 1857. III. 17/18 1861.

Bildern und ihren Malern beschäftigt, Heyzmann gab im Archiv für österreichische Geschichte[1] eine ausführliche Beschreibung des gesamten Inhaltes der Handschrift, während Piekosinski im Codex diplomaticus civitatis Cracoviensis I, II[2] und in den Leges, privilegia et statuta civitatis Cracoviensis I (1507—86)[3] die einzelnen von Behem abgeschriebenen Dokumente, soweit nicht seine Vorlagen noch erhalten sind, herausgegeben hat.

Balthasar Behem entstammte einer Krakauer Familie, die seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts in der Ratslinie der Stadt vorkommt: Peter der Behem ist 1301 Schöffe, Nicolaus Beem 1375—78 Vogt, Paul Behme 1409 und 1410 Schöffe, 1412—1425 Ratmann, Petrus Beme 1436 Schöffe, Johannes (Hannus) Beme (Behemchen) 1444—51 Schöffe, 1453—1463 Ratmann[4]: Balthasar wird um das Jahr 1455 geboren sein, da er 1473 in das Album der Krakauer Universität eingetragen ist[5], sein Vater hiefs Lorenz. Wann Balthasar Behem sein Amt angetreten hat, ist nicht ersichtlich; 1491 März 2 (Cod. civ. Cracov. II, 636) ist Johannes Stadtschreiber; 1503 April 5 wird Balthasar Behem ohne Amtsbezeichnung als Testamentsvollstrecker des Buchhändlers Johannes Klemesch genannt (ib. II 639); 1506 wird sein Sohn Jeronimus als Student immatrikuliert (Jeronimus Balthasaris notarii de Cracovia, Zeifsberg Matrikelbuch 69); 1522 ist bereits Nikolaus Jasker Notar der Stadt (Piekosinski, Leges etc. I 25). Vom 23. Dezember 1505 datierte Behem die Vorrede seiner Handschrift (Heyzmann a. a. O. 177).

In vorliegender Publikation sind mit Fortlassung der Privilegien der Stadt die Blätter 214—22, 233—274, 300—302, 305—313 (die dazwischen liegenden Blätter sind in der Handschrift leer gelassen) abgedruckt, wörtlich nach dem Codex mit allen Fehlern desselben und der Wiedergabe der roten Rubriken. Den ersten Teil, S. 1—28, Bl. 214—244 bilden allgemeine

---

[1] XXXIII 1865 S. 165—231.

[2] S. mein Referat Hansische Geschichtsblätter IV, 2 (1882) S. 131 ff.

[3] Tom. VIII der Acta historica res gestas Poloniae illustrantia. Cracoviae 1885.

[4] S. die von Piekosinski in der Einleitung zum ersten Bande des Codex zusammengestellte Ratsliste.

[5] Zeifsberg, Das älteste Matrikelbuch der Univ. Krakau (1872) S. 59.

Willküren des Rates über die verschiedensten Gegenstände polizeilicher Natur, dann folgen 24 Zunftordnungen der Kürschner (1377, 1585), Bäcker (1458), Schneider (1434, 1476, 1492), Riemer (1365, 1369, 1386, 1465), Goldschmiede (1475, 1489), Bogner (1463), Hutmacher (1377), Wagner (1445, 1482), Maler (1490, 1497, 1570), Töpfer (1406, 1504), Böttcher (1644), Bader (1570), Maurer (1512). Aufser diesen 13 Gewerken hatte Behem auch noch für die Gerber, Erzgiefser, Tischler, Schuster, Sattler, Schwertfeger, Nadler, Bogenschützen, Schmiede, Seifensieder und Handschuhmacher Bl. 275—300 seiner Handschrift Platz gelassen und für diese ebenso wie für die 13 anderen Zünfte, deren Ordnungen er aufgenommen, Bilder malen lassen, welche zusammen mit vier Miniaturen in den Willküren (der Kreuzigung, die sich jetzt in dem hinteren Deckel des Codex befindet, dem Wappen der Stadt, den Kaufleuten und Krämern) den Hauptschmuck der Handschrift bilden und deren getreue Wiedergabe durch Lichtdruck, freilich ohne die Farben des Originals, Buchers Publikation zu einer sehr wertvollen für die Kunstgeschichte macht. Die Texte der Willküren und Zunftordnungen selbst sind dagegen mit Ausnahme der aus dem 17. Jahrhundert stammenden bereits von Piekosinski veröffentlicht, vielfach konnte dieser auf die noch in den Laden erhaltenen Originale zurückgehen. Doch hat der neue Herausgeber durch Erklärung schwieriger Ausdrücke häufig erheblich zum Verständnis beigetragen.

Die Einleitung, S. XI—XXXVI, beschäftigt sich zunächst mit der Handschrift selbst, deren genaue Beschreibung mit Richtigstellung einiger Angaben der Vorgänger gegeben wird (XI—XIII), geht dann auf die Erörterung der 27 Bilder über: in der Erklärung der einzelnen Bilder weicht Bucher mitunter von früheren Deutungen ab. Über den hohen kulturgeschichtlichen Werth dieser Darstellungen des gewerblichen Lebens der Stadt Krakau in ihrer glänzendsten Epoche sind alle Ausleger einig, weniger über die Frage der Autorschaft und die Erklärung einzelner auf ihnen angebrachter Zeichen, die bis heute sich einer befriedigenden Deutung entzogen haben. Der dritte und vierte Abschnitt der Einleitung sind der sachlichen Besprechung der Willküren und Zunftordnungen gewidmet: der Herausgeber stellt die entsprechenden Bestimmungen der einzelnen Verordnungen

zusammen und vergleicht sie mit dem aus deutschen Städten überlieferten Materiale: so betrachtet er die Wanderzeit der Handwerker, das Meisterstück, die Beschau der Arbeiten, den Schutz gegen Übergriffe anderer Gewerbe, die Feiertagsheiligung und die Morgensprachen (der Ausdruck selbst kommt nur bei den Bäckern und Riemern vor). An den Abdruck der Zunftordnungen, von denen nur wenige lateinisch und polnisch, die meisten mitteldeutsch abgefafst sind, schliefst sich S. 95—106 ein Anhang mit 19 Nummern; die ersten beiden enthalten die von Behem überlieferten Eide der Krämer und Handwerker nach der jährlichen Ratswahl, die übrigen 17 Auszüge aus Piekosinskis öfters angeführtem Codex dipl. civitatis Cracoviensis, welche zur Ergänzung der von Behem abgeschriebenen Ordnungen, besonders der von diesem übergangenen Gewerbe, dienen sollen. Ein Sach- und Wortregister, S. 109—112, beschliefst das prächtig ausgestattete Buch.

An einzelnen Punkten fordern die Erklärungen des Herausgebers zum Widerspruche heraus. So bespricht er S. XXVII und XXVIII die von Behem S. 5 der Ausgabe im Anhang zur Bauordnung von 1367 erwähnte Abgabe »der konigyn fingerlein« und schliefst sich der Ansicht O. Balcers an, welcher in dieser »sonst gänzlich unbekannten« Steuer eine zur Zeit der Königin Hedwig 1385 eingeführte Beisteuer bei ihrer Vermählung sieht: »eine Königin, welche nur Gemahlin des Königs war, nicht selbst regierte, konnte aber nach polnischem Rechte keinerlei Abgaben beziehen«. Dafs aber »der konigin fingerleyn« noch später erhoben wurde, also eine dauernde, nicht einmalige Steuer gewesen sein mufs, ergiebt sich aus einer von Piekosinski Codex II Nr. 403 mitgeteilten Urkunde des Propstes Konrad von Kasimierz bei Krakau vom 13. April 1412, worin das Kloster die Verpflichtung übernahm, »das das ekhaws hinder dem kore . . nicht zal vorvust werden, zunder gebawt bleyben czu wonunge der menschen und wer doryne wonen worde, das der alle recht thu mit der stat, alz geschos und der konigyn fingerleyn«. Das Jahr 1412 würde auch der terminus ad quem für den nur mit dem Datum Montag nach Judica überlieferten Zusatz zu der Bauordnung sein. Die Note zu Nr. X des Anhangs, gegeben am ffreytage synte Valeriani feyer 1421 »Monat April« ist nur verständlich, wenn man

Piekosinski II 409 aufschlägt, welcher zeigt, dafs im Datum ein Fehler stecken mufs, da 1421 der 14. April (Valerian) auf einen Montag fiel. S. 98, Anhang VI möchte ich das Pelzwerk ölstyn nicht mit Bucher durch Schwedisch elgskinn Elenhaut erklären, sondern mit ulsten bei Sattler, Handelsrechnungen des Deutschen Ordens S. 447, 19. 20 zusammenstellen, was L. Stieda, Über die Namen der Pelztiere und die Bezeichnungen der Pelzwerksorten zur Hansazeit (S. 633) als Iltis nachweist. Zum Register ist zu bemerken, dafs das S. 63 vorkommende ack nicht auf, sondern nur bedeutet (häufig in Simon Grunaus preufsischer Chronik): die fremden Töpfer dürfen ihre Ware nicht in die Stadt bringen, wenn ack czwene tage yn der wochen, Dienstag und Freitag. Weise Kyrche, S. 26, eine Zollstätte, ist nicht eine Kirche Maria Schnee, wie im Register mit Fragezeichen erklärt wird, sondern die Stadt Czchów am Dunajec s. ö. von Krakau (Piekosinski II 780).

---

Die Matrikel der Universität Rostock. I. Mich. 1419 bis Mich. 1499. Mit Ünterstützung des Grofsherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ministeriums und der Ritter- und Landschaft beider Mecklenburg herausgegeben von Dr. Adolph Hofmeister, Custos der Grofsherzogl. Universitäts-Bibliothek.

Rostock 1889. In Commission der Stillerschen Hof- und Universitäts-Buchhandlung (G. Nusser). XXXII und 296 S. in 4°.

VON

**KARL KOPPMANN.**

Eine gar wichtige und namentlich in Norddeutschland und den nordischen Reichen lang ersehnte Publikation ist es, deren ersten Band ich hier anzeige. War doch Rostock, die siebtälteste deutsche Universität, die erste Universität Niederdeutschlands, die auch nach der Begründung der Tochter-Universität Greifswald die besuchteste Hochschule für Norddeutschland und unsere Hansestädte blieb. Wie grofs der Zudrang zu ihr war, erhellt daraus, dafs in den uns jetzt zur Erforschung vorliegenden ersten 160 Semestern 12035, in jedem Semester also durchschnittlich 75 Personen infkribiert wurden. Von diesen Immatrikulationen kommen nach den Angaben des Herausgebers auf die drei nordischen Reiche etwa 1100, auf die Niederlande etwa 400, auf die russischen Ostseeprovinzen etwa 200. »Die Hauptmenge der Immatrikulierten wird natürlich von Mecklenburg, Pommern, der Mark, den Landstrichen an der unteren Elbe, Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Holstein und Schleswig gestellt, auch Preufsen, Braunschweig, Magdeburg und Westphalen sind noch stark vertreten. Spärlicher ist der Zuzug aus dem sächsischen Kurkreise,

Meifsen und Thüringen und nur selten setzt ein Schlesier, Franke, Bayer, Schwabe oder Anwohner des Mittel- und Oberrheins seinen Fufs hierher.«

Die Matrikel der Universität Rostock von 1419—1760 ist in einem Pergament-Band in Kleinfolio im Universitäts-Archiv erhalten. Ursprünglich geringeren Umfangs, ist er nach und nach durch Hinzufügung weiterer Pergament-Lagen zu einer Dicke von 574 Blättern angeschwollen. Vielleicht bilden die ersten 112 Blätter, welche, je 35 Zeilen die Seite, liniiert sind, den ursprünglichen Bestand des Buches. Die Kosten »vor dat buk, dar de namen der studenten inne stan«, betrug 5 Mark 10 Schilling und wurden vom Rath der Stadt und zwar aus den Einnahmen des Pfundgeldes i. J. 1419 bestritten, also eigentlich den Hansestädten in Rechnung gebracht. In dieses Buch wurden die Namen der Immatrikulierten anfangs nach den Aufzeichnungen der betreffenden Rektoren oder Vicerektoren durch einen Universitätsbeamten, vermutlich den Notarius Universitatis, als Reinschrift eingetragen; erst etwa 1520 beginnt die Eintragung durch den jedesmaligen Rektor Regel zu werden.

Die Form, welche der Herausgeber, zum Teil nach dem Vorgange Weifsenborns, für seine Publikation gewählt hat, entspricht dem Inhalt und ist ungemein übersichtlich: er gliedert seinen Stoff nach Rektoraten, denen er (in eckigen Klammern) Überschriften giebt, welche Anfangszeit und Ordnungszahl des Rektorats mit dem Namen des Rektors enthalten (z. B.: 1419, Mich. 1. Rect. Petrus Stenbeke; 1499, Ost. 160. Rect. Ericus dux Magnopolensis.), und läfst den Einleitungsvermerk über die Wahl des betreffenden Rektors über die ganze Seite hinübergehen, die Namen der Immatrikulierten aber in zwei Kolumnen drucken, denen Zeilenzähler (nach den Rektoraten geordnet) beigegeben sind. Bei Citaten würden also zwei Zahlen die Ordnungszahlen des Rektorats und der Immatrikulation angeben (z. B.: Johannes Hoppe de Meppen 116, 116, d. h. der unter dem 116. Rektor an 116. Stelle Immatrikulierte). Um ein leichtes Auffinden des betreffenden Rektorats zu ermöglichen und zugleich die Anfangszeit desselben zu bezeichnen, sind den einzelnen Seiten des Abdrucks Überschriften gegeben (z. B. S. 204: 116. Rect. 1477. Ost.). — Für die Wiedergabe des Textes hat sich der Heraus-

geber im allgemeinen das Meckl. U.B. zum Vorbild genommen (z. B. u und v, wie es die Handschrift giebt); hinsichtlich der Klammern aber ist er dem neueren Gebrauch gefolgt. Gelesen ist offenbar mit Sicherheit und die Korrektur mit grofsem Fleifse besorgt.

Neben der Matrikel bringt der vorliegende Band auch das einzige bis ins 15. Jahrhundert zurückreichende Dekanatsbuch, dasjenige der Artisten-Fakultät, für die Zeit von 1417—1499 zum Abdruck. Dasselbe befindet sich ebenfalls im Universitäts-Archiv, besteht aus 111, ursprünglich wohl nur aus 100 Pergament-Blättern in Kleinfolio und reicht von 1419—1701. — Beide Quellen hat der Herausgeber in der Weise miteinander verbunden, dafs bei jedem Semester die Eintragungen des Dekanatsbuches — durch Abschnittsstriche begrenzt und mit kleineren Typen gedruckt — denjenigen der Matrikel hinterhergehen. Diese Methode ist ausreichend, solange nur eine einzige Fakultät in Betracht kommt.

In der Einleitung bespricht der Herausgeber die Bearbeitungen und bisher veröffentlichten Quellen der Geschichte der Universität Rostock, geht auf die Matrikel und die Dekanatsbücher und deren frühere Benutzung ein, teilt aus den Universitäts-Statuten dasjenige mit, was sich auf die Immatrikulation bezieht und dadurch zur Erläuterung der Matrikel dient, und giebt Auskunft über seine Editionsmethode. Indem er hervorhebt, dafs ohne das gründliche Studium der Matrikel eine wissenschaftlich befriedigende Geschichte der Universität unmöglich sei, weist er als Beispiel nach, dafs das bisherige Urteil über die Anfänge und die Bedeutung der humanistischen Richtung in Rostock auf Grund der Matrikel wesentlich umgestaltet werden müsse. Ein Verzeichnis der Rektoren und Vicerektoren und der Dekane der Artisten-Fakultät giebt durch die beigefügten Summen der in den einzelnen Semestern Immatrikulierten und (in der Artisten-Fakultät) Promovierten eine lehrreiche Übersicht über den Besuch der Universität in den verschiedenen Perioden ihrer Entwicklung.

Nach je 10 Semestern zusammengestellt, von denen die Sommersemester immer einen erheblich stärkeren Zuwachs aufweisen, drückt sich die Zahl der Immatrikulationen folgendermafsen aus:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1—10: | 1419—1424: | 1029 = 103. | 81— 90: | 1459—1464: | 693 = 69. |
| 11—20: | 1424—1429: | 765 = 76. | 91—100: | 1464—1469: | 749 = 75. |
| 21—30: | 1429—1434: | 730 = 73. | 101—110: | 1469—1474: | 926 = 93. |
| 31—40: | 1434—1439: | 574 = 57. | 111—120: | 1474—1479: | 972 = 97. |
| 41—50: | 1439—1444: | 553 = 55. | 121—130: | 1479—1484: | 891 = 89. |
| 51—60: | 1444—1449: | 744 = 74. | 131—140: | 1484—1489: | 400 = 40. |
| 61—70: | 1449—1454: | 739 = 74. | 141—150. | 1489—1494: | 707 = 71. |
| 71—80: | 1454—1459: | 751 = 75. | 151—160: | 1494—1499: | 812 = 81. |

Die hohe Zahl der ersten 10 Semester erklärt sich von selbst: die neugegründete Universität schafft sich, zunächst auf Kosten der älteren Schwesteranstalten, ihren Studentenbestand; in den ersten vier Semestern sind 628 Immatrikulationen vorgenommen. Von 1424—1434 und von 1444—1459 beträgt der Durchschnitt 74 im Semester. Die geringeren Zahlen der Jahre 1434—1444 sind durch die Übersiedelung der Universität nach Greifswald, Ostern 1437 — Ostern 1443 verursacht; in je 2 Semestern werden immatrikuliert: 1434 (Mich.) — 1435 (Mich.): 143, 1435—1436: 112, 1436—1437: 124, 1437—1438: 127, 1438—1439: 68, 1439 Mich.: 1, in den 6 folgenden Semestern: 0, 1443 Ostern: 278, 1443 (Mich.) — 1444 (Mich.): 274, 1444—1445: 215, 1445—1446: 155, 1446—1447: 135. Von 1459—1464 geht die Durchschnittszahl, vielleicht infolge der Stiftung der Universität Greifswald (1456), etwas herunter, auf 69, hebt sich aber 1464—1469 wieder auf 75, 1469—1474 auf 93, 1474—1479 auf 97 und hat nunmehr, wenn wir von den ersten zehn Semestern absehen, ihre höchste Stufe während des 15. Jahrhunderts erreicht. Von 1479—1484 mindert sie sich, vermutlich infolge der Konkurrenz der neugegründeten Universitäten Upsala (1477) und Kopenhagen (1479), auf 89, von 1484—1489 sinkt sie auf 40 herab. Die Ursache dieser letzten Einbufse war die Domfehde, die erst 1491 beigelegt wurde und in deren Veranlassung die Universität 1487 Juli — 1488 Aug., nach Lübeck verzog; in je 2 Semestern werden immatrikuliert: 1483 (Mich.) bis 1484 (Mich.): 177, 1484—1485: 104, 1485—1486: 142, 1486 Mich.: 40, 1487 Ost.: 4, 1487 Mich.: 0, 1488 Ost.: 40, Mich.: 8, 1489 Ost.: 66, 1489—1490: 78, 1490—1491: 117, 1491—1492: 227. Von 1489—1494 wächst die Durchschnittszahl wieder an auf 71 und von 1494—1499 auf 81.

Ich habe früher drei wichtige Fragen aus der älteren Ge-

schichte der Universität: ihre Stiftung und Dotation, ihre sogenannte Vergewaltigung und (im Zusammenhang mit der Domfehde) die Dotation des Domstiftes in Zeitungsartikeln (Rost. Zeitung 1885, Nr. 198, 208, 279) behandelt. Der Herausgeber bedauert, dafs meine Untersuchungen nicht auch anderweitig veröffentlicht worden sind: vielleicht giebt mir das nächste Heft der Geschichtsblätter Gelegenheit zu einer Revision und Raum zu erneuertem Abdruck wenigstens dieser drei Artikel, da eine eingehende Geschichte der Domfehde von anderer Seite erwartet werden darf. Schon hier mögen jedoch im Anschlufs an die vorangehende Zusammenstellung die Wahrnehmungen ausgesprochen werden, dafs die Dotation der Universität durch die Stadt im Betrage von 800 Gulden jährlich (1419) offenbar vollkommen ausreichend war, dafs die Beschränkung dieser Summe bei der Rückkehr der Universität von Greifswald (1444) auf 184 Mark jährlicher Rente das Aufblühen der Universität keineswegs hinderte, und dafs die nach langjährigen Kämpfen von den Herzögen durchgesetzte Einrichtung des Domstiftes (1491) keineswegs einen neuen Aufschwung der Universität zur Folge hatte.

Mit dem warmen Dank für diese schöne, von der Druckerei (Sandmeyer in Schwerin) vortrefflich ausgestattete Gabe sei der Wunsch verbunden, dafs es dem Herausgeber gestattet sein möge, uns bald mit einer Fortsetzung zu erfreuen, die uns voraussichtlich bis in die Zeit der Restauration der Universität führen wird, an der die Hansestädte so werkthätig teilgenommen haben.

---

GUSTAV HEINRICH KIRCHENPAUER. Ein Lebens- und Zeitbild von Dr. Werner von Melle. Mit dem Bildnis Kirchenpauers.

Hamburg und Leipzig. Verlag von Leopold Vofs. 1888. XVI und 460 S. in 8°.

VON

## FERDINAND FRENSDORFF.

Ein interessantes Buch über einen interessanten Mann. Der Verfasser hat den dankbaren Stoff zu beleben gewufst durch Auszüge aus dem Tagebuche des Geschilderten, das leider nur für einen Teil des Lebens eingehende Mitteilungen enthält. Wo das Tagebuch versagt, holt sich der Verfasser die Ergänzung aus der zeitgenössischen Litteratur und, soweit das für speciell hamburgische Angelegenheiten geschieht, bietet die Blumenlese aus den Zeitungen, politischen Brochüren und ähnlichen Schriften ein dem Leser sonst schwer zugängliches Material. Gegen den Schlufs hin läfst der Verfasser, dünkt mich, den fremden Autoritäten zu sehr das Wort und die Toaste und Festreden den Raum der Erzählung und Schilderung über Gebühr beengen.

Das Leben, das an uns vorüberzieht, ist einfach in seinem Verlauf, aber durch den Hintergrund der grofsen Stadt mit ihren merkwürdigen Schicksalen und der Zeit mit ihren tiefgreifenden Wandelungen, über das Individuelle hinaus, zu einem Beitrage zur Geschichte der Stadt und der Zeit emporgehoben. Aus den dunkelsten Jahren der deutschen Geschichte werden wir bis in die glanzvollsten der Gegenwart geführt. G. H. Kirchenpauer ist am 2. Februar 1808 in Hamburg geboren. Von der politischen und finanziellen Not der Zeit getrieben, mufs die Familie die Vaterstadt verlassen und eine Zuflucht bei Verwandten in

Petersburg suchen. Über Livland findet der junge Kirchenpauer, von seinem Oheim Jakob von Krause unterstützt, seinen Rückweg nach Deutschland. Die Studienjahre verbringt er in Dorpat und Heidelberg. Während ihn auf der baltischen Universität das studentische Leben so vollständig in Beschlag nimmt, dafs er von den darüber hinausliegenden Dingen nichts merkt und nichts weifs, versenkt er sich in Heidelberg, wo er das Jahr der Julirevolution erlebt, in juristische und staatswissenschaftliche Studien und fängt an, sich für Politik zu interessieren. 24 Jahre alt, im März 1832, kommt der junge Dr. juris nach Hamburg. Ein unbefreundeter Mann, ohne Mittel, steht er in dem aristokratischen Gemeinwesen vereinsamt da, mit geringer Neigung für die Privatrechtsjurisprudenz, die des angehenden Anwalts wartet. Seine Rettung wird die Presse, die journalistische Thätigkeit, und seine volkswirtschaftlichen Studien befähigen ihn zur Bearbeitung der handelspolitischen Fragen, welche sich seit den dreifsiger Jahren dem öffentlichen Interesse aufdrängen, ohne viel Teilnahme und Verständnis zu finden. Die Ausdehnung des Zollvereins, die Stellung der Hansestädte zum Zollverein, der beginnende Bau der Eisenbahnen sind Gegenstände, von denen man annehmen sollte, sie hätten, wenn nicht die Zeit, doch die Handelswelt, die Handelsstadt, die intelligenten und liberalen Kreise mächtig erregt und bewegt. In der zweiten hannoverschen Kammer erklärte 1835 einer der liberalen Wortführer die Anlegung von Eisenbahnen für ein dem Lande verderbliches Unternehmen; der Bremer Senat nahm das Ansinnen, sich mit 500 000 Thalern an dem Bau einer Eisenbahn nach Hannover zu beteiligen, mit grofser Heiterkeit auf; eine Abhandlung Kirchenpauers über Hamburgs Verhalten zum Zollverein fand erst Leser, nachdem sie aus einer in Hamburg erscheinenden Zeitschrift übersetzt im Londoner Portfolio veröffentlicht wurde. Langsam gewannen Kirchenpauers gediegene Arbeiten erst in der »Neuen Zeitung«, dann in der »Abendzeitung der Börsenhalle«, der »Afherschen Zeitschrift für Politik, Handel und Handelsrecht« und den »Hamburger Nachrichten« die Beachtung nicht des Publikums, aber doch einzelner hervorragender Männer, wie sie dem hamburgischen Gemeinwesen nie gefehlt haben. Und so gelangte er an sein Ziel, dem Staate zu dienen, wenn auch nicht gleich

in einer einflufsreichen Verwaltungsstelle. Seine Laufbahn als Beamter begann 1840 mit dem Posten eines Sekretärs der Kommerzdeputation, einer Behörde von der Stellung einer heutigen Handelskammer. Der Protokollist, wie der bescheidene Amtstitel eigentlich lautete, hatte die Funktionen eines juristischen Beirats, und vermochte Kirchenpauer durch seine volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Kenntnisse seinen kaufmännischen Kollegen wichtige Dienste zu leisten, so war für ihn das Zusammenwirken mit hervorragenden Vertretern des Handels in praktischen Geschäften eine Quelle reicher Belehrung und Schulung in Wissenszweigen, welche er bisher überwiegend nach ihrer theoretischen Seite kennen gelernt und schriftstellerisch vertreten hatte. Er hatte sich früher so sehr danach gesehnt, reisen zu können. Auch das ward ihm jetzt zu teil, wenn sich seine Reisen auch nicht in weite Fernen erstreckten und durchgehends im Interesse handelspolitischer Aufgaben amtlich oder aufseramtlich unternommen wurden. Unter den Berichten, die er darüber aufgezeichnet, verdienen der über eine Fahrt nach Kopenhagen, welche er mit dem lübeckischen Syndikus Elder im Jahre 1841 machte (S. 80), und der über eine Reise nach Berlin im November 1842 in Sachen der Berlin-Hamburger Eisenbahnverbindung (S. 137) hervorgehoben zu werden. Interessiert in jenem die Schilderung der Schwierigkeiten und Fährlichkeiten des Transports, so in diesem die Mitteilung über einzelne hervorragende Persönlichkeiten und handelspolitische Anschauungen in der preufsischen Hauptstadt. Die Reise nach Berlin führte Kirchenpauer zusammen mit dem Kaufmann M. Steinthal im Auftrage des Berlin-Hamburger Eisenbahnkomitees aus. Wie er von Anfang an, als es sich zunächst um den Bau einer Bahn nach Bergedorf handelte, mit Wort und That für die Unternehmung eingetreten war, so nachher für ihre Überleitung in die Bahn zwischen Berlin und Hamburg. Wir finden seinen Namen überall, wo es sich um Hebung von Handel und Verkehr, aber auch um Anbahnung besserer politischer Zustände handelt. So schlofs er sich auch der Reformbewegung an, welche der grofse Brand des Jahres 1842 hervorrief. Die Tage dieses Ereignisses treten uns in einer anschaulichen Schilderung nach den Tagebüchern Kirchenpauers entgegen, der alle seine Kraft einsetzte, die Börse vor dem Feuer

zu bewahren, eine Aufgabe, die der Kommerzdeputierte Theodor Dill glücklich durchführte. Dem politischen Ziel jener Jahre ist er treu geblieben und hat sich in der vormärzlichen Zeit durch den konservativen Vorwurf des »vorlauten theoretischen Repräsentationsschwindels« ebensowenig beirren lassen, als in der nachmärzlichen durch die Mafslosigkeit und den Unverstand der demokratischen Parteien. Das althamburgische Verfassungsleben wird uns in wirksamen Bildern vorgeführt. Der Verfasser begnügt sich nicht, die öffentlichen Einrichtungen nach ihrer theoretischen Bedeutung darzulegen, er zeigt uns auch, wie sie sich im Leben gestalteten. Er setzt uns in den Stand, die äufseren Hergänge bei einem Rat- und Bürgerkonvent (S. 55), einer Senatorwahl (S. 155) bis ins Detail, bis auf den Unterschied des angezogenen und des blofs umgehängten Staltrocks (S. 56, 157) zu verfolgen. Es entspricht das ganz dem Sinne des Geschilderten, der die Kunst verstand, die Erinnerung an geschichtliche Ereignisse mit den Bildern vergangener Zustände zu verbinden. Zeugnis dessen ist seine Arbeit: Die alte Börse, ihre Gründer und ihre Vorsteher, ein Beitrag zur hamburgischen Handelsgeschichte, veranlafst durch die Übersiedlung der Börsenversammlung und der Kommerzdeputation in das neue Börsengebäude im Dezember 1841; Zeugnis dessen auch jene gedankenreiche Ansprache, mit der er am 18. Mai 1875 die fünfte Jahresversammlung des Hansischen Geschichtsvereins in Hamburg begrüfste und der Bericht von Mantels unsere Blätter von jenem Jahre (S. XII—XV geschmückt hat.

Zu Ende des Jahres 1843 wurde Kirchenpauer zum Mitgliede des Senats gewählt. Wenige Wochen später, an seinem 36. Geburtstage, verheiratete er sich mit seiner Verwandten Julie Krause. Das Stillleben der Zeit unterbrachen die Stürme des Jahres 1848. Die nahen Beziehungen zu den Herzogtümern und der innere Kampf der politischen Parteien machten die Zustände in Hamburg besonders erregt. Eine Mission zu Ende März nach Hannover in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit, Arbeiten für die Gründung einer deutschen Kriegsmarine, das Präsidium des am 1. Juni in Hamburg sich versammelnden Marinekongresses sind etwa die bezeichnendsten Schritte in Kirchenpauers Thätigkeit während der ersten Hälfte des Jahres. Dem unmittelbaren Kampf

der politischen Gegensätze, der sich in dem engen Raume des einen Gemeinwesens immer hitziger gestaltete, entzog ihn die Mission nach Frankfurt, wo er seit August als Bevollmächtigter bei der provisorischen Centralgewalt fungierte. Über die Hergänge an dem damaligen Mittelpunkte der deutschen Bewegung, die Verhandlungen des Parlaments, die Septembertage, über eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten der Paulskirche gewähren die hier wieder geführten Tagebücher erwünschte Ergänzungen zu dem aus andern Quellen Bekannten. Erst im Herbst 1849 war es Kirchenpauer beschieden, in die politischen Verhältnisse der Vaterstadt in wichtiger Weise einzugreifen. Er wurde in die im September niedergesetzte Neunerkommission berufen, welche die radikale Verfassung der Constituante zu revidieren beauftragt war. Das Resultat ihrer Beratung, der sogenannte Neunerentwurf vom 3. November 1849, die Grundlage dessen, was nach langen Kämpfen und verschiedenen Superrevisionen als die Verfassung der freien und Hansestadt Hamburg vom 28. September 1860 ins Leben trat und auch erkennbar in der heute geltenden Verfassung vom 13. Oktober 1879 der Hauptsache nach fortbesteht, war vorzugsweise die Arbeit von Dr. Petersen, dem spätern Bürgermeister, und Kirchenpauer. Als Kirchenpauer im Herbst 1851 wieder nach Frankfurt gesandt wurde, um an dem reaktivierten Bundestage die Stimme Hamburgs zu führen, war eine seiner Hauptaufgaben, die noch im Werden begriffene neue Verfassung gegen die Einmischungsgelüste der Bundesversammlung wie der beiden Grofsmächte zu schützen. So gern er in die diplomatische Thätigkeit eingetreten war, entzog sie ihn doch der unerwünschten jurisdiktionellen Arbeit eines Prätors, so erklärlich ist es, dafs ihm die Rolle eines Bundestagsgesandten in jenen trüben Reaktionsjahren auf die Dauer immer lästiger wurde. Da er aber auch in die heimische Senatsthätigkeit nicht zurückkehren mochte, solange die Verfassungsangelegenheit nicht geordnet war, so zog er es vor, die Amtmannsstelle zu Ritzebüttel zu übernehmen. Die üblichen sechs Jahre, April 1858 bis August 1864, hat er hier zugebracht, seine Verwaltung zur vollen Zufriedenheit seiner Amtsuntergebenen führend und die reichliche Mufse, die ihm blieb, zu naturwissenschaftlichen Studien benutzend, denen er sich längst in stiller Arbeit neben den diplomatischen

Geschäften ergeben hatte. Als Kirchenpauer nach Hamburg zurückkehrte, war die neue Verfassung eingeführt. Er wurde Mitglied der Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten und Vorsitzender der 1863 neu errichteten Deputation für Handel und Schiffahrt. 1868 wurde er Bürgermeister und hat dann dies Amt im regelmäfsigen Turnus mit seinen Kollegen bis zu seinem Tode (4. März 1887) geführt. Wie im Jahre 1848, so wurde er auch 1866 zu den Arbeiten für die Neugestaltung Deutschlands berufen. Er nahm an den Konferenzen der Regierungen in Berlin teil, welche seit dem 15. Dezember 1866 den dem Reichstage des Norddeutschen Bundes vorzulegenden Verfassungsentwurf berieten, und fungierte von 1867 bis 1880 als Bevollmächtigter Hamburgs im Bundesrate. Über die Vorgänge dieser ganzen Zeit erfahren wir aber nichts Individuelles mehr. Auch die von Kirchenpauer geteilte Opposition gegen die Ausdehnung des Zollvereins auf Hamburg wird nur gestreift. Möglich, dafs die Neuheit der Zustände eine über das allgemein Bekannte hinausgehende Mitteilung nicht zuliefs. Aber wir bescheiden uns und sind auch so dem Verfasser dankbar für das Denkmal, das er einem um das vaterstädtische Gemeinwesen verdienten Bürger und zugleich einer Zeit errichtet hat, die dem heranwachsenden Geschlecht so fremd geworden ist, als läge sie nicht erst fünfzig und dreifsig Jahre hinter uns.

# NACHRICHTEN

VOM

# HANSISCHEN GESCHICHTSVEREIN

SIEBZEHNTES STÜCK.

— —

Versammlung zu Stettin 1887 Mai 31 und Juni 1.

---

# I.

## SECHZEHNTER JAHRESBERICHT.

ERSTATTET

VOM VORSTANDE.

---

Im verflossenen Jahre haben die wissenschaftlichen Bestrebungen des Hansischen Geschichtsvereins dadurch eine für ihn hoch erfreuliche und ehrende Anerkennung gefunden, dafs die Verwaltung der Wedekindschen Preisstiftung für deutsche Geschichte in Göttingen ihm aus den Überschufsgeldern der letzten Verwaltungsperiode von neuem die Summe von ℳ 3000 zur Förderung seiner Arbeiten überwiesen hat. Diese reiche Gabe verpflichtet uns nicht nur zu dem innigsten Danke, der alsbald seitens des Vorstandes ausgesprochen ist, sondern sie mufs uns auch in dem Bestreben ermuntern, das hohe Ziel, das wir uns gesteckt haben, unverrückt im Auge zu behalten.

Seit unserer letzten Zusammenkunft ist eine grofse Zahl von Mitgliedern durch den Tod aus unserer Mitte geschieden. In Stralsund verstarb Oberbürgermeister Dr. Francke, der an der Gründung des Vereins einen hervorragenden Anteil genommen, mehrere Jahre hindurch als Vorstandsmitglied seine weitere Ausbildung und Entwicklung auf das Eifrigste gefördert und bis zuletzt ihm ein lebhaftes Interesse gewidmet hat. In Hannover verloren wir in Senator Culemann den verständnisvollen Freund aller auf Erforschung des Mittelalters gerichteten historischen und künstlerischen Bestrebungen, sowie den langbewährten Revisor unserer Jahresrechnungen. Mit dem uns nahe verbundenen

Verein für Mecklenburgische Geschichte trauern wir über das Hinscheiden des Archivrats Dr. Wigger in Schwerin, da das von ihm herausgegebene Mecklenburgische Urkundenbuch auch der hansischen Geschichtsforschung reiche Belehrung gewährt hat. Aufser jenen Männern raubte uns der Tod in Hamburg den Gymnasialdirektor Dr. Genthe, Bürgermeister Dr. Kirchenpauer, G. Th. Siemssen und Dr. W. Hübbe, in Bremen Chr. Waetjen, Redakteur Mohr, Syndikus Dr. Knoop, in Braunschweig Hofbuchhändler Wagner, in Hannover Landdrost a. D. Braun und Kommissär Damcke, in Frankfurt am Main Justizrat Euler, in Hildesheim Oberbürgermeister Boysen, in Köln Justizrat Compes und in Rostock Amtsrichter Grosse. Als neue Mitglieder sind dem Vereine beigetreten in Blankenburg Gymnasiallehrer Dr. Steinhoff, in Dorpat cand. hist. Hasselblatt, in Hamburg Gymnasiallehrer Dr. J. H. Hansen, in Kiel Kapitän zur See Dittmer, in Köln Dr. E. von der Nahmer, in Lübeck Ingenieur August Brehmer, in Reval Bürgermeister von Gloy, Baron Wrangell, die Oberlehrer Dr. Kirchhofer und Schneering, Dr. J. Fick, Obersekretär W. Gebauer, Kaufmann M. Schmidt, Alex. Meyer, Redakteur Mickwitz, in Ribnitz Rentier Dolberg, in Rostock Gymnasiallehrer Dr. R. Lange, in Stralsund Ratsherr Gronow, in Tokio Prof. Dr. Busse. Da einundzwanzig Personen ihren Austritt angezeigt haben, so zählt unser Verein zur Zeit 483 Mitglieder, also neunzehn weniger als im Vorjahre.

An Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Becker ward der Stadtarchivar Prof. Dr. Höhlbaum in Köln zum Vorstandsmitgliede erwählt.

Von den litterarischen Arbeiten, deren Veröffentlichung unser Verein übernommen hat, ist im vorigen Jahre ausser einem Hefte der hansischen Geschichtsblätter, Jahrgang 1885, die zweite Abteilung vom dritten Bande des Hansischen Urkundenbuches erschienen und hierdurch von seinem Herausgeber Prof. Dr. Höhlbaum jenes Werk bis zum Jahre 1360 zum Abschlufs gebracht. Damit ist eine der bei der Gründung des Vereins von Geh. Rat Prof. Waitz angeregten Aufgaben in allseitig befriedigendster Weise zu Ende geführt. Für die ihm übertragene Fortführung des Urkundenbuches hat Senatssekretär Dr. Hagedorn in Lübeck die Arbeiten in den Archiven bis zum Jahre 1400

vollständig und bis zum Jahre 1430 zum gröfseren Teile abgeschlossen. Die Bearbeitung des gesammelten Materials hat er mit Rücksicht auf die Pflichten, die ihm sein neues Amt auferlegte, im verflossenen Jahre nur wenig zu fördern vermocht. Da der immer mehr wachsende Umfang des Stoffes ein langsames Fortschreiten der Veröffentlichung bedingt, so dürfte es sich aus wissenschaftlichen wie aus praktischen Gründen empfehlen, den Zeitraum, den die zweite Abteilung des Werkes umfassen soll, nicht allzuweit zu erstrecken. Es wird daher in Erwägung zu ziehen sein, ob es bei der Gröfse des Arbeitsgebietes nicht rätlich ist, für die Bearbeitung der Urkunden des fünfzehnten Jahrhunderts einen neuen Mitarbeiter zu gewinnen. Da die finanziellen Verhältnisse unseres Vereins die Möglichkeit hierfür gewähren, so ist der Vorstand jener Frage bereits näher getreten und wird eine Entscheidung binnen kurzem erfolgen.

Dem Urkundenbuche ist ein vom Oberlehrer Dr. Feit in Lübeck ausgearbeitetes, sich auf alle drei Bände erstreckendes Glossar beigefügt. Von demselben ist auf Wunsch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung durch die Verlagsbuchhandlung (Buchhandlung des Waisenhauses in Halle) ein Sonderdruck veranstaltet worden, der von den Vereinsmitgliedern zum Preise von ℳ 2,10 erworben werden kann.

Die mit der Herausgabe der Hanserecesse betrauten Professoren Dr. von der Ropp und Dr. Schäfer sind im verflossenen Jahre durch anderweitige Geschäfte verhindert worden, die Vorarbeiten für eine fernere Publikation zum Abschlufs zu bringen, sie haben aber beide die Aussicht eröffnet, dafs noch in diesem Jahre mit der Drucklegung eines weiteren Bandes begonnen werden könne.

Vom Verein war im Beginne des vorigen Jahres Dr. L. Riefs nach England gesandt, um in den dortigen Archiven nach Aktenstücken zu forschen, die für die ältere Geschichte der Hansa von Bedeutung sind. Von ihm ist das gesamte dort aufgefundene urkundliche Material bis zum Jahre 1400 abgeschrieben, dasjenige aber, welches sich auf die Jahre 1401 bis 1430 bezieht, soweit es nicht zur Ergänzung der Hanserezesse dient, mit genauer Angabe des Fundortes verzeichnet worden. Nachdem er jene Arbeit im Dezember 1886 vollendet und die von ihm er-

zielte Ausbeute dem Vorstande übergeben hatte, hat er eine Professur an der Universität Tokio angenommen. Bei der weiten Entfernung dieses Ortes wird die Bearbeitung des gesammelten Materials einem anderen Gelehrten übertragen werden müssen und sind dieserhalb bereits seitens des Vorstandes Verhandlungen eingeleitet worden. Ein von Dr. Riefs erstatteter Reisebericht wird in dem nächsten Hefte der Geschichtsblätter veröffentlicht werden.

Von den Hansischen Geschichtsquellen sind zwei weitere Bände im Druck soweit gefördert, dafs sie voraussichtlich noch im Sommer dieses Jahres erscheinen werden. Der eine derselben enthält das von Prof. Dr. Schäfer bearbeitete Buch des Vogtes zu Schonen, in dem anderen veröffentlicht Prof. Dr. Stieda in Rostock Zoll-Quittungen und Zoll-Register des 14. Jahrhunderts.

Da nur in wenigen deutschen Bibliotheken die in England erschienenen Urkundenpublikationen vorhanden sind, so ward die Anwesenheit des Dr. L. Riefs in England dazu benutzt, um diejenigen jener Werke, die für die hansische Geschichte von Bedeutung sind, in London zu erwerben und sie der in Lübeck aufbewahrten Bibliothek des Vereins einzuverleiben. Aufserdem sind mehrere Bücher angeschafft, deren Benutzung von den Mitarbeitern gewünscht wurde.

Die Rechnung ist von den Herren H. Behrens in Lübeck und Dr. Matsen in Hamburg einer Durchsicht unterzogen und richtig befunden worden.

An die Mitglieder des Vereins ergeht von dem kasseführenden Vorsteher Prof. Dr. Hoffmann in Lübeck das Ersuchen, ihm ihre Beiträge, soweit dieselben nicht zu bestimmter Zeit durch ein am Orte wohnendes Mitglied einkassiert werden, alsbald nach Empfang der Geschichtsblätter einzusenden.

Angekauft sind folgende Werke:

Catalogue of the manuscripts in the Cottonian library, deposited in the British Museum. London 1809.

Catalogue of the Harleians manuscripts in the British Museum. 4 vols. London 1808—12.

Catalogue of the Landsdowne manuscripts in the British Museum. London 1819.

Collection of tracts relative to the Law of England from manuscripts now first edited by Hargrave. Vol. 1. Dublin 1787.

Foedera, conventiones, literae et cujuscunque generis acta publica inter reges Angliae et alios imperatores, reges, pontifices, principes etc. ab anno 1101 ad nostra usque tempora. Accurante Thoma Rymer. Tom. 1—20. Londini 1704—35.

Catalogue chronological of the Materials, transcribed for the new edition of the Foedera. Vol. 1—2. Appendix A—D. London.

Hall, a history of the custom-revenue in England. Vol. 1—2. London 1885.

Hardy, descriptive catalogue of the Materials relating to the history of Great Britain and Ireland to the end of the reign of Henry VII. Vol. 1. London 1862.

Howel, Londinopolis, an historical discourse or perlustration of the City of London. London 1657.

Index to the record called the Originalia and memoranda on the Lord Treasurers Remembrancer's Side of the Exchequer. London 1793.

Ancient laws and institutes of England from the 7. to the 10. century, and the ancient latin version of the Anglo-Saxon Laws. London 1840.

De legibus antiquis liber. Cronica Majorum et Vicecomitum Londoniarum. Curante Stapelton. Londoniis 1846.

Letters, royals and historicals, during the reign of Henry IV., edited by Hingeston. Vol. 1. London 1860.

Madox, history and antiquities of the Exchequer of the Kings of England from the Norman conquest to the end of the reign of Edward II. Ed. 2. Vol. 1—2. London 1769.

Monumenta juridica; the Black book of the Admirality, with an appendix, edited by Twiss. 3 Vols. London 1871.

Munimenta Gildhallae Londoniensis. Liber albus, liber custumarum et liber Horn; edited by Riley. Vol. 1—3. London 1859—62.

Report, 47. annual, of the Deputy Keeper of the public records. London 1886.

Rolls of parliament. Index, comprising the petitions, pleas and

proceedings of Parliament from ann. 6 Edw. I., to ann. 19 Henr. VII. 1278—1303, prepared and edited by Upham. London 1832.

Rotuli Parliamentorum et petitiones et placita in Parliamento. 6 voll. London s. l. e. a.

Syllabus of the documents, relating to England and other kingdoms, contained in the collection known as Rymers Foedera. Vol. 1—3. London 1869—85.

Bourquelot, études sur les foires de Champagne, sur la nature, l'étendue et les règles du commerce, qui s'y faisait aux 12., 13. et 14. siècles. 2 vols. Paris 1865.

Heyd, histoire du commerce du Levant au moyen-age. Édition française, publiée par Raynaud. 2 vols. Leipzig 1885—86.

Schrader, linguistisch-historische Forschungen zur Handelsgeschichte und Warenkunde. Bd. 1. Jena 1886.

Es sind ferner eingegangen:

**a) von Städten und historischen Vereinen:**

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Bd. 8.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte Berlins 1886 u. 87.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte Berlins, Heft 23: Creusings märkische Fürstenchronik, herausgegeben von F. Holtze.

Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte, Heft 5.

Urkundenbuch des Bistums Culm, bearbeitet von C. P. Woelky, Heft 3 u. 4.

Von der Akademie zu Krakau:
Scriptores rerum Polonicarum. Bd. 9 u. 10.
Starodawne. Bd. 8, Abt. 2.

Jahresbericht, 7—9., des Museumsvereins zu Lüneburg 1884 bis 86.

Geschichtsblätter für Magdeburg, Bd. 21, 2—4. 22, 1. Register zu Bd. 1—20.

Regesta Magdeburgica, herausg. von Mülverstedt, Bd. 3.

Zeitschrift des historischen Vereins für Marienwerder, Heft 16—20.

Märkische Forschungen, Bd. 19.

Anzeiger des Germanischen Museums zu Nürnberg, Bd. 1, Heft 1 u. 2.

Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg, Bd. 1, Heft 1 u. 2.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte Nürnbergs, Heft 6, Jahresberichte 1884 u. 85.

Von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde:

O. Blümcke, Stettins hansische Stellung und Heringshandel in Schonen.

Schleswig-holstein-lauenburgische Regesten und Urkunden, herausg. von P. Hasse. Bd. 1 u. 2.

Archiv des Geschichtsvereins zu Stade, Heft 11.

Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens Bd. 44.

b) von den **Verfassern**:

Bienemann, Die Statthalterschaftszeit in Liv- und Estland. 1783—96; Leipzig 1886.

J. Jaeger, Duderstadt gegen Ende des Mittelalters, Hildesheim 1886.

Meinardus, Urkundenbuch der Stadt und des Stifts Hameln Hannover 1887.

Pyl, Geschichte der Greifswalder Kirchen und Klöster, 3 Bde. Greifswald 1885—87.

---

# KASSEN-ABSCHLUSS.

AM 21. MAI 1887.

---

## EINNAHME.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Vermögensbestand . . . . . . . . . . . | ℳ | 28 439. | 75 | ₰ |
| Zinsen . . . . . . . . . . . . . . . . | „ | 943. | 49 | „ |
| Beitrag S. M. des Kaisers . . . . . . . | „ | 100. | — | „ |
| Beiträge deutscher Städte . . . . . . . | „ | 6 211. | — | „ |
| Beiträge aufserdeutscher Städte . . . . . | „ | 616. | 61 | „ |
| Beiträge von Vereinen . . . . . . . . . | „ | 312. | — | „ |
| Beiträge von Mitgliedern . . . . . . . . | „ | 3 409. | 12 | „ |
| Geschenk der Wedekind-Stiftung . . . . | „ | 3 000. | — | „ |
| | ℳ | 43 031. | 97 | ₰ |

## AUSGABE.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Urkundenbuch (Honorar u. Druckkosten) . | ℳ | 3 840. | 20 | ₰ |
| Recesse (Reisen u. Urkundenabschriften) . | „ | 452. | 58 | „ |
| Geschichtsquellen (Druckkosten) . . . . | „ | 582. | 95 | „ |
| Geschichtsblätter (Honorar und Ankauf von Exemplaren) . . . . . . . . . . . | „ | 1 635. | 48 | „ |
| Forschungsreise nach England . . . . . | „ | 3 012. | 37 | „ |
| Ankauf von Büchern . . . . . . . . . | „ | 680. | 31 | „ |
| Reisekosten für Vorstandsmitglieder . . . | „ | 647. | — | „ |
| Verwaltungskosten (inkl. Honorar des Vereinssekretärs) . . . . . . . . . . | „ | 932. | 23 | „ |
| Saldo . . . . . . . . . . . . . . . | „ | 31 248. | 85 | „ |
| | ℳ | 43 031. | 97 | ₰ |

---

## II.

# BERICHT ÜBER DIE ARBEITEN ZUR HERAUSGABE DER VON DR. RIESS GESAMMELTEN ENGLISCHEN HANSEATICA.

VON

KARL KUNZE.

Nachdem mir am 1. Oktober 1887 die Bearbeitung der Riefsschen Papiere übertragen war, benutzte ich die Zeit meines Aufenthalts in Göttingen, einem Wunsche des verehrlichen Vorstandes entsprechend, dazu, mich in das neue Feld der Thätigkeit einzuarbeiten. Vom Januar 1888 ab ward dann in Köln mit Unterstützung des Herausgebers des Hansischen Urkundenbuches, Herrn Prof. Höhlbaum, die eigentliche Bearbeitung in Angriff genommen.

Zunächst ward das gesamte Material einer gründlichen Ordnung unterzogen und gleichzeitig ein chronologisches Verzeichnis des Vorhandenen aufgestellt. Dabei ergab sich von selbst eine Teilung in vier verschiedene Gruppen.

1. Die erste umfafst in 66 Nummern Beziehungen Englands zu Flandern und Nordfrankreich, besonders Douay, aus der Zeit von 1272 bis 1478. Von einem hansischen Charakter der Dokumente kann nicht wohl die Rede sein; dabei giebt das Mifsverhältnis der Stückzahl zu dem grofsen Zeitraum begründeten Zweifeln an der Vollständigkeit der Gruppe Raum. In der Publikation werden diese Abschriften schwerlich Verwendung finden können.

2. Den umfassendsten Teil der Sammlung bildet die zweite Gruppe, Abschriften und Auszüge aus den Kanzlei- und Schatz-

amtsrollen von zumeist urkundlichem Charakter. Bei weitem die meisten Nummern entfallen auf die Regierungszeit Eduards I bis Heinrichs IV (1272—1413). Alles, was vor dem Jahre 1272 vorhanden ist, beschränkt sich auf sechs dürftige Notizen aus der Zeit von 1174 an, welche sich aber bis auf eine als völlig unbrauchbar erwiesen haben. Hat sich nun auch die Hoffnung, ältere Statuten der Gildhalle der deutschen Kaufleute in London zu finden, nicht bestätigt, so bildet dieser Teil der Sammlung doch eine wertvolle Ergänzung zu den bisherigen hansischen Publikationen. Während diese naturgemäfs mehr Gewicht legten auf die Privilegien allgemeiner Natur, erhalten wir hier ein detailliertes Bild des Handelsverkehrs beider Nationen. Die Person des einzelnen Kaufmanns tritt in den Vordergrund; der Anteil der verschiedenen deutschen Handelsplätze am englischen Handel rückt in helleres Licht. Damit zusammenhängend fällt neue Beleuchtung auf die Bedeutung der hansischen Gewerbethätigkeit für den Ausfuhrverkehr. In das englische Gerichtswesen, in die Gebräuche von Handel und Schiffahrt erhalten wir interessante Einblicke.

Die bei der Edition zu befolgenden Grundsätze werden durch die Beschaffenheit des Materials bestimmt. Je schwächer im Verlauf des 14. Jahrhunderts die Regierung, um so umständlicher wird die englische Kanzleisprache. Es kann nun aber nicht Aufgabe der Publikation sein, durch ungekürzte Wiedergabe dieses Phrasenreichtums die Benutzung zu erschweren. Offenbar derselben Empfindung nachgebend, hat auch Riefs in vielen Fällen nur Auszüge oder Regesten mitgeteilt; auch die vollständig abgeschriebenen Texte erwiesen sich nicht immer als zum Abdruck geeignet. Aus allen diesen Gründen schien es geraten, bei der Bearbeitung bald den vollen Wortlaut zu geben, bald die Form des ausführlichen Regests oder auch nur der Anmerkung zu wählen; und dieses in allen Fällen, wo die geringere Wichtigkeit des Gegenstandes oder der Zustand des Textes den vollständigen Abdruck unthunlich machte.

Nach diesen Grundsätzen ward die Bearbeitung in Angriff genommen und, abgesehen von einer durch Einberufung zu einer militärischen Dienstleistung verursachten Unterbrechung, bis jetzt

durchgeführt. Um möglichste Vollständigkeit zu erzielen, wurden im Sommer vorigen Jahres die früher von Pauli im Auftrage der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin gesammelten Abschriften von Urkunden des vormaligen Towerarchivs einer Durchsicht unterzogen. Die Benutzung derselben in Köln ward durch das dankenswerte Entgegenkommen der Verwaltung der königl. Bibliothek zu Berlin ermöglicht. Es fanden sich dabei eine Reihe von Nummern, welche Riefs bei seinen Archivforschungen entgangen waren; bei verschiedenen andern, von Riefs, dem die Existenz der Sammlung offenbar unbekannt geblieben ist, nochmals abgeschriebenen Urkunden konnte auf Grund der älteren Abschriften der Text verbessert werden.

Auf Veranlassung von Herrn Prof. Höhlbaum wurden ferner die zum Teil in Köln aufbewahrten Archivalien des ehemaligen Londoner Kontors summarisch durchgesehen und daraus verschiedene Ergänzungen gewonnen.

Daneben ging die Durcharbeitung der Litteratur weiter, welche die Bibliotheksverwaltungen zu Bonn, Göttingen und Lübeck durch bereitwilligste Übersendung von Büchern ermöglichten. Von Mitte Dezember ab nahm ich einen längeren Aufenthalt in Göttingen, um für die nötig gewordenen Detailforschungen die Anglicana der dortigen Universitätsbibliothek an Ort und Stelle besser ausnutzen zu können. Ende Januar fuhr ich für kurze Zeit nach Berlin zur Orientierung über die Bestände der königl. Bibliothek. Ferner konnte ich daselbst, dank der Zuvorkommenheit der betreffenden Herren Vorstände, in den Bibliotheken des Reichstages und des Abgeordnetenhauses die Jahresberichte des Deputy Keeper of the Public Records einsehen. Auf Grund der darin veröffentlichten Archivinventare gelang es, noch einige von Pauli, Junghans und Riefs übersehene Stücke zu finden. Abschriften derselben sind durch Vermittlung des Auswärtigen Amts aus London erbeten, zusammen mit den notwendigen neuen Kopieen von mehreren Nummern der Riefsschen Sammlung.

Bis auf diese noch nicht eingetroffenen Stücke liegt dieser umfangreichste Teil der Publikation, Urkunden von 1275 bis 1413 umfassend, druckfertig vor. Über das Jahr 1413 hinauszugehen, erschien nicht ratsam, da für die Folgezeit die Samm-

lung nur überaus wenig enthält und gerade mit der Regierung Heinrichs IV. sich ein gewisser Abschlufs bietet. Innerhalb dieser Grenzen ist bis zum Jahre 1360, dem Schlufsjahre des Hansischen Urkundenbuches, grundsätzlich alles aufgenommen; nach 1360 dagegen wurden alle die Hanse im allgemeinen betreffenden Nummern nachträglich wieder ausgeschieden, da eine Mitteilung derselben gegenüber der Fortsetzung des Urkundenbuches zu bedenklichen Inkonsequenzen geführt hätte. In den Anmerkungen sind fortlaufende Erläuterungen zu den einzelnen Urkunden und Regesten geboten; es schien das bei der schweren Zugänglichkeit der englischen Litteratur von wesentlicher Bedeutung. Besonderes Gewicht ward ferner auf Ermittlung der Herkunft der einzelnen Kaufleute gelegt; auch diese zeitraubende Arbeit ist nicht ohne Resultat geblieben.

3. Eine weitere Gruppe, aus den Cottonschen Abschriften im British Museum gewonnen, enthält umfangreiche Ergänzungen zu den Ausgleichsverhandlungen zwischen England, den Hansestädten und Preufsen im Jahre 1407. Die Bearbeitung derselben ist begonnen und wird verhältnismäfsig schnell zu erledigen sein.

4. Die letzte Gruppe umfafst Auszüge aus Zollrechnungen und anderen Akten des Schatzamts von sehr verschiedenartigem Inhalt aus den Jahren 1266 bis 1406. Zum gröfsten Teil lassen sich dieselben nur in Tabellenform verwerten. Die Bearbeitung ist zur Zeit bis zum Jahre 1343 vorgeschritten. Je nach dem Gegenstand mufs auch die Form der Tabellen eine verschiedene werden. Beim Entwurf des Formulars wird das Bestreben gleichzeitig darauf gerichtet, den englischen Zolltarif zur Anschauung zu bringen; zur Kontrolle der Abschriften werden die einzelnen Zollbeträge einer Nachrechnung unterworfen. Es ist nur zu bedauern, dafs die Reihe dieser Auszüge so bedeutende Lücken enthält. Die im Reisebericht von Riefs hervorgehobene Vollständigkeit der Sammlung für das 14. Jahrhundert ist demnach nur eine relative, mit Rücksicht auf die vorhandenen Bestände zu verstehen. Von einer fortlaufenden Handelsstatistik kann nicht die Rede sein; wohl aber erhalten wir gute Übersichten der Ein- und Ausfuhr der einzelnen Kaufleute für gewisse Jahre.

Schliefslich ist es mir eine angenehme Pflicht, Herrn Prof. Höhlbaum gegenüber, der mir in uneigennützigster Weise seine Mufsestunden zu gemeinschaftlicher Durchsicht der Papiere und Feststellung der kritischen Grundsätze widmete und stets in reichem Mafse Anregung und Rat gewährte, den Gefühlen warmen Dankes meinerseits Ausdruck zu geben.

Köln, am 27. Juni 1889.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# Vierzehnter Jahresbericht

des

# Hansischen Geschichtsvereins,

erstattet vom Vorstande

in der

## fünfzehnten Generalversammlung

zu

## Rostock

am 26. Mai 1885.

---

In einer sehr erfreulichen Weise hat sich während des verflossenen Jahres die Zahl derjenigen, welche unserm Verein als Mitglieder angehören, vermehrt. Demselben sind nämlich beigetreten der königlich preussische Gesandte in Rom, Exc. von Schlözer, Professor Dr. Roediger, Dr. A. Naudé und Dr. L. von Heinemann in Berlin, Amtsrichter Dr. Duncker in Bernburg, Kaufmann C. Merkel, Schulvorsteher D. Müller und Buchhändler C. E. Müller in Bremen, Dr. C. Lindt in Darmstadt, Th. Boyes in Dresden, Bürgermeister Voss in Friedland in Mecklenburg, Bürgermeister von Garssen, Amtsgerichtsrath Buchholz, Ad. Schumacher, Amtsrichter Leonhardt und Rechtsanwalt Dr. Rudolph in Goslar, die Professoren Wagenmann, Cohn, Vollmöller, Schröder und Wilmanns in Göttingen, Senator Versmann und C. W. Richers in Hamburg, Professor A. L. Ewald in Halle, Banquier Arthur vom

Rath in Köln, Arzt Dr. Wichmann, Oberlehrer Mollwo und Oberlehrer Dr. E. Schmidt in Lübeck, Professor Paasche in Marburg, Director Strackerjan in Oldenburg, Pastor Klüsener in Waddenz bei Oldenburg, Kaufmann Rich. Mayer in Reval, Oberlehrer C. Girgensohn in Riga, Bürgermeister Burchard und Bürgermeister Dr. Giese, Senator Dr. Becker, Consul A. Clement, Kaufmann F. Bornemann, Director B. Reuter, die Gymnasiallehrer Dr. Wiegandt, Dr. Dopp und Stichert, Kaufmann Alb. Lüders, Kaufmann Herm. Ch. Koch, Consul A. Crotogino jun., Commerzienrath W. Scheel, Commerzienrath A. F. Mann, Major a. D. G. W. v. Klein, Landeseinnehmer Peitzner, die Amtsrichter Piper, Bunsen und Grosse, Dr. Grossschopff, Dr. Hofmeister, Dr. B. Loewenstein, Dr. K. Lorenz, Rechtsanwalt Triebsees, Kaufmann J. Susemihl, Kaufmann E. Caspar und Amtsgerichts-Actuar Becker in Rostock, Rector Bachmann in Warin in Mecklenburg und Kreishauptmann Thon in Völtingerode bei Vienenburg.

Durch den Tod sind aus unserm Kreise geschieden der Reichstagsabgeordnete Fr. Kapp, der zu den fleissigsten Besuchern unserer Jahresversammlungen gehörte, sowie Kaufmann Quentell in Bremen, Rechtsanwalt Dr. Lindt in Darmstadt und Commerzienrath Wendelstatt in Köln. Da vierzehn Personen ihren Austritt angezeigt haben, so zählt unser Verein zur Zeit 532 Mitglieder. Von den Vereinen hat der Kaufmännische Verein Union zu Bremen seine uns bisher gewährte Unterstützung zurückgezogen.

Ausser einem Hefte der Hansischen Geschichtsblätter ist im vorigen Jahre keine grössere Publication unseres Vereins erschienen. Es ist jedoch das Manuscript für die letzte Abtheilung des dritten Bandes des Hansischen Urkundenbuches von Herrn Stadtarchivar Dr. Höhlbaum soweit gefördert worden,

dass der Abschluss unmittelbar bevorsteht. Der Herausgeber bezeichnet die eingetretene Verzögerung als einen Gewinn für die hansische Forschung, da es ihm hierdurch ermöglicht wurde, den Beziehungen, die in den Urkunden dargelegt werden, bis zu ihrem Ursprunge nachzugehen und so im Schlusstheil des von ihm bearbeiteten Bandes eine bedeutungsvolle Epoche der Handels- und Rechtsgeschichte der Hansa zum ersten Mal in ihrer inneren Entwickelung zu veranschaulichen.

Herr Dr. Hagedorn, dem die Fortsetzung des Urkundenbuches übertragen ist, hat im Frühling vorigen Jahres die Archive von Lüneburg, Hildesheim, Braunschweig, Goslar, Helmstedt, Magdeburg und Hannover durchforscht. Hieran schloss sich im Herbste eine zweimonatliche Reise zur Ausbeutung der Archive Hollands und Belgiens. Ueber die Ergebnisse dieser Reisen werden die Spezialberichte, die im nächsten Hefte der Geschichtsblätter zur Veröffentlichung gelangen, nähere Mittheilungen bringen. Herr Dr. Hagedorn hält die Archivreisen vorläufig für abgeschlossen und ist jetzt mit der Bearbeitung des gesammelten Materials beschäftigt.

Für die von ihm übernommene Herausgabe der Hanserecesse Abtheilung 2 hat Herr Professor von der Ropp im letzten Sommer während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Lübeck die Arbeiten im dortigen Archive zum Abschlusse gebracht. Eine Wismarsche Recesshandschrift und eine grössere Anzahl Danziger Archivalien konnten von ihm an seinem Wohnorte einer Bearbeitung unterzogen werden. Zu durchforschen sind nur noch einige Acten, die bei der Neuordnung des Kölner Archives aufgefunden sind. Da ihm deren Zusendung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt ist, so hofft er mit dem Drucke des fünften Bandes im Laufe des neuen Vereinsjahres beginnen zu können.

Herr Professor Dr. Schäfer, der während einer längeren Zeit durch ein jetzt glücklich gehobenes Unwohlsein an der Fortführung seiner Arbeiten für die Hanserecesse Abtheilung 3 gehindert war, wird dieselben demnächst wieder aufnehmen, so dass voraussichtlich noch zu Ende dieses Jahres der dritte Band dem Druck übergeben werden kann. Auch die von ihm übernommene Herausgabe des Buches vom Vogt zu Schonen, von dessen Text bereits fünf Bogen gedruckt sind, glaubt er bis zu jener Zeit fertig stellen zu können.

Als in der Mitte des vorigen Jahres eine grosse Zahl unserer Mitglieder auf einer gemeinsam unternommenen Fahrt Emden, Amsterdam und die Hauptstädte Belgiens besuchte, haben dieselben bei den Magistraten und den Bewohnern überall die freundlichste Aufnahme gefunden. Wiederholt ist hierbei unseres Vereins in der anerkennendsten Weise gedacht und seinen Bestrebungen die kräftigste Unterstützung in Aussicht gestellt worden, wie denn schon jetzt von der Stadt Brügge sehr werthvolle, auf ihre ältere Geschichte bezügliche Publicationen uns zum Geschenk gemacht sind.

Von Mitgliedern unseres Vorstandes sind dem Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde und dem historischen Verein für Niedersachsen zu ihren vor kurzem gefeierten fünfzigjährigen Jubiläen die Glückwünsche des hansischen Vereins persönlich übermittelt worden; der Stadt Braunsberg, die eine Zeit lang dem Hansebunde angehörte, wurden zu ihrem im vorigen Herbst gefeierten sechshundertjährigen Gründungsfest unsere Grüsse schriftlich übersandt.

Die Rechnung ist von den Herren Senator Culemann in Hannover und J. D. Hinsch in Hamburg einer Durchsicht unterzogen und richtig befunden worden.

Auf ergangene Anfrage haben die Verlagshandlung Duncker & Humblot in Leipzig, bei welcher die Recesse erschienen sind, und die Buchhandlung des Waisenhauses in Halle, welche den Verlag des Urkundenbuches und der Geschichtsquellen übernommen hat, sich, wie schon früher, bereit erklärt, diese urkundlichen Publicationen an Mitglieder des Vereins durch Vermittelung des Vorstandes zu ermässigtem Preise abzugeben. Darauf bezügliche Wünsche werden unter der Adresse des kasseführenden Vorstandsmitgliedes Prof. Hoffmann in Lübeck erbeten.

An Schriften sind eingegangen:

**a) von Städten, Akademien und historischen Vereinen:**

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Bd. 6, Heft 1—4.

Baltische Monatsschrift, herausg. v. F. Bienemann, Bd. 31 Heft 7.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte Berlins, 1884 Heft 7, 9, 11. 1885 Heft 1—4.

Von demselben Verein Fortsetzung der Publicationen: Berlinische Bauwerke, Berliner Denkmäler, Namhafte Berliner.

Inventaire des archives de la ville de Bruges, par Gilliodts van Severen. 9 Bde., 1871—85.

Inscriptions funeraires et monumentales de la Flandre occidentale, 4 Bde. 1865. 66.

Revue pittoresque des monuments qui décoraient la ville de Bruges, par Gaillard, 1850.

Mittheilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte, Heft 2.

Urkundenbuch des Bisthums Culm, bearbeitet von C. P. Woelky, Heft 1 u. 2.

Kämmereirechnungen der Stadt Deventer, Bd. II Heft 3. 1884.

Bericht der Centralcommission für Landeskunde von Deutschland 1884.

Jahresbericht der litterarischen Gesellschaft zu Fellin 1883. 84.

Von der Akademie zu Krakau: Starodawne Bd. 7, Abth. 3.

Rhenus, herausgegeben vom Lahnsteiner Alterthumsverein, Jahrg. 1884.

Archiv des Vereins für Geschichte des Herzogthums Lauenburg, N. F., Heft 1, 1884.

Geschichtsblätter für Magdeburg, Bd. 19 Heft 2—4, Bd. 20 Heft 1.

Zeitschrift des Historischen Vereins für Marienwerder, Heft 9—12.

Märkische Forschungen, Bd. 18.

Anzeiger des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg, N. F., Heft 1.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte Nürnbergs, Heft 4 u. 5, Jahresberichte 1881—83.

Geschichtsquellen der Stadt Rostock, Heft 1. Joh. Tölners Handlungsbuch, herausgegeben von K. Koppmann.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte, N. F., Bd. 4, Heft 1 u. 2.

Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins, Heft 12 u. 13.

Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Bd. 42.

Vierteljahrshefte für Würtembergische Landesgeschichte, Jahrgang 1884.

**b) von den Verfassern:**

L. v. Borch, das höchste Wergeld im Frankenreiche; Innsbruck 1884.

v. Bülow, Klosterordnung von Rhün, Stettin 1885.

---

# Kassen-Abschluss
am 14. Mai 1885.

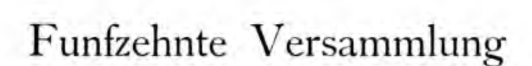
## Einnahme.

| | | |
|---|---|---|
| Vermögensbestand | ℳ 18 684. 60 ₰ | |
| Zinsen | „ 751. 55 „ | |
| Beitrag S. M. des Kaisers | „ 100. — „ | |
| Beiträge der Städte | „ 6 971. 34 „ | |
| Beiträge von Vereinen | „ 417. — „ | |
| Beiträge von Mitgliedern | „ 4 918. 90 „ | |
| Geschenke | „ 102. — „ | |
| | ℳ 31 945. 39 ₰ | |

## Ausgabe.

| | | |
|---|---|---|
| Urkundenbuch: | | |
| Honorar | ℳ 1 725. — ₰ | |
| Reisekosten | „ 1 548. 35 „ | ℳ 3 273. 35 ₰ |
| Recesse Abth. II: | | |
| Reisekosten | ℳ 411. 20 ₰ | |
| Urkundenabschriften | „ 123. — „ | „ 534. 20 „ |
| Recesse Abth. III: | | |
| Honorar | | „ 1 350. — „ |
| Geschichtsblätter: | | |
| Honorar | ℳ 425. — ₰ | |
| Ankauf von Exemplaren | „ 1 316. — ₰ | „ 1 741. — „ |
| Reisekosten für Vorstandsmitglieder | | „ 502. 70 „ |
| Verwaltungskosten (incl. Honorar des Vereinssecretärs) | | „ 1 036. 34 „ |
| Saldo | | „ 23 507. 80 „ |
| | | ℳ 31 945. 39 ₰ |

Druck von H. G. Rahtgens in Lübeck.



Funfzehnte Versammlung

des

# Hansischen Geschichtsvereins

in

Rostock

am 26. und 27. Mai 1885.







Druck von Adlers Erben

## Montag, den 25. Mai 1885.

Von **Abends 8 Uhr** an: Gesellige Vereinigung in der „Societät“.

## Dienstag, den 26. Mai.

**Morgens 8½ Uhr:** Versammlung im Fürsten-Saale des Rathhauses.

1) Begrüssung der Versammlung beider Vereine.
2) Erstattung des Jahresberichts.
3) Direktor Dr. Krause aus Rostock: Die Rostocker Chronistik.
4) Rechnungsablage.

**10½—11½ Uhr:** Frühstückspause.

5) Staatsarchivar Dr. Wehrmann aus Lübeck: Die obrigkeitliche Stellung des Rathes in Lübeck.
6) Oeffentliche Sitzung des Vorstandes zur Besprechung der Vereinsarbeiten.

**Von 2 Uhr ab:** Gang durch die Stadt und Besichtigungen (Raths-Archiv, Universitäts-Bibliothek etc.).

(**Von 3—4½ Uhr:** Sitzung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Versammlung im Rathhause.

1) Prof. Dr. Bechstein aus Rostock: Der Heliand und seine künstlerische Form.
2) Dr. Nerger aus Rostock: Ueber den Rostocker Humoristen John Brinckman.)

**5 Uhr:** Festmahl in der „Societät“.

**Darnach Abends:** Gesellige Vereinigung.

## Mittwoch, den 27. Mai.

(**Morgens 8½ Uhr:** Sitzung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Versammlung im Rathhause.

Jahresbericht.
Kleinere Mittheilungen von Vereinsmitgliedern.)

**Vormittags 10 Uhr:** Versammlung im Fürsten-Saale des Rathhauses.

1) Dr. R. Hoeniger aus Berlin: Die ältesten Stadtbücher in deutschen Städten.
2) Senator Dr. Brehmer aus Lübeck: Das häusliche Leben in einer Hansastadt zu Ende des 15. Jahrhunderts.
3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
4) Wahl des nächsten Versammlungsortes.

**Von 12 Uhr ab:** Gang durch die Stadt und Besichtigungen.

**$2^1/_4$ Uhr präcise:** Dampferfahrt nach Warnemünde.

**4 Uhr:** Mittagessen daselbst im „Hôtel Berringer".

**$7^1/_4$ Uhr:** Rückfahrt nach Rostock.

**Abends:** Vereinigung auf „Mahn & Ohlerich's Keller".

## Donnerstag, den 28. Mai.

**$8^3/_4$ Uhr:** Eisenbahnfahrt mit Extrazug nach Doberan.*)
Besichtigung der Kirche.
Gemeinsames Mittagessen.
Rückfahrt mit Extrazug nach Rostock.

Laut § 7 der Vereins-Statuten sind für die Theilnahme an der Versammlung, welche auch Nichtmitgliedern zusteht, 1 ℳ 50 ₰ zu entrichten. Die Theilnehmerkarten und die Karten für die Mittagessen und Ausfahrten werden am Montag, den 25. Mai, bei Ankunft der Züge auf dem Bahnhofe, Abends im Bureau in der „Societät" und an den folgenden Tagen im Bureau des Lokal-Komité im Rathhause gelöst. Auch Beitritts-Erklärungen zu beiden Vereinen werden dort entgegen genommen.

Die Theilnehmer-Karten berechtigen zur Theilnahme an den Versammlungen, den Besichtigungen und der Benutzung des Extrazuges nach und von Doberan.

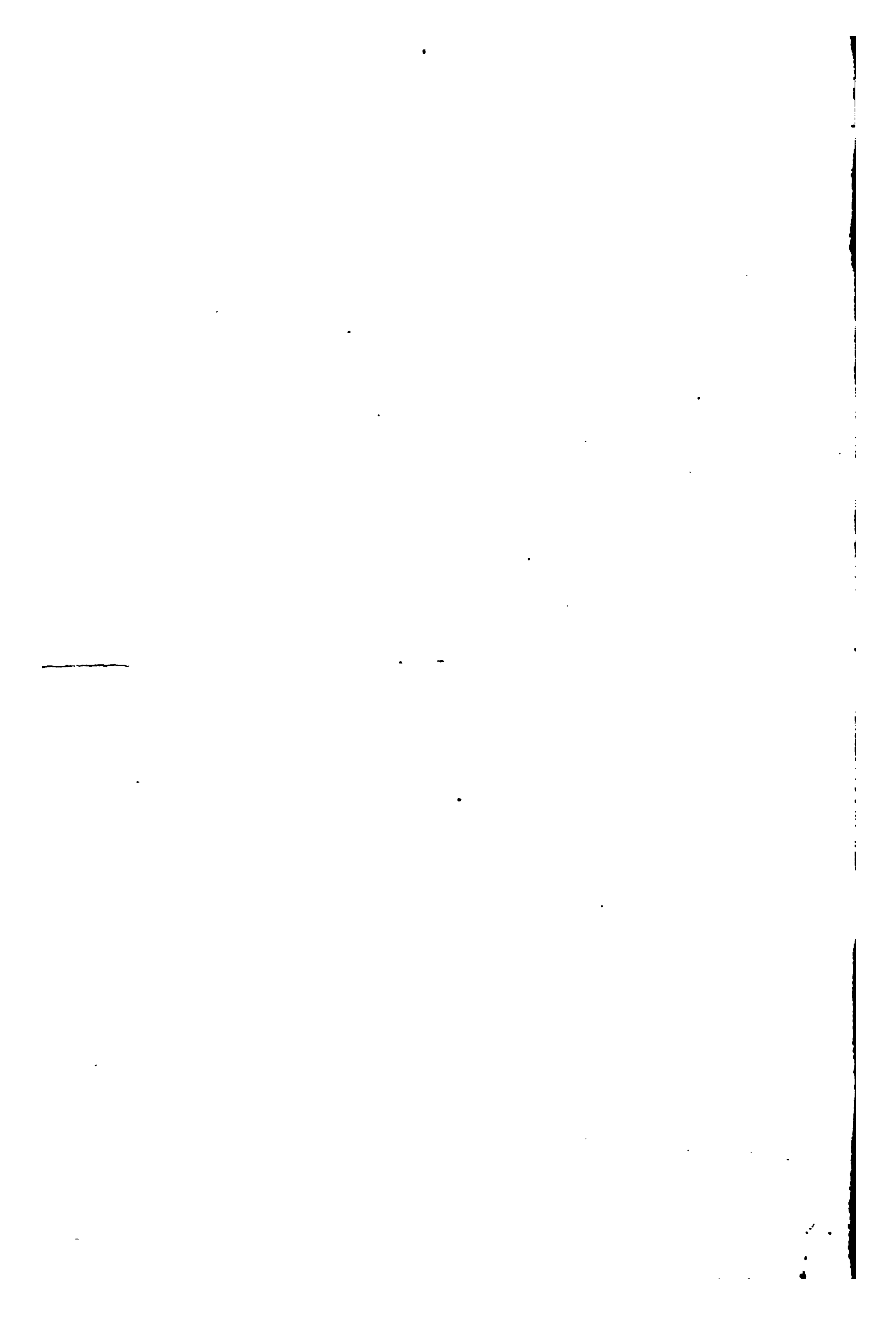
Anmeldungen wolle man an den unterzeichneten Vorsitzenden des Lokal-Komité oder den Herrn Verlagsbuchhändler Werther richten.

**Der Vorstand**
des hansischen Geschichtsvereins
zu **Lübeck:**
**W. Brehmer**, Dr.,
*Vorsitzender.*

**Das Lokal-Komité**
zu **Rostock:**
**K. E. H. Krause**, Dr.,
*Gymnasial-Direktor,*
*Vorsitzender.*

---

*) Der fahrplanmässige 1 Uhr-Zug von Doberan nach Rostock hat Anschluss an den 2 Uhr 55 Min.-Zug nach Berlin, Hannover etc.



# Siebzehnter Jahresbericht

des

# Hansischen Geschichtsvereins,

erstattet vom Vorstande

am 22. Mai 1888.

---

Als Seine Majestät Kaiser Wilhelm im Jahre 1871 von der beabsichtigten Gründung eines Vereins für hansische Geschichte Kunde erlangt hatte, geruhte Hochderselbe, der nach Lübeck berufenen constituirenden Versammlung herzliche Grüsse und freundliche Wünsche für eine gedeihliche Wirksamkeit aussprechen zu lassen. Sein damals bewiesenes Interesse hat er unserm Verein in der Folgezeit stetig bewahrt, ihm auch zur Förderung der Arbeiten seit dem Jahre 1876 einen jährlichen Beitrag von ℳ 100 zugewandt. Der herzlichste Dank, zu dem wir uns für diese uns und unsere Bestrebungen hochehrende Anerkennung verpflichtet fühlen, steigert noch den tiefen Schmerz, den wir gleich allen andern Deutschen über das Hinscheiden des Kaisers empfinden. An Stelle seines verstorbenen Vaters hat Kaiser Friedrich bei Ueberreichung eines Exemplars der Geschichtsblätter unserm Verein ebenfalls einen jährlichen Beitrag von ℳ 100 zu gewähren geruht. Uns dieser hohen Anerkennung, für welche Sr. Maj. der ehrfurchtvollste Dank Seitens des Vorstandes ausgesprochen worden

ist, würdig zu erweisen, wird auch fernerhin unser ernstlichstes Bestreben sein.

In dem letzten Jahre sind von unsern Mitgliedern durch den Tod aus dem Verein geschieden: in Berlin Dr. P. Ewald, in Bremen Steuerdirektor Dierking und Kaufmann G. Smidt, in Göttingen Geheimrath Prof. Dr. Bertheau und Prof. Dr. Goedeke, in Hamburg Senator Dr. Braband, Kaufmann Gustav Mantels und Kaufmann J. C. Plagemann. Ihren Austritt haben sieben Mitglieder angezeigt. Dagegen sind dem Verein beigetreten: in Anklam Gymnasiallehrer Manke, in Bremen Rechtsanwalt Dr. Dreyer, Syndikus der Handelskammer Sombart und Referendar Dr. Quidde, in Göttingen Dr. K. Kunze, in Hamburg Dr. K. Sieveking und Dr. E. Baasch, in Hannover Rath Bodemann, in Steele a. d. Ruhr W. Grevell, in Stettin Consul R. Abel, Kaufmann C. Arlt, Commerzienrath Karow, Kaufmann C. A. Koebcke, Eisenbahn-Bauunternehmer F. Lenz, Kaufmann W. H. Meyer, Kaufmann C. G. Nordahl und Stadtrath Dr. O. Wolff. Ausserdem haben sich das Stadtarchiv zu Frankfurt am Main und die Universitätsbibliothek zu Dorpat in unsere Mitgliederlisten eintragen lassen. Die Zahl der persönlichen Mitglieder unseres Vereins beträgt zur Zeit 478. Prof. Dr. Hoffmann, der nach Ablauf seiner Amtsdauer aus dem Vorstande austreten musste, ward wiederum zum Vorstandsmitgliede erwählt und hat sich bereit erklärt, auch fernerhin die Kassenführung zu übernehmen.

Was sodann die von dem Verein herausgegebenen literarischen Arbeiten betrifft, so ist ausser einem Hefte der hansischen Geschichtsblätter, Jahrgang 1886, der von Professor Dr. Schäfer bearbeitete dritte Band der Hanserecesse Abtheilung III soeben erschienen. Derselbe umfasst den Zeitraum von 1491—1497.

Von der Abtheilung II der Hanserecesse, deren Veröffentlichung Professor von der Ropp übernommen hat, konnte der fünfte Band, der von 1460—1467 reicht, schon vor mehreren Monaten dem Drucke übergeben werden und steht seine Herausgabe für die nächste Zeit bevor.

Den drei früher erschienenen Bänden hansischer Geschichtsquellen haben sich im verflossenen Jahre zwei weitere angereiht. In dem einen hat Professor Dr. Schäfer das Buch des Vogtes auf Schonen, in dem andern Professor Dr. Stieda Revaler Zollbücher und Quittungen des 14. Jahrhunderts zum Abdruck gebracht. Beide Arbeiten sind mit ausführlichen Einleitungen versehen, durch welche die Kenntniss von den Handels- und Verkehrsbeziehungen der Hansa sehr erheblich gefördert wird. Zur Zeit ist Professor Dr. Stieda mit der Herausgabe eines Rechnungsbuches der Lübecker Novgorodfahrer beschäftigt, dessen Veröffentlichung als sechster Band der Geschichtsquellen noch im Laufe dieses Jahres erfolgen wird.

Die Arbeiten für die Fortführung des hansischen Urkundenbuchs hat Senatssecretär Dr. Hagedorn nur in geringem Masse zu fördern vermocht, da seine Amtsgeschäfte ihn auch im vergangenen Jahre sehr in Anspruch genommen haben.

Da Dr. L. Riess durch Uebernahme einer Professur in Tokio daran verhindert ist, die Ausbeute, die er auf einer im Auftrage des Vereins nach England unternommenen Reise in den dortigen Archiven gewonnen hat, selbst zu bearbeiten, so ist das gesammte von ihm abgeschriebene Urkundenmaterial Dr. Kunze aus Göttingen übergeben worden, der dasselbe schon seit längerer Zeit zur Veröffentlichung vorbereitet.

Um die Erforschung der hansischen Geschichte des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts zu fördern, ist seit dem 1. April ds. Js. Dr. Keussen damit beschäftigt, die auf diese

Zeit sich beziehenden Akten vorerst im Stadtarchiv zu Köln zu verzeichnen. Ueber den Umfang, der dieser Arbeit gegeben werden soll, und über die Art und Weise, in welcher später eine Veröffentlichung zu erfolgen hat, wird der Vorstand demnächst Beschluss fassen.

Die Rechnung des verflossenen Jahres ist von den Herren Heinrich Behrens und Oberlehrer Dr. Schmidt in Lübeck einer Durchsicht unterzogen und richtig befunden.

Auf Anrege des in Lüneburg gebildeten Ortsausschusses hat der Vorstand im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung beschlossen, wegen der schweren Erkrankung Seiner Majestät des Kaisers Friedrich für dieses Jahr die allgemeine Versammlung der Mitglieder ausfallen zu lassen. Dieselbe wird im nächsten Jahre in Lüneburg abgehalten werden.

## An Schriften sind eingegangen:

### a) von Städten, Akademien und historischen Vereinen:

Baltische Studien, Jahrg. 36 u. 37.
Mittheilungen des Vereins für Geschichte Berlins, 1887 u. 88.
Schriften des Vereins für Geschichte Berlins, Heft 24.
Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte. Bd. I, erste Hälfte.
Cameraars-Rekeningen van Deventer, Theil I u. Theil III, 1.
Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat, 1886.
Jahresbericht der Felliner litterarischen Gesellschaft 1885--87.
Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Theil III.
Register van Charten en Bescheiden in het oude archief van Kampen, Theil VI.

Von der Akademie zu Krakau:

Acta historica res gestas Poloniae illustrantia tom. IX—XI.

Monumenta medii aevi tom. X.

Sitzungsberichte Bd. 19 u. 20.

Geschichtsfreund der fünf Orte Luzern etc. Bd. 42,

Geschichtsblätter für Magdeburg, Bd. 22, 2—4. 23, 1.

Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis, Theil III.

Zeitschrift des historischen Vereins für Marienwerder, Heft 21.

Märkische Forschungen. Bd. 20.

Anzeiger des germanischen Museums zu Nürnberg. Bd. 2, Heft 1.

Mittheilungen aus dem germanischen Museum. Bd. 2, Heft 1.

Katalog der im germanischen Museum befindlichen vorgeschichtlichen Denkmäler.

Programm des Gymn. zu Rostock 1888: R. Lange, Rostocker Verfassungskämpfe bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts.

Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte. Bd. 3, Heft 1 u. 2. Bd. 5.

Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Bd. 45.

Zeitschrift des westpreussischen Geschichtsvereins, Heft 20.

Vierteljahrshefte für Würtembergische Landesgeschichte, Jahrg. 9 u. 10.

**b) von den Verfassern:**

E. Baasch, die Steuern im Herzogthum Bayern (bis 1311), Marburger Dissertation.

J. Girgensohn, zur Baugeschichte der Petrikirche in Riga, I.

Woltersdorf, die Rechtsverhältnisse der Greifswalder Pfarrkirchen im Mittelalter.

Wussow, die Erhaltung der Denkmäler in den Kulturstaaten der Gegenwart.

# Kassen-Abschluss

am 12. Mai 1888.

## Einnahme.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vermögensbestand | M | 31 248. 85 | ₰ |
| Zinsen | " | 1 182. 48 | " |
| Beiträge deutscher Städte | " | 6 611. — | " |
| Beiträge ausserdeutscher Städte | " | 538. 26 | " |
| Beiträge von Vereinen | " | 342. — | " |
| Beiträge von Mitgliedern | " | 3 109. 20 | " |
| Geschenk | " | 16. 25 | " |
| | M | 43 048. 04 | ₰ |

## Ausgabe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Urkundenbuch (Reisekosten) | M | 67. 80 | ₰ |
| Recesse, Abth. II (Reisekosten) | " | 129. — | " |
| Recesse, Abth. III (Reisen und Urkundenabschriften | " | 440. 70 | " |
| Recesse Abth. III (Honorar) | " | 2 726. 40 | " |
| Geschichtsquellen (Honorar) | " | 1 361. 40 | " |
| Geschichtsblätter | " | 1 534. 88 | " |
| Urkundenforschungen (Honorar) | " | 1 575. — | " |
| Reisekosten für Vorstandsmitglieder | " | 577. 15 | " |
| Verwaltungskosten (incl. Honorar des Vereinssekretärs) | " | 1 069. 06 | " |
| Saldo | " | 33 566. 65 | " |
| | M | 43 048. 04 | ₰ |

Druck von H. G. Rahtgens in Lübeck.

# Achtzehnter Jahresbericht

des

# Hansischen Geschichtsvereins,

erstattet vom Vorstande

in der achtzehnten Generalversammlung

zu

**Lüneburg**

am 11. Juni 1889.

---

Da die schwere Krankheit, von der unser Kaiser Friedrich III. befallen war, sich im Mai des vorigen Jahres derartig verschlimmerte, dass sein baldiges Hinscheiden befürchtet werden musste, so beschloss der Vorstand in Rücksicht auf die traurigen Gefühle, von denen alle Mitglieder unseres Vereins dazumal ergriffen waren, die zu Pfingsten nach Lüneburg einberufene Jahresversammlung ausfallen zu lassen. Wenige Wochen darauf ward unser geliebter Kaiser aus diesem Leben abberufen. Der tiefe Schmerz, den wir gleich allen andern Deutschen hierüber empfinden, verbindet sich bei uns mit dem herzlichsten Danke dafür, dass der Verstorbene in seiner kurzen Regierungszeit das hohe Interesse, das er allezeit für historische Forschungen bewiesen hat, auch unserm Verein dadurch erzeigte, dass er ihm zur Förderung seiner Arbeiten einen Jahresbeitrag zu gewähren geruhte.

Von denen, die als Mitglieder unserm Vereine angehörten, sind durch den Tod uns entrissen worden: in Bonn Geheimrath

Prof. Dr. Delius, in Hamburg Senator Hain, Senator Rapp und Dr. M. Isler, in Bremen Senator Dr. H. Meier und Kaufmann Hurm, in Braunschweig Fabrikant Steinweg, in Göttingen Geh. Rath Prof. Dr. Bertheau, in Köln Kommerzienrath Herstatt, in Norden Kommerzienrath Doornkaat-Coolman, in Riga Bürgermeister Böthführ und in Rostock Bürgermeister Dr. Giese. Ihren Austritt haben zehn Mitglieder angezeigt. Dagegen sind dem Vereine beigetreten in Bremen Senator M. Gildemeister und H. A. Gildemeister, sowie die Rechtsanwälte Dr. Dunkel und Dr. Traub, in Insterburg Rechtsanwalt A. Horn, in Köln Dr. Keussen, in Lübeck Kaufmann A. Behn, Betriebsdirektor Blumenthal, Assesor W. Bruns, Rechtsanwalt Dr. Lindenberg, Dr. G. Pabst, Kaufmann H. Piehl, Oberingenieur Reiche, Kaufmann C. A. Siemsfen, Assessor Strackerjan und Regierungsrath Textor. Hiernach beträgt die Zahl unserer Mitglieder zur Zeit 472.

Unter Vorbehalt einer nachträglich einzuholenden Genehmigung durch die diesjährige Jahresversammlung ward Professor Hänselmann in Braunschweig nach Ablauf seiner Amtsdauer wiederum zum Vorstandsmitgliede erwählt.

Von den Publikationen unseres Vereins hat sich die Herausgabe des Jahrgangs 1887 der Hansischen Geschichtsblätter ungewöhnlich verzögert, doch ist die Drucklegung jetzt soweit fortgeschritten, dass das Heft in der nächsten Zeit den Mitgliedern zugestellt werden wird.

Der Herausgeber der zweiten Abtheilung der Hanserecesse, Professor von der Ropp, hat im vergangenen Jahre den fünften Band, der den Zeitraum von 1460—1467 umfasst, erscheinen lassen, auch hat er die Bearbeitung des sechsten Bandes derartig gefördert, dass schon im kommenden Herbst mit dem Drucke begonnen werden kann. Ihm wird alsdann der siebente

Band, für den die sämmtlichen Vorarbeiten bereits zum Abschluss gebracht sind, binnen kürzester Frist folgen.

Von der dritten Abtheilung der Hanserecesse, deren Veröffentlichung in den Händen des Professor Dr. Schäfer ruht, wird dem im vorigen Jahre erschienenen dritten Bande der vierte bald folgen, da die Drucklegung desselben bereits im Gange ist.

Die Bearbeitung des von Dr. Riess in England gesammelten Urkundenmaterials zur hansisch-englischen Geschichte hat Dr. Kunze soweit gefördert, dass der Abschluss seiner Arbeiten nicht mehr lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Es sind die mit fortlaufenden Erläuterungen versehenen Urkunden, Texte und Regesten von 1275—1413 druckfertig, die Auszüge aus den englischen Zollregistern für die Regierungszeit Eduards I. und II. in Tabellenform vollständig bearbeitet, die späteren Perioden in Angriff genommen, die Untersuchungen über die Herkunft der deutschen Kaufleute in England beendet. Die englische Litteratur ist für das Werk genau durchgesehen, die Abschriften zur deutsch-englischen Geschichte von Reinhold Pauli und Bestandtheile des Stalhof-Archivs im Kölner Stadtarchiv sind mit benutzt worden. Der nächsten Jahresversammlung soll die Ausgabe in einem Bande der hansischen Geschichtsquellen gedruckt vorgelegt werden.

Die von Professor Stieda übernommene Herausgabe eines Rechnungsbuches der Lübecker Novgorodfahrer, das als sechster Band der Geschichtsquellen erscheinen soll, hat von ihm noch nicht zum Abschluss gebracht werden können, doch steht die Veröffentlichung vor Ende dieses Jahres zu erwarten.

Mit der Verzeichnung hansischer Akten des 16. und 17. Jahrhunderts im Stadtarchiv von Köln hat Dr. Keussen

am 1. April vorigen Jahres begonnen und sie seitdem in emsiger Thätigkeit weiter gefördert. Zum Ausgangspunkte wurde das Jahr 1531 genommen. Bei der Reichhaltigkeit des Stoffes, die sich vornehmlich aus der Thatsache erklärt, dass die niederländischen und die englischen Angelegenheiten der Hanse nahezu ganz von einem Kölner, dem hansischen Syndikus Dr. Sudermann, vermittelt worden sind, und die übrigen ihn gleichfalls in Anspruch genommen haben, musste für die Arbeit eine nicht zu entfernt liegende Grenze gewählt werden, um sie in naher Zeit bewältigen zu können. Es wurde hierzu das Jahr 1579 ausersehen, das einen Abschnitt in der hansischen Geschichte bezeichnet. Für diesen Zeitraum ist der grösste Theil der Aufgabe gelöst, der kleine Rest wird in wenigen Monaten erledigt sein. Ueber eine etwaige Weiterführung des Unternehmens und unmittelbare Verwerthung dieses umfangreichen Inventars hat der Vorstand sich seine Beschlüsse vorbehalten.

Dem Verein für Hamburgische Geschichte sind bei seinem fünfzigsten Stiftungsfeste durch den Vorsitzenden unseres Vereins die herzlichsten Glückwünsche persönlich überbracht worden, auch ward dem Herrn Staatsarchivar Dr. Wehrmann in Lübeck zu seinem achtzigsten Geburtstagsfeste eine Adresse überreicht, in welcher ihm für seine hervorragenden Verdienste um die Erforschung der hansischen und Lübeckischen Geschichte die Anerkennung und der Dank unseres Vereins ausgesprochen wurden.

Auf Beschluss des Vorstandes ist der Verein der Vereeniging tot uitgaaf der bronnen van het oude vaderlandsche Recht zu Utrecht beigetreten, um hierdurch deren werthvolle Publikationen für seine Bibliothek zu erwerben.

Die Rechnung des verflossenen Jahres ist von den Herren Heinrich Behrens in Lübeck und Senator W. Brümmer in Rostock einer Durchsicht unterzogen und richtig befunden.

An Schriften sind eingegangen:

**a) von Städten, Akademien und historischen Vereinen:**

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 9 und 10. Register zu Bd. 1—7.

Baltische Studien, Jahrgang 38.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte Berlins, 1888 u. 89.

Schriften des Vereins für Geschichte Berlins, Heft 25.

Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte I, 2 u. II, 1.

Bremisches Urkundenbuch V, 1.

Urkundenbuch des Bisthums Culm, bearb. von Woelky I, 3. II.

Sitzungsberichte der Akademie zu Krakau, Bd. 21.

Anzeiger der Akademie zu Krakau 1889, 1—5.

Geschichtsfreund der fünf Orte Luzern etc. Register zu Band 31—40.

Zeitschrift des histor. Vereins für Marienwerder, 18. 22. 23.

Anzeiger des germanischen Museums zu Nürnberg Bd. 2, Heft 2.

Mittheilungen aus dem germanischen Museum Bd. 2, Heft 2.

Katalog der im german. Mus. befindlichen deutschen Kupferstiche des 15. Jahrh.

Mittheilungen des Vereins für Gesch. der Stadt Nürnberg 7; Jahresbericht 10.

Monumenta medii aevi res gestas Poloniae illustrantia, tom. XI.

Scriptores rerum Polonicarum, tom. XII.

Pommersche Geschichtsdenkmäler, Bd. 6.

Akten der Ständetage Preussens, Königl. Antheils I, 1.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte, Bd. 17. 18.

Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, Bd. 13.

Baudenkmäler des Regierungsbezirks Stralsund, bearb. von Haselberg, 1—3.

Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte, N. F. Bd. 6, 1 u. 2.

Thüringische Geschichtsquellen, N. F. Bd. 3. Urkundenbuch der Stadt Jena, 1.

Ulmer Münsterblätter, Heft 5.

Mittheilungen der Vereeniging tot uitgaaf der bronnen van het oude vaderlandsche recht zu Utrecht, Bd. 1 u. 2.

Schriften der Vereeniging etc. Bd. 10. De Saksenspiegel in Nederland.

Zeitschrift für Geschichte Westfalens, Bd. 46.

Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins, Heft 17. 19. 21—24.

Vierteljahrshefte für Würtembergische Landesgeschichte, Jahrgang 11.

Mittheilungen des Alterthumsvereins für Zwickau, Heft 1 u. 2.

**b) von den Verfassern:**

F. Bruns, Die Vertreibung Herzog Heinrichs von Braunschweig, Marburger Dissertation 1889.

B. A. Hollander, Die livländischen Städtetage bis zum Jahre 1500, Progr. der Realschule zu Riga 1888.

K. Kunze, Die politische Stellung der niederrheinischen Fürsten, Göttinger Dissertation 1886.

v. Liliencron, Der Runenstein von Gottorp, Kiel 1888.

O. Rüdiger, Barbarossas Freibrief für Hamburg, 1889.

# Kassen-Abschluss

am 31. Mai 1889.

## Einnahme.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Vermögensbestand | M | 33 566. | 65 | ₰ |
| Zinsen | " | 1 214. | 26 | " |
| Beitrag S. M. Kaiser Friedrichs III. | " | 100. | — | " |
| Beiträge deutscher Städte | " | 6 061. | — | " |
| Beiträge ausserdeutscher Städte | " | 446. | 78 | " |
| Beiträge von Vereinen | " | 240. | — | " |
| Beiträge von Mitgliedern | " | 2 206. | 75 | " |
| Für verkaufte Schriften | " | 15. | — | " |
| Geschenk | " | 11. | — | " |
| | M | 43 861. | 44 | ₰ |

## Ausgabe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Recesse, Abth. II (Honorar und Druck) | M | 4 840. | 35 | ₰ |
| Recesse, Abth. III (Druck) | " | 1 417. | 70 | " |
| Geschichtsblätter (Druck) | " | 534. | 54 | " |
| Urkundenforschungen (Honorar) | " | 3 175. | — | " |
| Reisekosten für Vorstandsmitglieder | " | 348. | 35 | " |
| Verwaltungskosten (incl. Honorar des Vereinssekretärs) | " | 825. | 61 | " |
| Bestand in Kasse | " | 32 719. | 89 | " |
| | M | 43 861. | 44 | ₰ |

Druck von H. G. Rahtgens in Lübeck.

# INHALT.




Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.